

B

v. Germ.

Aus priv. Gem. B. 332 - 333.
~~C. Sauer 134.~~

STATUTUM
der Stadt Flensburg,

oder

das ihr von dem ehemaligen Herzog zu Süder-Zütland,
Woldemar dem Vierten,

im Jahr 1284. verliehene

Stadt = Recht,

nebst

der alten Flensburgischen

Knuts = Silde = Skraa

und

einigen andern Urkunden,

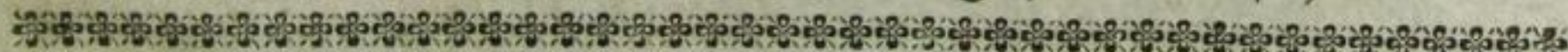
aus

den dänischen, plattdeutschen und lateinischen, bey der Stadt seither
aufbehaltenen Handschriften

iszo zum erstenmal ans Licht gestellet,

und

mit einem vollständigen Register versehen.



Flensburg,

gedruckt und verlegt von Joh. Wilh. Serringhausen, 1765.

19859

STATUTUM

ANNO DOMINI 1527

1527

IN NOMINE DOMINI AMEN

REVERENDISSIMO PATRI

FRANCISCO

DE VINCENZIIS

DE VINCENZIIS

DE VINCENZIIS

1527

DE VINCENZIIS

DE VINCENZIIS

DE VINCENZIIS

DE VINCENZIIS

DE VINCENZIIS

DE VINCENZIIS

DE VINCENZIIS

DE VINCENZIIS

1527

Denen
Hoch- und Wohlledlen, Hoch- und Wohlgelahrten,
Hoch- und Wohlweisen, auch Wohlfürnehmern

Herren
Bürgermeistern,
Rathsverwandten,
Stadtvoigt,

und
Sier und Swanzigern
der Stadt Flensburg,

als nemlich:

Den

Herren Bürger-
meistern

Georg Gladen, und
Peter Hennigsen,

Den Herren
Rathverwandten

Nicolaus Clausen,
Nicolas Brandt,
Peter Bendixen,
Berend Petersen,
Broder Aren, und
Johann Gerhard Geddersen,

Dem Herrn Stadtvoigt Johann Lysius,

Deit

Den Herren
Vier und Zwanzigern

Jochim Kramer, und
Sans Sansen,
p. t. Aeltermännern,
Caspar Bortt,
Sorenz Christiansen,
Magnus Sansen,
Jacob Andreas Sorenzen,
Marquard Jacobsen,
Silmar Sundius,
Nicolaus Stubr,
Sinrich Henningsen,
Peter Kivesell,
Sermann Keimers,
Nicolas Antony,
Sorenz Bessen,
Paul Paulsen,
Franz von der Bahlen,
Ismus Johansen,
Johann Braack,
Niß Petersen,
Sinrich Larstensen Geldstedt,
Johann Peter Christopher Kodeberz,
Sans Boysen,
Bendix Bendixen Berrebeck, und
Peter Paulsen Peterssohn.

Meinen

insonders Hochzuehrenden Herren, Gönnern
und Freunden,

wünsche Göttlichen Beystand und Segen zu Raht und in
Besorgung des gemeinen Wesens, Flor und Gedeihen in Thren
Häusern und Handlungen, auch alles Seelen- und
Leibes- Wohlergehen.

Hoch-

Hoch- und Wohl-Edle,

Hoch- und Wohlgelahrte,

Hoch- und Wohlweise,

Hochzuehrende Herren!



N Es kan für den Bestand eines irdischen Regiments nichts in der Welt zuverlässiger nachzuahmen erfunden, noch für die Nothwendigkeit einer darin zu handhabenden menschlichen Ordnung überzeugender und heilsamer angewiesen, oder für das Ansehen ihrer Pfleger ehrwürdiger gedacht und gesaget werden, als wann selbst der unsichtbare Schöpfer und Regent aller Dinge das Bild seiner ewigen Anordnungen zur Regierung seiner Geschöpfe, der großen Werke seiner Hände, in einer solchen Gestalt sichtbar werden lässet, daß Gerechtigkeit und Gericht die Vestung seines Stuhls ausmache, Gnade und Wahrheit aber vor seinem Angesichte sey. Mit nichten bedarf dieser ewige Beherscher für sein Regiment einige Stützen nach menschlicher Ohnmacht aufzusuchen. O nein! Können auch die Himmel seine Wunder so hoch preisen, als sie es verdienen? Er ist mächtig in der Versammlung der Heiligen, und wunderbarlich über alle, die um Ihn sind. Niemand ist Ihm gleich unter den Kindern der Götter, gewaltig ist sein Arm, stark und hoch seine Rechte, Himmel und Erden ist sein, Er hat gegründet den Erdboden, und alles, was darinnen ist. Er setzet vielmehr den Ruhm seiner herrlichen Macht und die unwandelbare Beständigkeit seines Regiments in der Ihm allein eigenen Vollkommenheit der allerreinsten Tugenden und Göttlichen Eigenschaften, in der unveränderlichen Heiligkeit und unverfälschten Güte seines Willens und aller damit verbundenen Absichten, denselben unter seinen vernünftigen Geschöpfen,

a

und

und zwar mit vorgelegter Gnade und Ernst für Gehorsame und Ungehorsame, damit dieser Beding der Wiedervergeltung jenen erfreulich, und diesen furchtbar bleibe, unwidertreiblich hinauszuführen. In diesen Anordnungen beschließet seine Liebe und treue Gesinnung über uns stets das beste, und fährt unermüdet fort, unsere Glückseligkeit in Zeit und Ewigkeit zu befördern.

Man sehe nur an seine heilige Gesetze. Sind sie uns nicht ein heller und unbefleckter Spiegel des uns sonst verborgenen Wesens? Wie gerecht sind seine Anforderungen! Mit welcher Genauigkeit und Göttlichem Eifer wird nicht auf die Erfüllung derselben bestanden! Wie scharf sie aber auch zu seyn scheinen, so gehet doch ihr Geschäfte dahin, unser menschliches Herz auf das alleredelste zu bilden, all unser Vermögen in Erkenntniß, Licht, Weisheit, Dankgeflissenheit, und in ein seliges Vergnügen bey der Unschuld und Ausübung der heilsamsten Pflichten gegen Ihn, unsern Schöpfer, uns selbst, und unsere Mit-Menschen zu setzen, und überdem, nach all unsern Umständen und Bedürfnissen, uns des Genusses der ungestörtesten Ruhe und Sicherheit immerdar zu gewähren. Solchergestalt finden wir bey dem ganzen Umfang seiner Forderungen, die so unveränderlich, gerecht und fortdauernd sind, daß eher Himmel und Erde vergehen müssen, als ein Tüffel davon hinfällig werden kan, gleichwol die Quellen unerschöpflicher Güte für uns eröffnet, uns selbst aber, bey dem starken Fortgang dieses wohlbedachten Willens des Allerhöchsten, unterstützt, und unserer Schwachheit mit Gnade aufgeholfen, daß wir, seinen Absichten gemäß, heilsame Wege einschlagen können, wann wir nicht einer strafbaren Verweigerung der Annahme seiner unverbesserlichen Gesinnungen, und der für uns selbst daraus entstehenden höchstgefährlichen Folgen uns theilhaftig machen wollen. So verhält es sich mit denen Stützen des in Gerechtigkeit und Gericht, Gnade und Wahrheit ordentlich fortgehenden Göttlichen Regiments, so bestehet die Vestung seiner ewig unabhängigen Herrschaft.

Zwar wohnet dieses ewig gültige Gesetz, wornach das Göttliche Regiment geführet wird, nur allein in dem Herzen des, der solches in ihm selbst hervorbringet, und aus seinem Wesen wirket, also es unerforschlich tief gewurzelt ist, und in unermessliche Tugend-Kräfte fortgehet. Seine weitausegebreitete Haushaltungs-Einrichtungen sind uns auch größtentheils ein Geheimniß, und es mag eine gesellige Vereinigung vernünftiger Geschöpfe hier auf Erden, sie sey so groß, als sie immer wolle, mit der Größe und Wichtigkeit der Göttlichen Herrschaft und dessen Regiments-Beranstaltungen bey weiten
nicht

nicht in eine Gleichheit gesetzt werden. Dennoch aber gründen die Sterbliche das Erkenntniß ihrer menschlichen Gerechtigkeit und aller guten Ordnung auf das, was ihnen aus solcher ursprünglichen Quelle zugeflossen, und entweder Kraft des natürlichen Begriffs der Dinge, und ihrer vernünftigen Ueberleg- und Beurtheilung, und aus der gewissenhaften Empfindung menschlicher Handlungen, bekannt geworden; oder auch durch das, mittelst näherer Götlichen Offenbarung, aufgesteckte hellere Licht der Seelen sich ihnen als wahrhaft, loblich und annehmungswürdig anpreiset: worauf sie dann den Bau ihres gesellschaftlichen Körpers, zu Erhaltung eines gemein-beglückten Zustandes, dergestalt einrichten und vollenden, daß ihnen darin jenes vollkommene Bild der Götlichen Regierung stets ein verehrungswürdiges Muster bleibet, wornach sie ihre Ordnungen, so viel, als möglich, anstellen, und sich in die dauerhafteste Verfassung zu setzen suchen.

Jene von dem Allerhöchsten bey allen Völkern angezündete Strahlen des menschlichen Verstandes und Erkenntnisses sind so wenig, als der natürliche Glanz der Sonne, verborgen. Sie sind, obwol ungleich in ihrer Schwäche oder Heiterkeit, überall ausgestreuet, zur Fruchtbringung bequem, und mit Ehrfurcht und Dank zu erkennen. Es sey, daß menschliche Weisheit, ihr selbst gelassen und ohne weitere Handleitung, bloß nach natürlichen Gründen handelt, und nur einen schwachen Schatten vom Willen und Gesetze des Höchsten siehet; so ist sie doch ein Ausfluß der Kraft des HErrn, und eine theure Gabe, die, nach dem Beyspiel vieler Welt-Reiche, oft dasjenige zum Erstaunen würkelt und ordnet, was im bürgerlichen Leben zur Beförderung der Wahrheit, natürlicher Gerechtigkeit und Redlichkeit beyträget, und in seiner Maasse zum Fortgang der besonderen und gemeinen Glückseligkeit geschäftig ist. Wol schwerlich wird ein Volk unter dem Himmel gefunden, bey dem der Saame des Götlichen, bloß durch die Natur wirkenden Lichts so sehr ersticket wäre, welches uns nicht schon mit seinem Beyspiel lehren könnte, daß kein Geschlecht auf Erden ohne eine mit Klugheit eingerichtete Regiments-Form bestehen könne. Und diese Regierungs-Verfassungen stellen uns zugleich bewundernswürdige Abschilderungen menschlicher Gerechtigkeit und Anordnungen dar, wann gleich das untermischte Verderben in solchen vereinigten Gesellschaften und eingerichteten Staats-Cörpern den Lauf der Tugend viel oder weniger hemmet.

Ist nun dieses, wie wir es gleichwol verspüren, bey denen zu finden, von welchen man, in Absicht anderer Völker, die sich einer besonderen Offenbarung

barung des Göttlichen Willens rühmen, sagen muß, daß sie gleichwol
 in großer Finsterniß und in des Todes Schatten sitzen: Welch eine erhabene
 Abbildung und ähnlichere Gleichheit mit dem Glanz der Göttlichen Herrschaft
 nimmt dann nicht das bürgerliche Regiment begnadigter Völker an, bey de-
 nen die Stimmen aus Zion gehöret werden, ich meine der Christen, die sich dar-
 durch belehret, erhellet, gebessert finden? Hier liegt der ewige Wille des al-
 lerobersten Monarchen deutlich und rein erklärt vor Augen, und läßt uns
 eine von so vielen Völkern unerforschte Quelle, und den Grund al-
 ler menschlichen Ordnungen finden, so jemals in der Welt für vernünftig,
 rechtschaffen, ehrbar, und ersprießlich erkannt worden, oder in Zukunft erkannt
 werden können. Hier behauptet das Christentum seinen vorzüglich-
 sten und unschätzbaren Wehrt, wann ein jeder seiner Verehrer, von dem
 Vornehmsten bis auf den Geringsten, sich gegen Gott und den Nächsten von
 Herzen wahrhaft und gerecht zu erweisen beflissen, und an seinem Theil zur
 Erhaltung eines glückseligen Regiments mit beförderlich ist. Fehlet es gleich
 nicht an noch mit unterlaufender Unvollkommenheit und Abweichungen, daß
 auch für Uebertreter die Furcht der Strafe unterhalten, und nebenhergesetzt
 werden muß; so finden sich doch auch andere von dem Licht aus der Höhe be-
 rührt und durchdrungen, daß, wie sie überhaupt nicht mit leerem äußerli-
 chen Schein, vielweniger mit geflissenen Gleißneren zufrieden sind, sondern
 etwas wahrhaftig gegründetes und gebessertes lieben, also auch ein wahres
 Vergnügen darinnen suchen, und sich in der That damit beschäftigen, daß
 auch durch sie das Wohl ihrer Mitgesellschafter, und, wo möglich, des ganzen
 Volks, erzielet und wirklich hergestellt werde. Der Hohe hat im Gesetz
 seines unsichtbaren Herrn, den er nun recht kennen gelernt, eine Regel seiner
 Handlungen, und der Niedrigere für sich selbst, oder als ein zu besonderen
 Pflichten verbundenes Mitglied, findet darinnen zur demüthigen Ehrerbie-
 tung, rechtschaffenen Treue und unterthänigen Anhänglichkeit an Obere, und
 deren gutgefundene Befehle, die allerheilsamsten Anweisungen. Sonder
 Zweifel hat alda der empfangene Göttliche Unterricht den Willen der Men-
 schen lenksam, und in aller Absicht zum freien, ungezwungenen und ungehet-
 teltem Betrieb dessen, was löblich ist, bequem gemacht. Die Unterwerfung
 und der Gehorsam zum gemeinen Dienst sind stärker und uneigennütziger, die
 Bemühungen williger, aufrichtiger, rechtschaffener und liebreicher, die An-
 wendungen und Arbeiten wirksamer und brauchbarer gemacht worden, und
 unterscheiden sich durch Wahrheits-Liebe, vernünftige Mäßigung, Ehrerbie-
 tung

tung gegen wohlgeleitete Ordnungen, und Bescheidenheit, wann sie das Ganze zu befestigen sich bemühen. Mit einem Wort, der uns vorgelegte Wille des algewaltigen Gottes, und das unverbesserliche Bild seines ewig fortgehenden Regiments führet einen jeden, der demselben recht nachdenken will, zur Hochachtung menschlicher Ordnung, und treibet ihn an, demjenigen nachzuwandeln und nachzutrachten, was vor dem allsehenden und allweisesten Richter tauglich, und was in allen Fällen, nach möglichstem Ermessen gewiß, wahrhaftig, gerecht, unanstößig und heilsam ist.

Zeigen aber die Obrigkeiten der Völker und Pfleger der Gemeinen ihren Untergebenen und Nachgesetzten wahrhaftige Wege rechtschaffener Tugend und Verhaltung an; sind sie aufrichtig beflissen, Treue und Gerechtigkeit auszuüben, und nach der Regel des Gesetzes das Recht auszutheilen, Mäßigung und Menschen-Liebe zu erweisen, und das alles mittelst dienlicher Anordnungen zu fördern und zu befestigen; so sind sie dem Herrn aller Herren ein Wohlgefallen, und haben vorzüglichst die Ehre, daß sie das Bild des unsichtbaren Gottes an sich tragen, auch zeitliche Väter des Volks heißen, die das Wohl ihrer Pflegbefohlenen hervorsuchen, und sie darinnen zu erhalten bedacht sind. Dis sind ihre Wege, in welchen der Weiseste unter den Königen die Bevestigung des Throns seiner Majestät gefunden hat, und wodurch die Stühle irdischer, auch der höchsten Herrschaften bis an das Ende der Welt am allersichersten unterstützet werden.

Die Geschichte lehren es uns, daß, je weiter das Christenthum sich ausgebreitet, und die Welt-Reiche, Herrschaften, Städte, und menschliche Gesellschaften sich zu einer ordentlicheren und gerechteren Verfassung gebracht, desto dauerhafter und glänzender sie geworden, je nachdem sie sich näher und standhafter an diesen Stützen gehalten haben. Dahingegen haben diejenige sich ihrem Verderben genähert, wo Aberglauben, falsche Meinungen und Vorurtheile, Vernachlässigung heilsamer Gesetze, Eigennuß, falsche verkrochene Absichten, anmaßliche Härte oder Weichlichkeit das Recht wankend gemacht, und wo man von jener ebenen Bahn abgewichen. Wie viele große Herrschaften und Staaten, von deren Befehlen ehemals die Verhängnisse ganzer Völker abgehungen, sind nicht verschwunden, und haben nichts mehr, als nur in den Geschichten den Namen ihres ehemaligen Daseyns und ihres Wiedervergehens nachgelassen? Viele, ehedem mächtige Städte sind nur noch an ihren Ruinen, und nicht einmal mehr zu erkennen,
 a 3 daß

daß sie vorhanden gewesen. Wie viele sind wol in sich selbst verwandelt worden, nicht nur so, wie nach Verlauf weniger Jahre immerhin wiederum eine neue Welt hervortritt, sondern auch dergestalt, daß Niemand mehr von den leiblichen Nachkommen ihrer ersten Erbauer etwas anzugeben vermag, ja sogar die Erfahrung deutlich bemerken lassen, daß anstatt eines abgegangenen Geschlechts ein anderes wieder aufgekommen, und an dessen Stelle getreten.

Ich kan Ihnen, meine Hochzuehrende Herren! die Nührung meines Herzens nicht bergen, wann ich den Bestand und die Veränderungen irdischer Regiments-Einrichtungen öfters mit Ehrfurcht erwogen, da ich das STATUTUM, womit unsere wehrte Stadt FLENSBURG vor einem beynabe abgelaufenem halben *Millenario* begabet worden, unter Händen gehabt, welches Sie nunmehr, nachdem es lange genug in seinem Behältnisse verborgen gelegen, durch den Druck gemein zu machen und ans Licht zu ziehen, verlanget haben. Diese unsere Vater-Stadt, in welcher wir geböhren, erzogen und genähret worden, ist für uns und das Leben der Anfrigen annoch ein angenehmer Aufenthalt. Nach dem gnädigen Willen des allerhöchsten Herrschers bestehet sie in einem so langen, und sonder Zweifel noch viel älterem Zeitraum, als gemeiniglich bekannt ist, unter mancherley, theils schweren, Schicksalen, so wenig vertilget, als vielmehr gut und bequemlich erbauet, bewohnet, erweitert, verschönert, im bürgerlichen Gewerbe glücklich und gesegnet. Sie hat demnach nur höchstens die Schicksale der letztgedachten Veränderungen, die sich etwa an ihr geäußert, erfahren, und dürfte denenselben schwerlich entgangen seyn. Günstige Verhängnisse haben sich zwar öfters für sie unleugbar hervorgethan, aber es hat auch nicht an widrigen gefehlet, und bey diesen allen ist sie durch die weise Fürsorge Gottes bis hieher unverlezt erhalten worden. Ist es denn wol möglich, daß diese Erwegung ohne demüthige Empfindung unsers vergänglichlichen Wesens, und unsers selbst eigenen Unvermögens, unsere Wohlfahrt auf einen unwandelbaren Grund zu bauen, abgehen könne? Wahrlich, wir müssen der allesbeschließenden und vermögenden Weisheit Gottes die Ehre geben. Nach derselbigen sind die Anordnungen des Allerhöchsten in allen Fällen untadellich und gerecht, wann gleich menschlicher Verstand in ihren Bestimmungen keinen Grund zu finden weiß. Sie rechtfertigen sich ungeachtet solcher ihrer Verborgenheit überschwänglich, und werden ihr Vornehmen nach ordentlichen Regeln einer unveränderlich heiligen Gerechtigkeit und bedinglichen Gnade

Gnade offenbarlich rechtfertigen, wann sie in ihren Verhältnissen sich der-
einst vor unseren verklärten Augen deutlicher aufschließen werden.

Es würde wol ziemlich übertrieben seyn, wenn man die **Erhaltung**
unserer Stadt bloß natürlichen Vortheilen, oder vorzüglich eingebildeten
Pflicht-Erfüllungen beymessen, oder sich damit schmeicheln wolte, als wann
ihre Einwohner, unsere Vorfahren, immerdar in ihrem Verhalten den unta-
delhaften Abdruck eines Gott wohlgefälligen Tugend-Wandels, und der ab-
gemessenen Behandlungen alles dessen, was eine Christgesellschaftliche Ord-
nung erfordern kan, dargestellet hätten. Wir preisen aber dennoch die Güte
Gottes, der in jenen vergangenen Zeiten, da solche unsere Vorfahren
seinen Namen, wiewol unter nebeneingedrungenem dunkelen Gewölke, schon
frühe erkannt haben, einen verborgenen guten Saamen hieselbst in dieser
Stadt unter redlichen Seelen erhalten, in Ansehung derer ihr das Gedeien
nie entzogen worden, und daß auch selbst, nach Anzeige dieses unsers alten
Statuti, äußerliche Gerechtigkeit und Ordnung ihren Fortgang gehabt, und
nach damaligen Sitten ziemlich gut bestanden. Wer wolte auch wol daran
zweifeln, daß noch viele wichtige Liebes-Werke der Alten ihre Wohlthaten
auf unsere Zeiten erstrecken, und uns also Anlaß geben, das Andenken der
Vorfahren in diesem Stück zu ehren, und uns derselben mit Dankbarkeit zu
erinnern? Man muß aber auch der Wahrheit ihr freies Urtheil lassen, daß es
an groben Schlacken nicht gefehlet, und neben dem allgemein eingerisse-
nem Aberglauben und Verblendung in den Wegen des Heils zu einer wahren
Besserung des Herzens, die harten Sitten unserer Vorfahren harter Mittel
bedurft, auch nur die äußerliche Lebens-Sicherheit herzustellen, und der sogar
öfters unter ganzen Familien eingerissenen gehäßigen Rachbegierde und an-
dern groben Ausschweifungen den Kiegel vorzuschieben, oder unter ihnen Ge-
richt und Wahrheit geltend zu machen. Solte es anbey wol an solchen ge-
fehlet haben, die mannigmal ihren verderblichen Anmaßungen, und einer stol-
zen Herrschsucht gar zu viel erlaubet, und, indem sie sich, unter dem trüben
Zustand schlüpfriger Zeiten, auf ihre gemißbrauchte Macht etwas zu gute ge-
than, unerträglich geworden, oder die auch auf der andern Seite nicht nur
Wohlanständigkeit hindangesehet, sondern auch das Band der Unterwür-
figkeit, bürgerlichen Vereinigung und guten Ordnung eher zu zerreißen, als
zusammen zu heften getrachtet? Darf man wol sagen, daß der große
Gott öfters äußerliche und innerliche Unruhen, Kriege, Brand, Pest, Ver-
hee-

heerungen, ohne Ursache erwecket und entboten habe, um ein strafendes Gericht über diese Stadt ergehen zu lassen?

Jedoch, uns stehet es nicht zu, seine Gerichte zu rechtfertigen, und wir erheben uns auch nicht vor ihm. Hat Er es gut gefunden, zu züchtigen; so ist Er es auch allein, der seine strafende Hand bald wieder zurückgezogen, und es nur bey warnenden Erinnerungen bewenden lassen, ja solche von Zeit zu Zeit wieder in Gnade und Wohlthat verwandelt. Die Finsterniß der Lehre ist vertrieben, das heilbringende Evangelium rein ans Licht gebracht, denen Zerstörungen im Lande gesteuert, die Sitten gebessert, denen unbändigen Ausschweifungen Einhalt geschehen, der Gerechtigkeit gründlicher aufgeholfen, der Wahrheit freiere Wege eröffnet, und ihre Ehre dergestalt befördert worden, daß man sie in menschlichen Handlungen und Gerichten nach Vernunft und Gewissen unfehlbar erkennen und finden, überall aber mit empfindlich dankbarem Gemüthe wahrnehmen kan, daß unsere Glückseligkeit sich weit über den Zustand unserer alten Vorfahren empor geschwungen habe.

Insonderheit soll billig hoch gerühmet werden, daß, so wie die Gnade des Höchsten dieser guten Stadt vor 238 Jahren in der gereinigten Predigt des Evangelii den alleredelsten Schatz im Geistlichen mitgetheilet, also auch dieselbe zur Verbesserung menschlicher Gerechtigkeit und Ordnung vor 104 Jahren ihr ein neues Leben verliehen, da man ihre allerpreiswürdigste Regenten in den Stand gesehen und verehret hat, daß Höchstselbige an dem Gott und Menschen gefälligen Werk rechtschaffener Landes-Verbesserungen mit souverainem Königl. Nachdruck Hand anlegen können. Für welche väterliche und christmildeste Bemühungen Sie für Sich und in der ununterbrochenen Folge Ihres allerhöchsten Erb-Hauses unausbleibliche Segnungen vom Himmel, und die dauerhafteste Erhalt- und Bevestigung Dero Königlichen Stuhls, nach Göttlichen Verheissungen und dem Wunsch aller redlichen Unterthanen, ferner zu gewärtigen; von diesen aber allen gebührenden Ruhm, Gebet und Treue, samt einem inniglichen recht erfreulichen Gehorsam wohl verdienet haben.

Dank sey also zuvörderst Dem unsterblichen Gott und ewigem Vater! der unsere Stadt Flensburg etwas vor Seinen Augen seyn lassen, und lediglich aus unverdienter Gnade dieselbe in so vielen Seculis erhalten, sie aufgebracht und empor geholfen, und ihr so viele geist- und leib-

leib-

leibliche Wohlthaten geschenkt hat. Seine liebevolle Aufsicht wache für sie ferner, und erneuere sich täglich. Sie sey ihre Wehre und Beschirmung wider alles Verderben! Er lasse in derselbigen vornemlich bis ans Ende der Welt die Stimme des seligmachenden Evangelii, und zwar nicht vergeblich, erschallen, sondern pflanze es in die Herzen ihrer Einwohner, daß es innerlich auf ein unverfälschtes Wesen, und äußerlich zu den heilsamsten Früchten der bürgerlichen Ehrbarkeit und Ordnung, und zum Besten des gemeinen Wohlstandes gedeien möge.

Unserm allertheuersten Erb-König und Landesherrn, Herrn **Friedrich dem Fünften**, sey Sein Heil und Lob vor dem Herrn aller Herren und unter den Göttern der Erden. Sein Königlicher Name sey Seinem Volke ein steter Jubel-Ton. Die Majestät Seines Thrones müsse allenthalben herrlich seyn, und die Krone Seiner Königreiche und Länder in ungemindertem Glanze auf Ihm und Seinen Königlichen Nachkommen bekleiben, daß sich davon ein steter Gnaden-Schimmer auf Seine Unterthanen und unsere Stadt *Flensburg* zu ihrem fernern Glück ausbreiten könne. Die Wege Seiner Herrschaft müssen durch das helle Licht von oben her erleuchtet, und mit Gerechtigkeit, Wahrheit und Gericht bewahret werden, damit Sein Königliches Regiment in sich selbst die Stützen finde, die der ewige Beherrscher als zuverlässig, fest und unbeweglich angepriesen hat.

Sie aber, meine Herren! stimmen in meine Ehrfurcht mit Demuth und Dankbarkeit überein. Sie sind diejenige, denen Gott und unser allergnädigster Monarch die Sorgfalt für das Wohlergehen dieser Stadt als Vätern und Vorsprechern derselben anvertrauet hat. Erlauben Sie mir, das Zeugniß meiner Ergebenheit hier anzufügen, wann ich Ihnen Gutes wünsche von dem Herrn für alle Ihre zur Beförderung der Gerechtigkeit, Wahrheit und Ordnung gereichende Anwendungen. Sie seyen angenehm vor Ihm, und Ihre Geschlechter gesegnet auf dem Erdboden!

Sie urtheilen, meine Herren! alle auf das beste, daß, wie keine menschliche Gesellschaft ohne Ordnung bestehen könne, also es auch nothwendig sey, unsern Wohlstand und die Dauer unseres in Recht und Herkommen gegründeten Systematis, in dem leichten und lieblichem Bande wohl eingerichteter und beygleich zu haltender Gesetze zu suchen, vermöge de-

ren alle Glieder unserer bürgerlichen Vereinigung zu einem für die ganze Gemeine heilsamen Endzweck geleitet werden. Sie wissen, daß das natürliche Moral-Gesetz, sonderlich wie es die geoffenbarte Gnade wieder aufgekläret, uns hierinnen zwar schon zu den gründlichsten Pflichten führe, indem die Summa der von unserm Heilande uns so sehr angepriesenen Liebes-Uebung, mit einer dabeneben in etwa bedenklichen Fällen anzustellenden Untersuchung und Probe, uns gegen unsere Nächsten, Mitbürger und Bundesgenossen in Dienst, Noth und Beyhülfe so zu verhalten, wie wir wünschen, daß uns, wann wir an ihrer Stelle wären, wiederfahren möchte, uns die Richtschnur unserer Handlungen mit Deutlichkeit und Gewisheit überhaupt bestimmet; daß aber auch diese allgemeine Anweisungen auf die besondere Pflichten des geselligverbundenen Körpers müssen angewendet werden, zumalen das Kranke in menschlichen Leidenschaften sich öfters zur Schwächung des innerlichen Ruhestandes gleichsam empören kan, und daß demnach nicht nur diese oder jene Völkerschaft, sondern auch eine jegliche Stadt ihre bürgerliche Verfassung durch absonderliche zu dem von ihr beabzielten Wohl hinlenkende Gesetze verwahren und zuverlässig machen müsse. Dahero die speciale Städtische Verordnungen eben so mannigfaltig, als mannigfaltig dergleichen kleinere oder größere Gesellschaften selbst sind, nach deren Zustande und bedürfenden nutzbaren Anwendungen sie, dem einmal erwehlten Systemate gemäß, schicklich und nutzbar abzufassen, und zur geziemenden Beobachtung und Erfüllung zu bringen, woferne sie nicht, wann sie unbestimmt und unregelmäßig, allerley willkührlichen, öfters gar zu bedenklichen Angriffen, Abänderungen und unruhigen Bewegungen bloß gestellet seyn sollen, oder gar im Nichtvollstreckungs-Fall der Gesetze zu befürchten, daß das ganze Gebäude, nach aufgehobenem und entzogenem Grunde, wankend und hinfällig gemachet werde.

Wie rühmlich ist es demnach Einer für die Vesthaltung bürgerlicher Ordnung wachenden Obrigkeit, und wie angemessen und eindringend der Vorsichtigkeit Eines Lobsamen Collegii Deputatorum, dahin zu sehen, daß gemeinsam verbindliche Gesetze auch wirklich allgemein gemacht, und zu jedermanns Wissenschaft befördert werden: sintemalen nicht nur kein Verlust noch Nachtheil davon zu befürchten, sondern auch hierinnen allenthalben den befundenen Mangel voriger Zeiten, durch rechtschaffene Bemühung abzustellen, die Nothwendigkeit um so mehr erfordert, weilen, was die Natur eines Gesetzes annehmen soll, in

An-

Ansehung der Kraft und Verbindlichkeit, so gut als nichts ist, so lange es mit Fleiß zurückgehalten, und niemanden bekannt gemacht worden. Es ist aber auch, wann es gleich hierinnen nicht gänzlich fehlete, die selbst redende Billigkeit, eine Belehrung und Unterricht von dem, worinnen man den nöthigen Gehorsam und eine genaue Folgeleistung fordert, anbey die rechtliche Vermuthung voraussetzet, daß die Anordnungen einer Stadt ihren Einwohnern auch wirklich bekannt sind, oder bekannt seyn sollen, auf alle mögliche Weise zu erleichtern. Solte auch etwas Verältertes bey Bekanntmachung längst abgefaßter Gesetze mit vorkommen; so hat es wenigstens einen historischen Nutzen, daß wir die Zeiten unserer Vorfahren erkennen, und mit den unsrigen vergleichen können, leitet aber dabenebst öfters unvermuthet auf den Grund icht noch üblicher Verfassungen, die uns ohne Beyhülfe der älteren dunkel und unverständlich bleiben würden.

Ich läugne demnach nicht, daß ichs zu dem Gefühl eines vielleicht selbst beygewohnten Mißtrauens, oder wenigstens zu den Schwachheiten und Vorurtheilen ehemaliger Zeiten hingeöhlet, wann man dergleichen Begehren, öffentliche Gesetze und Privilegia der Gemeine zu eröffnen und bekannt zu machen, unwillig aufgenommen, oder wohl gar, unter vorgeschützten Bedenklichkeiten, einer aufrührischen Bewegung gleichgeschäzet. Demit als im Jahr 1592. den 17ten Aug. einige sonst nicht unangesehene Bürger an die Älterleute der Vier und Zwanziger mit besonderem Nachdruck, oder, wie es im Protocollo heißt, inständige und fast trotzige Anforderung gethan, daß ihnen die bürgerliche *Privilegia* möchten vorgelesen werden^(a), oder, wie sie sich in der, ihnen darüber abgeforder-

b 2

ten

(a) 1592. Donnerstages abm xvij. Augusti. Aln diesem Tage ist vonn einem Ersamen Rahte die ganze gemeine Bürgerschaft vorsamlet gewesen, vund ist dem Herrn Erzbischoff zu Bremen ic. Herrn Johann Adolffen, als einem Herkogen zu Schleswig, Holstein ic. die Huldigung geschehen, auch ezliche Bürgere, so vorhin der Königl. Mtz. nicht gesworen, haben ihren Eidt geleistet. Vund ist folgendes durch eine Vorsammlung ezlicher Bürger, als ein Ersam Raht wiederumb inn die Rahtskammer vonn dem gemeinen Dingelake sich vorsamlet, ahn die Älterleutte der 24 Bürger, innstendige vund fast trotzige Anforderunge geschehen, daß sie begehren, daß ihnen die bürgerliche *Privilegia* mugten vorgelesen werden, auch vonn wegen des Jagendes vff dem Stadttfelde, vund daß kein Bürger, so Bürgen setzen kan, in Gefenknisse soll gezogen werden. Woruff auch die 24 Mannne eine Supplication ingelegt, vff 15 Punkte gegründet, welche ein Ersam Raht in Bedencken genommen. Vund ist aber der gemeinen Vorsammlung die Andtwordtt gegeben, daß sie ihre Beschwerung inn Schrifftten sollen vorfassen lassen, vund den Älterleutten der 24. zustel-
leu. Daruff Ein Ersam Raht mit denn 24 Männern, nach laut der Königlichlichen Ordinantz, sich reiffsinig berathschlagt, vund also darinn vorfahren will, also Se dasselbe vor

ten (b), nachher eingegebenen schriftlichen Vorstellung, datirt auf Allerheiligen 1592., erklären, dieweil der-meiste Theil visher nicht habe erfahren, oder zu wissen kriegen können, welche dieser guten Stadt Privilegien, Freiheiten und Gerechtigkeiten seyn möchten, wornach sie sich richten, und einem Erbaren Rachte gehorsamen könnten, die Gemeine daher zum höchsten gebeten haben wolte, daß solches jedes Jahr auf Allmannsdinge öffentlich abgelesen, und männiglich dieser Stadt kund gethan werden mögte, damit die Gemeine sich darnach gehorsamlich richten und verhalten könnte (c); Ist dagegen unterm 28sten Novembris theils eine

Gott vnd der hohen Obrigkeit vortrewen zu aller Gebühr zu vorantworten. Vnd verhoffen sich, wollen auch von der gemeinen Bürgerschaft midt Ernst begehret haben, daß sie sich ihrer Eide vnd Pflichte erinnern, vnd derselben gute Vffachtung haben, vnd nicht verheugen wollen, daß von wegen etlicher weiniger frevelmühtiger Leute trotziges Mißwillen, der ganken Stadt vnd gemeiner Bürgerschaft vnwiderbringliche Vngnade vnd Nachtheil bey der hohen Obrigkeit mügte veruhrsacht vnd vffgedrungen werden.

(b) 1592. Sonnabends am 14. Octobris. Diesen Tag ist Ein Ersam Racht vorsamblet gewesen, vnd hat die beiden Elterleute der 24 Männe vor sich bescheiden lassen, vnd ihnen angezeigt, daß der Herr Ambtman Gerdt Rantzow des vorigen Abends durch seinen Schreiber Jacobum bey dem Eltisten Burgermeister Gerdt von Desede Ahnsuchung thun lassen, daß man Seiner Ehrnf. der Gemeine Gravamina, welche inn nehisten vffruhrischen Erzeigung prætendiret vnd beuohlen vff Schrifte zu bringen, (so ferne dieselben übergeben) solle zuschicken, vnd des Ersamen Rachts Erklärung dabey fügen, dann seine Ehrnf. dieselben zum süglichsten in das Reich zu vorschicken bedacht wehre. Seindt derowegen die beiden Elterleute gefragt: Ob Sie von den gemeinen Bürgern vnd derselben angemerckeden Vffwigelern solche Gravamina schriftlich empfangen, daß Sie dan dieselben vbergeben mügten.

Hieruff die beiden Elterleute, also Nis Jensen vnd Paridum Fake diesen Bescheidt geben, daß sie denn Fürnemsten von der Gemeine, welche inn angeregter vffruhrischer Bewegung sich für anderen herfürgethan, also Herman Funcken, Meister Pawll Mohrt, Dithmar Hare, Peter Tomfeger, Johan Harder, Hans Kokenbecker, Ludolphus vff der Heide, vnd Hansen Wildtsange, nach Lautt eines Ersamen Rachts Beuehle, angekündiget, daß Sie ihnen die Gravamina, deren sie sich sambt ihrem Abhange vormercken lassen, fürderligst in eine Schrifte verfassen lassen vnd vbergeben sollen, aber dieselbig vff die zu dreien vndterschiedlichen Zeitten gethane Erinnerung, biß vff diese Stunde nicht bekommen können.

Derowegen Sie abermahlig ermahnet, denn Redlinführeren der nehisten vffruhrischen Commotion midt Ernst zu denunciiren, daß Sie die beuohlene schriftliche Verfassung ihrer vnd der Gemeine vornemsten Beswerung ungesäumt vorsfertigen vnd vbergeben sollen, oder auch die Straffe ihres Vngehorsams von der hohen vnd niederen Obrigkeit zu gewahrten haben.

(c) Anforderung der Gemeine in Flensborch den 24 Männen tho auergenende, datt Se solches einem Erbarn Rade, ohrem Amte vnd Plichten nha, tho Erforderung gemeines Nuttes, vnd tho Erbuwinge Frede vnd Einicheit auerantworten vnd wegen der Gemeine inthobringende hebben:

1) Dewyle de meiste Deil dersulvigen noch bet hertho nicht hebben können erfahren vnd tho weten kriegen: Watt düsser guten Stadt Privilegien, Freyheiten und Gerechtigkeiten sein

eine nicht vorhandene Nothwendigkeit, etwas mehreres, als geschehen, zur Wissenschaft der ganzen Gemeine zu befördern, theils eine Art des Wohlstandes und der Klugheit zur Behauptung innerlicher und äußerlicher Ruhe darinnen, daß solches nicht geschehe, gesucht und vorgeschüzet worden (d). Zwar kan man auf einer Seite einen etwa damals

6 3

vor-

mögen, dar se sich nha tho richtende, vund einem Erbaren Rade darinne gehorsamen können, als bidden die Gemeine thom höchsten, datt sodanes jeder Jahr vp Allemansdinge öffentlich affgelesen, vund jederman düsser Stadt kundt gedahn werden mochte, darmit die Gemeinte sich gehorsamlich darnha tho richtende vnd verholden fonde.

Schluß: Watt nu ferner die Vher vnd twintich Manne ann düsse Punkte, dem Erbaren Rade, wegen des gemenen Besten vorthobringende wußten, als biddet ock de Gemene, datt se solches dhrem Ambtte vund Pfflichten nha, midtt Blithe inn Acht nehmen, vund midtt Bescheide tho Erlangung vund Erholdung dessüligen fördern vund darumb spreken willen. Solches is einem Jederen romlich, vnd gereket alles vmmie Erbuwinge Fredes vund Einicheitt. Wo ock vann der Gemeine nicht anders bet hertho gesocht worden. Dat. Flensborch vp Allerhilligen Ao. 1592.

(d) Copia der Andtwordtt eines Ersamen Rathtes vff erzlicher Bürger inn Nahmen der ganzen Gemeine ahn 27. Nobr. ahn denn Ersamen Rath vund die 24 Manne schriftlich ingebrachte Grauamina:

Edler vund Erenuester, großgünstiger Herr Ambtmann, Negst Erbietung unser willigen Dienste, Geben E. Ehrnf. Wyr dienslich hiemit zu erkennen, Weill dieselbe ahn nehist vorsehen 27. Monatstage Nouembris dieses lauffenden Jahres, vnß eine articulirte Schrift durch Ihren Diener vbergeben lassen, vund darinn erstlich fordern und begehren, daß die 24 Manne schriftlich von sich geben sollen die Grauamina, deren sich die gemeine Bürgerschaft inn nehist erwecketer Vnrube besweret, damit E. Ehrnf. dieselben gegen Hoffe, oder sonst vff vorkommende Gelegenheit vorzulegen haben mugte, daß Wyr derowegen denn angemelten 24 Bürgere solches vnseumblich zu erkennen geben, vund dieselben auch vff unsere Erinnerung bey denn angemerkten Uhrsachern der vorgedachten Vffwigung instendiglich vmb schriftliche Erklärung angehalten. Woruff dan die nachbenandte unsere Mitburgere, als Herman Funcke, Pawl Mohrt, Petter Tomshleger, Hans Wildtsangl, Johan Harder, vund Ludolphus vff der Heide, ahn vorerwendten Tage Novembr. eine Schrift den vorermeldten 24 Bürgere, vund auch durch dieselben, Vnß Burgermeistern und Rade inbringen lassen. Welche lautet büchstäblich in nachfolgender Forma: (Anforderung ic. s. Lit. c.)

Dieweill nun, Großgünstiger Herr Ambtmann, Wyr nach Vorlesung und reiffniger Betrachtung dieser vorangezeigten Schrift leichtlich sehen und vormerken mögen, daß die Anseger des nehisten Tumults ihre vnfügliche Erzeigung gerne midtt gesuchtem Scheine bemanteln vund mögliches Vleises zu vorkleisteren sich angelegen sein lassen, hatt Vnß die andvengliche der Sachen Notdurfft billig vorursachet, einen beständigen Zegenbericht ahn E. Ehrnf. (damit bey derselben und menniglichen, hohes und nideres Standes, denen diese Sache albereits vorgekommen, oder auch hernacher angebracht werden kondte, Wyr inn vnuordienten, vorkweißlichen Vordacht nicht gesehet oder bestecken bleiben mugten) midtt wahrhaftigem gutten Grunde, dienslich anzufügende.

Vund ist demnach vff denn ersten Punkt, denn die obgenandte Bürgere inn Nahmen der Gemeine, loco Grauaminis vormeintlich ingebracht, diese unsere Erklärung, daß dieser Stadt wollerlangte vund priuilegirte Stadtt-Recht, auch des Hochloblichsten Konninges Christiani des Dritten confirmirte Stadtt-Ordinanz durch beständige Copien und Abschriften in vie-

vorgegangenen Ungestühm keinesweges loben, auf der andern Seite aber verdienete die Anforderung einer solchen Sache keine harte Aufnahme, am wenigsten noch unglimpflichere Vorwürfe. Es war aber ein Unstern damaliger Zeiten, daß die Bürgerschaft über die Gewalt und Belästigung abseiten etlicher vom Adel sich beleidiget fand, auch gegen besorgte gar zu facile Incarcerationes in Vorsprache genommen seyn wolte, und daß vornemlich einer aus eben denselben, welcher gedachte Sache am schärfsten mit betrieben, wegen eines auf öffentlicher Straße vorgefallenen Mordes, nachdem die Thäter sich unsichtbar gemacht, in betrunkenem Muht, wie nachher die Entschuldigung von ihm lautete, Anlaß nahm, einen der damaligen Kämmerer in dessen Hause auf eine gefährliche Weise zu insultiren, welche Ausschweifung jener aber, nach allerhand desfalls entstandenen Bewegungen, mit Gefängniß und Bürgschafts-Leistungen wieder gut machen mußte, dahero dann diese sämtliche Vorfälle in einander geworfen, und obige Anregung in aller Absicht einen gehäßigen Character annehmen mußte. Gleichwol scheint es, daß es schon damalen mit der Aufheb- und Bewahrung der *Stadts-Privilegien und Documenten* wol eben nicht zum besten zugestanden, und daß das vorzeitige Betragen des damals noch im Leben gewesenen Bürgermeisters *Peter Pommerenings* auch nicht zum besten auf die Gemühter gewirket, indem dieser, aus dessen Händen die Knuts-Gilde-Scraa annoch glücklich salviret worden (e), vermöge eines den 15ten Septembris

1592.

ler Bürger Henden und Gewahrsam, auch von einem jedenn, der dieselben vor sich selbst nicht hette, vonn seinen Nachbarn, oder anderen Wittbürgeren, zu lesende und abzuschreibende, leichtlich erlanget werden kan; Wie dan auch vor weinigen Jahren die angeregte Ordinantz inn Vorsammlung der ganzen gemeinen Burgerschaft öffentlich verlesen, daß sich ein jeder ehrlicher friedliebender Bürger derothalben keiner Unwissendtheitt zu entschuldigen. Was aber andere spetial Konnigliche vnnnd Fürstliche Privilegia vnnnd Begnadung thuet betreffen, davon wissen Wyr Buß nicht zu entsinnen, daß inn einiger großen oder geringen Commun dieselbigen dem gemeinen Pobel vorgelesen oder communiciret, sondern alleine der Obrigkeit vnnnd Ihren Zugeordneten in Gewahrsam vnd Acht zu haben, oblige vnnnd gebühre. Dessen Wyr auch ebenmäßig vns erzeiget vnnnd vorhalten. Vnnnd gleichvöll, wann ehrliche Bürgere zu erheischender ihrer Notdurfft vnnnd Handtierungs-Gerechticheit umb glaubwürdige Abschrift einiges dienlichen Privilegii jehmals gefordert, oder hernacher auch bitten vnnnd ahnsuchen werden, darinn ist voriger Zeitt, vnnnd soll auch hernachmals bey Buß (so viel sich vnuorweißlich gebühret) kein Mangel erscheinen. So ist auch wegen ehlicher Privilegien, nach izigen Zeittleufften, bey der hohen Obrigkeit inn diesen Landen, ahn ehlichen Ordten, inn der Exequution nicht geringe Beschwerlichkeitt ingefallen, deren doch inn künftiger Zeitt durch Vorleihung göttlicher Gnaden Wyr gnedigste vnnnd guedige Verbesserung vorhoffen, Vnnnd auch vmb mehrer Ruhe vnnnd Wolstandes willen dem gemeinen Manne nicht alles zu entdecken sich thutt gebühren.

(e) s. die Anmerkung vor der Knuts-Gilde-Scraa, pag. 41.

1592. aufgenommenen Zeugniſſes (f), in den Ruf gekommen, daß er etliche von den Privilegien dieſer Stadt hätte, die die Gemeine nicht für 5000 Thaler entbehren ſolte: Welche Notation ich ehedem auch ſonſt irgendwo gefunden, jedoch deren eigentlichen Stelle mich ikt nicht erinnere. Anmerklich iſt nicht weniger, daß gleich folgenden Tages darauf, als am 16ten Sept., eine *Inventirung aller und jeder dieſer Stadt Privilegien und Reſcripten* vorgenommen worden (g), welche noch gegenwärtig zwiefach in der Cämmerey-Lade vorhanden, und in folgenden Jahren mit einigen zugefügten Stücken, ſo biß dahin, außer wenigen Büchern und Pacqueten, ungefehr 60 biß 70 Documenta austragen möchten, vermehret worden, die wenigſtens gegenwärtiger Zeit einem jeden zu leſen, ohne alle Gefahr erlaubet werden könnten. Ich habe aber auch in ſolchen fortgeſetzten Registraturen die Notationes verſchiedener Stadtſ-Briefe gefunden, welche nachher unter demſelbigen vermiſſet. Woraus man denn ſchon gar wohl abnehmen mag, daß, indem unſere guten Alten mit ihren Documenten ſich gar zu ſehr zurückgezogen, und den Bahn gehabt, daß man ſolche, als ein nicht zu beſchauendes, noch gemein zu machendes Heiligthum verehren müſſe,

(f) 1592. Freytages ahn xv. Septembris haben die achtbaren Joachim Holſte, Petter Feſterſen, Johan Klöcker vund Jacob zur Wetteringe vff Erinnerung ihres Eides inn der Vorſammlung des Erſamen Rathes vund der 24 Manne bezeuget, daß ſich inn Johann Wahlers Hochzeit zugezogen, daß Sie ſamtlich midt Johan Harder dem Goldſmide inn dem Stall gegangen, vund daſelbſt wehren ehliche Rede vonn der Stadt Privilegien vorgefallen. Do hette Johan Harder öffentlich außgeredt: Er wüſte woll einen Man, der woll ehliche vonn den Privilegien dieſer Stadt hette, welche dieſe Gemeine nicht ſollte vor Vm thaler entberen. Vund vorgehe er ſich, wan man nur ehlich Geldt ungefehr zu 30 thal. darahn wagen wolle, So kondte man dieſelben woll bekommen. Woruff derſelbe Johan von Ihnen erinnert worden: Ob er auch ſolche Wortte in künftiger Zeit wolle geſtendig ſein vund nicht entfallen. So hat er daruff geandtwortet Jha, Er wolle ſolcher ſeiner Rede inn aller Zeit geſtendig ſein vund nicht entfallen. Daruff hat Ihnen Johan Klöcker ferner gefragt: Waß dan für ein Man wehre, der ſolche Privilegien bey ſich hette. Dazu der Johann Harder ferner geſprochen: Es wehre Petter Pomerening, der ſolche Privilegien bey ſich hette.

Dieſe Zeugniſſe iſt Johan Harder vorgeleſen worden. Vund hat derſelbe daruff Dilation Sechs Wochen gebetten, innerhalb welcher Zeit er ſolche Privilegien nach beſtem ſeinem Vermögen vffbringen, vund ſich gebührlich erzeigen wolle.

(g) ſub titulo: Anno 1592. ahn dem 16ten Septembris iſt vht Commission Eines Erſamen Rathes dorch die Achtbaren vund vornehmen Jorgen Steffens und Marcus Schröder Rathſvornwandten, ock Paridum Faken, Jorgen Holſten, Due Sweins, Erich Marquarken, Boye vann der Wetteringe vund Hinrich Hanſen, alſe deputirte vht denn Behr vund Twinttich Borgeren, Eine Inuentation aller vund jeder dieſer Stadt Flensborg Olden und Nyen Koniglichen vund Fürſtlichen ock Grefflichen Privilegien vund Reſcripten vorgeſehen, vund abſolgender mathen befunden worden.

se, selbige doch auf der andern Seite das Verwahrsam und die Behandlung derselben nicht einmal auf solchen Fuß gesetzt, daß solche für heimliche Zerstreu- und Entwendung hätten gesichert seyn können.

Zwar räumt man gerne ein, daß die Archiven in sorgfältige Aufsicht zu nehmen, und deren Benennung gar ab *arca et arcendo*, als einem verschlossenen Behältniß, und nöthiger Zurückhaltung von denen darinnen verwahrlich beygelegten Schätzen, hergeleitet werden wolle, wird aber wol nicht irren, daß solches zum Nachtheil menschlichen Verstandes und Entziehung der zum nothdürftigen Erkentniß führenden Mitteln nicht hingezogen werden müsse, zumalen im Regiment hiesiger Städte und ihren bürgerlichen Anstalten ohnehin besondere Geheimnisse nicht zu suchen, und in ihren Archiven lediglich Gesetze, Privilegia, Verordnungen, öffentliche Verhandlungen, und solche Nachrichten und Beweisthümer vorhanden, welche die einheimische Stadt-Verfassungen begründen und bestätigen, sonst aber nur *personalia* betreffen, und also, wo es nicht in ganz besondern Angelegenheiten verboten, gänzlich nicht beikommend, unnütz, und unvonnöhten ist, billig zu eines jeden Dienst unverhalten seyn müssen. Man solte vielmehr an allen solchen verschlossenen Behältnissen und Oertern, wo öffentliche Documenta aufbehalten werden müssen, nur dahin, wie bey den Bibliotheken, die Heberschrift gemacht haben: *ABSINT MANUS INIURIAE ET INFIDELIS*, damit eines jeglichen Treue in geziemende Rücksicht zu nehmen stets erinnert gewesen seyn möchte, daß ein solches Behältniß nicht eigenthümliche, sondern anvertrauete, oder auch sonst fremde, der ganzen Stadt und Gemeine zugehörige Sachen enthalten, um hierinnen nicht weiter zu greifen, als sich gebühret, vielmehr aber auch in diesem Stück einem jeden das Seinige zu lassen, und dahin nach dringender Pflicht oder Gelegenheit förderlich gewesen zu seyn, daß solches wirklich vollbracht worden, und entstandenen Falls *ad arcam* unde die Wiedererstattung geschehen wäre. Was in diesem Stück Nachlässigkeit, ungebührliche Anmaßung und Leidenschaften zur Zerstreu- und Verringerung der Archive von jeher gewürket, übertrifft wol sonder Zweifel unglückliche Brand- und Kriegs-Fälle, weilen, wann Göttliche Güte für jene bewahret, in dieser Art gefährlichen Zeitläuften die alten Papiere solche Dinge gemeiniglich nicht sind, denen man so begierig zu erjagen nachtrachtet.

Man würde sich wider Augenschein und Erfahrung verstellen müssen, wenn man dieses Orts nicht sowol, als vielleicht auch an manchen andern Orten, bey dem häufigen Mangel, und vielen merklichen Lücken in den Brief-

Be-

Behältnissen, oder vielmehr in dem Zusammenhang des Archivs, obige Ursachen entkennen wolte. Ich hatte daher, nachdem von Anfang meiner Bedienung an, alle Schriften und Briefe wohl zu bewahren und in guter Ordnung zu halten, verpflichtet worden, auch gar wohl einsehen gelernt, wie so viel hierinnen an einer guten Ordnung gelegen, in Absicht auf mannigfaltigen für das künftige davon zu gewärtigenden Nutzen, mir vorgenommen, wie besage meiner schon im Novembr. 1737., und in eben demselbigen Monat 1748. gethanen schriftlichen Anzeigen von denen dieserhalb geschehenen Anwendungen, so auch von dem izigen Zustande des Archivs, und den hiesigen Behältnissen öffentlicher Urkunden, so viel mir davon bekannt, eine ausführlichere Nachricht vorzulegen, und bin versichert, daß solches Ew. Hoch- und Wohl-Edlen und meinen Hochzuehrenden Herren eben so angenehm gewesen seyn würde, als löblich und ehrwürdig es Denenselben bey allen Vernünftigen heißen wird, wann Sie nunmehr die vornehmsten diese Stadt angehende alte Urkunden aus der Dunkelheit herausgebracht zu sehen gewünschet. Verspüre aber, daß jenes Vorhaben wenigstens vor diesesmal fahren lassen müssen, weil solches die Schranken einer Zueignungs-Schrift gar zu sehr erweitert haben würde, und mir noch oblieget, Denenselben sowol, als dem Publico, Rechenschaft zu geben, wie ich Dero geneigten Auftrag ins Werk zu richten gesucht, da Sie mich zur izigen Arbeit aufgefordert, und insonderheit das Löbliche Collegium Deputatorum allenfalls für die Kosten des Druckes ex propriis eintreten zu wollen, sich bereitwilligst und gütigst erboten hat. Daher dann um so williger diesen Beruf annehmen sollen, den Abdruck nicht nur unseres dänischen und deutschen Stadt-Rechts, wie solches in zweyen, bey hiesiger Stadt aufbewahrten Codicibus enthalten ist, sondern auch der noch üblichen confirmirten, bisher noch nie gedruckten Policy-Ordnung de Anno 1600., mit denen dazu gehörigen, in derselben angeführten Documentis, zu besorgen.

Ich begnüge mich demnach nur gegenwärtig mit der Schuldigkeit, durch gehorsamst- und ergebenste Ueberreichung gegenwärtigen Abdrucks den ersten Theil meines Versprechens zu erfüllen, muß aber gestehen, daß solches nicht so leicht gewesen, sondern mehrere Zeit erfordert, als im Anfange vermutet, bevorab, da sich die Nothwendigkeit geäußert, dieses alte Stadt-Gesetz, welches vielleicht die Wenigsten, ohne Beyhülfe jetziger Zeit, hinfänglich zu verstehen im Stande seyn möchten, mit einiger zu dessen

nütz-

c

nützlichem Gebrauch dienenden Anleitung zu verbinden, ich also dasselbe nur im bloßen Abdruck des Textes der wehrten Bürgerschaft nicht in die Hände liefern können. Mein Absehen ging dannenhero dahin, solches mit dem Schleswigschen Stadt-Recht, woraus es geflossen, dem Jütischen Low-Buch und mehreren Statutis dieses Herzogthums zu vergleichen, nechst dem ex Protocollis et Actis, so viel mir davon zu Händen kommen mögen, die heutige Gültigkeit anzuzeigen, wobey man Gelegenheit gehabt haben würde, sich, da es nöhtig, in die Geschichte einer jeglichen Legislation einzulassen, und es schien mir solches von so geringerer Mühe zu seyn, weiln man in des hochseligen Herrn Geheimen-Rahts von Westphalen edirten Monumentis rerum Cimbricarum (h) eine, nach dieses großen Kenners Urtheil, wohl abgefaßte Glossirung, sive Commentarium non contemnendum des *Blasius Eckenbergers*, worinnen die Uebereinstimmung mit dem Low-Buch durchgehends gezeiget worden, schon vor sich hat, sonst auch das glossirte Low-Buch selbst, und die Arbeiten des *Gieseberti, Vogtii*, des gedachten Herrn Geheimen-Rahts von Westphalen, und anderer Gelehrten bekannt sind, welche hierinnen gute Dienste zu leisten im Stande wären. Zudem besitze ein von dem weiland Secretario *Johannes Meier* aus dem deutschen Original geschriebenes, und von dessen Schwieger-Sohn, weiland *Cornelius Steinhausen*, als meinen ehemaligen Vorwesern im Amt, wieder übersehenes Stadt-Recht, bey welchem Dieser einige wenige Anmerkungen, und ein Alphabetisches Register hinzugefüget, wodurch einer nöhtigen Verfertigung des letzteren schon überhoben zu seyn glaubte (i). Allein, bey näherer Ueberlegung habe ich erfahren, daß manche Dinge eine genauere Erforschung und Lectüre, mithin mehreren Zeitraum, als mir entbehrlich ist, erfordern, und daß man billig die alte dänische Sprache critice verstehen, auch öfters den

Statum

(h) Tom, IV. pag. 1899. Also unser Flensburgisches Stadt-Recht in deutscher und lateinischer Sprache, und zwar jener deutsche Text vornemlich aus einem alten Codice des *Eggert Achteruppe*, welcher Ao. 1431. den Herzogen *Adolpho* und *Gerhardo* vom Raht und Bürgerschaft dieser Stadt übergeben seyn soll, geliefert, und mit andern, namentlich auch unserm Flensburgischen, hin und wieder verglichen, nicht weniger die Uebereinstimmung mit dem Schleswigschen und Alpenrader Stadt-Recht, samt dem Low-Buch gezeiget, anbey gedachter Commentarius, oder die Noten des *Blasius Eckenbergers* unten angedruckt worden.

(i) Dieses Exemplar wird durch folgende Unterschrift beglaubiget: Exscriptum ex vero Germanico originali per me *Joannem Meierum*; wobey *Cornelius Steinhausen* hinzugefüget: Et collationatum illud cum hoc per me *Cornelium Steenhusium*. Von letzterem ist angehängt: Index, oder Register über die Articull des Flensburgischen Stadt-Rechts, nach dem Alphabet zu finden, worvon in denselbigen gehandelt werdt.

Statum der vergangenen Seculorum, wie überhaupt bey kluger Beurtheilung alter Documenten nöthig ist, völlig zu überschauen im Stande seyn müsse, wenn man hierinnen richtig und gründlich fortkommen wolle, so, daß in Erwägung meines geringen Belangs und übriger Berufs-Umstände davon gar gerne abgesehen, jedoch, um bey dem an **Ew. Hoch- und Wohl-Edlen und meinen Hochzuehrenden Herren** verspürtem löblichen Eifer die Sache nicht mit gar zu vieler Schwierigkeit aufzuhalten, nur nach meinem Vermögen handeln, und das übrige dem künftigen Fleiß anderer geschickteren Männer überlassen wollen, welche hierinnen mit Einsicht, Ordnung und nutzbarer Anwendung etwas Gutes zu schaffen, im Stande seyn möchten.

Die Texte habe ich, nach denen ehemals von dem Herrn Justitz-Rath und Professore *Bernhard Möllmann* zu Copenhagen dieser seiner Vater-Stadt gütigst verschafften Abschriften, mit den Originalien genau verglichen, und weil nur hiesige Codices vor Augen gehabt, um die verschiedene Lesarten anderer Abschriften mich nicht bekümmern dürfen. Sonsten hätte der Unterscheid mit dem in des Herrn Geheimen-Raths *von Westphalen* Monumentis befindlichen plattdeutschen Abdruck in vielen hundert Stellen beygebracht werden können, woran aber alhier nichts gelegen, da nunmehr für die Richtigkeit des ickigen Abdrucks mit unsern alhie aufbewahrten Originalien sicher einstehen kan; woferne es sonst erlaubt ist, den dänischen Codicem ein wirkliches Original zu nennen.

Denn es ist dieser dänische Codex unseres *Statuti* sichtbarlich nicht vor dem Jahr 1295. geschrieben worden, da der erste Stifter desselben, weiland Herzog *Woldemar IV.*, es mit einigen Articulis vermehret hat. Solches wird durch die Gleichheit der Schrift, Dinte und Züge des erstern mit den letzteren deutlich bestätigt; dahingegen die übrige Articuli *Ducis Erici* eine andere Hand, und, so viel man ermessen mag, schon einen andern Dialectum in der Sprache darstellen, daß man also dessen Alter nur höchstens auf gedachtes Jahr, oder in den Zwischenraum desselben und des 1321sten Jahres, da die letzte Vermehrung des Stadt-Rechts geschehen ist, hinsetzen muß.

Die Bezieferung der *Articulu*, oder der mit rohter Dinte in denen Codicibus befindlichen *Innschriften*, ist nicht bey der ersten Abfassung geschehen, sondern, wie das plattdeutsche Stadt-Buch von dem seligen Herrn *Etats-Rath Andreas Hoyer*, als er solches ehemalen in Händen gehabt, damit bezeichnet worden, also habe schon vor geraumen Jahren, nachdem der

dänische Codex mir zu Händen gekommen, solchen mit jenem durch die am Rande gesetzte Zahl eines jeglichen Articuls verglichen. Beyde Codices folgen nach ihrem Zusammenhang unverrückt in gegenwärtigem Abdruck, und zeigen, da sie in gebrochenen Seiten einander entgegen stehen, nach denen in den leeren Stellen befindlichen Anweisungen von selbst, in welchen Articulu eine Ungleichheit unter beyden anzutreffen. Die vornehmste Stellen, worinnen die Texte ^(k) sonst von einander abweichen, wird man im Register nachzusehen belieben.

Des

(k) Den in *Westphalii Monumentis* mitabgedruckten lateinischen Text unsers Stadt-Rechts habe jezumeilen bey Abfassung des Registers mit gutem Nutzen gebraucht. Er gedenket dessen in præf. Tom. III. Monum. pag. 89. sqq. mit folgenden Worten: *Præcipue vero civitas omnium post Slesvicum celebratissima Flenopolis ipso Seculo XII. statutis Slesvicensibus uti coepit, quin ex iisdem sub indultu Regis Waldemari II. a. 1284. ordinatius compilari jussit singularem codicem Statutorum Flensburgensium, verbis et argumentis parum a Slesvicensi, nec ordine olim ab eodem discrepantem. Docet hoc vetustus Codex membranaceus FLOTOWII supra laudatus (pag. nimirum 58. et 59. ibi: Rebus deperditis adnumerari solet hodie antiquissimus juris Slesvicensis Codex Svenonianus, inter superstites tamen illum retulit adhuc Sec. XIV. HENNINGIUS FLOTOW, qui Ao. 1686. Codicem Legum Flensburgensium vetustissimum ex membranis descripsit, in cujus vestibulo adnotavit: Conveniunt hæ Leges Flensburgenses sæpe de verbo ad verbum cum Slesvicensibus, quas Sveno Gratebeide conscribi fecit IN LATINO CODICE. Inscriptio Codicis Flotoviani est: A. D. 1284. in crastino assumptionis beate virginis, Seniores, Consules, ceterique cives civitatis Flensburgensis, Leges civiles scriptura commendatas non habentes, articulos hoscæ Legum composuerunt, gratia Domini Woldemari, illustrissimi Futiæ Ducis, super hoc contenta et concessa) quo usi sunt Flensburgenses ante ævum Waldemari II., sub cujus auspiciis receperunt codicem concinniores et arctiores. Barbaris quidem et more seculi dictionibus Latinus Codex abundat, sed lucem tamen affundit Codicibus vernaculis et præcipue Statutis Slesvicensibus, germanice editis, sive earum antiquas lectiones requiras, sive spectes vocum obscuriorum explicationem. Ordo etiam et argumenta Legum utriusque Codicis Slesvicensis et Flensburgensis Flotoviani ubique fere coincidunt, quod facile utrumque conferenti patebit. Operæ vero pretium fore puto, articulos jaris statutarii Flensburgensis, præcipuos saltem, ex laudato Codice recensere. Hier folget nun der Codex FLOTOWII Latinus nur in 95 Articulu, dahero dann alda in notis die Meinung entstanden, als wann in folgenden Zeiten des Waldemari A. 1284. das (nach dem Abdruck im Tom. IV. Monument.) aus 131 Articulu bestehende Stadt-Recht (noch ohne den folgenden Zusatz von den Jahren 1295. und 1321.) mit 26 vermehret worden. Es wird aber eine genauere Vergleichung ergeben, daß alda nur mehrere Articulu unter einem zusammengezogen, und die in unserm Stadt-Recht gesetzte Ordnung und Folge der Articulu in dem Codice des Henning Flotows, oder eines ältern, den er vor sich gehabt haben mag, anders, und zwar nach der Ordnung des Schleswigschen Stadt-Rechts, wovon man es entlehnet, disponiret worden. Daß aber die Flensburger sich eben eines Codicis scripti vor ihrem Statuto Waldemariano, tanquam juris recepti, bedienen, scheineth um deswillen bedenklich, weiln ausdrücklich in præfamine Statuti gesagt wird, daß sie vorhin kein beschriebenes Recht gehabt; vielmehr drucketh die Inscriptio hujus Codicis lediglich die deutsche Vorrede unsers beschriebenen Stadt-Rechts*

Des seligen *Steinhausens* Register hat zum eigenen Gebrauch hinlänglich seyn können. Weil aber meine Schuldigkeit erforderte, mit dem Publico aus eigener Ueberzeugung, und mit Zuverlässigkeit zu handeln; so fand ich bald Ursache, solches gänzlich bey Seite zu legen, einen jeglichen Articulus selber durchzugehen, die darinnen liegende Wahrheiten und erhebliche Umstände anzumerken, und solche in ihre Fächer zu sammeln, dergestalt, daß ein etwas weitläuftigeres Register die Stelle einiger Erklärung dieses in den alten Sprachen allenthalben nicht gar verständlichen Statuti ersetzen, und es einem jeden desto brauchbarer und annehmlicher machen möchte, wie dann sonst mancher wol schwerlich davor würde gehalten haben, daß darinnen diejenige Dinge zu finden, welche theils noch izo wirklich im Gebrauch sind, theils sonst auf mancherley Weise nützlich angewandt werden können. Nun aber dürfte man darinnen mit wenigerer Mühe die allervornehmsten Rechte dieser Stadt, des Rahts und der Bürgerschaft von den ältesten Zeiten her gegründet finden, als nemlich die Macht ihnen selbst Anordnungen und Willkühre zu setzen, so in folgenden Zeiten noch weiter bestätigt worden, die

c 3

hohe

aus. Eine von dem Herrn Professor O. H. Moller communicirt erhaltene alte Abschrift dieses lateinischen Codicis Flotoviani ergiebet, daß, nachdem alda die Articuli in etwas wieder auseinander gesetzt worden, derselben Anzahl größer gewesen, und daß bey dieser die Uebersetzung der durch Herzog *Woldemarum* Ao. 1295. vermehrten Articuli hinzugekommen; gleichwie man auch Abschriften dieses Codicis Latini siehet, da die Articuli unsers Flensburgischen deutschen Stadt-Rechts nach eben der Ordnung sogleich subjungiret worden. Ich habe die lateinische Uebersetzung, der darin häufig vorfindlichen *lectionum variantium* nicht zu gedenken, weil sie von ungewissem Ursprung und Ansehen ist, dem izigen Druck nicht beysügen können, auch keine andere, so nach Ordnung unserer Flensburgischen Articuli eingerichtet, als die in *Westphalii Monumentis* siehet, zur Hand gehabt. Dieselbe aber, und andere Abschriften ihrer Gattung scheinen wol nichts anders, als eine nach Ordnung der Flensburgischen Articuli disponirte, und jezweilen nach dem Gutdünken dieses oder jenen gelehrten Abschreibers übersehene Arbeit des *Henning Flotows*. Indessen würde es, des angezeigten Nutzens wegen, nicht undienlich seyn, sothanen mit guten Handschriften zusammengehaltenen alten lateinischen Text unsers Stadt-Rechts dereinst einem Flensburgischen Diplomatario mit zu inseriren, wann gleich bey Ermangelung des ersteren dänischen Codicis vom Jahr 1284., schwerlich zu glauben, daß dieser *Codex Woldemari*, wie dessen Diploma Confirmationis, ursprünglich in lateinischer Sprache, und zwar nach der Ordnung des Schleswigschen Stadt-Rechts, abgefaßt gewesen, weila theils unser izt vorhandener, obgleich jüngerer dänischer Codex glaublich zu dem Alter unsers ersten Gesetzgebers, Herzogs *Woldemari*, annoch hingehöret, theils auch die Bürger binnen Flensburg ihr Stadt-Recht selbst schreiben lassen, welches sonder Zweifel in keiner anderen, als damals üblicher und allen verständlicher dänischen Sprache geschehen seyn wird. Im übrigen ist wol die Meinung des sel. Herrn Geheimen-Rahts von *Westphalen* die allerrichtigste, wenn er sich erklärt Tom. III. præf. pag. 89. nota b.: *Flensburgenses jam ante Waldemari concessionem leges Slesvicenses in usum converterunt, forte privata cura. Sub auspiciis Waldemari demum accessit publica recepti juris autoritas.*

hohe Gerichtbarkeit in peinlichen Fällen, die Obervormundliche Aufsicht über die Güter der Unmündigen, die Bestätigung ihrer Stadt-Gränzen, die Theilnahme an Brüchen und vacanten Erb-Gütern, das Recht des Torchör-tighs, das Recht der Steuer-Erhebung in ihrem Reichbilde, die Freyheit und Begünstigung in ihrem Handel und Schiffahrt, nebst verschiedenen anderen zum Vortheil und zur Sicherheit ihrer Bürger, inn- und außerhalb der Stadt gereichenden Vorzüge, deren sie sich selbst vor ihrer hohen Landes-Herr-schaft, nach Deren gütigster Milde und Herablassung zu erfreuen gehabt, und noch izo in allertiefniedrigster Treue und Dankbarkeit rühmet. Ich geschweige manche andere bürgerliche Geseze und Einrichtungen, wie auch die historischen Umstände, welche in den alten Zeiten unserer mit diesem Sta-tuto vormals versehenen Stadt manchen angenehmen Aufschluß geben, und anbey die Vermuhtung bestätigen, daß nach ihrem Umfang und Anbau, so wie auch nach Beschaffenheit ihrer Handlung und ihres aus Zwölf Raht-leuten schon damals bestandenen Stadt-Rahts, außer welchen der Vogt und Acht Sandmänner vorfällige Rechts-Sachen zu schlichten gewohnt waren, auch übriger innerlichen Einrichtungen, bey welchen das Ansehen der **Gilden**, und besonders der Aeltermänner der sogenannten *Knuts-Gil-de* nicht das geringste war, ihr wesentliches Alter höher hinaufzusehen, als auf die Zeit, da ihr das Statutum ertheilet worden, wovon die noch vorhan-dene ältere mit der Stadt Schleswig getroffene Convention, und die da-malige, selbst in Articulo 127. Statuti, gemeldete Verfassung der Knuts-Gilde ein hinlängliches Zeugniß darbieten.

Es ist dieses die Ursache, daß, da im verwichenen Herbst die *Skraa* der *Knuts-Gilde* wieder zu Handen bekommen, ich solche nach dem dänischen Text selber abgeschrieben, und nebst einer Uebersetzung mit in Druck zu geben mich unterwunden, um nemlich dieses merkwürdige Document den Liebha-bern der Geschichte unsers Vaterlandes desto brauchbarer zu machen. Ein gleiches erinnere wegen der verdeutschten *Convention* mit der Stadt *Schleswig*, dahingegen das *Translat des Privilegii Confirmationis Ducis Waldemari* eine Arbeit des sel. Herrn Etats-Rahts *Andreas Hoyers* seyn soll, dessen mehrere Uebersetzungen, daferne sie noch vorhanden, bey einer bekant zu machenden Sammlung unserer älteren Flensburgschen Documen-ten, oder einem sogenannten *Diplomatario*, um solches gleichfalls annehm-lich zu machen, nützlich angebracht werden könnten.

Denn

Demn obgleich, wie vorhin gemeldet, wohl zu spüren ist, daß das Archiv unserer Stadt in vorigen Zeiten manchen Abgang erlitten; so dürfte es doch noch, in Vergleich anderer Städte dieses Herzogthums, wichtig genug bleiben, indem die besten Urkunden der Privilegien und Gnaden-Bezeigungen, so diese Stadt von ihren theuersten Regenten, den Fürsten, Grafen und Königen⁽¹⁾, erhalten hat, übrig geblieben. Man findet etwa ein Du-

(1) Es ist nicht undienlich, eine richtige Ordnung der hohen Landes-Regenten hieher zu setzen, welche dieses Herzogthum Schleswig von der Zeit an, da unsere Stadt ihr beschriebenes Recht empfangen, beherrscht haben, und Derselben Andenken aufs neue zu verehren. Solten andere Hohe Collatores an irgend einem älteren oder jüngeren Privilegio dieser Stadt Theil genommen haben, so wird die dahin gehörige erläuternde Nachricht in dem Synchronismo der alten Dänischen Könige und Holsteinischen Grafen, und der jüngeren, mitregierenden Herren, auch mit untergelaufenen historischen Zeitläuften zu suchen seyn. Nach denen aus der Danckwerthischen Landes-Beschreibung und des Herrn Baron von Solbergs Dänischer Reichs-Historie gezogenen Angaben, ist

Herzog WALDEMARUS IV. zu Süder-Jütland, als der Stifter unseres A. 1284. aufgekomenen Stadt-Rechts, gestorben A. 1312.

Herzog ERICUS II. dessen Sohn, ist gestorben A. 1325.

Herzog WOLDEMARUS V. dessen Sohn und Nachfolger, ist gestorben A. 1364. Unter ihm hat auch Graf GERHARD von Holstein, genannt der Große, das Herzogthum Schleswig, womit er zu Nyborg A. 1326. war belehnet worden, eine Zeitlang besessen, solches aber nachher wieder auf- und an Herzog Woldemarum V. zurückgegeben. Gehet also in die Zahl der Schleswigschen Landes-Regenten unter dem Namen GERHARDI I.

Herzog HENRICUS I. ein Sohn des vorigen Woldemari, ist gestorben A. 1386., und zwar ohne Erben. Nach dessen Ableben ward dem

Graf GERHARDUS II. von Holstein, aus dem Hause Schauenburg, Graf Henrici Ferrei zu Holstein Sohn, und Gerhardi Magni Sohns Sohn, von König Olao V. zu Dänemark, über dieses Herzogthum A. 1386. die Investitur verliehen, worinnen er von der Königin Margaretha zu Wordingburg A. 1392. bestätigt ward. Kam um in dem Kriege gegen die Dithmarscher A. 1404. und hinterließ 3 unmündige Söhne, die Gebrüdere

Grafen HINRICH, ADOLPH und GERHARD, unter Vormundschaft ihrer Mutter, der verwitweten Herzogin Elisabeth, wie auch ihres Vater-Bruders, Grafen Henrici des älteren, Bischofs zu Osnabrug, Herzogs Henrici zu Lüneburg, und viel anderer Herren.

Wurden des Herzogthums verlustig erklärt, mittelst Urteils sub dato Nyborg den 26. Julii A. 1413. und unter dem darauf erfolgtem langwierigen Kriege, durch das Laudum Kaisers Sigismundi vom Jahr 1424.

Graf HINRICH, der älteste Bruder, blieb in der Belagerung vor Flensburg, welches die Dänen unter König Erico damals inne hatten, A. 1427.

Graf GERHARD starb A. 1433. auf der Reise nach Baden, zu Emmerich am Rhein.

Graf ADOLPHUS erlangte, nach geendigtem vorgemeldten Kriege, in welchem die Stadt Flensburg viel Ungemach erlitten, da es bald in Dänischen, bald in Holsteinischen Händen gewesen, im Vergleich mit dem Könige Erico von diesem das Herzogthum A. 1435. Nachdem König Ericus Pomeranus im Vorjahr 1437. das Reich verlassen, und ihm um Johannis 1439. vom Reichs-Rath der Gehorsam aufgekündigt, auch an dessen Stelle Christophorus Bavar. eod. anno wiederum zum Königreich erhoben ward, erfolgte abseiten dieses Königs die förmliche Belehnung des Herzogthums für Graf Adolphum A. 1440. Ihm ward

nach Abſterben Königs Chriſtophori Bavari A. 1448. die Dänische Krone angetragen, er wolte aber ſolche nicht annehmen, ſondern brachte dagegen ſeiner Schweſter Hedwig und Grafen Dieterici Fortunati zu Oldenburg Sohn in Vorſchlag, welcher darauf König zu Dännemark geworden, unter dem Namen

CHRISTIANI I. Er bekam, als Herzog Adolphus A. 1459. ohne Erben verſtarb, in dieſem und ſolgendem 1460ſten Jahre das Herzogthum Schleſwig und die Graffſchaft Holſtein. Starb zu Copenhagen d. 22. May 1481. Seine Königliche Kinder und Nachkommen in der Regierung ſind:

König JOHANNES. Er theilte das Herzogthum mit ſeinem jüngern Bruder FRIDERICO. Es iſt aber die Stadt Flensburg in dieſer und den nachherigen Landes- Theilungen ſtets in dem Königlichen Antheil geblieben. Starb d. 21. Februar. 1513. zu Aalborg.

König CHRISTIANUS II. Entwich aus dem Reich d. 20. April 1523. Starb A. 1559. zu Kallundborg.

König FRIDERICUS I. Herzog zu Schleſwig, Kön. CHRISTIANI I. jüngerer Sohn, kam zur Krone A. 1523. Unter ſeiner Regierung kam in Flensburg A. 1527. die geſegnete Kirchen-Reformation zum Stande. Er ſtarb d. 3. April 1533. zu Gottorff.

König CHRISTIANUS III. war Statthalter in den Fürſtenthümern bey ſeines Herrn Vaters Lebzeiten. Beveſtigte ſich nach vielen Kriegs-Unruhen auf dem Königlichen Thron A. 1536. Theilte A. 1544. die Herzogthümer mit ſeinen Herren Brüdern, Herzog JOHANNES dem Älteren zu Hadersleben, und Herzog ADOLPHUS zu Holſtein-Gottorff, als Stamm-Herrn dieſes Hauſes. Starb auf Neujahrs-Tage A. 1559. zu Coldingen.

König FRIDERICUS II. Deſſen Bruder, Herzog JOHANNES der Jüngere, ward ein Stamm-Vater des Hauſes Holſtein-Sonderburg, und aller davon nachher entſprungenen Fürſtlichen Linien. Als auch Herzog JOHANNES der Ältere d. 2. Octobr. 1580. zu Hadersleben unverheyrathet ablebte, wurden deſſen Länder unter dem Königlichen, dem Gottorffiſchen und dem Sonderburgiſchen Hauſe getheilet. Der König ſtarb d. 4. April 1588. zu Antvortskov.

König CHRISTIANUS IV. ſtarb d. 28. Febr. 1648. auf dem Schloſſe Roſenburg.

König FRIDERICUS III. ward ein ſouverainer König A. 1660. ſtarb d. 19. Febr. 1670. zu Copenhagen.

König CHRISTIANUS V. ſtarb d. 25. Aug. 1699. zu Copenhagen.

König FRIDERICUS IV. überkam bey dem Friedensſchluſſ mit der Krone Schweden vom 3. Julii 1720. unter der Guarantie verſchiedener Europäiſchen Mächte den halben vormals geweſenen Fürſtlich-Gottorffiſchen Antheil des Herzogthums Schleſwig, und empfing in demſelben nach ergangenem Huldigungs-Patent vom 22. Aug. 1721. im September-Monat als alleiniger ſouverainer Landes-Herr das feierliche Homagium. Starb d. 11. Octobr. 1730. zu Odenſee.

König CHRISTIANUS VI. ſtarb d. 6. Aug. 1746. auf Hirschholm.

König FRIDERICUS V. unſer itztregierender allergnädigſter König, iſt gebohren d. 31. Mart. 1723.

(NB. Bey der Correctur dieſes Abdrucks werde an den zuverlässigen Bericht von der Regierungſfolge hieſiger Landes-Herrn erinnert, welchen unſer ſpecialer Landſmann, der Herr Job. Frid. Hanſen, in ſeiner Staats-Beschreibung des Herzogthums Schleſwig, laut Einleitung §. 33. ſeqq. ſchon gegeben hat; den man alſo mit obigem Aufſatz gefällig vergleichen kan.)

Herrn Geheimen-Raths von Westphalen (m), könnte aber das Verzeichniß dergleichen bis auf die Zeit unserer Kirchen-Reformation hinreichenden alten Documenten auf etwan 50 Stück bringen, worunter insonderheit unser altes Erd-Buch (n) vom Jahr 1436. einen Platz mit verdienete. Dieses stünde weiter mit dem Ao. 1508. errichteten Stadtbuch (o) zu vergleichen, und dürfte hiernächst, wosfern Zeit und Mühe daran zu wenden, mittelst der neueren Schöte-Bücher mit ziemlicher Vollständigkeit auf gegenwärtige Zeit hinausgeführt werden können. Ich bin aber der Meinung, daß an solchem Verzeichniß dennoch vieles würde zu ergänzen seyn, indem die Documenta des Hospitals und der Kirchen zu untersuchen, noch nie Zeit oder Gelegenheit genossen habe. Dahingegen die Schul- und Testamenten-Laden lediglich jüngere Zeiten betreffen. Wünschte vielmehr, daß der Herr Professor Olaus Hinrich Moller, nachdem er, vermöge Königl. Allerhöchster Ordre, seit 1745. freyen Zugang zu allen Orten, wo Documenten aufbehalten werden, gehabt, und hierinnen nicht geringen Fleiß angewandt, nach seiner großen Fähigkeit, alte Documenta zu lesen, zu nutzen, und mit besondern zur Aufklärung des Ganzen öfters unerwartet dienenden Nachrichten zu erläutern, an solchem *Diplomatario* der ersten Jahrhunderten bis auf die Kirchen-Reformation, zum Nutzen und Vergnügen,

so

(m) Fasciculus Diplomatum Flensburgensium, quibus Statuta, immunitates et jura singularia Civitatis suppleantur et explicantur, ex membranarum autographis ap. *Westphal.* in Monum. rerum Cimbricar. Tom. IV. No. XX. pag. 1950.

(n) Die Ueberschrift ist folgende: Na der Bort vnser Heren Cristi verteynhundert Jar in deme Sesse vnde drutigesteme Jare in deme Auende sunte Barbaran der hilghen Juncfruwen Do let de Erfame Rad to Flensborgh begynnen desset ieghenwardighe Stadbok in to scriuende der erbenomeden Stad legenicheyd To eren vnde to werdicheyt Deme Vadere, deme Sone vnde deme hilghen Gheyste, Amen.

(o) Von der Beschaffenheit dieses Stadt-Buchs benachrichtiget uns dessen Vorrede, so lautend: In Gades namen Amen. Don me screff na Cristi gebort vnser Heren Vesteyenhundert In deme achten Jare, leth de Rat to Flensborch dyt bock maken vnd scryuen, vppe dath me desto bet scolde to weten krygen wo vele geldes vnde summen eyn islick yn syn hus hebbe, Id hore denne to geistliken lenen este werliken luden In desser wise also hyr na screuen steyt. Noch siehet man vorne die Anzahl der Häuser, wie hoch solche damalen in einem jeden Kirchspiel gewesen, in Summa folgendermaßen notiret:

vnse le. Fr. - - CXV.

S. N. - - CXLIII.

Jo. - - LXXIII.

S. Gertrud - - LXXXVII.

CCCCXXII. (die Summa macht nur CCCCXVIII.)

D

so wie auch zur Zierde dieser seiner Vater-Stadt, Hand anzulegen, und, nach dem Vorgang seines seligen Herrn Vaters (p), solches mit allgemeinen historischen Annalibus Flensburgensibus, und zwar in deutscher hiesiger Einwohnern bekannter Sprache, zu begleiten, sich gefallen lassen wolte.

Dürfte ich diesem wohlmeinenden Wunsch, die älteren Documenten unserer Stadt solchergestalt in ihrem Lichte sehen zu mögen, in Ansehung der neueren, noch einen andern hinzufügen, so solte es vorzüglich dieser seyn, daß Derselbe hiernächst das **Sach der Stiftungen und Testamenten** dieser Stadt vorzunehmen, und solche mit denen dabey höchstnöthigen genealogischen Tabellen zu versehen, geneigen wolte, weil unstreitig niemand sich hierinnen eine genauere Kundschaft zuwege gebracht, Er aber dasjenige dazu in mancher Zeit gesamlet, was sonst schwerlich von jemanden anders zu liefern stehet. Man würde auf solche Weise den Nutzen der Bemühungen überzeugend einsehen, und mit Dank zu erkennen haben, welche in Erforschung dergleichen specialer Nachrichten angewandt worden, der man doch öfters in rechtlichen Untersuch- und Endscheidungen nicht entbehren kan, und die bey fortwährendem Wohlstande dieser Stadt der Posterität immer wichtiger seyn würden.

Die übrige **Kleine Nachrichten vom Vorschatz**, sodann **Königs Friderici I. Verordnung von der Handtreue und fräulicher Ge- rechtigkeit** de Ao. 1526., die **alten Denk-Sprüche** und das **Münz- Verzeichniß** (q), welche auf der 40sten Seite stehen, habe nur, ob sie gleich
als

(p) vid. *Johann. Molleri* Itagogen ad Historiam Chersonesi Cimbr. P. III. cap. III. Der sel. Rector Herr *Andreas Hoyer* zu Schleswig thut Erwähnung von Dessen ungedruckter Historia Civitatis patriæ vernacula im Bericht vom Leben und Schriften *Johannis Molleri*. s. Schleswig-Holst. Anzeigen vom Jahr 1762. pag. 276.

(q) Daß dieses Verzeichniß der Münzen nicht, wie einige davor gehalten, nur diejenige begreife, deren im Stadt-Recht gedacht wird, beweiset das Register unter dem Wort Münze. In einem geschriebenen Tractat, vermuthlich des *Blasius Eckenbergers*, genannt: **Beschreibung der falsch- maal**, wo de na der Ordnung des *Laubockes* vnd *Constitutionen* der folgenden Königen affgefodert, vndt na dem *Bockstaue* erlegt werden möthen, habe eben dieses ins *Flensburgische Stadt-Buch* hineingetragene **Münz-Verzeichniß**, und noch andere dergleichen Berichte van der Münze, gefunden, welche hiebey, wann dem Manuscripto sicher nachgegangen werden dürfen, hätte anfügen wollen, ob jemand, der diese Materie aufzuklären Lust haben möchte, daraus einige Hülfe finden könnte. Eine *Schedulam* von der alten Münze bey Königs *Woldemari* Zeiten hat der selige Herr Professor *Fr. Ern. Vogt* seiner Auslegung in LL. Juricas de Homicidio §. 48. einverleibet. Desgleichen handelt *Arend Bernsen Bergen*, vormaliger Stadt-Schreiber zu *Copenhagen*, in seinem alda Ao. 1656. gedruckten Buch, sub tit.: **Danmarckis og Norgis fructbar Serlighed**, libr. 4. cap. 9. von alten

als Ueberbleibsel des Alterthums für sich achtbar sind, alhie desfalls mitgenommen, weil sie in den Büchern unsers Stadt-Rechts aufbewahret worden, und den auf der 56sten Seite befindlichen Bürger-Schluß, weil die Membrane am Gilde-Buch angeklebt ist, damit hinführo aus diesen Codicibus mehrere Documenta und Nachrichten nicht gesucht werden dürfen.

Von der gedachten Flensburgischen Knuts-Gilde, ihrem Anfang, Schicksal und Untergange aber, bin ich insonderheit annoch an diesem Ort etwas wenigens zu sagen genöthiget, und werde es nicht besser thun können, als wann zuvörderst den Ursprung solcher Gelage aus dem lehrreichen Bericht des weiland Herrn Procancellarii und Bischofs *Eri-ci Pontoppidani* Hochwürden, den er davon im 1sten Tomo seines Dänischen *Atlantis* pag. 120. gegeben hat, zu entlehnen mir die Freiheit nehme. Er spricht:

„Daß die Obrigkeit in den ersten Zeiten des bey uns eingeführten Christenthums für rahtsam befunden habe, sich einigermaßen nach dem Geschmack der Dänen an lustigen Zusammenkünften zu richten, um zugleich die Sitten und Gewohnheiten der Nation zu verbessern, und sie immer etwas mehr von der Barbarey heidnischer Zeiten zu entgröben, als nemlich der täglichen Böllerey samt daraus entstandenen Schlägereyen und andern Unordnungen, besonders um den gemeinen Leuten das zankfüchtige Wesen zu benehmen, wovon ihr kriegerischer Geist, so oft sie zu einem, gemeiniglich nicht ohne blutige Köpfe abgegangenem Trinkgelag gekommen, sich so gar leicht hätte pflegen hinreißen zu lassen. Man hätte des Endes in allen wohlbewohnten Städten und Flecken die sogenannte Convivia, ordentliche oder wöchentliche Zusammenkünfte und Gilden, als des St. Knuts, St. Olufs, St. Bentes, und andere dergleichen Gelage gestiftet, und in einem dazu bestimmten Gil-

D 2

„de

und neuen Münzen in Dännemark. Nicht weniger hat der Herr Baron von Holberg in seiner Dännemarkischen Reichs-Historie den Zustand des Münz-Wesens voriger Zeiten fleißig angemerket. Die in jenen Nachrichten angegebene data eines auf jegliche Sorte zu bestimmenden Wehrts scheinen öfters sehr zu differiren, und beziehen sich vielleicht auf unterschiedene Zeiten und Orter, daß es also schwer ist, das Verhältniß der alten Münze mit der ist gangbaren zuverlässig anzuzeigen. Es würde aber auch zum besseren Verstande alter Documenten und Verordnungen gereichen, wenn man dabey zugleich die im Lande üblichgewesene pretia rerum sammeln wolte. Denn, wann z. E. in der Knuts-Gilde-Skraa gelesen wird, daß zur Zeit ihrer Stiftung ein (man setzet, nur mittelmäßiges) Pferd 6 M^g gegolten; so kan man von der 3 M^g Strafe, und der Empfindlichkeit, wann jemand ein sogenannter Drehmar ks-mann geworden, sich ungefehr eine Vorstellung machen, die noch deutlicher werden würde, wenn man viele dergleichen alte Preis-Anmerkungen mit Vermeldung der Zeit beyammen hätte.

„des Hause, nach welchem hiernächst die Gelags-Häuser der Handwerker sich
 „ebenmäßig eingerichtet, mit den Gilde-Brüdern zwar wol trinken und Ge-
 „spräch halten mögen, doch so, daß sie Kraft ihres besonderen Gesetzes, Gilde-
 „Skraa genannt, unter vestgesetzten Strafen zu gewissen Pflichten der Wohl-
 „anständigkeit, der Verträglichkeit, und Mäßigkeit wären verbunden gewe-
 „sen. Hiedurch hätte die Obrigkeit die aus dem Heidenthum zurückgeblie-
 „bene Neigung der Nation zur Völlerey, und die steiffinnige, stolze und harte
 „Gemüths-Art zu dämpfen, wenigstens allmählig zu mindern gehoffet. Daß
 „dieses Augenmerk allewege erreicht worden wäre, könne man eben nicht aus
 „solchen Gilde-Begebenheiten schließen, die von Unordnungen genugsam ge-
 „zeuget, und in gewisser Maße fast ärger, als das vorige Uebel gewesen, nem-
 „lich der Gilde-Brüder gemeinschaftliche Verpflichtung, des andern Tod an
 „einem sogenannten Non-Gilda zu rächen, welches der Schleswigschen Bür-
 „ger Vorwand gewesen wäre, den König *Nicolaus* (Ao. 1130.) zu erschlagen.
 „Nichtsdestoweniger (fähret Herr *Pontoppidan* fort) wenn man von solchen
 „zufälligen besonderen Handeln das Auge abkehrte, schiene es doch, daß be-
 „meldte Gilden und andere in guter Absicht angewandte menschliche Mitteln
 „zur Verbesserung voriger groben und steifen Sitten etwas ausgerichtet hät-
 „ten. Die alte Unart und Grobheit im äußerlichen Umgange wäre so weit
 „von der Nation Humeur und Wesen entfernt worden, daß Sie kaum Ihr
 „selbst ähnlich zu seyn schiene.

Dieser selige Mann macht hiernächst eine lesenswürdige aus der Erfahrung
 und äußerlichem Anblick der Völker des Erdbodens hergenommene Anmer-
 kung von der unläugbaren **Wirkung des gepredigten Evangelii auf**
die Verbesserung des bürgerlichen Lebens, welches das davon oban-
 geführte deutlich bestärket. Jene Verpflichtung der Gilde-Brüder
 aber, vermöge welcher einer des andern Tod rächen mußte, bezog sich
 nicht nur auf Non-Gildas, sondern auch auf Con-Gildas, wie aus unserer
 alten Knuts-Gilde-Skraa zu sehen, und eben aus den Umständen voriger Zei-
 ten und den rauhen Sitten unserer Vorfahren dürfte sich diese, nach einge-
 gangener Beliebung, durch geschärfte Mannbuße, oder allenfalls an dem Leben
 des Todtschlägers, zu nehmende Selbst-Rache, zumalen sie unter Obrigkeitli-
 chem Schutz bestand, meines geringen Ermessens, noch wol rechtfertigen las-
 sen. Sie war zwar hart, aber wie die Anverwandte nach allgemeinem Law
 die Mannbuße von den Anverwandten ihres ertödteten Blut-Freundes zu for-
 dern befugt waren, so haben diese geschworne Bruderschaften die Sicherheit
 ihres Leibes und Lebens für sich und die Ihrige um so mehr zu bevestigen ge-
 sucht,

sucht, da vormalen viele Todtschläge, wo nicht offenbare Nachstellung und Hinterlist erweislich war, ohne Todesstrafe dahingingen, wann sie nemlich mit unberathenem Muth und bey zufälligen Zänkerereyen geschehen, also höchstens nur die allererst feyerlich zu suchende Achts-Erklärung, Mannbuße, oder sonstige Abkauf- und Versöhnungen nach sich zogen (r). Doch haben sie ihre Befugnisse, nach dem angezogenen Exempel, öfters gröblichst gemißbraucht, und lediglich aus Stolz und eingebildetem Vorzug ihren Bund dadurch stärken wollen, wann sie ihre Mitgenossen in Entleibungs-Fällen gegen Non-Gildas auf eine recht pünctliche und kräftige Weise beyzustehen, so ernstlich geboten.

Der *Knuts-Gilden* waren verschiedene, und darunter die zu *Odensee* zum Gedächtniß des alda im Jahr 1087., oder, wie der Herr Baron von *Holberg* will, Ao. 1086. im Julio am *Maria Heimsuchungs-Tage* vor dem Altar in *St. Albani-Kirche* umgebrachten Königes *Canuti Sancti*, in 50 *Articulis* erst gestiftete und Ao. 1100. bestätigte *Skræa* die vornehmste, deren Inhalt der Hochbelobte selige Herr *Geheime-Raht von Westphalen* in præfat. des dritten Tomi seiner *Monumentorum* pag. 4. erzählet (s). Eine andere ward dem ehemaligen *Schleswigschen Herzog* und Könige der *Obo-*

D 3

triten

(r) vid. *Franc. Ern. Vogt* ad LL. *Juticas de Homicidio* §. 17. 43. sqq.

(s) ibi: Constant hæc statuta in membranis scripta, inedita adhuc, ex L capitulis, quorum indicem adscribo: 1. De personis intrantibus. 2. de introitu convivii. 3. de conditionibus Preparantium. 4. de tribus Missis celebrandis. 5. de eleemosynis. 6. de synodis celebrandis. 7. de hospitibus habendis. 8. de colloquiis semel in septimana. 9. Si extraneus vulneraverit aut interfecerit Congildam. 10. Si CONGILDA interfecerit Congildam. 11. de auxilio interficiendi et non facti. 12. de homicidiis ad convivium redire volentibus. 13. de STUTH seu fratre coacte interfecto. 14. Si congilda interfecerit non Congildam seu potentem. 15. de fidejussione pro fratre redimendo vulgo TACK. 16. de non liberantibus fratres. 17. de accusantibus fratres. 18. de adulantibus apud potentes. 19. de deficientibus in legibus. 20. de Citantibus indebiti ad placitum. 21. de liberatione confratrum in Captivitate. 22. de naufragio & captivitate. 23. Si non redemerit confratrem suum de captivitate. 24. de contentione fratrum in Domo convivii. 25. de contumeliis extra Convivium. 26. de verberibus. 27. Si frater celaverit injuriam. 28. de portantibus arma in Domum convivii ad lationem confratris. 29. de discordia fratrum. 30. de cereo fracto. 31. de somno illegitimo. 32. de vomitu. 33. pro casura ebrietatis. 34. de combustione. 35. de tesserantibus. 36. de strepitu. 37. de sequentibus ad PLACITUM. 38. de sequela fraterna in propinquum. 39. de Citatione fratrum coram Principibus. 40. de tutela fraterna circa periclitantes. 41. de tutela fraterna circa periclitatum. 42. de naufragio. 43. de nimia pulsatione. 44. de fornicatoribus. 45. de pistoribus excludendis. 46. de male Warsla. 47. de FORCOP. 48. de pulsatione campanæ & de furto & enormitatibus. 49. de paupertate fratrum. 50. de sigillis & rebus convivii custodiendis.

triten, *Canuto*, Vater Königs *Waldemari Magni*, A. 1131., nachdem er in einem Gehölze bey Ringstedt seines Lebens war beraubt worden, zu Ehren, von den dortigen *Aldermannis de Convivio Sancti Canuti* gestiftet. Dergleichen geschah zum Andenken des im Jahr 1250. von seinem Bruder *Abel* hingerichteten Königs *Erici*. Nach dem Exempel und Entwurf der ersteren *Odenseischen* wurden die *Knuts-Gilden* in einigen Städten *Cimbriens*, als *Ripen*, *Schleswig*, *Flensburg &c.*, wie auch in *Seeland* und *Schonen*, nicht weniger in *Norwegen*, *Schweden*, und anderer Orten eingeführt, die sich darin zu einem großen Ansehen emporschwungen, wie l. cit. et pag. 112., auch anderswo mit mehreren zu lesen. Ich bemerke nur noch die *Knuts-Gilde* zu *Scanoer* in *Schonen*, de Ao. 1256., welche ihrer *Seniorum, qui dicuntur Aldermanni* gedenket, und daß unsere *Flensburgische Knuts-Gilde* nicht nur gleichfalls ihre *Aeltermänner* gehabt, sondern auch deren *Schrage* mit dem Inhalt der *Odenseischen*, besage obigen Verzeichnisses, fast durchgehends gleichstimmig sey.

Daß man das Alter dieser unserer *Gilde* vor den Zeiten des beschriebenen *Stadt-Rechts* setzen müsse, bedarf nach dem Art. 127. *Statuti* keines weiteren Beweises. Es ist möglich, und nach dem Gebrauch damaliger Zeiten glaublich, daß, wie die *Landes-Einwohner* sich zu bürgerlichen *Gesellschaften* in eigenen *Städten* gepflanzt, und das *Regiment* der *Ober-Herrschaften* theils noch nicht zur gar genauen *Ordnung* gediehen, theils durch innerliche *Unruhen* öfters wankend gemacht worden, sie nicht nur äußerlich mittelst *Verträge* und *Bundes-Errichtungen* sich zu sichern und zu vertheidigen bemühet gewesen, wie man dieses Orts aus der mit der *Stadt Schleswig* Ao. 1282. getroffenen *Convention* wahrnimmt, sondern auch unter einander selbst, behuf des gesamter *Hand* zu leistenden *Beystandes* und *Schuzes*, in brüderlichen *Bereinigungen* sich näher verknüpfet, anerwogen viele *Händel* noch bis ins 12te *Seculum* mit dem *Zweykampf* ausgemacht worden, und folgendes in der *Nachbarschaft* das *Faustrecht* in Gang kam, das selbst erst in *Deutschland* zu den neueren Zeiten des Kaisers *Maximiliani I.* gedämpft werden können. Dergleichen *Brüderschaft*, als unsere *Flensburgische Knuts-Gilde*, mag denn vielleicht wol lange nach ihrer anfänglichen *Einrichtung*, als sie in *Obrigkeitlicher Bestätigung* ihren *Grund* bevestiget gesehen, den *Namen* ihres erlangten *Beschüzers* allererst anzunehmen beliebt haben.

Es sey aber, daß diese Societät später aufgekommen, und nur alsdann zuerst entstanden, als sie unter dem Namen einer *Knuts-Gilde* bekannt geworden, so muß man die Zeiten Regis *Canuti V.* vom Jahr 1147. bis 1157., oder die Regierungsjahre Reg. *Canuti VI.*, eines Sohnes *Woldemars des Großen*, von Ao. 1181. bis 1202. zu dem Alter ihrer Ankunft bestimmen. Ersterer, als ein Bruder-Enkel des zu Odensee ermordeten *Canuti Sancti*, konnte natürlicher Weise einer solchen Gilde gewogen seyn, die von jenem sowol, als ihm selbst, den Namen zu führen, sich eine Ehre machte, war aber ein unglücklicher Regent, und hatte beständig mit seinem Neben-Könige *Svend Grathe* und dem Prinzen, nachherigem Könige *Woldemaro II.* der Herrschaft wegen zu kämpfen, da dieser in Süder-Jütland, und jener in Seeland sich zu maintainiren bestrebete, in welchem Zwiespalt ihm zwar die Unruhe, jedoch auch das Leben noch in solchen Umständen verkürzt ward, daß er sich nie rühmen können, ein König aller Dänen in der That gewesen zu seyn, wie sich der Schutz-Herr unserer Flensburgischen Knuts-Gilde in der nachgesetzten Bestätigung doch ausdrücklich characterisiret. Hingegen als letzterer der noch übrigen beyden Mitbuhler am Regiment, den König *Svend Grathe*, bey Gelegenheit einer, auf der von diesem noch ist also benannten *Grathe-Heide* in Jütland Ao. 1157. gehaltenen Bataille, erlegt gesehen, und nachgehends nicht allein innerhalb Reichs sich überall vestgesetzt, sondern auch mit Beystand seines getreuen Ministers, des berühmten Bischofs *Absalons*, auswärtig seine Herrschaft erweitert, die Wendische Handels-Stadt *Julin* samt dortigem Heidenthum zerstöhret, *Danzig* erbauet, und Ao. 1181. zum äusersten Betrübnis der Unterthanen sein ruhmvolles Leben beschloffen, hat er seinem Sohn, letztermeldtem *Canuto VI.*, das Reich in einem so blühenden Zustande hinterlassen, daß dieser sich mit Recht als einen König aller Dänen distinguiren können. Solte aus diesem Grunde ein Urtheil gefället werden, so würde man für diesen jüngeren Zeit-Begriff den Ausspruch thun, und in selbigen die *Etatem* unserer Knuts-Gilde setzen müssen.

Was diesemnäcst den noch aufbehaltenen *Codicem* anlanget, der in einem roht gefärbten Pergament-Bande eingehestet, und 180 ohne Clausur ist, (dergleichen doch vormals, wie man deutlich erkennen kan, mittelst eines am äußern des vorderen Blatts gesessenen Stiftleins, und des an einem Riemen übergehenden dahin einfallenden Schlosses, daran gewesen) so ist solcher wol

un-

unstreitig für jünger, theils in Ansehung der Ligatur, theils und vornehmlich wegen der Handschrift, und des in einigen Wörtern vorkommenden Dialects, zu achten, indem dieser schon gar merklich hin und wieder zur plattdeutschen Mund-Art sich lenket. Ich gebe mich hierinnen für keinen Kenner aus, und überlasse die Beurtheilung aus dem nunmehr gedruckten Documento erfahrenen Kunstrichtern, vermeine jedoch aus dem Augenschein wahrgenommen zu haben, daß die Handschrift um eine gute Zeit jünger sey, als die Additional-*Articuli Ducis Erici* zum Stadt-Recht, und daß auch die gedachte Abweichung zum Plattdeutschen in einigen Sylben, da das *sch* anstatt des *sk* vorkommt, und vielen andern Stellen, nach der Zunge des Copiisten, gar zu deutlich hervorleuchte. Denn daß der Plan und Aufsatz, wo nicht derselbige, doch gar wenig von dem ersteren abweichend sey, der von Anfang dieses Instituti gegolten, scheineth aus dem Text der übrigen Schreibart sowol, als der Uebereinstimmung mit den Odenseeischen Articulen, aus der geschärften Bestrafung wider den Todtschläger eines Gilde-Bruders, aus dem Gesetz der einem in Leibes-Nöthen befindlichen Bruder contra Non-Gildas zu leistenden Hülfe, aus der auf See- und Straßen-Raub, auch gegen einen Mit-Bruder gesetzten Leib- und Lebens-Strafe, aus der aufs höchste getriebenen, unter der Brüderschaft auszuübenden Gerichtbarkeit, und insonderheit aus dem Gebot, einen Bruder aus heidnischer Gefangenschaft zu erlösen, mit großer Wahrscheinlichkeit zu erhellen. Zu der Zeit, als die Stadt noch kein beschriebenes Recht hatte, ließ sich in all solchen Dingen, bey Errichtung einer Bundesgenossenschaft, leichtlich weiter, als nachher, greifen. Den See- und Straßen-Räuberereyen wird man in jüngern *Seculis* durch einheimischen, allein auf die Gilde-Brüder sich beziehenden Verein, wol nicht allererst vorzukommen angefangen haben. Solches scheineth sich besser für ältere Zeiten zu schicken, da auswärtige mächtigere Leute dieserley Art Gilden beygetreten, deren beständiger Freundschaft und Treue man sich möglichst zu versichern nöthig hatte. Es ist sogar aus dieser Stadt jüngerer, mit der Stadt Schleswig Ao. 1386. getroffenen Vereinbarung (r) ersichtlich, daß man zwar daselbst wiederum von Handlung und Kaufmannschaft, auch Verfolgung der Klag-Sachen gegen beyderseitige Bürger, wie Ao. 1282. geschehen, tractiret, hingegen von der in

casu

(r) Die der sel. Herr Geheimt-Rath von Westphalen in ermeldter præfation pag. 57., wiewol nicht unter Anführung des Dati noch rechten Jahrs, der sel. Herr Consistorial-Rath Noodr aber in dem ersten Bande seiner Beyträge pag. 177. völlständig liefert.

casu naufragii einander zu leistenden Hülfe stille geschwiegen, obgleich solche unstreitig von größerem Nutzen gewesen seyn würde, wann daran zu gedenken damals die Nothdurft erfordert hätte, da man aus dem Stadt-Recht abnehmen mag, wie ehemals die Seeräuber, sonderlich wann sie am See-Strande herumgeschlichen, die Schiffe zu zerbrechen sich angelegen seyn lassen^(u). Von denen an der Ost-See belegenen Nationen sind nach den Kirchen-Geschichten, meines Wissens, die Preussen, Samoyten und Litthauer im 13ten und 14ten Seculo, wiewol letztere am spätesten, dem Heidenthum entzogen worden, das vorhergehende zwölfte brachte hingegen (nachdem Schweden schon lange vorher das Evangelium angenommen) die Norweger, Finnländer, Liefländer, Wenden, Rugier und Pomeraner von ihrem Aberglauben ab, und folglich wäre man mehr in diesen, als nachherigen Zeiten über die Ranzionirung aus den Händen der Heiden zu conveniren genöthiget gewesen: Woraus demnach abermals für das Alterthum der Skraa ein wahrscheinlicher Grund herzuholen ist.

In solchen zweifelhaften Vorwürfen, als wovon gegenwärtig die Rede läßt sich schwerlich anders, als mit vernünftig-scheinbaren Gründen fortkommen, und die Muthmaßungen erhalten immer einen höheren Grad der Wahrscheinlichkeit und Glaubwürdigkeit, wann allenthalben die Umstände der Zeiten, Personen und Geschichte in ihrer Ordnung dem Zusammenhang der Sache beytreten, und in ihrer Maaße solche bestärken helfen. Es ist bekannt, daß im 14ten Seculo langweilige Befehdungen unter den vornehmsten Familien der Flensburgischen Bürgerschaft unterhalten worden, die sich endlich endigten, nachdem die Parthenen mit dem Niederschlag einiger gegenseitigen Personen ihre Rache gekühlet. Solte es nicht sehr glaublich seyn, daß man die alte *Knuts-Gilde-Skraa*, welche dem Eifer

fer

(u) Denn die Räubereyen, womit die sogenannte Fetallianer oder Vitalianer ein paar Jahre hernach, nemlich Ao. 1388., die Ost-See zu erfüllen anfangen, als die Mecklenburgische Fürsten, imgleichen die Grafen von Holstein, und die Hansee-Städte sich zusammen für den gefangenen Schwedischen König *Albertum*, in einen Krieg wider die Königin *Margaretha* einließen, können, obwol jenes Gesindel zuletzt das Handwerk wider Freunde und Feinde so weit trieb, daß es mit Macht wieder ausgerottet werden mußte, eigentlich nicht mehr, wie ehemals, für ein gewöhnliches, allgemein-herrschendes Laster angesehen werden, weiln diese Freybeuter vorher von den verbundenen Herren und Städten zu ihrem Handwerk öffentlich waren aufgeboden worden. s. *Holbergs Reichs-Historie im Leben der Königin Margaretha ad h. a.*, it. *Pufendorffs continuirte Einleitung zu den Europ. Staaten*, oder vielmehr zur Schwedischen Historie, pag. 137. Sie kamen als ein Kriegs-Uebel wieder auf, in der Hansee-Städte Fehde gegen König *Ericum*, und hauseten Ao. 1218. bis 1439., da sie Bergen geplündert. Hernach wird ihrer nicht mehr gedacht. s. *Holberg l. c.* im Leben dieses Königes.

fer auf einer oder andern Seite ein nicht unangenehmes Futter vorstreuen können^(v), damalen in ernstlichen Gang und Uebung zu bringen, auf alle Weise bedacht gewesen, und aus solcher Verbreitung der vorgemeldete Codex zu der Zeit geböhren worden?

Daß aber auch, nachdem diese Händel abgethan, und die Obrigkeit sich selbst in schärfere Verfassung zu setzen Gelegenheit erhalten, oder durch günstigere Umstände unterstützt worden, jene Ausschweifungen allmählig die Gedanken herbeygeführt, daß man sich des Ansehens der Gilde, unter dem Vortheil der Zeiten, mit guter Manier zu entschütten Ursache habe, diese Gilde aber sich solchergestalt, wie das benachbarte Faust-Recht, endlich verlieren, und in ein völliges Nichts, oder in eine andere unter dem Namen einer *Knuts-Gilde* nichts bedeutende Gesellschaft verwandeln lassen müssen, überzeuget mich folgende, aus dem Inhalt der Skraa und andern Anzeigen entstandene Betrachtung.

Die alte Brüderschaft des *H. Canuti* erstreckte sich nicht allein auf hiesige Einwohner, sondern konnte auch mit Auswärtigen, und vielleicht mächtigen Mit-Brüdern in Bund gehen. Ihr Ansehen war ungemein groß. Niemand ihrer Mitglieder durfte den ihm von Fremden außerhalb der Gilde zugefügten Schaden oder ein erlittenes Unrecht verschweigen oder verschmerzen, sondern war genöthiget, es der Gilde zu offenbaren, die sich seiner in allen ihm, als einem Gilde-Bruder, aufgestoßenen Sachen eifrigst annahm. Sie rächete sich selbst bis auf den Tod, über und wider sonstige Landes-Gesetze, wegen des ihnen, oder ihren Mitbrüdern angerichteten Schadens. Dahingegen durfte unter ihren Gilde-Genossen Niemand dem andern dergleichen anthun, noch auch jemand seinen Gilde-Bruder außerhalb der Gilde bey Höheren zu verklagen sich unterstehen, noch in ordentlichen Gerichten wider

(v) s. *Vertekeniß der Borgemeister in Flensborgh*, bey *Westphal*. Tom. IV. Monument. p. 1946.

Lasse Siverdes, is 1406. van enem ut der *Achteruper* Geschlechte doet geschlagen.

Peter Achterup, disse word wederum van *Lasse Siverdes* Son, *Lüder Lassen* und sinem Schwager *Cordt van der Lucht* 1414. doet geschlaen: Idt ward beden Partein van König *Erick Frede* uplecht, dat se nicht mehr veiden schölen.

Aver obangetagenen Freden hebben de *Achteruper* den jungen *Syvert* 1420. am Mandage vor Pingsten dotgeschlaen. Dife *Veide* bett tuschen beiden Geschlechten gewert bet 1451. do endlich alles is bygelegt unde van dem Bischope *Clas*, to Schlesewick, dem Borgemeister *Wibke* (*Wedecke*) *Platen* nevest andern Herren idt tom Grunde verdragen worden, dat de *Achteruper* up dem Dinge vor dem Radt dörch erbahre Fruwen des *Laß Syvers* unschuldigen Doet sine Frunden afgebeden, unde geven 100 Marck to Gades Ehre. *Peter Achterup* unde *Junge Syverd* worden jegen enander gerekenet unde quiteret. 1457. hett Hertog *Adolff* disen Verdrag befestiget.

der ihn zeugen, oder eine Urtheil außbringen. Vielmehr waren sie es allein, welche die in und unter ihrer Brüderschaft entstandene Streitigkeiten, wann es gleich außs Leben ging, untersuchen und nach ihrem Geseß richten wolten. Solten ihre Zeugnisse annehmlich und gültig seyn, mussten sie auß der Gilde hergehohlet und nach ihrer Skraa geführet werden, also die Brüder, nachdem sie das Loos traf, solche abzulegen sich verpflichtet sahen, der Aeltermann und übrige Gilde-Brüder aber das Gericht ausmachten, das ihre Sachen schlichtete. Wer aber nicht gehorchen, noch ihren Aussprüchen folgen wolte, hatte nach irgend einiger gelassenen Bedenkzeit in beharrendem Weigerungs-Fall den empfindlichsten Hohn, Strafe und Rache zu gewärtigen. Sonsten war einer dem andern in allen Leibes-Nöhten, Schiffbruch, heidnischer Gefangenschaft, im Todtschlag gegen die, so keine Gildeverwandten, in Armuht, Krankheit, in- und nach dem Tode mit Pflege und Seelmessen zu helfen und förderlich zu seyn schuldig. Ihre eigene gemeinschaftliche Sicherheit, Frieden und Eintracht, Freundschaft und Ordnung, Sittsamkeit, Bescheidenheit und Erhaltung einer ehrwürdigen Stille, ohne Getös und unverständliches Gemümel oder Geschrey in ihren Versammlungen, mithin überall das Ansehen ihrer Gilde inn- und außershalb ihren Zusammenkünften zu befördern, waren sie bestens bemühet, und über das alles mit Hohem Landes-herrlichen Schuß gedecket.

Eine solche *formidable* Gilde konnte wol unmöglich, je nachdem das Regiment im Lande und in Städten ruhiger geworden, und die bürgerliche Unter-Obrigkeiten zu einem ordentlicherem, freyerem und standhafterem Vermögen gelanget, in die Länge bestehen, oder in ihrer, nach der Skraa, weit ausgebreiteten Verfassung mit Beybehaltung des Obrigkeitlichen Ansehens geduldet werden, zumalen bürgerliche Verträglichkeit, mu-tuelle Beyhülfe und Justitz-Pflege auf eine zuverlässigere Weise nunmehr zu erlangen stand. Es hörte also diese Gilde, wie bey ihrer ersten Einrichtung, weiter nutzbar zu werden von selbst auf^(w). Weil sie aber
e 2 gleich-

(w) Es sind auch anderer Orten dergleichen Gilden des Mißbrauchs wegen abgeschaffet worden. Ob *sodalium machinationes & Conviviorum abusus* hæc demum conventicula apud Svecos prohibita sensim sunt & abrogata, sagt der Herr Geheime-Rath von Westphalen in præf. ad Tom. III. p. 5. desgleichen pag. 113.: *Negandum non est, laudatas societates turpiori etiam abusu locum fecisse ac aliquando degenerasse, seculo præcipue XIV., in debachationes, rixas, digladiationes & intemperantiam &c.* Er führt alda sub nota c. ein Verbot des Bischofs *Friiderici* zu Schwerin vom Jahr 1367. an, worinnen dergleichen Zusammenkünfte, Susterscope, Kalande, oder anders genannt, zu Rostoch untersaget worden, folgendermaßen: *Ex insinuatione honorabilium virorum Proconsulum & Con-*

gleichwol nicht à force, oder auf einmal niedergelegt werden können, noch daß solches jemals geschehen, die geringste Spuhren vorhanden; So ist gar wahrscheinlich, daß diese **Gilde**, um solche aufzuheben, algemach mit dem *Corpore Regiminis Civici* zusammen gewachsen, und vereiniget worden, dergestalt, daß entweder die Aeltermänner des Rahts, oder nachher sogenannte Bürgermeistere, oder auch andere Rahtspersonen das Amt der Aeltermänner dieser **Gilde** mit zu überkommen und sich zu eigen zu machen, gewußt haben werden.

Beynahe getraue ich mir, solches aus dem, unter dem Verzeichniß der Güter und Einkünfte dieser **Gilde** aufgeführten, mit *Ghercke Schütte* Ao. 66. (der minderen Zahl) getroffenen Contract förmlich zu beweisen, indem daraus erhellet,

- 1) daß die *Knuts-Gilde* auf dem Dinge oder Rahtause eine ihr zugehörige Küche gehabt, welche
- 2) ernannter *Ghercke Schütte* NB. von dem Ehrsamem Raht zu Glensburg auf gewisse Bedingungen gehäuret, und daß also
- 3) der Raht dasjenige Corpus gewesen, welches für das Corpus der *Knuts-Gilde* die zu dessen Eigenthum, Gütern und Einkünften gehörige Grundstücke Contracts-weise austhun und bedingen können, dergestalt, daß
- 4) wann der Häuersmann etwas daran bauen würde, er solches bey dem Abtritt seiner Häuer der *Knuts-Gilde* nicht anrechnen sollte. Daß anbey
- 5) der Raht sich zugleich den freyen Gebrauch dieser Küche ausbedungen, wann jemand aus seinem Mittel eine Hochzeit ausrichten wolte, rühret wol aus keinem andern Grunde, als einer solchen geschehenen Einverleibung und Zusammenfügung dieser beyden Körper, wovon gleichwol
- 6) noch andere *Knuts-Gilde-Genossen extra Senatam* vorhanden gewesen sind, weil ferner für diese Mitgenossen der *Knuts-Gilde* eine gleiche Gerechtigkeit reserviret worden. Dahingegen
- 7) unterscheidungsweise mit stipuliret, daß der Häuersmann *Ghercken* sich für andere Hochzeiten bezahlen lassen könne; mit dem Beyfügen, daß die nach dem Dinge gehende Thüre (welche muhtmaßlich die am Rahtsplatz ehedem gewesene Pforte bez

fulum civitatis Rostock scimus ad nostrum pervenisse auditum, quod multi eorum cives, tam mares quam foeminae, a longis retroactis temporibus diversa conventicula - - - observare & facere haectenus consueverunt, - - - - ex quibus comprimis Cives & Consules memorati plurima futura pericula reipublicae dictae civitatis videbant imminere; deliberatione prima diligentius praehabita, propter bonum rei publicae dictae civitatis, unamiter statuerunt, ut praedicti eorum cives a praefatis conventiculis, etiam quocunque nomine intitulatis, se abstineant, et futuris perpetuis temporibus ea, vel his familia, facere non praesumant &c.

bedeutet) geschlossen gehalten werden folte, um nemlich allen Ausschweifungen bey den zahlreichen Hochzeits- und Gilde-Versammlungen desto sicherer vorzukommen.

Zu man wird wol dafür halten können, daß alle dieser Gilde angehörig gewesene Güter und Gebungen endlich der gemeinen Stadt anheim gefallen, und daß vielleicht auch die noch vorhandene Trinkgefäße, bey welchen nichts, als das Alterthum schätzbar ist, nebst einigen andern Kostbarkeiten von dannen herrühren, weil man keine Nachricht findet, wo solche geblieben, oder wohin sie sonst verwendet worden. Selbst die bey Einem Hochlöblichen Rahts-Collegio noch heutiges Tages beruhende Rahts-Wahl-Gerechtigkeit bestätigt unzweifelhaft, daß die im Stadt-Recht Art. 127. erwähnte Jura Aldermannorum Fraternitatis S. Canuti ihrem Corpori, und zwar schon von undenklichen Zeiten her angewachsen seyn.

In obenerwehntem von dem weiland Stadt-Secretario Johann Meyer abgeschriebenem Stadt-Recht hat dessen Schwieger-Sohn und Nachfolger im Amte, Cornelius Steenhusen, bey dem Worte: Knuts-Gilde in Art. 127. eine merkwürdige Nachricht von den übrigen Knuts-Gilde-Genossen gegeben, wann er aufgezeichnet: *HI SUNT VIGINTI QUATUOR VIRI*. Er hat zwar keine weitere Erläuterung beygebracht, jedoch zu seinen Zeiten gegründete Wissenschaft, als wir gegenwärtig davon haben können (x). Wann aber diesem Glauben zuzustellen, so würde es eine Wahrheit seyn, daß die Aufkunst dieses Collegii der Vier und Zwanziger der Consistence jener fürchterlichen Gilde vollends den Boden ausgestoßen, und daß die nachfolgende sogenannte Knuts-Gilden in letzterem Verlauf der Jahre, wie ohnehin sichtbar ist, mit jener nichts mehr, als den Namen, gemein gehabt, die nur ihre Pfingst- und Schützen-Gelage gehalten, höchstens durch ihre Benennung das Andenken einer vormaligen in Ansehen gestandenen Knuts-Brüderschaft nicht untergehen lassen wollen, welches dann der Stadt und Obrigkeit um so leidlicher seyn können, nachdem diese die ihr allein gebührende Rechte behauptet, die besondere Gelage aber bey jährlich unterhaltener Frölichkeit, eine bürgerliche Freundschaft und Gefälligkeit, nach dem Geschmack der Zeiten, jedesmal erneuern können.

Die eigentliche Zeit dieser förmlich eingetretenen Verfassung eines Collegii des Ausschusses der XXIV Männer aus der löblichen

e 3

chen

(x) Er ist nach Jona Hoyers Bericht von der Stadt Flensburg pag. 48. Ao. 1622. Stadt-Schreiber geworden. Sein Ableben erfolgte d. 25. Julii 1647.

chen Bürgerschaft, möchte wol schwerlich genau zu bestimmen seyn. Weil aber in Untersuchung historischer Umstände, wenn deutliche Nachrichten ermangeln, Dinge, die anfänglich Kleinigkeiten zu seyn scheinen, mannigmal Licht verschaffen können; so mag nicht unberührt lassen, daß die der Gilde-Skraa angehängte Nachricht von ihren Hebungen nicht zu einerley Zeit, noch mit einerley Dinte geschrieben worden. Was nach den Worten: *Item enen hoppenhoff vnde Wisch by Eckenis Odde*, folget, ist mit schwärzerer Dinte nachgeföhret. Beyläufig merke, daß man in zween vorherstehenden Posten die Namen *Gudemanns* und *Otte Bossow*, nach geschehener Rasur, mit schwärzerer Dinte anstatt der getilgten wieder eingeschrieben, welches ein klägliches Unternehmen bey alten Documenten ist, das unser Erd-Buch vom Jahr 1436. ebenfalls erlitten, alwo man die abgeschabte Namen auf dem Pergament mit neueren Namen hie und da wieder ausgefüllet findet, so jedoch eben nicht gar oft geschehen ist. In diesem Knuts-Gilde-Register ist dann auch das *sunte Canutes stenhuis in sunte Nicolaus kerspele* mit verälterer Dinte geschrieben, und eben so wieder überstrichen und getilget. Dieses der *St. Knuts-Gilde* zugehöriges Haus oder Erbe ist in besagtem alten Erd-Buch wirklich mit aufgeföhret, allein eben an diesem Orte durch die Rasur ganz unleserlich gemacht worden, daß man es nicht vollständig herausbringen kan. Nach dem Post: *De strate negest darby negest int süden de hort to vnser stad*, (*Cornelius Steenhuisen* hat beynotiret: *Ist verköft*) folget nun:

Dat *erve* dar negest int süden hort to *sunte Canutes Gilde* vnd - - -
goltsmyd scal wanen in deme haluen huse - - - - -

und bey dem benachbarten Erbe ist annoch, nach einem angezogenen Vermächtniß des Dom-Herrn *Johann Scrivers* zu Schleswig von eben diesem 1436sten Jahre, diese Vergünstigung niedergeschrieben: „So hebben de Erfamen vromen lüde geheten *de Kanutes gilde brodere to Pflensborgh*, mildichlicken gegont und endrachtigen to gelaten dat *Hans Wynmann syn hus* mochte buwen hart an by norden *by sunte Kanutes gildebrodere stenhuis*. darvomme schal *Hans Wynmann* vnd sine eruen edder wol des huses eyn besitter is, deronnen by norden allenen holden to ewigen tyden sunder weddersprake vnde sunder schaden des *stehenhuses* vore benomete.

Man siehet hieraus, daß die *Gilde-Brüder* noch *Ao. 1436. florivet*, und ihr eigen *Gilde-Haus* besessen, welches in *St. Nicolai-Kirchspiel*

süd-

südwerts an dem Ort, wo vorhin eine Straße nach der Tiefe gegangen, in der Gegend vom *Feddersenischen* bis zum *Lundischen* Hause, belegen gewesen. Ihres *Gilde-Hauses* wird in der Schrage gedacht, und im alten Erd-Buch findet man kein anderes der Bruderschaft zugehöriges Erbe, ist also nicht zu zweifeln, daß dieses *Stenhus* noch ihr ordentliches Versamlungs-Haus gewesen, wovon sie sich ungefehr zu der Zeit, als man ihre Güter zu beschreiben angefangen, geschieden, da sie, allem Ansehen nach, ihre etwa wöchentliche oder öftere Zusammenkünfte abgeschaffet, sich mit dem Raht näher vereiniget gefunden, und das Stadt- oder Rahthaus, alwo der Raht 29 Jahre darauf, nachdem die in der Stadt gelegene Erben beschrieben worden, eine der Gilde zugehörige Küche verhäuret, zu ihren feyerlichen Versammlungen erwählet. Es durfte eben durch Verkauf dieses steinernen Hauses die Gilde in den Stand gekommen seyn, ihre Hebungen anderweitig zu gründen, welche nach diesem zu Buch gebracht, und später hineingeführet worden.

In dem jüngern Erdbuch de. A. 1508. ist von einem Steinhaus dieser Bruderschaft weiter nichts zu sehen. Hingegen finde, daß in einem Hause dortiger Gegend noch 60 E Hauptstuhls für St. Kanuti Altar in unserer lieben Frauen Kirche gestanden, so jährlich 4 E weniger 4 S . gerentet, außer noch 60 E Hauptstuhls, zu den Almosen, die alle Donnerstage in St. Nicolai-Kirche aus dem Schranken bey St. Mertens Altar gegeben worden.

Ob ungefehr zu diesen Zeiten das *Collegium* der Vier und Zwanzig Männer schon seinen Ursprung genommen, lasse dahingestellet seyn, so wie auch, ob aus den Worten des Privilegii Königs *Erici* vom Jahr 1413., vare *Kæræ Rahtmen ok Bymen ok Allmughe i var Stadh Flensborgh*, alwo nach dem Raht die Bymen von der übrigen Gemeinheit der Bürgerschaft unterschieden werden, etwas hieher gehöriges sicher zu schließen sey? Als eine Gewisheit ist jedoch wol vorauszusetzen, daß, nachdem Herzog *Ericus* im Jahr 1321. und Herzog *Waldemarus V.* im Jahr 1325. die Statuten und Geseze, welche die *Consules* (heißt nach damaligem Stilo der Raht oder die Rahtmänner) zum Nutzen und Besten der Bürgerschaft gemacht, und künftig machen würden, und die mit Willen und Bestimmung verständiger Bürger zu errichtende Willkühre von männiglichen vest und unverleht zu halten geboten, hernach schwerlich wiederum *ollæ bymen*, oder alle meynen borgere bynnen Flensborch, wie zur Zeit des beschriebenen Stadt-Rechts geschehen, zu Abfassung der Statuten zusammen

be-

berufen worden, und daß dahingegen, wannt was sonderliches, die ganze Gemeine angehendes, wenigstens in Oeconomicis et Politicis, vorgefallen, da man des Gutachtens, Zuschubs und Verwendung der Bürgerschaft nicht entzihen können, die weisesten und verständigsten aus der Gemeine, als von der Allmughe unterschiedene Bymen, herzugefordert werden müssen. Diese haben dann ja wol in ältern Zeiten keine andere, als die Zunftgenossen der Knuts-Brüderschaft, und etwa einige der ältesten aus andern, selbst im Stadt-Recht so oft angeführten Gilde-Verwandten vorzüglich ausgemacht, und hernach sind es die XXIV Männer in solcher bestimmten Anzahl gewesen, die sich zu Dinge eingefunden, öffentliche Handlungen mit unterhalten, und die Beschlüsse zu einer desto unbehindeteren und kräftigeren Ausübung verholten. Die Anzahl und Grösse dieses, eben auf XXIV Personen gesetzten Ausschusses erinnere aber nicht, in Herrschaftlichen Urkunden früher, als in der Vorrede der alten Stadt-Ordinantz Reg. *Christiani III. de Ao. 1558.* (y) gefunden zu haben, da doch solches Collegium in der nemlichen Größe, nach der Inschrift des Schöte-Buchs de A. 1512. (z) schon weit früher existiret. Es kan auch seyn, daß solches gar erst bey **Ausgang des 14ten, oder Anfang des 15ten Seculi** in dieser bestimmten Anzahl aufgekommen, weil die Mandata Königs *Johannis de Ais. 1492.* und 1505. ergeben, daß in diesen Jahren verschiedene unruhige Bewegungen unter der Bürgerschaft gewesen, und man also nothdringliche Ursache gehabt haben könne, ihrentwegen sich auf einen bestimmteren Fuß zu setzen. Denn es fällt mir bey, daß der plattdeutsche Uebersetzer des dänischen Stadt-Rechts

(y) Wir Christian der Drüdde ꝛ. ꝛ. Entbeden allenn vund jedenn vnser Underdanenn, Bürgern vund Inwahrern vnser Stadt Flensburg, Wasen guedigsten Grus, vund doen Iw hirmit guedigst kundt vund wethen, dath Vns de Ersahmenn vnser ock leue getruen Bürgermeister vnd Radtman vnser Stadt Flensborch Raunolgende Artieckell, van Ihnenn, vp vnser vorgänden guedigsten Beuehll, datt tho guder Pollicej vund Ordnung, tho gemener Wolfart vnd Bestenn vnser Stadt Flensborch gemacht werden scholde, mit Rade und Tholotent der Ver vund twintich Personen van der Gemenheit wegenn, tho gemelter vnser Stadt Flensborch Besten, begrepen vund vorordnet, vorbringen lathen, mit underdenigster Bede, Datt Wy tho Gotts Ehren vund gemeinem Besten vund vnser Stadt Flensborg Wolfartt, desülenn Artieckel vth Gnadenn wollenn tholattenn, vund in vnser Stadt Flensborch vestiglich tho holdenn vorordnenn vund beuhelenn ꝛ.

(z) Anno XV^cXII Jhs dat Bock vmme dat gemeine beste gemaket, vmme to vormiden-
de (hier scheint etwas ausgelassen zu seyn) vjs dat mit beloninge (soll wol heissen beleu-
inge) der XXIII Mandages negest Decollationis Joannis van dem dinge affgespraken,
dat na desser tijdt schal nemant werden ein Huss vorschotet ane idt werde geschre-
uen in dessem Boke. Ock wort affgekundiget don suluest, dat ein Jflick schal syn
Erffkop vtgeuen vnd latent beschriuen.

Rechts eben in nur gedachtem 1492sten Jahre den obgedachten von den Aeltermännern der Knuts-Gilde und der Rahts-Wahl handelnden 127sten Articul noch nach dem dänischen Text ohne eine ihm sonst nicht gar ungewöhnliche Glossirung ledig stehen lassen. Woraus man abnehmen möchte, daß, obgleich die Gilde noch immer bis dahin geduldet worden, der Zustand des ordentlichen Bürger-Ausschusses der in die Stelle sämtlicher Knuts-Gilde-Genossen, exceptis Aldermannis, getretenen XXIV Männer, der Zeit noch nicht so geseslich oder herkömmlich ausgemacht gewesen, oder anders glauben, daß alhie etwas mehreres anzumerken, desfalls für unnöhtig gehalten worden sey, weil man ohne das gewußt, daß die Bürgermeistere oder Rahtmänner selbst Aeltermänner der Knuts-Gilde gewesen, und also dieser Articul nach seinem eigentlichen Verstande auch noch damalen wol bestehen und, wie er war, gelassen werden können.

Der der Knuts-Gilde angeklebte **Schluß von der Schatz-Setzung**, bey welchem keiner Jahr- noch Tages-Zahl gedacht worden, beweiset deutlich, daß auch damalen, als solcher zum Stande gekommen, ein Ausschuß aus der Allgemeinheit der Bürgerschaft gewesen sey. Ueber das 1492ste Jahr solchen hinzusetzen, hat man um so weniger Ursache, weiln das deutsche Stadt-Recht nur von Arn- und Toftgeld redet, wovon man in diesem Placito nichts findet, vielmehr den Contributions-Fuß auf eine dem neueren ähnlichere Art (obwol es meines geringen Ermessens schwerlich isiger Zeit, mutatis principiis, sich noch schlechthin pro lege anwenden lässet) darstellt, wenn man nemlich bloß die Abschaffung der alten Benennungen ansiehet, die doch endlich in sich ebenfalls auf Haus- und Nahrungs-Schakungen hinausgelaufen, welche annoch heutiges Tages üblich sind. Vielleicht dürfte man dessen erste Geburt gar füglich auf das allerletzte 1526ste Jahr vor unserer hiesigen Kirchen-Reformation hinbringen können, in welchem weiland König *Fridericus I.* alhier in der Stadt persönlich sich aufgehalten, da Er nicht nur derselben *Privilegia sub dato Flensburg 1526.* am **Dingstage nach Neujahr** bestätigt, sondern auch das am Ende des deutschen Stadt-Rechts aufbehaltene Gebot von der Handtreue und fräulicher Gerechtigkeit gegeben, also auch wol über diesen gemachten Bürgerschluß by des Konynge hulden strecklich zu halten, währendder **Seiner Königlichen Allerhöchsten Gegenwart** befohlen haben wird, anermogen diese Clausul unmöglich bloß nach bürgerlichem Gutbefinden hinzugefüget werden können. Die vermöge solchen gemeinsamen Bürgerschlusses bey Nach-

sicht der jährlichen Stadts-Rechnungen mit zu fordernde Nicht wohlangesehene Bürger sind nur eine constituirte Special-Deputation, entweder eines engeren Ausschusses, oder vielmehr eine beliebtermaßen hinzuzufügende besondere Ausssammlung aus der Bürgerschaft von gedachter Anzahl, als Mithörer, und können für einen Ausschuß der ganzen Bürgerschaft um so weniger angesehen werden, da diese vielmehr an solchem Bürgerschluß selbst Theil genommen, welche, weil die ganze Bürgerschaft zu denen Stadts-Gesetzen nicht mehr viritim concurriret, nothwendig in einem stärkeren und vollständigerem Ausschuß, oder durch die ist also genannte Vier und Zwanziger, dergleichen wichtige Beliebung zum Stande gebracht haben muß.

Die Nachfolge dieses Collegii in die Stelle der alten Knuts-Gilde: Genossen scheint ebenfalls daher einen Beweis-Grund herhohlen zu können, weils dasselbe noch heutiges Tages bey Bürgermeister-Wahlen eine doppelte Stimme behauptet.

Ich habe mich in Erzählung der Verhängnisse unserer vormaligen berühmten Knuts-Brüderschaft, bey dieser für das Ansehen und Alter beyder Collegiorum Nob. Magistratus et Deputatorum, mit vorgekommenen interessanten Untersuchung, in Beybringung der dazu dienlichen, mir bekannt gewordenen Umstände etwas lange aufgehalten, und diesem vorangeführten vorisø weiter nichts, als die gehorsamste Bitte beyzufügen, daß Ew. Hoch- und Wohl-Edlen und meine Hochzuehrende Herren die gesamte Anwend- und Erläuterungen, so bey dem Abdruck dieser wenigen, doch vornehmsten und ältesten Urkunden dieser Stadt zu geben mich bemühet, auch daferne in zweifelhaften Fällen nicht das gewisseste zu treffen vermögend gewesen, samt der unvermühtet entstandenen Weitläufigkeit, wobey gleichwol vieles wissentlich übergangen, mit gewogenem Gemühte und freundschaftlicher Liebe anzunehmen geneigen wollen, als der ich mit der ersinnlichsten Hochachtung lebenslang beharre,

Ew. Hoch- und Wohl-Edlen
und meiner Hochzuehrenden Herren

Geschrieben Flensburg,
im Jahr 1765. auf Ostern.

gehorsamst: ergebenster Diener
Ulrich Adolph Lüders.

Inhalt.

Inhalt.

I. Das Glensburgische Stadt-Recht, in dänischer und plattdeutscher Sprache.

Der Eingang, oder die Vorrede desselben vom Jahr 1284. pag. 1.

Articuli.

| nach dem dänischen etwas später geschriebenen Codice: | nach dem übersetzten plattdeutschen Codice vom Jahr 1492.: |
|--|---|
| <i>Vm Arf</i> | Art. 1 <i>Vmme Erue.</i> pag. 1 |
| <i>Vm Arf</i> | 2 <i>Vmme Erue</i> 2 |
| <i>Vm Arf</i> | 3 <i>Vmme Erue</i> 3 |
| | 4 <i>Vmme Erue</i> ib. |
| | 5 <i>Vmme Erue</i> ib. |
| <i>Vm Arf</i> | 6 <i>Vmme Erue</i> ib. |
| <i>Thyng</i> | 7 <i>Olderlose kyndere</i> ib. |
| <i>Vm Arf mell Sysken</i> | 8 <i>Vmme Erue vnd gud tusscen</i> <i>Brodere vnde Süstere</i> 4 |
| <i>Börn gooz</i> | 9 <i>Kynder Gud</i> ib. |
| <i>Börn</i> | 10 <i>Kynder Gud</i> ib. |
| <i>Arfköp</i> | 11 <i>Erffkopp</i> ib. |
| <i>Hvilt boskup ær</i> | 12 <i>Erffgud to esscen</i> 5 |
| | 13 <i>Eyn kint to echten</i> ib. |
| <i>Vm bysins frælsæ</i> | 14 <i>Van der Stat Vrygheit</i> 6 |
| <i>Vm vrætæ keræ</i> | 15 <i>Vmme vnrechte Clage</i> ib. |
| | 16 <i>Vnvorclaget yar vnd dach</i> ib. |
| <i>Fræls</i> | 17 <i>Stat Vrygheit</i> 7 |
| <i>Byys fræls</i> | 18 <i>Stat Vrygheit</i> ib. |
| <i>Fræls</i> | 19 <i>Stat Vrygheit</i> ib. |
| <i>Vm Landzman Saak</i> | 20 <i>Vmme Lantlude Sake</i> ib. |
| <i>Mien ictb</i> | 21 <i>Vmme mene ede</i> ib. |
| | f 2 <i>Vm</i> |

| | | | |
|---------------------------|---------|--|--------|
| <i>Vm by Fisker</i> | Art. 22 | <i>Vmme Viffcerye</i> | pag. 8 |
| <i>Ym byfins logh</i> | 23 | <i>Vmme Santmann recht yn der Stat</i> | ib. |
| | 24 | <i>Der Stat Schedynge</i> | ib. |
| | 25 | <i>Wylkör</i> | ib. |
| | 26 | <i>Van brüggen vnd Straten</i> | 9 |
| <i>Ym muk a bro</i> | 27 | <i>Vmme mes vpp der straten vnd brüggen</i> | ib. |
| | 28 | <i>Van hus buvent</i> | ib. |
| <i>Vm Herfcups gatæ</i> | 29 | <i>Vmme der Herfcop straten</i> | ib. |
| <i>Hws a annens iorth</i> | 30 | <i>Buwet dar wol vpp enes ande- ren erden</i> | ib. |
| <i>Weth iorth</i> | 31 | <i>Vmme erde vnd ander Gud to vorpendende</i> | 10 |
| <i>Penuing</i> | 32 | <i>Gelt to vorwaren don</i> | ib. |
| <i>Gooz</i> | 33 | <i>Gud to vorwarende</i> | 11 |
| | 34 | <i>Mer eede dan ene</i> | ib. |
| <i>Klath</i> | 35 | <i>Vmme want</i> | ib. |
| <i>Ym klathæ fal</i> | 36 | <i>Vmme want to vorköpen</i> | ib. |
| | 37 | <i>Hoppe to vorkopen</i> | 12 |
| <i>Köp</i> | 38 | <i>Gelt vppen kopp</i> | ib. |
| <i>Törigh örtigh</i> | 39 | <i>Torch Oertich</i> | ib. |
| <i>Ym Landbo</i> | 40 | <i>De dar wanet vp enes anderen mans erde, diētus Lantbo</i> | 13 |
| <i>Vm Landbo</i> | 41 | <i>Egen hus vp ander mans erde, diētus Lantbo</i> | ib. |
| <i>Vm salt punt</i> | 42 | <i>Vmme punt solt</i> | 14 |
| | 43 | <i>Vmme Solt wegent</i> | ib. |
| <i>Byrat</i> | 44 | <i>Wilde beeste</i> | ib. |
| <i>Byrat</i> | 45 | <i>Bulle, bunde, perde</i> | ib. |
| <i>Byrat</i> | 46 | <i>Hüs borent</i> | ib. |
| <i>Byrat</i> | 47 | <i>Erden grauent</i> | 15 |
| | 48 | <i>Straten grauent</i> | ib. |
| | 49 | <i>Vp Straten leggent</i> | ib. |
| <i>Vm salt weghals</i> | | | ib. |

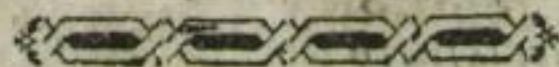
Ym

| | | | |
|---|---------|------------------------------------|---------|
| <i>Im idrats men. oc fyrst af bakær</i> | Art. 50 | <i>Vmme de Beckere</i> | pag. 15 |
| <i>Kiötmanger</i> | 51 | <i>Knakenhöwer</i> | 16 |
| <i>Im Kiötmanger</i> | | Item. | |
| | 52 | <i>Scomakere</i> | ib. |
| | 53 | <i>Tymmerlude</i> | ib. |
| | 54 | <i>Krogerffche</i> | ib. |
| <i>Vm Oelkuna</i> | 55 | <i>Vmme beertapperffcen</i> | ib. |
| <i>Vm brand</i> | 56 | <i>Vmme brant</i> | 17 |
| <i>Tbyrræ molt</i> | 57 | <i>Molt to drögen</i> | ib. |
| <i>Vm husbröt math wold</i> | 58 | <i>Husbrekent mit wald</i> | ib. |
| <i>Husfrith</i> | 59 | <i>Husfrede</i> | ib. |
| <i>Husfrith</i> | 60 | <i>Husfrede</i> | 18 |
| <i>Vm lachfökels</i> | 61 | <i>Lachfokent</i> | ib. |
| | 62 | <i>De lachfocht ys</i> | 19 |
| | 63 | <i>Vmme vorloefte</i> | ib. |
| <i>Arngiald</i> | 64 | <i>Arngelde, toftgelde</i> | ib. |
| <i>Vm giald</i> | 65 | <i>Vmme Schult</i> | ib. |
| <i>Huse lachfot man</i> | | | 20 |
| <i>Im mandrap</i> | 66 | <i>Vmme dotflacht</i> | ib. |
| <i>Drap</i> | 67 | <i>Vmme dotflacht</i> | 21 |
| <i>Ätte faal</i> | 68 | <i>Ätte fael</i> | ib. |
| <i>Vm faar</i> | 69 | <i>Vmme feeren</i> | ib. |
| | 70 | <i>Vor houet wunden</i> | 22 |
| | 71 | <i>Hant edder voet</i> | ib. |
| | 72 | <i>Dümen</i> | ib. |
| | 73 | <i>Vynger</i> | ib. |
| | 74 | <i>Vlefck</i> | ib. |
| <i>Vm slaghen hog</i> | 75 | <i>Vmme Slege</i> | ib. |
| | 76 | <i>Int water</i> | 23 |
| <i>Vm quinne woltæft</i> | 77 | <i>Nottagent</i> | ib. |
| <i>Vm hoor</i> | 78 | <i>Vmme horen</i> | ib. |
| <i>Quinne lokkels</i> | 79 | <i>De ene vrouwes nam vorloket</i> | ib. |
| | 80 | <i>Echte mans Wyff</i> | 24 |
| <i>Vm hoor</i> | 81 | <i>Vmme horen</i> | ib. |

| | | | |
|----------------------------------|---------|--|----------|
| | Art. 82 | Vmme rechte | pag. 24 |
| Hwat busfrö ma sele | 83 | Wat ene busfrowe mach vorkopen | ib. |
| Vm skip leggh, oc skipmen leggh | 84 | Vmme Scipbüre vnde Sciprecht | 25 |
| | 85 | Tollen | ib. |
| Toln for Skip | 86 | Tollen vor eyn schipp | ib. |
| Vm bröte i Skip | 87 | Vmme scepes broke | ib. |
| Skipbröt | 88 | Schypp broke | 26 |
| Skipmens rat | 89 | Kopmans recht | ib. |
| Skipmens rat | 90 | Scipmans recht | ib. |
| Skip thiuf | 91 | Vmme eyn Schypp Deff | ib. |
| Skip i hauan | 92 | Eyn Scip yn der hauene | 27 |
| Skipær icth | 93 | Scipmans ede | ib. |
| Toln for liuend waræ | | | ib. |
| Toln for kost | | | ib. |
| Toln | | | 28 |
| Toln | | | 29 |
| Nær tolnes scal | | | ib. |
| Logh | 94 | Vmme recht to donde | ib. |
| Vm ærflös goz | 95 | Erffloes gud | 30 |
| At hinderæ gest goz | 96 | To hinderen geste gud | ib. |
| Gæstæ barthdagh | 97 | Geste Slachtynge | ib. |
| Fals goz | 98 | Vmme valsck gud | ib. |
| Fals goz | 99 | Valsck gud | ib. |
| Bref | 100 | Vmme breue | 31 |
| Fasta logh vtan by | 101 | Vmme ede to vestende buten der Stat | ib. |
| Köpæ huus oc iorth cc laghbijthe | 102 | Vmme huskopent vnd erde wo men id lachbeden scal | ib. |
| Skötæ börn goz. | 103 | Gud to scotende. olderlose kindere | ib. |
| | 104 | Borger recht | 32 |
| Vm witnæ | 105 | Vmme witlicheit | ib. |
| At thaghæ byman | 106 | Enen borger to nemende | ib. |
| Lofning | 107 | Vmme lofte | ib. |
| Giue logh | 108 | Recht to geuende | ib. |
| | | | Liysning |

| | | | |
|---|---|---|---------|
| <i>Lijfning</i> | Art. 109 | <i>Vmme Sake to vragende</i> | pag. 32 |
| <i>Köpe huus</i> | 110 | <i>Hus kopent vnde Schypp</i> | 33 |
| <i>Huslegb</i> | 111 | <i>Vmme hüre hüs</i> | ib. |
| | 112 | <i>Hus hurent</i> | ib. |
| | 113 | <i>Hüre hus</i> | ib. |
| | 114 | <i>Lent gud</i> | ib. |
| <i>Ym thiufræth</i> | 115 | <i>Vmme deuerye</i> | ib. |
| <i>Thiufræth</i> | 116 | <i>Vmme Deuerye</i> | 34 |
| <i>Bunden thiufræth</i> | 117 | <i>Vmme enen gebunden deff</i> | 35 |
| <i>Thiufræth</i> | 118 | <i>Eynem deuo tor herbergen</i> | ib. |
| | 119 | <i>Vmme huffokynge</i> | ib. |
| | 120 | <i>De de stat vorlopt</i> | 36 |
| | 121 | <i>Deuerye</i> | ib. |
| | 122 | <i>Perde horsen sieden clederen exen spete smyde swerde offen</i> | ib. |
| | 123 | <i>Deuerye</i> | ib. |
| <i>Ym thiufræth</i> | 124 | <i>Vmme deffbant</i> | 37 |
| <i>Roof</i> | 125 | <i>Roof</i> | ib. |
| <i>Thiufræth</i> | 126 | <i>Vmme deuerye edder roff</i> | ib. |
| <i>Ym rath-men</i> | 127 | <i>Vmme enen Ratmanne</i> | ib. |
| <i>Hws</i> | | | 38 |
| <i>Hws</i> | | | ib. |
| | 128 | <i>Wol wat kost vnde nycht be- talt rede</i> | ib. |
| <hr/> | | | |
| <i>Herzogs Woldemari zuge- fügte Articuli vom Jahr 1295. mit der Vorrede.</i> | <i>Ym by skiep, oc quinne bathels fra karle</i> | | pag. 38 |
| | <i>Ym bathen</i> | | 39 |
| <i>Herzogs Erics zugefügte Articuli vom Jahr 1321 mit der Vorrede.</i> | <i>Vm brollup</i> | | pag. 39 |
| | <i>Vm bothmen til brollup</i> | | ib. |
| | <i>Brullops liys</i> | | ib. |
| | <i>Vm both til barnsol</i> | | ib. |
| | <i>Vm skod af by</i> | | ib. |
| | <i>Barsolgang</i> | | ib. |
| | <i>Forthferth</i> | | ib. |

- II. Eine Beliebung vom Vorschatz (aus dem dänischen Stadt-Buch) pag. 40
- III. König Friderici I. Verordnung von Handtreue und Fräulicher Gerechtigkeit de Anno 1526. (aus dem plattdeutschen Stadt-Buch) ib.
- IV. Alte Denksprüche (aus eben demselben) ib.
- V. Ein Münz-Verzeichniß (auch von dannen) ib.
- VI. Abdruck der alten dänischen Schrage und Rechts der Bruderschaft des H. Kanuti in Flensburg, aus dem noch vorhandenem Gilde-Buch (mit einer deutschen Uebersetzung) 41
- VII. Verzeichniß der Güter und jährlichen Hebungen dieser Knuts-Gilde, aus demselbigen Gilde-Buch 53
- VIII. Alter Bürgerschluß, wie die Schatzung zu erlegen und zu berechnen sey, aus einem bey diesem Gilde-Buch angeklebten Pergament-Briefe, 56
- IX. Vertrag oder Convention der Stadt Schleswig mit den Bürgern zu Flensburg über verschiedene Puncten, getroffen Ao. 1282. in vigilia Apostolorum Petri & Pauli, ex Latino Originali (mit einer deutschen Uebersetzung) 57
- X. Die erste Bestätigung des Flensburgschen Stadt-Rechts von Herzog Woldemaro, gegeben zu Lündern im Jahr des H. Errn 1284. quinto die post nativitatem Domini, ex originali membrana (mit einer deutschen Uebersetzung) 58
- Register 61





Anno domini M^oCCCC^o
XCII Jar ame Domedaghe na
Dyonisii wart dyt angehauen.

Hær byriæs bymens Skra af Flæns- borgh.

Fra wors hærræ aar, thusænd
wintær, oc tuhundraeth,
fyrfintiughæ, oc fyrræ win-
tær. a fyrmer wor frugh aftæn,
aldærmen oc rathmen, oc ollæ
bymæn i Flænsborgh, lotæ scri-
uæ thinnæ Scra, thær Hærtugh
Woldemar af Jutland gaf them.
oc stathfæst mæth sin naath oc
wold. Forthi at the hafth ey fyr
stathæligh Skra.

Vm Arf.

Af husbond döör i by, og hus-
frugh liuær. i oll arf skift,
oc af oll arf, bun takæ iauæn löt
with

Dyt ys der borgere Recht to Flensborch ere Stat Recht.

Na Gades bort dusent twe
hundert ver vnde achten-
tich yar vpp vnser leuen
Vrowen dach erer hemmelvart
Börgermesteren vnde Ratman-
nen vnde alle meynen borgere
bynnen Flensborch leten scryuen
dyt recht. Dat en Hartich Wol-
demar van Jutlande gaff vnde
bestedigede dat vast myt syner
gnade vnde walt. Went se to-
uoren nen bescreuen recht en
hadden.

I. Vmme Erue.

Steruet de borger vnde syn wer-
dynne beholt dat leuent In aller
erffchiftynge vnde van allem erue
A scal

with aruing, ther mæst takar.
 Ther yuar ien full seng. Af thry
 par Klæther takæ hun then mæ-
 thelst. af tu par then kranker.
 af ien par, faanger hun ekki. Af
 hun hauæ athælkunæ börnæ, the
 mugh krauæ theræ fæthern hwan-
 ner the wile. Enn liuær fæther
 oc döör mothær, meth engi logh
 börn krauæ theræ methærn. tho
 at fæther takar annæn huströ.
 Fæther skal tho giuæ hwar syn
 thre mark penning. Skiold.
 Swörth oc Spiyt. af æfn ær til.

Vm Arf.

Ther fæther takar annæn Ku-
 næ, for brollæp. eller brollæpsdagh.
 fæther gif ut börn methærn. el-
 ler næfnæ gwoth witnæ til, mykat
 hwar barn fæör til sût methærn.
 Oc han gömæ thet e meth the wi-
 læ. En forglömer han thet. tha
 skal olt hans guvz, oc thet guoz,
 ther han fick meth hans Kunæ skif-
 tes iauent i tu. oc halft takæ hans
 börnæ. oc halft han meth theræ
 Stiypmothær. Af hun hæuær börn
 fyr with annæn sin gift man. the
 nitæ then samæ ræt, ther sagh ær.
 En brollups kost skal af fæthers
 löt utgangæ. sum mothærs iorthæ-
 færb. Af ien barn löt.

scal se nemen so vele also de beste
 erue. Dar er bauer scal se hebben
 eyn vullenkamen bedde vnde van
 dren par clederen scal se hebben dat
 myddelste vnd van twen paren dat
 ergeeste unde van eneme par nich-
 tes. Heft se ock echte Kindere de
 mogen esscen eres Vaders erue wen
 se willen. Leuet de Vader vnd ster-
 uet de moder, myt nyneme rechte
 esscen de Kyndere ere moderlike er-
 ue. Neme ok de Vader ene andere
 Husfrowe. Jodoch scal de Vader ge-
 uen dre mark penninge islikem so-
 ne Schilt Swert vnd pert is dar so
 vele tovorne.

2. Vmme Erue.

Nympt de Vader eyn ander Wiff
 vor der brutlacht edder yn der brut-
 lachtes dage, geue he vth den kinde-
 ren ere moderlike erue. Edder do
 ok gude Witlicheit wo vele eyn ys-
 lik Kynt scal hebben van syneme mo-
 derlike erue vnd beware dat so lan-
 ge se dat hebben willen. Vorsümet
 he dit, so scal all syn Gud vnd dat
 Gud dat he kricht mit synem Wyue
 delen euene entweig. De helfte sy-
 nen kynderen vnd de ander helfte he
 mit der kynder Steffmoder. Vnd
 heft de Vrowe kynder tovoeren mit
 erem anderen echten manne, de neten
 des fuluen rechtes, so dar secht ys.
 De brutlaches koste scolen gan van
 des Vaders dele, also der moder graft
 van eres kyndes dele.

Vm

3. Vmme

Vm Arf.

E mæth arf er mell fathæ oc börn vskift. Oekæs theræ gooz, eller wøkæs. Gaghin oc Skathæ waræ oll thers.

Af byman oc hans husfrö haf börn samen, oc hun döör. all gooz skiftæs i tu, oc fathæ takæ halft. oc allæ börn halft.

Af ien barn af thissæ börn döör. tha skal fathæ æruæ thet barn. oc engi annæn, ie mæth fathæ liuær.

Vm Arf.

Af Fathæ döör, elder mothæ. Brothæ skal takæ tvo löt, oc systæ thrithing. En æfter brothæ, elder systæ döör. tha takæ brothæ oc systæ iauæn löt.

Thyng.

Allæ werilös börn, oc aaldærlös Arfskift, oc oll iorth. wrthæ the ei sagh a by thing, oc i thæ ræth, tha standæ the ei til fullæ.

Vm

3. Vmme Erue.

Alle de wile dat dar erue is tuschen Vader vnd kyndere vngedelet, betert edder mynret fick dat Gud, frame vnd scade fy erer beider.

4. Vmme Erue.

Hest eyn borger vnd syn husfrowe kindere to samende, vnd de moder steruet Alle Gud delet me in twe, de Vader nympt de helfte, vnd de kinder de helfte.

5. Vmme Erue.

Efte eyn kint van deffen kinderen steruet, de Vader eruet dat kint vnd anders nemant de wile de Vader leuet.

6. Vmme Erue.

Steruet de Vader edder de Moder de broder nympt de twe dele, vnde de Süster dat drudden dele. Men steruet eyn Broder edder eyn Süster so nympt Broder vnd Süster like vele dele.

7. Olderlose kyndere.

Alle olderlose kindere vnde de nen vormünder hebben ere erffchichtinge vnd ertrike dat dar vngedelet is vnd vpp deme dyngge nicht vte spraken, dat scal nicht gedelet wesen.

8. Vmme

A 2

Vm arf. mell Sy- fkæn.

*E mæth arf ær mell Syskæn
tha skwl samæn Frændær sæx
af Fæthærn oc sæx af Mö-
thærn delæ oc skift mell thæm.
Sithæn skwl the swæær for
rathmen, at the ei kunde iasfær
skift.*

Börn gooz.

*Af byman thær athælkunæ
börn hauær döör. oc han ha-
uær næstæ Frændær a land, oc
ei i by. tha mughæ the Frændær
ei takæ the börn mæth theræ
gooz i theræ gömæ. vtæn the
Frændær göræ full wissæ i by,
oc ei a land, thær the bo.*

Börn.

*Af Fathær döör. oc börn
mothær forgör theræ gooz. oc
börn hauæ ei Frændær, thær
theræ gooz ma gomæ. tha takæ
rathmen theræ gooz i theræ go-
mæ, alt til börn kummæ til lagh
aldær. Swa sum sagh ær vm
Mothær, thet samæ ær gö-
mænd af Fathær.*

Arfköp.

*Hærscop hauær i Flensborgh
ien*

8. Vmme erue vnd gud tusscen Brodere vnde Süstere.

Dewyle dat dar erue tusscen Bro-
deren vnd Süstere is vngedelet, so
scolen ere baren Fründe fosse van de-
me Vader vnd soes van der Moder
fiden delen vnd sciften tusscen en.
Darna scolen se vor deme Rade
fweren, dat se yd nicht liker kon-
den delen.

9. Kynder Gud.

Steruet eyn borger, de echte kin-
dere heft vnde de negesten Vrunde
wanen vp dem lande de Vrunde mo-
gen nicht nemen de kinder mit eren
Guderen yn ere egene sunder dat se
vorwissen ersten hir yn der Stat vul-
lenkamen der kynder Guder vnd
nicht vpp deme lande, dar se wanen.

10. Kynder Gud.

Efte de Vader vorsterueth vnd de
Moder der Kinder Gud vorbrachte
vnd de Kinder hadden nene Vründe
de ere Gud mochten vorwaren de
rat scal nemen dat Gud to vorwa-
rende, so lange se mündich werden.
Vnd so dar nu gefecht is van der
Moder scal men id ok holden van
deme Vadere.

11. Erfkopp.

De Hærscopp heft yngelt bynnen
Flens-

ien ingiald, ther betær arfköp. Hvo sum thet ei giuær. oc han bær i by döör. tha scal hærscop ham æruæ. En vquentæ byman ther föd ær hær i by. oc quinnæ thyrf them ei arfköp. En quænæs bymen, oc all gæst ie hvathæn the kummae, mughæ them arfköp, mæth fyrr örtigh oc tvo pennigh. En tho at the sykæ æræ. oc the mugh tho baldæ mæth ther hand wæghæscalæ oc mææt. tha mugh the them en tha arfköp. oc frælsæ ther gooz fra hærscop.

Hwilt boskup ær.

Quænæs Lanzman til by. elder Lanzquinnæ giftæs til by. oc theræ brollup göræs i by. olt ther gooz, bothæ hws oc iorth. innæn thin by oc vtæn, scal væræ boscup. oc skiftæs iauent i tu.

Af man kravær arf af annen. oc hin dyl. tha ma han orsak sik, mæth tvo men witnæ, oc töflagh bymen ieth.

Kennæ syn ther Father tok i kyn a thing. han scal takæ likæ löt i fæthærn arf, with hans
athæl-

Flensborch, dat het erfkop. We dat nicht vthgiffit vnde steruet hir yn der Stat so eruet ene de herscopp. Item eyn de nen Wiff en heft vnd is hir baren yn der Stat edder ene Vrowes name, de doruen nenen erfkop geuen. Item eyn borger de eyn Wiff heft vnde alle geste wor se her kamen, de mogen kopen eren erfkop mit enem Schillynge lüb. vnd enem pennick. Is id ok dat se fuket edder kranck synt vnd mogen holden myt ener hant ene Wachtscalen to wegende so mogen se noch don eren Erfkop vnd entfrien ere Gud van der herscop.

Gyft sick eyn Lantman edder Lantvrowe in de Stat vnd maket hir brutlacht, alle ere Gud beide hus vnd erde bynnen vnd buten der Stat scal wesen burscop vnd auer eyn vnde delent euene entweyg.

12. Erffgud to esscen.

Este eyn man esscet erfgud van enem anderen vnd syn wedderpart secht nen dar vor, de mach sick entledigen mit XII mans eden besetener borgere vnd mit twyer mans witlicheit orfaken.

13. Eyn kint to echten.

Eyn Vader de sinen vnechten Sone mechtich maket vpp deme dyngede scal nemen like deel fines Vaders



*athælkunæ systær. En i allæ
andræ arf, takæ han likæ löt, swo
sum andræ aruing.*

erue also syn fuster de echte is vnd
yn aller ander eruyngē nympt he li-
ke dele also eyn ander erue deyt.

Vm byfins frælsæ.

*Af byman af Flensborgh giues
noker Saak af Hærtugh. elder
andræ woldigh men, (elder af
noker maan) ie for hwilkæ
Sak ther thet ær, tha scal ham
æniçt wold a göræs. Fyr en
ham næfnæs dagh oc stæth, at
swaræ for sik. Oc ei maa han
nöthæs til annæn stath at orsak
sik, elder at swaræ for sik, utan
bywoll. tho at then sak giues
ham af Hærscops Wræthæ.*

14. Van der Stat Vryg- heit.

Wert eyn borger vorclaget van
dem Hartogen edder van enem an-
deren weldigen manne edder van
wat manne id sy In wat Sake id we-
re Eme scal nen walt sceen, er eme
dach vnd stede wert genomēt vor
sick tho antwardende Vnd nemant
mach eme noden vor sick to sweren-
de vnde to orsakende vorder wan
bynnen der Stat, doch dat eme ock
de Hærscop sake geue van unwillen
wegene.

Vm vrætæ kæræ.

*Af byman kærær a byman
utan Flensburgh for Hærtugh,
elder annæn Fyrst, oc hæuer
ei fyr kærth a ham i by. han bö-
tæ fyrtiwe mark. oc vprætæ
oll scathæ, ther hin annæn fæk.
then ther han a kærthæ.*

15. Vmme vnrechte Clage.

Efte eyn borger clagede ouer enen
anderen buten der Stat vor deme
Forsten edder Hartogen Vnde had-
de nicht touorne claget auer eme yn
der Stat, De scal wedden efte braken
hebben XL mark vnd vprichten al-
len scaden den de ander krech den
he anclagede.

16. Vnvorclaget yar vnd dach.

*Af noker man kummær af
land, oc wrther byman, oc ær
aar oc dagh vkærth i by. vrther
han*

Efte eyn man queme van deme
Lande vnd worde borger vnd bleue
yn der Stat vnbeclaget yar vnd dach
Wurde

*han æfter aar oc dagh kærth,
at han thræl ær. elder thiyf-
ligh burt foor. weri sik mæth
tölf men ieth. vtæn han gien præ-
uæs mæth ræt skiel.*

Fræls.

*Af rydder elder Lanzman, boor
i by. han hald vp oll byræt. oc
oll a lagh ther by a legges.*

Byys fræls.

*Af Foghdæn elder hans swön
brytæ gien byys ræt, oc wil the
ei bætær with bymen. tha hauæ
bymen wold, at kæræ thet for
Hærscop.*

Fræls.

*For hwær brotæ oc oll witæ,
scul bymen mæth Foghdæn ha-
uæ. Oc Foghdæn takæ ei witæ.
vtæn bymen ær thær with.*

Vm Landzman Saak.

*Af Foghdæn giuær Landzman
Sak i by. Landzman scal i by for
sik swaræ.*

Mien ieth.

*Hwo sum opænbaræ Swær
men ieth. han ma ei fyr döma a
thing.*

Würde he na yare und dage becla-
get, dat he quatliken vnd deffliken
wechgevaren were He were fik mit
XII mans eden. Ane dat he wurde
vorwunnen mit rechter Schult.

17. Stat Vrigheit.

Efte eyn ritter edder eyn Lantman
want yn der Stat, so scal he alle bor-
ger recht don vnd alle Sake de der
Stat anlicht.

18. Stat Vrygheit.

Efte de Vaget edder fyn Knecht
breken tegen der Stat recht vnd wil-
len nicht beteren iegen de borgere.
De borgere hebben de macht se to
vorclagende tegen de Herfcopp.

19. Stat Vrygheit.

Alle broke vnd Schulde scolen de
Kemmener mith dem Vagede heb-
ben vnde de Vaget scal nenen bro-
ke vnpemen sunder de Kemmeners
fynt darby.

20. Vmme Lantlude Sake.

Efte de Vaget sculdigede enen
Lantman yn der Stat edder de bor-
ger enen Lantman, de Lantman scal
yn der Stat antwarden.

21. Vmme mene ede.

Welk man enen menen apenbar
eed schweret He en mach nemende
an-

thing elder vinnæ bæra. elder
mæth nokær man i tölft men ieth
wæra. Fyr en han takær scriftæ,
oc bætær sin synd.

Vm by Fiskær.

All by fiskær haue orlof at
fiskæ i fiorth til Brunznes, mæth
all hand net.

Ym bysins logh.

Vm quinnæ woldtak, oc vm
limmæ afhog. oc vm mandrop.
oc vm utstungæn öghæn, skul atæ
Sannændmen skilæ.

Vm allæ broetæ thær nu sagh
ær. thær skeer innæn bymark.
swo sum fra by til Brunznes, oc
af by, til marthbæk. af ien wæg-
hæn, oc af by, til withstagwath,
synnæn, oc af by wæstær, til
then grift. thær skil Flenstoftæ
iorth, oc by iorth. tha skul oc atæ
Sannændmen at skilæ.

Hwannær næt worth, wær
uplyzd, oc oll bymen takæ wi-
thær. fellær worth at fyrst man.
han gif foghæt til witæ thre öra.
Enfel.

anclagen vp dem dyngæ edder tu-
gen edder yn nemandes XII man
eden wesen Er he bichte vnd betere
fyne bote.

22. Vmme Vißcerye.

Alle der Stat Vyßcer hebben or-
loff to vyßcende in allen voerden
wente to Brunsnisse mit allerleie net-
te vnd garne.

23. Vmme Santman recht yn der Stat.

Vmme nottogent ener Vrowen
vnd vmme afhowete lede efte leme-
te, ok vmme manslacht vnd vreste-
ken ogen dat scolen achte Santmans
sceden to richtende. (Dat kumpt nu
an den rat.)

24. Der Stat Schedyngæ.

Vmme alle de broke de nu secht
fynt de dar scheen vpp der Stat Velt-
mark, also van der Stat wente to
Brunsnis, vnd van der Stat wente to
Morbeke van ener wegen, vnd van
der Stat wente to westenwayg süden,
vnd van der Stat westen wente to
deme Grauen de dar scedet Flenstoft
erden vnd der Stat erden dat scolen
ok de VIII Santman sceden. (dat is
nu de rat.)

25. Wylkör.

Wanner dat dar wes vtesecht wert
vnd affspraken vnd alle borgere bele-
uet, welk man dat erften bryckt de
scal geuen deme Vagede dre Oere
pen-

En fellær worth æstret wor uptaken. tha scul bymen ratæ yuær them thær thet latær foll.

pennige vnd entvelt eme welk dar-na id vpp namen is dar scal de rat auer richten.

26. Van brüggen vnd Straten.

We sine brüggen efte Straten nicht en maket in viiff dagen also eme wert to gefecht vp deme dyngge de scal deme Vagede vnd deme rade geuen dre Oere penninge.

Hwo sum ei gör sin bro innæn fem dagh, æfter a thing ær til sagh. giuæ til witæ Foghet thre öre. oc rathmen thre öre penning.

Ym muk a bro.

27. Vmme mes vpp der straten vnd brüggen.

We synen mes lecht vpp syner straten vnd let ene nicht wechforen in eneme mante de scal geuen deme Vagede III Oere pennynck.

Hwo sum leggær sin muk a bro. oc latær thet ei burtföræs innæn menæth. giald thre öre penning til witæ.

28. Van hus buwent.

We syn hus buwet vpp der Herscop straten, de boete der Herscop dre mark der Stat III mark. Achter tom hauewert mach he buwen so wyt syn druppefal wesen mach nach der wide syner toft.

Hwo sum byggær sin huus a hærscopts gata. bötæ hærscop thre mark. oc by thre mark. Tho mugh men bak sin garth byggæ ut til diyp. so with sum manz toft ær.

Vm Hærscups gata.

29. Vmme der Herscop straten.

We beslüt der Herscop straten mit tünen edder mit anderen buwete, de breke id vp vnde gelde der Herscop dre mark, vnd der Stat dre mark.

Hwo sum mæth ollæ lukær hærscopts gaat, mæth garth, eldær annæn bygæn. brytæ thet burt, oc giald hærscop thre mark. oc by thre mark.

Hws a annæns iorth.

30. Buwet dar wol vpp enes anderen erden.

We syn hus edder tun settet vpp enes anderen erden vnd heft de erden

Hwo sum settær sin hws, eldær garth a annæns iorth, oc nokær man

B

den

man kær a ham æstret. En hafthæ han then iorth, aar oc dagh v il-læth oc v kærth. han weri sik then iorth til mæth tölf bymenz ieth, thær iorb haf i by.

Wæth iorth.

Hwo sum wæth sættær iorth, el-dær annat gooz. oc wil ei lösæ thet wæth. tha scal han thærpen-ning vt læthæ, sendæ til ham sex men, og sigb ham, at han lösæ hans wæth innæn fæm dagh. oc wil han ei tha lösæ thet wæth innæn fæm dagh. tha a then næst thing, scul the sex men beræ witnæ mæth ham. oc bymen thær tha a thing æræ, döma ham iorth til. En ær thet wæth annat en iorth, oc han thær thet hafthæ, tapæth thet. gif tölf men ieth. at han tapæth thet wæth mæth sin eghæn gooz.

Penning.

Af byman eldær nokær man löghthæ uwissæ the penning, el-dær gooz, thær ham wor at gö-mæ fangæt. oc nötær sik at hauæ thet fangæt. orsakæ sik mæth tölf men, at han thet ei fæk. En sig-bær han sik, thet olt hauæ güldet. hauæ ther til tvo men witnæ. oc æstær ther witnæ ær hörth, orsak sik mæth tölf men ieth. En sigbær han, at sumt ær gülden, oc ei alt.
lat

den yar vnd dach vnbeclaget vnd wert. dar na der tit vpp claget so be-swere he fik der erden to mit XII borgere de egene erden hebben.

31. Vmme erde vnd ander Gud to vorpandende.

Wol erde vorfettet edder ander Gud. vnd wildat nicht wedder losen, so scal de ienne de dat gelt vthlede to eme senden VI mans vnd laten eme seggen dat he lose syn wedde welker he vorfetter heft in viiff da-gen so scolen de VI manne des ne-geften dinkdages tugen mit eme vnd de rat vp deme dinge vyndet eme de erden to. Is dat wedde anders wen erde vnd de id hadde heft id vorlaren, he gene XII man eede dat he dat wedde este pande vorlaren heft mit synem egen gude.

32. Gelt to vorwaren don.

Efte eyn bürger edder iennich man enen ander schuldiget dat he eme penninge hadde to bewaren dan edder Gud, dat he dar neen to secht He entschuldige sik mit XII man eden dat he id nicht entfangen heft. Vnd secht he dat he id altomale betalt heft dar neme he to sick II mans witlicheit vnd na erer tuchnisse scal he sik entleddigen noch mit XII mans eden. Vnd secht he dat id eyndels
be-

lat vt thet thær han with gaar.
oc gif a tölf men ieth.

GOOZ.

Af ien man fæær annæn gooz
at gömæ vtæn witnæ. dyl han,
thær hin annæn krauer, gif hain
sin ien ieth. En ær witn with, oc
dyl han. orsak sik mæth the witnæ.
Tho scal hwær man gömæ annæns
manz gooz, sum siit eghæt.

Af man fæster for sik sænz fle-
ræ logh en ien. gietær han ei oll
fyrstæ laghdagh giuæt. tha hauæ
sik rum til annæn laghdagh, at gi-
uæ the andær logh. oc wæræ thær
mæth orsak. Vtæn ær tha hælík
dagh. tha hauæ half manæth rum,
the logh at giuæ.

Klæth.

Af köpmen af ander landæ för
klæthæ til by at sælæ. then thær
klæthæ wil köpæ, see sin köp fyr.
oc drægh thet klæth mæth reep
forthy at man ma ei klæth kast
æfter gien. Vtæn thet ær mal æ-
tat. elder mæth nokær smit görth
fuult.

Ym klæthæ sal.

Hwilc gæst sæl v scoræt klæth
mæth alnæ. oc wrthær mæth for-
von-

betalt ys vnd nicht alle he legge wes
he bekent vnd geue XII man ede.

33. Gud to vorwarende.

Efte iennich man deit wene syn
Gud to vorwarende dar nemant by
is vnd secht de ienne nen he werofick
mit syneme egen eede vnd is dar
tuch by vnd secht denne dar nen to,
he orfakæ fick mit dem fuluen tügen.
Doch eyn islick man scal enes ande-
renmans Gude bewaren also syn egen.

34. Mer eede dan ene.

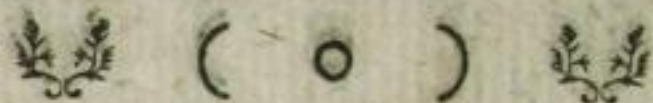
Efte iennich man vestede mer ede
dan ene, kan he se nicht tom ersten
recht dage alle don. So heft he rum
wente tom anderen recht dage dat
ander recht to donde vnde wese dar
mede orfaket. Sünder yd sy denne
hillich dach. So heft he rum XIII
dage syn recht to donde.

35. Vmme want.

Efte eyn kopman van vremmeden
Landen voret want to vorköpen yn
der Stat de dat cleit kost de besee sy-
nen kop to voren vnd meten dat
want mit elen. Wente he en mach
dat want nicht wedder vpwerpen,
Sünder id sy wormetich edder mit
jennigen smitte vordoruen.

36. Vmme want to vor- köpen.

Welc gæst de vngescaren wand
vorkoft by elen tal vnd werd dar
mede



vonnæn. bötæ Foghet thre mark,
oc by thre mark.

Gæstæ mugh ei humæl meth
Landzskip metæ selæ. oc ei hōör
meth bismar metæ. Hwo sum
worthær forvonnæn thær for. bö-
tæ swo sum sagh ær.

Köp.

Hwo sum köper nokæt, oc giuær
festæ penning a. oc wil ei bald
köp, han hauæ for skot the pen-
ning. oc giuæ bin thær sald, two
öræ penning. En drik the lith köp,
oc giuæs ei fest penning a. Hwo
sum köp withær sighær. han giald
thet lith köp. Oc dyl han, thet han
ei sald, elder köpt, weri sik meth
the menz ieth, thær lith köp druk-
kæ. En wor ei witn with, weri
sik meth sin ien ieth.

Törigh örtigh.

Hwo sum fer vtæn by frith, oc
gialdær ei törigh örtigh. giald
Foght til witæ fyrst thre öræ. Si-
thæn for hwær bymark, thær han
yuær foor, oc thre öræ, af han wær
gripæn. En giuæs ham saak for
törigh örtigh æfter thet. oc han
wær ei gripæn. dyl han, weri sik
meth tölf men ieth, elder bötæ
thre mark. af han follær at loghæ.

Ym

mede vorwunnen de scal beteren III
mark der Herfcopp vnd dre mark
der Stat.

37. Hoppe to vorkopen.

Geste mogen nicht meten hoppen
by lantschuppen vnd vorkopen vn-
de ok neen was by besemeren to we-
gende de dar aue vorwunnen wert
de betere de broke vorfcreuen.

38. Gelt vppen kopp.

Wol dar wes kopet vnd gift dar
gelt vpp vnd wyl nicht holden den
kop de heft vorfcatet dat gelt vnd
geue eme de id vorkoft heft II Oere
penninge Vnd drinken se wynkop
vnd gift dar neen gelt vp We des
nicht holden wil de betale den wyn-
kop vnd secht he nen dat he id nicht
vorkofte edder kofte de were sick mit
XII mans eden de den wynkop drun-
ken vnd was dar nemant by so were
he sik mit synem egen eede.

39. Torch Oertich.

We dar faret vpp der Stat vrig-
heit vnd gift he syn torchörtich nicht
de gelde deme Vagede de broke er-
sten III Oere Na der tith vor islik
veltmark dar he auer varet ok III
Oere este he wurde grepen vnd
schuldiget he eme dar na vor torch-
örtich vnd were he nicht grepen vnd
secht dar nen to he were sik mit XII
man ede vnd vullenbrinkt he des
nicht so betere he III mark.

40. De

Ym Landbo.

Hwo sum wil dele Landbo af sin iorth. han scal ei göre ham wold, num logh. oc a retæ steuen dagh thryse iwo men sende. oc the scul sigh ham, at han rymmæ hans iorth innen fem dagh. En wil han ei tha rymmæ. the sex men scul kumme til thing. oc efter theræ witr scul thingmen döme ham at rymmæ innen fem dagh. En rymmar han ei tha. tha böta han thre mark then thar iorth aa. En sigher han, at steuen dagh er ei en tha. gif a logh meth tölf men. tho ei meræ a ient aar.

Vm Landbo.

Hwilk Landbo hæuer eghat hws a annens iorth. han maa ei annen man thet hws sele, fyr en han biyther ham thet falt, then thar iorth aa. Forthy at köper annen man thet hws. han thar hws sald, letæ at sint warth hwor han wil. Forthi at then aa hws, thar iorth aa. En af han thar iorth aa, wil ei hws köpæ. tha ma Landbo tho ei vtæn orlof hws burt sele, elder föræ.

40. De dar wanet vp enes anderen mans erde,
dictus Lantbo.

Wol dar wil delen enen Lantbo van fyner erden de en scal eme ny- nen walt don men recht vnd scal eme drie auer fenden baden vpp rech- te Steuendage twe manne de scolen eme seggen dat he rüme syne erde bynnen VI dage. Vnd wil he denne nicht rümen de VI manne scolen ka- men to dyngge vnd na erer rüchnisse scolen de Lude vp deme dyngge do- men dat he rüme in V dagen vnd rümet he nicht so böte he deme de erde höret III mark. Secht he dat de steuendage noch nicht vmme ka- men syn, so geue he eme XII man ede vnd kan nicht vorder fweren men vp eyn iar.

41. Egen hus vp ander mans erde, dictus Lantbo.

Welk Lantbo heft eyn egen hus vp enes anderen mans erden he mach nenen anderen man dat hus vorko- pen, er he id eme büt to kope deme de erde tohört. Wer et dat eyn an- der man dat hus koste, de dat hus vorkoft, de foke na deme gelde wor he kan, wente deme de erde horet, ys de negeste to kopende vnd wer et dat deme de erde hort dat hus nicht wolde kopen so mach de Lantbo nicht sunder syn orloff syn hus vor- kopen edder wech voren.

Vm

B 3

42. Vmme



Vm salt punt.

Af Salt pund wegħær half thirti liispund minnæ. thet ær halft töykt. oc fogħæt takæ thet. En ær thet thry full liispund minnæ, tha ær thet olt töykt.

Der Dänische Text folget nach den 49sten Article.

Byræt.

Hwo sum temmer löu. elder biörn. elder epin. elder thylik diyr. oc thet dræpær man then ther Diyr aa, skal botæ full manz böter.

Byræt.

Af nokær manz bassi. thiyr. hæst. hwnð. elder thylik gör nokær man saar. husbond giald læki giald, oc böta tvo örä penning. oc scal ei leg thet diyr vt. En wurther hin döth af saar, ther diyr görth. tha leg han diyr vt, oc böt a ni mark.

Byræt.

Af hws uplystæs, oc spar, bielk. elder cambær, elder ant tymber fellær, oc dræpær nokær man, husbond

42. Vmme punt solt.

Efte eyn punt soltes (t℥) wecht III liispunt myn dat is halff tocht dat scal de Vaget hebben vnde ys id III liispunt myn so is id altomale tocht.

43. Vmme Solt wegent.

Efte eyn borger koft solt yn vthlande (Freslant) to den solt boden vnd let id foren to Flensborch, wen id wegen wert vnd breckt dar wes ynne se mach id nicht röit wesen vnd koft eyn borger solt vp deme wege de nete des suluen rechtes also de geste *STAT RECHT*

44. Wilde beeste.

Wol dar temmet Louwen edder baren efte apen edder fulke wilde deren vnd id enen man dödet, deme dat deer hort scal den man beteren vullenkamen.

45. Bulle, hunde, perde.

Efte iennich man van ener bullen hunt edder perde edder fulkerlik wert gefeoriget de wert scal gelden dat arfte lon vnd geuen II Oere penninge vnd beholden dat derte. Steruet de mynsche van deme fere so geue he auer dat derte vnd betere darto negen mark vor den doden man.

46. Hüs borent.

Efte men eyn hüs vpborede vnd eyn spare balke edder ander tymmer ville vnd dodede ienigen mynschen

bond thær thet hws a, leg vt thet træ, thær scath görth. oc botæ a ni mark for manzæns döth. En byggær han thet træ i hws, thær hin man drap, han scal oc bötæ alt thet hws.

Byræt.

Hwo sum grauær annæn manz iorth. bötæ ham thær iorth a thre mark.

Hwo sum grauær gatæ. oc lükær ei at gienst. han böte thre mark.

Hwo sum i by gatæ leggær nokær mien, thær hinder folk fram at faræ, bötæ thre mark.

Vm Salt wæghæls.

Af byman af Flensburgh köpær salt i Vtland at salt bothæ, oc latær thet föræ til Flensborgh. tha thet wæghæs, oc brystær thær i. tha ma thet ei worth töyght. En köpær byman salt a wægh. hauæ han then logh, thær gæst hauæ.

Vm idræts men.

Oc fyrst af bakær.

*Ænnigh bakær ma ithæ bakær-gærning i Flensborgh, fyr en han giuær Foghæt ien mark penning, oc thre scip hwætæ a litle bæ-
lighn*

scen de wert deme dat hus horet leg-
ge dat holt wech dat den scaden de-
de vnd bote dar tho IX mark vor
den doden man vnd buwet he dat
holt yn dat hus dat den man dode-
de, he scal beteren dat gantze hus.

47. Erden grauent.

De dar enes anderen mans erden
greft de betere deme de erde hort
III mark.

48. Straten grauent.

We dar de Straten greft vnd ma-
ket des nicht wedder to van stunden
an de breckt III mark.

49. Vp Straten leggent.

De dar vppen der Stat Straten
lecht dat dar hinderen mach de böte
dar vor III mark.

50. Vmme de Beckere.

Nen becker mach yn dat becker-
amt kamen er he geue deme Vage-
de ene mark penninge vnd III scip
weiten vp funte tomes auende vnd
der

*Ist im Deut-
schen der oben
stehende Ar-
tic. 43.*

lighn aftæn. oc by ien mark penning. oc ei miöl til sin igift.

Kiötmangær.

Kiötmangær scul ei gangæ i Kiötscamæl, fyr the giuæ Foghæt til igift toræ penning, oc by oc so mykæt.

Ym Kiötmangær.

All Kiötmangær ien tim i hwært aar, scul giuæ Foghdæn attan öra penning.

Hwær Sutær scal giuæ Foghdæn til igift ien half mark penning. oc by so mykæt.

Folgt im
Dänischen
nach dem
55sten Ar-
tic.

Hwær ölkun, oc wyn man, thær hauær v rætæ maat, bötæ Foghæt thre öra. oc by thre öra penning.

Vm Oelkunæ.

Af Oelkun sel öl matæ dyrær, en a thing ær löght. bötæ Foghet thre öra. oc by thre öra. Thet sam ær vm skiep.

Thær

der Stat ene mark 8 vnd nen mele to yngange.

51. Knakenhower.

De Knakenhower scolen nicht gan yn de Scrangen er se geuen tve Oere penninge to yngange deme Vagede vnd der Stat allike vele.

Item

Allè Knakenhower to ener tit im Jare scolen geuen deme Vagede XVIII Oere penninge.

52. Scomakere.

Eyn islik Scomaker scal geuen dem Vagede to yngange ene halue mark 8 vnd der Stat ok so vele.

53. Tymmerlude.

Alse eyn Vaget tokumpt so scolen alle tymmerlude tymmeren mit eme II dage sunder lon vnd he scal holden ere kost.

54. Krogerffche.

Eyn islik crogerffche edder wyntepper de dar hebben vnrechte mate de beteren deme Vagede III Oere penninge vnd der Stat III Ore 8.

55. Vmme beertappersfien.

Efte eyn beertappersfche vorfellede beer mate durer wen vp deme dynge settet ys de betere deme Vagede III Oere vnd der Stat III Oere; Dit sulue ys ok vmme scipmate.

Stecht

*Thær Foghæt til kummær. tha
scul all tymbær men, timbær mæth
ham tvo dagh vtæn lön. oc han
scul halda theræ cost.*

Steht im
Deutschen
unter dem
53. Art.

Vm brand.

*Af hws brennær oc loghæ wr-
thær synt yuær hws. husbond bö-
tæ hærscoþ thre mark. oc by ok so
mykæt. Eldær gif a logh mæth
tölf men. at then brand kam af
mortbrand. oc ei af hans won-
gömæ.*

Thyrræ molt.

*Hwo sum thyrrær molt vtæn
harklæth. giald foghdæn thre öræ.
oc by thre öræ penning.*

Vm husbröt mæth wold.

*Hwo sum woldbrytær annæn
manz hws. oc wær taken mæth
færskæ gærning. böte Hærscop
fyrtygh mark. oc by oc so mykæt.
oc husbond thær hws aa, so mykæt.
En wær han ei gripæn with gær-
ning. oc giuæs ham saak æfter
thet. tha ma han weri sik mæth
atæ bymen. thær næst then brö-
tæn hws sitæ, fyrgh a hwar hand.*

Husfrith.

*Hwo sum v frithlik fær i annæn
manz hws. han böte hærscoþ fyr-
tygh mark. by oc so mykæt. oc hus-
bond*

56. Vmme brant.

Efte eyn hus brande vnd de loge-
ne worde beseen bauen dat hus de
wert betere der Hærscop III mark
vnd der Stat ok so vele edder do syn
recht mit XII man dat de brant
quam van mortbrande vnd nicht van
syner vorfümenisse.

57. Molt to drögen.

De dar drogen Molt sunder haren
kleit de gelde deme Vagede III Oe-
re vnd der Stat III Oere 8.

58. Husbrekent mit walt.

De dar mit walt enes anderen
mans hus breckt vnd wert begrepen
mit verffcher daet de böte der Hær-
scop XL mark vnd der Stat ok so ve-
le vnd deme werde deme dat hus
hort ok so vele. Wert he nicht be-
grepen mit der daet vnd de wert
schuldiget eme darna so mach he sick
weren mit VIII borgeren de negest
deme braken huse wanen veer vp
islike side.

59. Husfrede.

We dar vnvredeliken kümpyt yn
enes anderen mans hus de betere
der Hærscop XL mark vnd der Stat
ock

C

ock

bond, thær hws aa, oc so mykæt. ock so vele Dar en bauen scal he beteren allen scaden, de he yn deme huse dede wo vele des scaden ys vnd in wat mare he dan ys. Kricht he dar ynne wunden edder flege dar kricht he nene bote vore vnd worde he dót geflagen yn deme huse vnd effcede dar iennich bóte vore de scal geuen der herfcop XL mark. Vnd wurde dar nenen scaden daen yn deme huse de dar yn ginck scal beteren III mark edder weren fick mit XII man ede dat he nicht vnwredeliken yngynck.

bond, thær hws aa, oc so mykæt. Oc thær yuær scal han bætær oll scathæ, thær han i thet hws görth. hvor mykæt then scathæ wor, oc hwilk lund han war görth. En faanger han saar thæræ innæ, elder hug. han fangær ei boot thær for. En wrthær han dræpæn i thet hws. oc krauær nokær man boot for ham. han böta hærscup fyrtingh mark. En worthær ei scaath görth i thet hws. han thær in giek, scal böta thre mark. elder weri sik mæth tölf men ieth. at han ei ingiek, at vfrith maal.

Husfrith.

Af man fær til annæn manz hws mæth ratheth rath, oc wæpnæth hand, oc brytær hws, oc gör husband, elder husfrö, elder hion, elder gæstæ saar, elder dræpær. oc worthær gripæn mæth færsk gærning. oc swo manigh sum the æræ, hauæ forgörth bals oc gooz. En dylæ the thet. weri sik mæth atæ naabur flyghær a hwar hand, iorth eghær men. Tho ma han wrækæ thre af thissæ. Swærænd a hæligh doom. at the ær hans v win. oc tha scul andær thre men næfnæs i thæræ stæth.

Vm laghsökæls.

Af Landzman stæfnær byman til thing. annæn næst dagh scal by-

60. Husfrede.

Efte iennich man geit to enes anderen mans hus mit eneme beraden mode mit wapender hant vnd breckt dat hus vnd deit deme werde edder werdynnen edder denste edder gefsten wunden efte fleit dót vnd wert he grepen mit verffcer daet vnd so vele also erer weren hebben vorlaren Hals vnd Gud. Seggen se nen so weren se fick mit VIII naberer erffsetene borgere III vpp islike fyde. So mach he dre manne van dessen wraken vnd sweren yn den hilgen dat se fyn fyne vnfründe vnd so scal men ander dre mans nomen yn de stede.

61. Lachfokent.

Efte eyn Lantman let enen borger to dyngge des anderen negesten daghes

byman ham swaræ. En wil han ei swaræ. tha ær han laghsot. En ær then sak af pennings giald. fughæt oc two bymen, scul Landzman vt wirth full ræet af bymanz gooz.

ges scal de borger eme antwarden. Antwardet he nicht So is he ymme rechte vorwunnen vnd is de Sake vmme pennick schult de Vaget vnd II borgere scolen deme Lantman vthwerderen vullenkamen recht van des borgers gude.

Der Dänische Text sieht nach dem 65. Art.

62. De lachsocht ys.
De dar hufet edder herberget enen Lachsocht man de gelde deme Vagede III mark.

Af nokær man wær sæctæth af annæn man i by oc louær byman for ham. oc wær æstær thet logh fæld, for then saak. byman scal for han swaræ.

63. Vmme vorloefte.
Ist iennich man wert schuldiget van eneme anderen manne yn der Stat vnd lauet eyn borger vor eme vnd wert he nedderfellich yn de Sake, De vor eme lauede scal vor eme antwarden.

Arngiald.
Af byman gialdær ei arngiald. oc sæthær foghæt ham a næst thing æstær mitsomær. han bötæ thre öræ penning. oc swo a ant thing. En kummer han ei a thri thi thing, bötæ thre mark. en tho at han ær ei hiem, tha ær ei han orsak forthy. Oc thet samæ ær vm toftgiald.

64. Arngelde, toftgelde.
Eft eyn borger nicht gift syn arngelde vnd wert mant van deme Vagede des negeften dinges na midfamer de bote III Oere penninge vnd ok so velc tom anderen dyngge vnd kumpt he nicht tom drudden dinge so breckt he III mark. Al were he ok nicht to hus he en werd nicht entschuldiget vnd dat fulue is ok vmme toftgelt.

Vm giald.
Af byman kærær a annæn a thing for giald. gæær han with. ham legges for ien syntær dagh. gialdær han ei tha. annæn tym legges ham for annæn laghdagh, vnder

65. Vmme Schult.
Efte eyn borger claget den anderen an vpp deme dyngge vor gelt Steit he to men legge eme achte dage vor betalt he des denne nicht tor anderen tit legge men eme vor de ande-

vnder two öra penning witæ. Enn gialdær han ei tha. thrithi tim leggæs ham oc for thrithi laghdagh. oc vnder two öra pennings witæ. En wil han hwerki tha giald. eldær a fiærth thing, tha scal foghæt meth bymen gang i hans hws. oc wirth af hans gooz, hin annæns giald meth full rææt. oc Foghæt thre mark. En wil han thær gialdæ scal, foghæt oc bymen ei in i hws late. tha böta han them fyrtiugh mark. En hauær han ei til at gialdæ. tha er han laghsot. oc thær æfter ma han af ham næmæ a then windigh thær vt slæær. oc ei in. En sinnes han vtæn siit hws meth gooz. tho at thet hör bymen til the thær thing söök, oc ei gæstæ gooz. tha ma han thet fra ham næmæ ien sinne, oc ei miera.

Husæ laghsot man.

Hwo sum laghsot man husær oc hærbærighær. giald foghæt thre mark.

Ist im Deutschen der 62. Artic.

Ym mandrap.

Af byman dræpær byman i by. oc wær fritblös sworn af atæ sannind men. tha scal han böta Landzhærræ fyrtiugh mark. oc by fyrtiugh mark. oc döthæns frænder thrinnæ atan mark. oc ien mark

anderen lagedage by tween Oere & broke Vnd wyl he denne des nicht gelden to deme drudden dinge lecht men vor de drudden lachdage by tween Oere & broke Vnd wil he denne des noch nicht gelden vp deme verden dyngge so scal de Vaget mit twen borgeren gan in des mans hus vnde werderen so vele van des mans gude in syn gelt also eme boret mit allem rechte vnd de Vaget scal hebben III mark vnd wyl he den Vaget vnd borgeren nicht in syn hus steden de dar schuldich ys so böte he en XL mark Vnde heft he nicht to betalende so ys helachfocht vnd dar na mach he eme nemen van deme vinstær dat tor stratenwert vthfleit vnd nicht ynwert vnd vynt he eme buten syneme huse mit gude Al horet dat borgeren to de dar dyngge foken vnd nyn geste gud is, dat mach he ens van eme nemen vnd nicht mere.

66. Vmme dotflacht.

Sleit eyn borger enen anderen borger dot yn der Stat vnd wert vredelos swaren van VIII Santmans so scal he böten deme Landesheren XL mark vnd der Stat XL mark vnd des doden vründen drie XVIII mark vnd ene

mark gulz, thær bieter gærsum. Swo sum i all Danmark riki ær woon. Vtæn fæstær han boot, fyr en sannind men kummær til. tha bötæ hærscoþ tölf mark til theghæn giald.

Dráp.

Af Landzman dræpær i by Landzman eldær byman. oc wær fæld mæth aat Sannind men eldær gripæn with færskæ gærning. bötæ Landzhærræ fyrtiugh mark. oc by. oc dözæns aruing swo sum fyr ær sagh.

Ættæ saal.

Engi Landzman maa delæ ættæ saal af byman. oc ei byman af Landzman.

Vm Saar.

Hwilk byman særær byman, eldær slæær til blooth. then thær saar wær. scal siit saar, eldær blotigh klæthæ a thing tee. oc gif ham saak, thær thet görthæ. Oc kummær han thær for saak ær, ei til fyrst thing. eldær ant. eldær thrithi. wæræ skyldigh for then saak. oc mugh ei logh for sik giuæ. oc botæ hærscoþ thre mark. En kummær han til thing, oc netær. wæri sik mæth logh af sin gylt, thær han ær i. Oc ær han ei i gylt. gif tölf men ieth for sik.

Tkit

ene mark goldes de het Görtzem, Also id yn alle Dennemarken ene wonheit is Sunder vestet he bote er de Santmans dar to kamen So betere he der herfcop XII mark to sonegelde.

67. Vmme dotflach.

Ist eyn Lantman fleit dot in der Stat enen Lantmann edder borger vnd wert vorwunnen mit VIII Santmanne edder grepen mit verffcer daet he bote deme Landesheren XL mark vnd der Stat vnd des doden eruen so vor ys gefecht.

68. Atte fael.

Neyn Lantman mach veyden enen borger vnd eyn borger nynen Lantman vmme dotflach sunder he fy de houet fake.

69. Vmme seeren.

Welk borger wundet enen borger edder fleit blodich we wundet wert schal clagen fyne wunden tom ersten dyngge vnd sculdigen ene de dat dede kümpt he nicht deme de fake to lecht wert tom ersten tom anderen edder tom drudden dyngge de ys der fake schuldich vnd mach sik nicht weren mit rechte So geue he der herfcop III mark, vnd kümpt he to dinge vnd secht nen he were fick mit finen gilde bröderen dar he ynne is vnd is he yn nyneme gilde so geue he XII man eede vor sik.

C 3

70. Vor

Thit ær saar bötær. For saar i huuæth, thær ei ma hylæs mæth haar, elder huuæ. bötæs sex mark. For thet saar thær hylæs ma thre mark.

For afhoggæn hand elder foot. half boot, thær bötæs for dræpæn man.

For thümmæl fingær fiærthing manz boot.

For hwær annæn fingær, half mindær.

For kiöt saar tre mark. For hool saar sex mark. For ygh vthstungen, half mans bötær. For bien stungen saar, sex mark. For hwært bien, thær vt af saar gær. bötæs thre mark for.

Vm Slaghæn hog.

Hwo sum slæær annæn, ei thet ieen sin sworn brothær, mæth stung. elder swörz klot. elder öx hambær. elder sin neuæ. bötæ sex mark. En draghær han hans haar elder v ærlük hanlær. elder til iorth kaster. elder hans klæthæ rivær. elder giyter ööl a ham.

70. Vor houet wunden.

Vor wunden yn dat houet flagen dat men nicht mit huven edder mit hare bedecken kan de scal boten VI mark vor dat seer dat men huden kan III mark.

71. Hant edder voet.

Vor eyn afhouwene hant edder voet scal men beteren also men vor enen haluen doden man.

72. Dümen.

Vor den dumen scal men boten eyn verdendel enes doden mans boten.

73. Vynger.

Vor islik ander vynger de helfte myn.

74. Vlesck.

Vor wunden yn dat vlesck III mark. Vor dorsteken wunden VI mark. Vor ogen vthstekent enes haluen mans bote. Vor knaken wudent VI mark vnd vor islik knaken de dar vth der wunden kumpt III mark.

75. Vmme Slege.

We den anderen fleit wol fy id fyn swaren egen broder mit staken edder mit swerdesklote exen hame- ren edder mit finer vüft debetere VI mark vnde tut he eme vth syne hare edder vnerliken handelt edder werpet eme tor erden, edder torit sine cleder edder begut eme mit beere, de böte

ham. bötæ thre mark. En dyl han. weri sik mæth tölf men ieth.

böte III mark. Secht he nen so were he sick mit XII man ede.

76. Int Water.

Hwo sum kaster annæn mæth wold, oc wili i watn. bötæ ham tölf mark. En gör han thet ei mæth wili. weri sik mæth tölf men ieth. oc wær orsak.

We den anderen werpt mit walt efte willen int water de betere dar XII mark vor vnde deit he dat nicht mit willen he were sick mit XII man ede vnd wese orfaket.

Vm Quinnæ woltæct.

Af man sæctes for woldtæct. oc sætær with quinnæ weri fyr en Sannind men kummer til. bötæ hærscep fyrtiugh mark. oc by swo mykæt. En næter han. tha scul atæ sannind men skilæ thær vm mæth theræ ieth.

77. Nottagent.

Efte eyn man schuldiget wert vmme nottagent vnd vorliket sick mit der Vrowen vormunder er de Santmanne darto kamen de böte de herfcop XL mark vnd der Stat XL mark vnd secht he nen so scolen VIII Santman sceden mit eren eden.

Vm hoor.

Af byman sæthær sin lagh theghen kunæ for domær for hoor. af hun dyl. gif logh mæth tölf gildbröthær, af höghæst gild. wrthær hun fæld at logh. betæ sik horkunæ. En wrthær hun worth mæth logh. wær orsak for then saak, af sin husbond. oc oll men.

78. Vmme horen.

Schuldiget eyn borger syn echte Wiff vor deme richte vor ene hore secht se nen geue se er recht mit XII gilde broderen van deme hogesten gilde wert se vellet ym rechte so het se eyn hore vnd wert se gewert mit rechte so wese se entschuldiget vor de fake van ereme werde vnd van allen mannen.

Quinnæ lokkæls.

Af vng swæn lokkær burt manz dottær, systær, elder systær dottær. oc löpær burt mæth hinne. hun scal mistæ sin bouæth löt. ee men fathær liuær.

79. De ene vrouwes nam vorlocket.

Vorloket iennich knecht enes mans dochter fuster edder fuster dochter vnd lopt wech mit er se scal missen ere houetdeel de wile de Vader leuet.

Af

80. Echte

Af man wær gripen meth ander manz gift kune i the stath ther ma wintes vdygh i. fæer han scaath af husband tha. oc two næste granna er witnæ til. han hæuer hemel scathæ. Oc er ei witn til, then ther scaath fek. dele thet meth Landz logh.

Vm hoor.

Engi foghet. oc engi prouest. oc engi annen man, ma sæctæ for hoor manz lagh theghen kune: Vten hin husband sæctær hin fyrræ. Oc er hin gærning i openbar wonfrægh. tha mugh rathmen hin sæctæ. tho at husband thighær.

Af kune forwinnæs meth logh for hoor. hinne husband scal hæue hinne houæth löt. oc ei annen man. En wær hun gripen i horsæng. hærs cop scal hæue hinne houæth löt.

Hwat husfrö ma sælæ.

Ænigh manz husfrö. husband æ witænd sæle, elder wæth sættæ nokæt gooz höghræ, en for tölf örtigh pennigh. elder löue for mierræ. En wæth köpær, elder full köpær nokær man af annen manz kune

80. Echte mans Wyff.

Werd eyn man begrepen mit enes anderen mans echte Wiff yn der Stede dar men sick mach vormoden vnremelike dynk to donde kricht he denne scaden van deme werde vnd twen syner negesten naberer weren dit wirlk he hebbe fuluen den scaden. Is dar nyne wirlcheit by de den scaden krech, dele desset mit deme Lantrechte.

81. Vmme horen.

Nyn Vaget, nyn Praüest vnd nyn man mach schuldigen ene mans echte Wiff vor ene horen sunder ere wert hebbe se to vorne sculdiget vnd is se apenbar berüchtet so mach se de rat allikewol schuldigen wo wol de wert stille swycht.

82. Vmme rechte.

Wert ene Vrowe vorwunnen mit rechte vor ene horen er wert schal hebben er houetlot vnde nemant anders vnde wert se grepen in horenbedde de her scop scal hebben er houetlot.

83. Wat ene husfrowe mach vorkopen.

Nynes mannes husfrowe vnwetedes eres werdes scal vorkopen edder vorpanden iennich gud hoger wen XII Ortich penninge (Glosa XII §) edder lauen vor mer vnde we vorpandet edder vullenkop maket mit enes

kunæ mier en sagh ær. han scal giuæ efter gien hinne husbond thet gooz. oc haue forscot the penning, thær han vt gaf. En dyl han thet, thær han fæk af hinne. tha ma thet kallas tiyfnæth.

Vm skiplegh, oc skipmen logh.

Hwo sum legber skip. oc mæth witu drikkær lith köp a. oc för siit gooz i skip. oc sithæn ei fær, giald all skiplegh. En för han ei gooz i skip. han giald half skiplegh.

Hwilk byman eldær köpman sigblær af hauen swo langt at aaz ma ei sees a boorth, oc gaf ei toln. han tapæ olt thet gooz, thær han sculd toln for giuæ.

Hwo sum fær burt landwægh vtæn toln. giald sum sagh ær.

Toln for skip.

Hwilk byman bauær thet skip, thær sæx læst ma bære. han giald toln for fæm læst. oc for thet skip, thær bær tölf læst. scal tolne for ti læst. oc ei miera.

Vm brötæ i skip.

All brötæ thær skipmen betær for styreman vt a there færth. thær

enes anderen mans Wyte mer wen nu fecht ys he scal wedder geuen ereme werde dat Gud vnd hebben vorlaren dat gelt dat he vthgaff vnd fecht he dat he id nicht van er krech so mach he id heten deuerye.

84. Vmme Sciphüre vnde Sciprecht.

We dar huret eyn Scip vnd mit witlicheit drinket den wynkop vnd voret sin Gud int Scip vnde denne wedder vth de scal geuen de vullen vracht vnd scepet he nyn Gud int Scip so betale he de haluen vracht.

85. Tollen.

Welk borger edder copman segelt vth der hauene so verne dat men der ra nicht zeen mach vp der bort vnde giff nynen tollen he vorluft al dat Gud dar he den tollen vor geuen scolde. We dar wech varet to landewert sinder tollen de gelde also nu fecht ys.

86. Tollen vor eyn Schypp.

Welk borger heft eyn scip dat dar drecht VI leste de gelde tollen vor V leste welk borger heft eyn Scip von XII leste de scal tollen vor X leste vnd ok nicht mer.

87. Vmme Scepes broke.

Alle broke den de Scipman beteren wen se vthvaren vor deme Stürmanne



*thær ma Foghæt ei a kall, thær
the kummæ heem.*

Skipbröt.

*Hwo sum brytær siit Skip innen
brunznees. han scal hanæ olt thet
gooz frælst, tkær han ma bierigh,*

Skipmens ræt.

*Hwilk Skipman for dryk, elder
sin forglöms i hauæn forlatær
Skip. tha scul Scipmen bithæ ham
ien dyghæn. En kummær han ei
tha. tha mugh the burt fare. oc
han gialdæ til witæ at hwært an-
kær hald ni örtigh penning. En
kummæ Skip röuær til Skip. oc
skathæ nokær Skipman. elder ka-
stær steen i Skip. han thær burt
ær, mistæ olt hans gooz, thær i
Skip ær mæth them.*

Skipmens ræt,

*Af Skip liggær vtæn hauæn
hwos klif. ænik Skipman dieruas
at gangæ til land vtæn Skipmenz
orlof, af han wil ei mistæ olt hans
gooz, thær i thet Skip ær.*

Skip thiuf.

*Hwo sum stæl i Skip. Skipmen
scul ham sættæ i ient vbygd öland
mæth tunder oc eld iærn. oc thri-
gi dagh cost.*

Skipp

Skip

manne dar mach de Vaget nicht vm-
me spreken wen se to hus kamen vp
erer reyfe.

88. Schypp broke.

Wes fyn Scip vorgeit bynnen
brunsnys, de scal al fyn Gud vrig
hebben dat he bergen kan.

89. Kopmans recht.

Welk Scipman van vorfümenisse
edder van drunken scop let fyn Scip
liggen in der hauene fyn Scipman
scolen eme beiden dach vnde nacht
kämp. he denne nicht so mogen se
wech varen so scal he wedden vor
islik ancker fettent IX Ortich pen-
ninge vnd kamer dar Sciprouere to-
me Scepe vnd deit scaden iennigen
Scipman edder werpet Stene int Scip
de dar wech ys de misse al fyn Gud
dat he yme Scepe hadde.

90. Scipmans recht.

Eft eyn Scip licht buten der haue-
ne by ener klippen edder vorlant,
nyn Scipman fy so drifte dat he ga
to lande buten der Scipmannen or-
laue So verne he nicht wyl missen al
fyn gud dat he yn deme Scepe heft.

91. Vmme eyn Schypp deff.

De dar stelt in deme Scepe de Scip-
manne scolen eme setten vppen eyn
vnbebüwet Oelant mit tunder vnd
mit vürtüge vnd III dage kost.

92. Eyn

Skip i hauæn.

Hwannær Skip kummær i hafn, ænik Skipman ma föræ sint gooz af Skip, vtæn Styræman, oc Skipmenz orlof.

Skipær ieth.

Hwannær Skipær kummæ til hafn. oc giuæs ennæn theræ nokær saak, tha scal han thær saak giuæs, weri sik mæth sin Skipær, hwos Skip.

Toln for liuænd waræ.

For hæst scul men tolne ien örtigh penning. For ien hors mothær ien örtigh. For folæ sex penning. For uxæ ien half örä. For iet Swyn two penning. For iet swins flæsk two penning. For iet faar, eldær lamb. eldær buk. eldær giet, ien penning.

Toln for kost.

For læst Quorn scul men tolne ien örä. For pund quorn thre penning. Oc for miöl oc swo. For tynne hünigh, eldær smör. eldær ystær. eldær tæligh. eldær æert. eldær böön. eldær nytær. thre penning. For nöte krop thre penning. For læst sild i tynne, eldær mees half fæmt örtigh. For læst thörsk half fæmt örtigh. For hundrith skaghfisk sæx penning. For hun-

92. Eyn Scip yn der hauene.

Wen eyn Scip kumpt yn ene hauene, nyn Scipman mach voren syn gud van deme Scepe buten des Stürmans vnd Scipmans orlane.

93. Scipmans ede.

Wenner de Sciphere kumpt yn de hauene vnd wert iemant schuldiget vimme sake de schuldiget wert scal sik weren mit syneme Scipheren vnde mit synen Scip kynderen.

Diese folgende fünf Articuli bis auf das rubrum Logh, so im Plat- Deutschen der 94ste Articuli ist, betreffen das vormalige Zollwesen, und enthalten eine Zoll-Rolle: welche der Translator zu seiner Zeit übergangen.

P 2

94. Vimme

bundritk stofisk thre penning. For
thusind hwitling ien örtigh. For
kip hwitling dyghær, elder litel
sex penning. For læst salt scul gæ-
stæ tolne fyrgh örtigh. oc hymen
ien öra. For hwær faat vin ien
örtigh.

For læst ööl tolne two ör. For
tynnæ öl sex penning. For pund
hümel ien half öra. For pors
mees thre penning.

Toln.

For pakkæ klatbæ. litel, elder
dyghær ien örtigh. For ien tyll
watmæl litel, elder dyghær ien
örtigh. For læst oc swo. For
hwær skin mees ien örtigh. For
dæker hütthæ sex penning. For
kip hütthæ thre penning. For læst
höör two öra. For kip höör thre
penning. For tynn höör ien ör-
tigh. For hwær tynn gras king
ien örtigh. For hwær tynn meths
krem bæri oc so mykit. For tynn
pik thre penning. For grynd
quærn sten sex penning.

For pund wox thre penning. For
læst bast thraath two öra. For
pund thraath sex penning. For
faat staal sex penning. For pund
kopær thre penning. For hun-
dritk climp iern, elder blekungs
iern, elder kalmars iern, sex
penning. For oll köpsköt, thær man
maa bæra vnder sin arm til skips
sex penning.

• Toln

94. Vmme

Toln.

Hwilk byman i sigbling siit gooz flytter i annæn Skip. thær han kummer hiem. gialde full tolñ.

Nær tolñæs scal.

Hwilk gæst, elder byman thær gæste gooz för. sin bunk brytær, oc gooz burt sel. fyr en han rethær sik af meth tolñær. gialde ham thre mark. elder weri sik, gæst meth sin Scipær ieth. oc byman meth tölf men ieth.

Engi man scal tolñ giuæ for toom Skip, elder Skipsboorth. elder nokær hand tymbær. elder tomæ tynn. elder brænd lym. elder lym stien. elder hæstæ. elder nokær linænd diyr, thær driuæs hær i gömæn by.

E swo mykit gooz sum byman tolñær for vt sigblend, swo mykit ma han fræls in-föræ vtæn tolñ. Oc gæste tolñæ er for thet mest, thær the föræ.

Logh.

Hwilk gæst thær fæstær nokær logh for sik hær i by. ær han sigbel boon. tha ma han annæn dagh i stæth, tho thet tha ær hælict, then logh giuæ. En scal han ei afland fare. tha ma han then logh giuæ a fæmt dagh. oc tho at hælict ær. vtæn af tha ær syndagh, elder merkælik hõtith. tha giuæ then logh

94. Vmme recht to donde.

Welk gæst hir yn der Stat entfecht iennich recht to donde is he rede to zegelende so mach he des anderen dages alto hant wol dat id hillich ys fyn recht don. Vnde scal he allenen vth to Landewert faren so mach he dat recht don in deme vesten dagen wo wol id hillich ys Sunder id fy sundach edder merklich hillich dach so geue

logh næst syken dagh, thær æfter
thet hælict kummær.

Vm arflös gooz.

Af nokær döör hær i by, oc ha-
uær ei æruing hwos sik elder i lan-
de. tha gömæ rathmen sint gooz
aar oc dagh. Kummær tha ey ær-
uing. tha takær hærscup oc by
thet gooz mæth rathmens rath. so
sum ræt ær til.

At hindæræ gæst gooz

Ær gæst elder lanz man by-
man giald skyldigh, tha mugh men
mæth bymen hans gooz hinder. tho
at han wil ei sielf kummæ til by
olt til han gialdær elder giuær
logh.

Gæstæ barth dagh.

Hwilc gæst, thær beries i by,
böta hærscup fyrting mark, oc
by so myket.

Fals gooz.

Hwilc gæst för fals goz til by.
forwinnæs han thær for. hauæ
forgörth hals oc goz. en dyl han
thet han ey fals wisse. weri sik
mæth then logh, thær wor by ær
byghd mæth. oc thet fals goz wæ-
ræ forscot.

Fals gooz.

For winnæs byman fals goz.
hauæ forscot hals oc goz. v-
ten

geue he sin recht des negeften wer-
keldages na deme hilgen daghe.

95. Erfflos Gud.

Sterft hir iennich yn de Stat vnd
heft nyne erueby sik edder yme Lan-
de so beware de Rat syn Gud yar vnd
dagh kümpt dar denne nyne eruen
so neme de her scop vnde de Stat dat
Gud mit des radës rade so also dat
recht to fecht.

96. To hinderen geste gud.

Is eyn gast edder Lantman schul-
dich enen borger gelt So mach men
mit borgen syn gud hynderen wol
dat he suluen nicht kamen wyl tor
stat So lange dat he betale edder ge-
ue syn recht.

97. Geste flachtynge.

Welc gast sick hir fleit yn der stat
de betere der her scop XL mark vnd
XL mark der Stat.

98. Vmme valfck gud.

Welc gast voret valfck gud tor
Stat wert he dar vor vorwunnen he
heft vorbraken hals vnd gud vnd
fecht he nen dat he id nicht valfck
en wuste he were sik mit deme rech-
te dar de Stat mede begiftiget ys vn-
de dat valfcke gud scal wesen vor-
braken.

99. Valfk gud.

Wert eyn borger vorwunnen vm-
me valfck gud he heft vorbraken hals
vnd

tæn han weriær sik af sit höghæst lagh.

Bref.

Engi man scal takæ bref yvær byman i Flensborgh. fyr enn han kummær til rathmen oc foghd. for thy at the scul göræ ham rat. enn wil han them ei lythæ. hauæ sielf scathæ giald.

Fæstæ logh vtæn by.

Engi byman scal fæstæ logh. eldær gripæ sik nokær swor til vtæn wor by. enn gær han antigh i næfning eldær Sannænd ieth. wæræ skild with by.

Köpæ huus oc iorth oc lagh biythæ.

Hwær man, thær köpær huus oc iorth i by mæth sin rethæ penning, thet thær fhan ei lagh biythæ a thing. thær han wil thet sælæ. num æruæ goz, so sum ær hus oc iorth. thet scal a thing them lagh biythæ, thær næst ær at köpæ.

Skotæ börn goz.

Oll aldærlös börn goz thær sælæs mæth rathmens oc andær goth mens rath. oc skötæs a thingi. thet scal statbik wæræ.

Hwilk

vnd gud sunder he were sick van syneme hogesten lage.

100. Vmme breue.

Nyman scal nemen breue ouer borgere, bynnen Flensborch er he kumpt tome rade vnd vagede dat se eme schicken recht vnd wil he eme nicht horen so hebbe he fuluen den scaden.

101. Vmme ede to vestende buten der Stat.

Neyn borger scal vesten eyn eit buten der Stat este nemen sik antwart to vnd geit iergen yn neueningen edder Santmans ede he scal sceden wesen van der Stat Rechte.

102. Vmme hüs kopent vnd erde wo men id lachbeden scal.

Welk man kost hus edder erden mit synen reden penninghen de en dorue id nicht lachbeden vppe deme dyngge wen he id vorkopen wil. Sunder erue gud scal men vp deme dyngge lachbeden den de negest syn to kopende.

103. Gud to scotende olderlose kinderen.

Alle olderlose kinderen gud dat zellet wert mit des rades vnde ander gude lude rade vnde wert scotet vp deme dyngge dat scal vast wesen.

104. Borger

Hwilk byman, thær foghdæn
kær yuær a thing. skiytær han sin
skiel for tölf rathmen. tha ma
han ei lagh sökæs fyr enn the gö-
ræ ham antigh til elder fra.

Vm witnæ.

Hwilk man thær witnæ wil vm
nokær logh, witnæ fyr oc ei æfter.
elder dughær then witnæ ek.

At thaghæ byman.

Engi foghd ma takæ nokær man
til byman. vtæn rathmens wili.

Lofning.

Ee hwat thær louæs oc ændæs
for rathmen. thet scal wære æm
stathigt. sum thet görthæs a thing.

Giuæ logh.

Oll logh thær giuæs skiælligh i
Flensborgh, the scul wære sta-
thigh. vtæn rathmen sigh oc sinne
at thet ær openbar mien.

Liysning.

Oll the liysning mal thær atæ
Sanind men vm skili. the ær ni
mark. oc oll the liysning mal. thær
Sannind men ei vm skili. the ær
thre mark.

104. Borger recht.

Welk borger dar de Vaget auer
claget schut he sine fake vor den rat
he en mach eme nicht lachfoken er
eme de rat aff edder to vyndet.

105. Vmme witlicheit.

Welk man de dar tuchnisse brin-
gen wil vmme iennich recht de wit-
licheit scal he tovoren bryngen vnde
nicht na Anders docht de tuchnisse
nicht.

106. Enen borger to ne- mende.

Nyn Vaget mach iennigen man to
borger nemen buten des rades willen.

107. Vmme lofte.

Wat dar lauet vnd endiget wert
vor deme rade dat scal stede vnd
vast wesen este id endyget wurde vp
deme dyng.

108. Recht to geuende.

Alle eede de dar geuen werden re-
deliken bynnen Flensborch de sco-
len stede vast wesen Sünder de rat
seggen vnde vynden dat id is apen-
bar mene.

109. Vmme fake to vra- gende.

Alle losinge dar VIII Santman vm-
me sceden dat ys IX mark vnd alle
losinge stücke dar de Santman nicht
vmme sceyden dat scal wesen III
mark.

Köpæ

110. Hus

Köpæ huus.

*Hwo thær köpær huus eldær
Skip. oc thet æfter gien draghær.
gialdæ thre mark.*

Huslegh.

*Hwilk man thær huus leghær.
oc færi i huus tho at han bithær ei
stæuæn dagh giald full hwslegh.
En færi han ei i hws giald half
leghe. Draghær oc han sin worth
til bakæ. thær hws saald at leegh.
giald ham thær legth, half then
leegh.*

Diese beyde
Articuli 112.
und 113. ste-
hen im Däni-
schen zuletzt nach
dem 127sten
Articul.

Ist gar nicht
im Dänischen
anzutreffen.

Ym tiufnæth.

*Hwo sum gripær sin thiuf, bindæ
hændær a baak, oc lethæ til thing,
oc*

110. Hus kopent vnde Schypp.

We dar kost hus edder Scip vnd tüht dat wedder to rügge de gelde III mark.

111. Vmme hüre hus.

Welk man eyn hus hurer vnd faret yn dat hus wol dat he de vullen tit nicht dar ynne fyt he geue de ful- len hure vnd faret he dar nicht yn so geue he de haluen hure vnd tüht he sin word torügge de dat hus vor- hurde so geue he den iennen de dat hus hurde de halue hure.

112. Hus hurent.

Eft eyn man faret yn eyn ander mans hus vnlachsocht vnd let sick denne lachfoken so scal men to voren vth werdenen deme werde syne hure er eneme anderen wert wes vte wer- dert van sineme Gude.

113. Hüre hus.

Welk man fyt yn enes anderen mans hus vnd betalet eme syne hure nicht to rechter bescedener tit, so mach de wert nemen II nabere vnde werdenen vth sine hure sunder broke.

114. Lent gud.

Lent gud mach men vth panden vor sculde men vorhuret Gud dar men hure aff nemet dat en mach men nicht vthpanden yme rechte.

115. Vmme deuerye.

We finen deeff gript de bynde eme sine hende vp deme rügge vnd
E bringe

oc hæng ham vp. elder bötæ her-
scop fyrtingh mark. En gripær
man thiuf, oc latær burt læp, oc
lethær ei til thing. bötæ oc so my-
kit. elder gif a logh af höghæst
gild, thet han ei thiuf greep, oc ei
bant.

Tiufnæth.

Giues byman saak for tiufnæth,
tha scal han, thær for saak ær. ta-
kæ thre a höghær hand, (som man
vtgær) næst ham bo, oc tvo a win-
stær hand thær næst bo, iorth eg-
hær men. oc the fæm scul ham
weri mæth thæræ ieth. En af ien
eldær tvo af them wil ham ei we-
ri. tha then thær for saak ær, scal a
hælighæn swöra, at the haf auænd
with ham, oc æræ hans v. win. Oc
tha scal han takæ andre tvo, thær
thy næst bo, at weri sik. En bry-
stær af the fæm fleer en tvo, tha
ær han lachfot til thiuf. En weri
the fæm ham. tha scul tho sæx
men af thet höghæst gild, thær han
i ær, oc ham weri for then samæ
saak. oc tha ær han full worth, oc
orsak for then saak. En ær han ei
gildæ, tha scul sæx bymen the thær
gif ærngiald oc toftgiald, mæth the-
ræ ieth ham weri, swo sum the fæm
ham fyr warthæ. En af ham bry-
stær this menz ieth. tha takæ her-
scop hans houæth löt. oc han giald
i giald oc twi giald for tiufnæth,
hin man thær ham thiuf sak gaf.

Bundæn

bringe ene to dinge vnd henge eme
vp edder he betere der her cop XL.
mark. Vnd gript eyn man eyn deff
vnd let ene lopen vnd brinckt ene
nicht to dyngde de betere ok so vele,
edder geue syn eet mit deme hoge-
sten gilde dat he nynen deeff grep
edder bant.

116. Vmme deuerye.

Wert eneme borger to gelecht de-
uerye so scal he sick weren mit sy-
nen negesten naberen III vppe der
vorder hant vnd II vppe der luch-
teren hant erffetener lude vnd de vi-
ue scolen ene weren mit ereme eede.
Este eyn edder II van dessen ene
nicht weren willen, de dar schuldi-
get wert scal id yn den hilgen swe-
ren dat se hat mit eme hebben vnd
syn sine vnvrünth vnd so scal he ne-
men andere II de dar negest wanen
vnd wereu sick vnd breckt eme van
den vyuen mer wen II so ys he lach-
focht to deue Vnd weren ene de vy-
ue so scolen ok VI mans vth deme
hogesten gilde ene weren dar he yn
ys vor de suluen sake. Is he auerst
en nyneme gilde so scolen VI borger
de dar arne gelt vnd toft gelt geuen
mit ereme ede weren also de V. to-
vorne deden. Este eme entbreke
desser manne eede so nemet de her-
scop syn houetlot vnd he gelde e-
gelt vnd twegelt deme manne, de ene
anclagede.

117. Vmme

Bundæn thiuf.

Af thiuf kummær bakbundæn til thing, oc thiufnæth ær swo myket thet han scal hængæ. engi scal ham fordömæ.

Thiuf.

Af byman læær thiuf herbergh, then thær han weet, wære mæth logh forvonnen til thiuf. oc wær then thiuf i hans hws gripæn. husbond bötæ hærscep thre mark, oc by thre mark. En af foghat eldær nokær byman sæctær husbond for thinnæ saak, gær han with, bötæ swo sum sagh ær. En netær han, weri sik mæth tölf men ieth, for then saak.

Hwo sum bethæs af husbond, at han ransaknæ i hans hws, æfter sit thiufnæth, oc foghat ær ei with, nethær husbond, han leggæ a dör thörskild thre mark, oc gangæ i hws. En ær foghat with, leggæ ekki a thörskil dör. Af han i hans hws gangær, oc bitter ei. tha tapær han the thre mark, thær han i dör löghæ. En bitter han sit thiufnæth vnder busfrö laaz, husbond bietær thiuf. oc hærscep takæ hans houeth löt. wtæn han sik weriær af sit höghæst lagh. En af hans iorth scal hærscep ei haue.

117. Vmme enen gebunden deff.

Efte eyn deff kummet achter bunden to dinge nemant scal eme vordömen.

118. Eyneme deue tor herbergen.

Eft eyn borger lent eneme deue herberge den he weit mit rechte vorwunnen to deue vnd wert de deff an syneme huse grepen de wert scal geuen der her scop III mark vnd der Stat III mark Schuldiget de Vaget edder borger den wert vor fulke fake steit he to, he betere, so dar secht is, secht he nen he were sick mit XII manne ede vor de fake.

119. Vmme huffokynge.

We van deme werde byddet huffokynge to donde yn syneme huse na syneme gude weygert eme des de wert he legge vppe den Zul III mark vnde ga ynt hus vnde is de Vaget darby so legge he nicht vp den Zul. Efte he yn fin hus geit vnd vynt dar nicht so verlust he de III mark de he vp den Zul lede vnde vynt he sine deuerie vnder der husfrowen Slote de wert hete eyn deff vnde de her scop neme syn houetiöt, Sunder he were sick van sineme hogesten lage, vnd van finer erden scal de her scop nicht nemen vnde des willen.

120. De

For

120. De

*For-
thi at oll iorth i Flensborgh ma ei
takæs fra bymen, elder there ar-
uing, vtæn af bymen flyyr afby for
högh saak. elder wrthær frithlös,
elder diruæs til at striith a riki.*

*Af husband oc husfrö wær sæ-
tæth for thiufnæth. wær thiuf-
næth hit vtæn hws, husfrö ær or-
sak. En hittæs thiufnæth i hws v-
tæn husbands lönlik laaz. wæri sik
mæth sit höghæst lagh,*

*Ænigh scal köpæ hæst elder
hors mothær elder scapæth klæth,
elder öx mæth scaft, elder spiyyt,
elder smid gull, oc silf, elder swörth
mæth scalp. elder vx, elder ant
fæ, vtæn han hauær witn til, thær
man koll witn. forthi at giuæs
thær thiuf sak a, tha scal han wæri
sik mæth tölf men ieth.*

*Af Landzman bindær sin thiuf
i by hængæ han i then stæt, thær
thiuf ær til görth. En för han
thiuf vtæn by frith, giald hærscup
fyrtiugh mark.*

Vm

120. De de Stat vorlopt.

Alle erden byanen Flensborch
mach men nicht nemen van den bor-
geren edder van eren eruen Sunder
eyn borger vorlopt de Stat vor noge
Sake edder wert vredelos lecht ed-
der wol de syn herfcop wedderstal
don in fyneme lande.

121. Deuerye.

Efte de wert vnd de werdynne
wert geschuldiget vor deuerye wert
de deuerye vunden buten deme huse
de werdynne is entschuldiget vnde
wert de deuerye vunden in deme hu-
se buten des werdes hemeliken Slo-
ten, he were sick mit fyneme hoge-
sten lage.

122. Perde horfen sneden
cledere exen spete smyde
fwerde offen.

Nemant scal kopen perde horfen
sneden cledere exen mit helue spete
gemaket goltwerk edder suluerwerk
smide fwerde mit scalpen offen ed-
der ander quyck funder de dar heb-
be witlicheit edder tuge ro de dar
nogcastich syn, wente vmme des wil-
len worde dar deeflike sake vmme
geuen edder sproke so scal he sik we-
ren mit XII man eden.

123. Deuerye.

Bynt eyn Lantman synen deff yn
der Stat he henge eme yn de Stede
de den deuen beret ys, voret he ene
vt der Stat vrigheit he gelde der
herfcop XL mark.

124. Vmme

Vm thiuf bant.

Hwo sum bindær nokær man, elder kune i by, vten mæth sin thiufnæth. bötæ hærscep fyrtiugh mark, oc by so mykit oc ham thær han bant oc swo mykæt.

Roof.

Af Landzman röuær bymanz gooz, wrthær han gripæn mæth rof, latæ vt rof, oc bötæ hærscep fyrtiugh mark. oc by fyrtiugh mark. oc then thær röfth wrthær swo mykæt. En wær han ei takæn mæth færskæ gærning. weri sik hæer i by mæth tölf iorth eghær men. Tho scal han fyr setta louen for sik i by, thet the tölf men scul wære lagh husbonder, thær ham scul weri.

Thiufnæth.

Af Landzman sæcter Landzman i by for thiufnæth, elder roof, elder ander höghe sake, the thær a land skiethæ. han scal setta foghet louen oc fyligh sin saak a hans hæretz thing.

Vm rathmen.

Aldær man af knutz gild mæth frammærst rathmenz rath, scul rathmen i takæ, oc affsetta, sum them thyk, for almenz goghæn. oc engi annan man,

124. Vmme deffband.

De dar bindet iennigen man edder vrowen hir yn der Stat sunder fyne deuerye de betere der her scop XL mark vnd der Stat XL mark vnd denne den he bant XL mark.

125. Roff.

Eft eyn Lantman rouet enes borgers gud, wurde he grepen mit deme roue he geue auer den roff vnd bote der her scop XL mark vnd der Stat XL mark vnde deme de dar berouet wart XL mark. Vnde wert he nicht begrepen mit verffcher daet so were he fick hir yn der Stat mit XII erffetene borgere doch so scal he borgen setten tovoren vor fick dat de XII borgere scolen wesen besetene borgere de ene weren scolen.

126. Vmme deuerye edder rof.

Schuldiget eyn Lantman enen Lantman yn der Stat vor deuerye edder roff edder ander hoge sake de vp deme lande scheen synth de scal setten deme Vagede borgen vnde volgen syner sake vppe deme herdesdyng.

127. Vmme enen ratmanne.

Oldermanne van knutes gylde mit der oldesten ratmans wille vnde rade scolen ratmanne yn nemen vnde affsetten also eme dunket vor dat meyne beste ock nement anders,

Hws.

*Af man fær i annæn manz hws
v laghsöt, oc lætær sik laghsökæ.
tha scal fyrst vt göræs husbond sin
hwslegkæ. fyr en ant hans gooz
vt wirthæs.*

In der Ueber-
setzung ist dies
der Articulus der
112te,

Hws.

*Hwilk man sitær i annæn manz
hws oc gialdær ham ei huslegk
retæ stæuæn dagh. tha ma husbond
take two nabur, oc wirth vt sin
huslegk vtæn brötæ.*

und dieser der
113te.

128. Wol wat kost vnde
nycht betalt rede.

Wan ein borger este ynwonere
wes kost vppe der bruggen este vp
deme markede edder wor id fy byn-
nen der Stat vnd kan este wil so dans
nicht betalen, so scal de Vaget de
vorkoper vth werdenen van der an-
der kopers redesten Gude vor syne
betalinge vnde eme vort to antwar-
dende.

Ende des deutschen Stadt-Rechts.

Ym by skiep, oc quin-
næ bathæls fra karlæ.

Vermehrte
Articulus
durch Herzog
Woldemars
Verordnung
vom Jahr
1295.

Thin Skra thær hær næ-
thæn ær scriuæn görth
hærtugh Woldemar sta-
thilk, oc bōth at scriuæs til
theræ annæn Skra i Flæns-
burgh, thet aar, fra wors hær-
ræ aar thufind, to hundrith,

oc half fæmptsintiugh oc fæm
wintær, æfter huuæth faastdagh.

At metæ rugh, oc biyg, huætæ.
ærtæ. böne oc oll harth sæth,
scal two strok skiep, thær iauæn
dyghær ær with fyrmer skiep i
by, thær heldær sex Landz Skiep.
En at methæ hauær, eldær humæl
oc all thylik blöt sæth. scal fyr-
mer by skiep statbik wæræ.

Vm

Ym bathæn.

Oll mandagh, oc thorsdagh, scul quinnæ bathæ. oc hwilk karlem mæth quinnæ thissæ daghæ bathæs, mistæ tha sin klæthær.

En andær daghæ, bathæ karlæ. oc hwilk quinnæ tha bathæs mæth karl. hun mistæ sin klæthæ.

Thissæ klæthæ scul foghæt oc rathmen hauæ i tvo lötæ mell them, iauent at skiftæ.

Vm brollup.

und durch Herzogs Erics Verordnung vom Jahr 1321. Thænnæ Skra thær hær næthæn ær scriuæn gaf hærtogh Erik Hærtogh Waldemar sun. oc böth at scriuæs til theræ annæn Skra i Flænsborgh thet aar. fra wors hærræ aar. thusind wintær. och thry hundreth wintær. och en wintær och tiugh. Sanctæ Pauls dagh æftær iwl.

Vm bothmen til brollup.

Engi byman scal hauæ meræ folk til sint brutlap æn thre diugh disksæ mæth mat. Ocb hwær disk mæth mat. scal utlæggæ sex penning engels a borthæ for sek. Hwo thet brytær. bætær thre mark, them tækæ fogheten haluæ. och haluæ rathmæn.

Brullops liys.

Ollæ the lyus til altær offeræs, them scal kirki præst hauæ. hwa them burt för. bætær sum fyrræ ær sauth. och föræ tho the samæ lyus igeen.

Vm both til barnfö.

Thær barn ær föd. eldær thær barn döpas. tha scal thæræ ængin kost wæra. mæth bothæt folk. hwa thet brytær, bætær sum fyrræ ær sauth. Æn thær kunæ gær i kirki æftær barn tha ma husbond biuth ti disk mæth mat och æi meræ.

Vm skod af by.

Then tith skod gær af by. tha scal af ænnigh hus, huærkin stenhuis, eller træhus meræ affskydes, ens af sæx pund engilsk.

Barsölgang.

Hwilk man eldær swen yuær tolf wintær gamæl til barsöl gær vm nat, bætær for thre mark.

Jorthfærth.

Thær liik iorthæs tha scal ængin man kost hauæ meth bothet folk uten af nokær manz serlik winnæ kummæ af land, thær ban ma æi mistæ. hwa thet brytær, bætær sum fyrræ ær sauth.

F I N I S.

Jm

Im Dänischen Codice steht annach ein Placitum angezeichnet:

Vom Vorschaz.

Wellik man de dar wand in eneme hürhus de scal gheuen
III ß to vorschote wol dat he hefft eyn eghen hus in der
Stad dat en schal em nicht to hulpe komen.

Hinten an dem plattdeutschen Codice findet sich
in einer alten Handschrift König Friderichs
des Ersten Verordnung von Handtreue und
fräulicher Gerechtigkeit:

Anno 1526.

Hefft de Dorluchtigeste Hochgebaren
Forste Frederich von Gottes Gna-
den gekorn Konnick 20. des Sondages
nha Hemmelfarth ernstlichem beselen la-
thenn, dat keine Borger binnen Flenß-
borg, de hoge edder de hude, de dar hefft
gefrieth eine Wedewe edder Yuncffruwe,
thor Hanttruwe bauen 30 ß nicht geuen
schall, ock schall de Fruwe beholden nha
eres Manns Dode, dar keine Kinder sin,
de Hanttruwe vnd Klenodien negenst de
beste Kleder, de he dröge thor Kerckenn
des Sondages ynn Eren Brudagen.
Darenbauen schal he genethen allenth
datt Statrecht myth bringeth.

Folgen einige alte Denksprüche mit eben der-
selbigen Hand:

Regemeinth inn Erfarenheith
Recht donn myth Wyßheith
Nichten vnd Rechten myt Rechtferdigheith
Gnade bewißenn nah Gelegenheith
Wol dem Lande da es also tho steyth.

Wer Godt myth ernst vortrauwen kan,
Der bleibt ein vnbordarben Man,
Es zornhe tod, teufel oder Welth
Cristus myt den seinigen endtlich den
Sieg behelth.

Wer ney fiel, der stundt ney auff, wol
deme der seinnen Irthum bekenneth vnd
der Warheit klare Zeugnis gibt.

Am gleichen steht vorne am ersten Blade ein Münz-
Verzeichniß, so des sel. Secr. Herm. Ritzenbergs
Hand ist, und etwa bey Ablauf des 16ten Jahr-
hunderts geschrieben worden:

Van Münze.

| | |
|--|-------------|
| Förörtich | 12 ß. |
| Dre penninge | 2 ß. |
| Ortich penninge | 2 widt. |
| Olde Ortich penning | 10 g. |
| Ein pundt Engelsch | 5 ß. |
| Ein pundt penning | 18 ß. |
| Ein Marck siluer 8 postelatische Gulden, | |
| 4 ß grodt | 2 ß 4 ß |
| 1 ß grodt | 9 ß. |
| 1 Halfföre | 5 g löbb. |
| 1 Engelsch | 3 g löbb. |
| 1 Kopper penning | 1 scharff. |
| 1 Grodt | 9 g löbb. |
| 1 Dre Kopper penning is | 1 grodt. |
| 1 Ortich Kopper penning is | 1 Engelsch. |

2 I  I H

SKRAA

SKRAA OGH LOGH I SENTE
KNUTES GILDE I FLENS-
BURGH. (*)

Schrage und Recht
der Bruderschaft des Heiligen
Kanuti in Flensburg.

Hæra byris then scraa i sente
Knutes Gilde i Flensburgh ogh
logh. Hwilt then almachtægh guth
sægne ogh styrke, ogh allæ them the
thæt styrke, ogh halde mæth rete
til guths hiethær. ogh sente knuts.
ogh til allætheres hielsum. ogh sæ-
ligheyt the nu til eræ ogh til scul-
kummæ.

Ogh ær huræ bröthær i sentæ
knuts gilde sculæ thæm bywaræ in-
nen landes ogh vdenlandes. Af
nogher scathæ eldær wath til kum-
mer.

Ithet fyrstæ ær. af noghær man,
thærey ær brothær i sente knuts
gilde dræbær noghær brothær af
sente knuts gilde. ær gilde brö-
thær

Hier beginnt die Schrage und das Gesetz
der Gilde St. Kanuti in Flensburg;
welche der allmächtige Gott mit all den
jenigen segnen und stärken wolle, die solche
unterstützen und aufrecht erhalten, zu der
Ehre Gottes und des heiligen Knuts, samt
all derer Heil und Seligkeit, die ihr daran
Theil nehmen, und nach diesem hinzukom-
men werden.

Wann auch auswärtige gegen eine Er-
kenntlichkeit in Schutz und Bund stehende
Brüder in der St. Knuts Gilde verhanden
wären, soll sie selbige inn- und außershalb
Landes wider allen Schaden und was ih-
nen zustoßen möchte, bewahren.

1. **D**as erste und vornehmste ist: Wann
jemand, der kein Bruder in der St.
Knuts Gilde wäre, einen Bruder von der
St. Knuts-Gilde tödtet, so sollen, daferne
Gilde-Brüder gegenwärtig sind, sie sich an
ihn

(*) Diese Ueberschrift ist nur aus den Anfangs- Worten der Skraa hieher gesetzt worden,
und steht nicht im Original. Vor demselben auf einem besonderen Blat aber findet
man folgende manu Hermannii Ritzenbergii geschriebene Anmerkung: Düt
bock is ahm achteinden May Anno Voffteinhundert vnd
fofs vnd achtentig dem Erfamen Radhe dorch Hanss Iuer-
sen auerandtwordett worden. Vnnd findt darinne befun-
den Tein beschreueene vnnnd vehrtein vnbeschreueene Bleder,
vnnd hefft Hanss Iuersen vermeldet, datt he vngefährlich
vor vehrtein Jahren datt suluige Bock von Peter Pomere-
ninge entfangen. —

thær hvoos. tha scula the ham hæf-
næ meth ærving af the mughæ.
Eær æruing ey hvoos. tha scula the
then mandræber hinder at bæthær
then dōthe man efter. ogh fyrity-
we mark yver ræt manbood. Mæn
hauer han ey at bæthær meth. tha
scal liif bæthærs for liif.

Af thet swo scher at noghær bro-
thær wil ey hielpæ sin gildbrothær.
ogh mattæ wælhielpæ han æm. ogh
wurthær forwunnet meth twyn-
næ mens widende. tha schall han
havæ nithæng naven. En kone
mæn thet ey biwise sum saghet ær
över hanem. tha schal thæn bro-
thær thær thöligh wanfræghe ær
over saghet. wery sægh sielef syun-
de bröthær eeth. ogh bliue orsaghe.
og geef brothær.

Thær æfter schal enghyn sentæ
knutis gildbröthær drikke elder
æde meth thæn mandræber antygh
o land ælder i schyb. förre han ha-
wær meth wili hær o mood. ogh
mughæ man thet biwise meth
twinne bröthær widinde. tha schal
han bæthær thær for tolf mark til
bröde i sentæ knutis gild.

Af thet swo scheer thet ghuth
forbyuth at noghær brothær dræ-
ber sin gildbrothær. tha schal han
bæthere ærving fyrtywæ march
över ræt man bood. fyrtywe mark
herscop ogh tolf mark i gilde ogh
wæræ

ihn und dessen Erben rächen nach ihrem
Vermögen. Sind dessen Erben nicht
dabey oder vorhanden, so sollen sie den
Todtschläger nöthigen, für den todten Mann
noch 40 S über die rechte Mannbuße zu
büßen. Hat er aber nicht zu büßen, so soll
Leib für Leib erschlagen werden.

2. Geschiehet es, daß ein Bruder sei-
nem Gilde-Bruder nicht helfen wolte, wann
er ihm doch wohl helfen könnte, und daß er
dessen mit zweener Männer Zeugniß über-
führet würde, so soll er für einen verhassten
unehrlichen Menschen (nithæng, über den
ein allgemeiner Neid oder Haß hängt),
angesehen werden. Und könnte man ihm das,
wessen er beschuldiget worden, nicht bewei-
sen; so soll der solchergestalt anrücklich ge-
wordene Bruder sich selbst siebender mit ei-
nem Brudereide wehren, und wenn er da-
durch entschuldiget worden, ein guter Gil-
de-Bruder bleiben.

3. Hiernächst soll kein St. Knuts Gil-
de-Bruder mit dem Todtschläger weder zu
Lande noch zu Schiffe trinken oder essen,
ehe derselbe sich gutwillig abgefunden.
Kan man das Gegentheil durch zweener
Brüder Wissenschaft beweisen, so soll je-
ner solches an die St. Knuts Gilde mit
12 S Brüche bessern.

4. Geschiehet es, welches Gott verhü-
te, daß ein Bruder seinen Gilde-Bruder
entleibet; so soll er dessen Erben über die
rechte Mann- Buße 40 S , der Herrschaft
40 S und in die Gilde 12 S geben, und
von allen Gildebrüdern, doch nicht von an-
dern

*wæra alle gildbröthærs nithæng
ogh ey ander mends.*

deren Leuten, als verwerfflich und unehrlich
angesehen werden.

*Af thæt swo scheer at nogher
twidrecth worthær mælle bröthær.
thæ schule alle bröthær til samæn
kummæ. ogh scul præue ogh dømæ
mælle thæm. æfter thær logh ogh
thær schraa. hvo sum ræt haver
elder ey. Hwilken af thæm ey
wil göre so sum alderman ogh brö-
thær syghæ mælle thæm. han schal
affsettes. ogh wæra ey thys bæ-
thær man.*

5. Trägt es sich zu, daß unter Brü-
dern einiger Zwietracht entstehet: so sol-
len alle Brüder zusammen kommen, zwi-
schen ihnen eine Untersuchung anstellen,
und nach ihrem Gesetz und der Schrage
urtheilen, wer von ihnen Recht habe, oder
nicht? Wer das nicht thun will, was Äl-
termann und Brüder zwischen Ihnen spre-
chen, der soll abgesetzt werden, und ferner
ihr Mitbruder (bæthær man) nicht seyn.

*Hwilken brothær worthær for-
kærth. ogh wil ey fult göra. thæ
scul hanym forlegges fyrst fæmtan
daghæ. annæn tymæ tyy daghæ.
thrid. thrithi siunæ fæm daghæ.
wil han ey a fyarthæ tymæ gialde
ogh fult göra. thæ schal han af-
settes ogh gialde fyrityugh mark
til bröde.*

6. Will ein verurtheilter Bruder dem
Urtheil keine Gnüge leisten, so sollen ihm
zum erstenmahl 15 Tage dazu bestimmt
werden, zum zwenten mahl 10 Tage, und
darauf zur dritten Bedenkzeit 5 Tage. Will
er zum vierten mahl nicht bezahlen und dem
Erkenntniß nicht geleben, so soll er abge-
setzt werden, und 40 P brüchen.

*Hwer gildebrothær schal wære
hielpligh sin brothær til allæ sinæ
ræte sage.*

7. Ein jeglicher Gilde-Bruder soll sei-
nem Bruder in allen Rechts-Sachen be-
hülfflich seyn.

*Ym noghær för scathæ i hænde
mæth forath æller for vræter sin
gildebrothær. vpræte hanym sin
schathæ ok bæthær för fyrtiw mark
til bröde. ok göör som alderman ok
bröthær hanym til finde. wær tho
allæ gilbröthærs nithing. ok ey an-
der mænes.*

8. So jemand seinem Gilde-Bruder
vorsehlich Schaden zufüget, oder ihn verun-
rechtet, der soll ihm allen Schaden aufrich-
ten, und dafür 40 P Brüche erlegen, auch
dasjenige leisten, was Ältermann und
Brüder ihm zu erkennen. Dabenebst soll
er von allen Gildebrüdern, nicht aber von
anderen Leuten, für unehrlich gehalten seyn.

Allæ

G 2

9. Alle

Allæ the sage thær noghær bro-
ther huwer fyrrer en han gæer i
sente knuts gilde. antugh in at ma-
ne elder vt at gialde. thæm scal
han al ene swore. mæthæn hwat
thær scher efter han brothær ær
worthen, thær scule alle bröthær
hanum hielpe til ræte.

Af gildebrothær schylder sin bro-
ther vreteligh for penning. sigher
han ney for. wæri sægh mæth
sielæf thrithi bröthær eeth. tho so
at hwat ær innen en mark. sielæf
thrithi. ær thæt mære. wæri sægh
sielæf sæxte. tho at thæt wære tolf
mark elder mære.

Brother i sente knuts gylde ær
scyldygh at kaste loot. fyrst tith
ær til i melle thæm. vten noghær
haver openbar forfol. for tho at
engyu thær ær vden sente knuts
gylde moo föræ logh i sente knuts
gylde mæth gylde bröthær. vden
han wil thær haver sag i hænde.
Mæthen ware ey so mannygh brö-
thær hoos ens til logh burdes. tha
stær thæt til hanym aaf han wil
bithæ elder se logh af thæm thær
vden gilde ære.

Helder sægh noghær burt thæn
tith thær bröthær scul kaste loot
han scal gialde til bröde ent halift
pund wax.

En

9. Alle die Sachen, welche ein Bru-
der hat, ehe er in die St. Knuts Gilde tritt,
er möge entweder was zu fordern oder zu
entrichten haben, soll er für sich allein
ausmachen. Was aber nachher, da er ein
Bruder worden ist, entsteht, deshalb sol-
len ihm alle Brüder zu Recht behülflich
seyn.

10. Bespricht ein Gildebruder seinen
Bruder wegen unrichtiger Schuld, muß
der, so solche leugnet, sich selbst dritter mit
einem Brudereide wehren. So lange nem-
lich die Schuld ein Marck und darunter ist,
thut er es selbst dritter; ist aber solche dar-
über, so wehre er sich selbst sechster, obgleich
es 12 \mathcal{D} , und mehr wären.

11. Ein St. Knuts Gilde-Bruder ist
schuldig, das Loos zu werfen, so bald es die
Zeit unter ihnen erfordert, es wäre denn,
daß jemand offenbare Verhinderungen hät-
te: weil mit Niemanden, der außer der St.
Knuts Gilde ist, in der St. Knuts Gilde
gegen Gildebrüder Zeugniß geführet wer-
den kan, ohne daß derjenige, welchen die
Sache angeht, solches gestattet oder damit
zufrieden ist. Wären aber nicht so viele
Brüder zugegen, als zum Beweis erfor-
derlich; so steht es bey demselben, ob er
warten, oder von solchen, die außerhalb der
Gilde sind, das Zeugniß annehmen wolle.

12. Bleibt jemand alsdann zurück,
wann die Brüder das Loos werfen sollen,
so soll er ein halb \mathcal{W} Wachs zur Brüche
geben.

13. Und

En mvghe man thit biwise. at han for thy burt war. at han wilde mæth thyllegb made daræ ogh scathæ sin brothær sin penning, gialde hanyn VI mark fyrst. ogh sethæn vpræte hanyn al sin schathæ. ogh i gilde tollif mark wax. ogh olderman thre mark.

Af noghær brother worthær ylle borth. ogh æy kær thit for olderman og ey for bröthær, han schal gialde i sente knuts gilde sex mark thær for, ogh olderman æn mark, ogh sithæn schule bröthær hielp hanym at fangæ ræt for sine schathe.

Af thæt swo scher lat noghær brothær dræber noghær man ther ey er brothær i sente knuts gilde. ok ær gilde bröthær bwos. tha schule the hanym hielp af hans lyves nöth sum the best kune. Er han bwos wan. the schule hanym hielp mæth en bood. ogh oore, ogh öskar. ogh ældiern. ogh öxæ. ogh sethæn hielp segh helf sum han best kan. En thörf han best with bröthær schule schebe hanym eneth best. elder han mo theghe sin brothers best sum syn eghen. ogh nyde ham dagh ogh naat. Thörf han lengher with. gialde then best sum bröthær sighe. tho ey hygher en sex mark. Dör than best i hans ær-

13. Und mögte man beweisen können, daß er desfalls abwesend geblieben, um auf solche Weise seinem Bruder an Gut oder Gelde, Nachtheil und Schaden zuzufügen, so zahle er demselben vorerst 6 S , und darnach ersehe er ihm allen Schaden, gebe auch der Gilde 12 S an Wachs, und dem Aeltermann 3 S .

14. Würde ein Bruder übel geschlagen oder zugerichtet, und er klagte solches nicht vor dem Aeltermann, und vor den Brüdern, so soll er dafür an die St. Knuts Gilde 6 S , und 1 S dem Aeltermann büßen, darnach sollen die Brüder ihm helfen, daß er für seinen Schaden Recht erhalte.

15. Geschiehet es, daß ein Bruder jemanden, der kein Bruder in St. Knuts Gilde ist, tödtet, und Gildebrüder dabey wären, so sollen sie demselben, so gut sie können, aus seiner Leibes: Noth helfen. Ist er bey einem Wasser, so sollen sie ihm mit einem Both und Rudern, samt Stiefschaufeln, und Feuerzeug, wie auch einem Beil behülflich seyn. Darnach helfe er ihm selber, so gut er kan. Und bedarf er eines Pferdes, so sollen ihm die Brüder ein Pferd verschaffen, oder er mag seines Bruders Pferd, wie sein eigenes nehmen, und solches einen Tag und Nacht gebrauchen. Hat er solches länger von nöthen, so bezahle er das Pferd nach dem Erkenntnis der Brüder, doch nicht höher, als mit 6 S . Stirbt das Pferd in seinen Geschäften, so bezahle er solches alleine, woferne er das Vermögen

ærvith, gialde al ene, af han hæ-
 wær æven til. hæver han ey æven,
 tha scule allæ bröthær gialde: ogh
 tho ey hygher en sex mark.

Hwilken brothær thær ey biel-
 per. og wæl mo. worthær for-
 wunned thær mæth at han war bæ-
 then. han schal af gange mæth
 nighens naven. og hvoßom hæver
 hanneling meræ mæth thæn man.
 böde alle gild bröthær tolæf mark.
 ogh alder man thre mark.

Af nogher brothær finner sin
 brothær i schipbrot. han schall
 hielpe hanym af lives nöth. kast
 af sint schip so möghet ens ent punt
 swars. thær thre mark ær wært.
 ogh teghe sin brothær in i sint
 schip. thæt schal han tho al ene æf-
 ter gialde, af han hæver. hæver
 han ey, tha schule alle bröthær
 thet gialde for hanym. ogh tho ey
 mer en thre mark.

Finner noghær brothær sin gil-
 debrothær fanget i biethæn mans
 fangcel; löse hanym vt mæth sine
 egben penning thre mark. thörf
 han mere, lene hanym. ogh thæt
 schal han sielef gialde af han hæ-
 uer even. hæver han eky, tha schu-
 le alle bröthær hanym hielpe.

Af noghær brothær taber sint
 gooths

gen hat. Ist er des Vermögens nicht,
 so sollen alle Brüder es bezahlen, jedoch
 nicht höher, als mit 6 S .

16. Wann irgend ein Bruder keine
 Hülfe leistete, ob er wohl solches thun könnte,
 der soll, wann er dessen dadurch überführet
 würde, daß er darum gebeten worden, mit
 dem Nahmen eines nichtswürdigen oder
 unehrlichen Menschen abgehen; und wer
 mit einem solchen mehr zu thun haben wür-
 de, der soll allen Gildebrüdern 12 S und
 dem Aeltermann 3 S büßen.

17. Findet ein Bruder seinen Gilde-
 Bruder in Schifbruch, so soll er ihm aus
 der Leibes-Noth helfen. Er soll aus sei-
 nem Schif so viel an Gewicht, als 3 S
 wehrt ist, werfen, und seinen Bruder in
 sein Schif nehmen. Dieses soll derselbe
 auch nachhero allein bezahlen, wann er
 das Vermögen hat. Hat er solches nicht,
 so sollen alle Brüder es für ihn zahlen, nur
 nicht mehr als 3 S .

18. Findet ein Bruder seinen Gilde-
 Bruder in heidnischer Gefangenschaft, so
 löse er ihn mit seinem eigenen Gelde, auf
 3 S . Gebraucht er ein mehreres, so lei-
 he ers ihm, und dieses soll der Geldsete selb-
 ber bezahlen, so er des Vermögens ist; hat
 er solches nicht, so sollen ihm alle Brüder
 helfen.

19. Verliert ein Bruder sein Vermö-
 gen

goots swo at han worthær fat-
tugh aldels, kummer han til brö-
thær, tha schule the bannym hiel-
pe hvr myghet at the mæth wile.

Worthær noghær brothær swo
snötbe at han selder segh til siörö-
uer oo haf. elder röver i schugh.
ogb wil so forderve syn bröthær.
ogb mugbe man thæt biwise. han
schal wære ollæ bröthærs nigbeng.
ogb alt hans goots ær forbrot
ogb hans liif.

Af noghær brothær ker yver
sin brothær for herrer, ælder wel-
dughmen innenlandes, ælder v-
denlands, mugbe man thæt bywi-
se, bæther banym thær for tollef
mark. ogb vpræte alle schate.
Sigher han ney for. weri segh
metb sielef sæte bröthær eetb.

Gæer brothær i sin gildbro-
thærs hws mæth annen thær eky
ær brothær. ogb kaller bannym
til tbing. ogb sætter mod bannym
vret doom. at forderve bannym,
ælder at spille sint goots. elder
för logb mod bannym, ælder wi-
dent. Worthær han forwundet
thær mæth. bæther bannym thær
for sæx mark. ogb vpræte alle
schatbe. ogb alle bröthær tolif
mark wax.

Hwil-

gen, daß er ganz arm würde, und kommt
zu seinen Brüdern; so sollen sie ihm bez-
hülfflich seyn mit so vielem, als sie wollen.

20. Würde ein Bruder so schnöde, daß
er sich zu Seeräubern auf dem Meer, oder
zu Buschräubern gesellte, und auf solche
Weise seine Brüder verderben wollte, so
soll er, wann man solches beweisen könn-
te, ein Feind aller Brüder seyn, und all
sein Guht samt seinem Leben verbroschen
haben.

21. Klagt ein Bruder über seinen Mit-
Bruder vor hohen Herren oder mächtigen
Leuten in: oder aufferhalb Landes, und man
solches beweisen kan, so bessere er demsel-
ben dafür 12 P und ersehe allen Schaden.
Zeugnet er es, so wehre er sich selbst sechs-
ster mit einem Brudereide.

22. Geht ein Bruder in seines Gilde-
bruders Haus, mit einem andern, der kein
Bruder ist, fordert denselben zu Dinge,
und bringt wider ihn eine unrechte Urteil
aus, um ihn zu Grunde zu richten, oder
dessen Guht zu schmählern, oder führt End
und Zeugniß gegen ihn; der zahle ihm dafür
6 P , ersehe allen Schaden, und gebe allen
Brüdern für 12 P Wachs, wann er des
überwiesen worden.

23. Wank

Hwilken brothær gyver sin gylbrothær i gildehws vnde ogh vquemligh orth. so obenbarligh, at thit wideligh ær, og gær thær mæth burth. thæn thær thætte göör. bæthær for tolf mark wax.

Gær brothær anden gyldbrotthærs hws ælder goorth in, mæth wæbend hand. ogh uwinligh hwgh. ogh weldeligh. ogh berier. ælder slær sin brothær, ælder sin husfrwe. sin syn. sin datter. ælder noghær af hans biön; For thöligh bröde schal han bæthær liif ogh gooths. af han worthær forwoned mæth fult wydinde.

Thæt ær ent fult wydinde thær en brothær schal före mod anden. brothær al ene, of flere ær ey hwos. ælder tvo of tvo ær hwos, tho mo ey minner widinde bære en tvo.

Hwinner bröthær kumme til gildstæven. thæ schule the allæ wære hoveske. ængen schal gör vlyth hvinner en annen taler. hwosum thæt gor, bæther for thre mark wax.

Kommer alderman ey til gildstæven fyrr thæ kæræ worthæ kærth. bæther for en mark wax.

Hwat thær worthær ensinde
ende

23. Wann ein Bruder seinem Gildebruder im Gildehaus böse und unbescheidene Worte gibt, so offenbarlich, daß es zu beweisen ist, und in solchem Unwillen weggeht; so soll, der dieses thut, dafür 12 S an Wachs geben.

24. Geht ein Bruder in eines andern Gildebruders Haus oder Hof, mit gewaffneter Hand, feindseligem Schlagen, und mit Gewalt, bringt seinen Bruder unter die Füße, und schlägt ihn, oder dessen Hausfrau, oder Sohn, oder Tochter, oder jemanden von dessen Gesinde; So soll er für dergleichen Verbrechen Leib und Gut verlieren, wann er mit vollem Zeugniß dessen überwiesen würde.

25. Dies ist ein volles Zeugniß, das ein Bruder gegen den andern führen soll: der Bruder thut solches allein, wann keine mehrere dabey gewesen, oder zweene, wann zweene zugegen gewesen, und alsdenn mögen nicht weniger, als zweene zeugen.

26. Wann die Brüder zur Gildeversammlung kommen, sollen sie sich höflich verhalten. Niemand soll ein Geräusch oder sich laut machen, wann ein anderer redet; Wer dieses thut, bessert dafür 3 S an Wachs.

27. Kommt der Aeltermann nicht zur Gildeversammlung, ehe drey Klagen angebracht worden, so gebe er dafür 1 S an Wachs.

28. Was einmühtig in der Gildeversammlung

ende ogh lænd, i gildestæven for alderman ogh bröthær, thet schal ækki tither yppes.

I gildestæven schal ængin brothær sighæ til anden. du bywær. hwosum thet gor bæthær for thre mark wax allæ gildebröthær.

Hwosum sclær sin brother i gildebws, ælder i gildegorth. mæth öxæ, ælder mæth bänk, ælder mæth stol. thær han blothegh worther. swo at han thörf smörels with. ogh at bindes. bæther hannym fyrtyw mark. ogh i gilde ent pund wax.

Sclær thæn annæn ogh i geen. wære vnder thet same dom.

Aldermæn scule leede næven them thær gilde schule vphalde.

Hwillik tyme gildestæven worther til saghet tha schule allæ bröthær kummæ. hwosum eky kummær. bæther for nyy örtugh pænning.

Hwynner gilde ær rethe. tha schulæ kummæ allæ bröthær ogh syster the hwo ær. hwosum ey wil kummæ. gialde tho so myghæt sum the thær drikkæ. ogh bæther nyy örtugh pænning. gialder han ey then bröde fyr annæn gilde druk, tha bæther han thre mark.

68307

Thrin-

G

sammlung vor dem Kestermann und Brüdern geendiget und abgemacht wird, das soll ferner nicht wieder geregt werden.

29. In der Gildeversammlung soll kein Bruder zum andern sagen: Du leugst. Wer dieses thut, gebe dafür allen Gildesbrüdern 3 S an Wachs.

30. Wer seinen Bruder im Gildehaus, oder im Gildehofe schlägt mit einem Beil, oder Bank, oder mit dem Stuhl, daß er blutig würde, und desfalls Wunden: oder Pflaster-Salbe bedürfte, und verbunden werden müste, der büße demselben 40 S , und der Gilde 1 Pfund an Wachs.

31. Schlägt der andere wieder, so sey er demselben Urtheil unterworfen.

32. Die Kesterleute sollen diejenige ernennen, die die Gilde halten sollen.

33. Alle Brüder sollen zu der Stunde kommen, zu welcher die Gildeversammlung angesagt worden. Wer nicht kommt, büßet dafür 9 Dertigh Pfenninge.

34. Wenn die Gilde bereitet ist, so sollen alle Brüder und Schwestern, die gegenwärtig sind, sich dabey einfinden. Wer nicht kommen will, entrichtet so viel, als einer, der selber mit trinkt, und erlegt 9 Dertigh Pfenninge. Zahlt er diese Brüche nicht, bevor ein ander Trink-Gelag gehalten wird, so bessert er 3 S .

35. Ein

Thrinne bynder mo noghær
hinders mæth thær ær ræt hin-
derth. thet fyrstæ ær sygædom.
Thet annat, af hans hwsfrwæ ær
i syugesæng. Thet thrithi ær w-
frith a landæ.

Allæ bröther og syster ær schyl-
digh at halde them höffligh ogh
tyethligh i gilde.

Hwosom spiller sint öle, bæthær
for stoolbröthær en öre pænning.

Leder nogher sint kar falla
mæth öle, gialde for en öre pæn-
ning.

Bryder nogher sint kaar i syn-
der. gialde for to öre pænning.

Hwosum kastær lyus og bryder
thet, gialde for to öre pænning.

Af nogher tagher so myghæt af
öle ogh mad. at han gyvær igen,
ælder gör noghær vbiquæmligheit.
bæther for thre mark.

Syver noghær man a gildebænk,
so at man mughe scriuæ över hans
hovæt thry kors a wægge. bæthær
for nyy örtygh pænning.

Hwosum wil længer side, in tith
ær til, um aften, hanym schule stol-
brother schænke en rynesck drych.
ogh

35. Ein dreyfaches Hinderniß mag Je-
manden rechtmäßig hindern. Das erste ist
Krankheit: Das zwenye, wenn seine Haus-
frau auf dem Kranken-Bette liegt: Das
dritte ist Unfriede oder Unsicherheit im
Lande.

36. Alle Brüder und Schwestern sind
schuldig, sich in der Gilde höflich und züch-
tig zu verhalten.

37. Wer sein Bier spildert, der gibt da-
für an seine Mitbrüder einen Dere Pfen-
ning.

38. Läßt jemand seinen Krug mit Bier
fallen, dor erlegt dafür einen Dere Pfen-
ning.

39. Bricht jemand seinen Krug in Stü-
cken, der bezahlt dafür 2 Dere Pfenninge.

40. Wer Licht wegwirft, und solches
bricht, der gebe dafür 2 Dere Pfenninge.

41. Nimmt jemand so viel Bier und
Speise zu sich, daß er es wieder von sich
geben muß, oder einige Unbequemlichkeit
anrichtet, der erlegt dafür drey \mathcal{D} .

42. Schläft jemand auf der Gildebank
dergestalt, daß man über seinem Haupt auf
der Wand drey Kreuze schreiben mag, so
bezahle er dafür 9 Dertig Pfenninge.

43. Wer des Abends länger, als es Zeit
ist, sitzen will, dem soll der Mitbruder ei-
nen Rheinischen Trunk schenken, und ein
stehend

ogh ent stakygh lys, ogh thær meth mughe stolbrother gaggæ at sove ogh ey fyrræ.

Æær nogher brothær ælder syster i syughe sæng, tha schule man lod kaste hwosum schal waggæ övæ thæn siughe menske, ogh hwo that ey wil göre. bæther for nyy Oeöræ pænning.

Fyrst noghær döör af sænte knuts gilde, tha schule alle bröthær ogh syster fylgæ thet ligæ til grave ogh offer en pænning i sielmæsse for hans siel. ogh hwosum thættæ ey gör. bæther for nyy örtugh pænning.

Thæn logh i sænte knuts gilde schule wi alle menligh wæl baldæ, ogh fasteligh. so sum wor thyrft ær til. both for döthæ og for lyvende.

Thæn næste dagh, æfter gilde ær haldet, tha schule wi læde halde en mæsse höt titheligh. for bröther ogh for syster thær ær döthæ af sænte knuts gilde. ogh thær til schal kummæ syster ogh bröther. hwosum thet forsyrer. gialde for nyy örtugh pænning til bröde.

Gær nogher fyr burt. fange sin brother ælder sin syster en pænning at offer for hærnym.

stehend Licht vorseken; sodann mag der Mitbruder schlafen gehen, und eher nicht,

44. Ist ein Bruder oder eine Schwester im Krankenbett, so soll man das Loos werfen, wer über die kranke Person wachen soll; und wer das nicht thun will, der erlege dafür 9 Dere Pfenninge.

45. Sobald jemand von der St. Knuts Gilde stirbt, sollen alle Brüder und Schwestern der Leiche zu Grabe folgen, und in der Seel-Messe für dessen Seele einen Pfenning opfern. Wer dieses nicht thut, der erlege dafür 9 Dertugh Pfenninge.

46. Dieses Recht in der St. Knuts Gilde sollen wir männiglich steif und fest halten, wie wir dessen beydes für Todte und Lebendige bedürfen.

47. Am nächsten Tage, nachdem die Gilde gehalten worden, sollen wir für die verstorbene Brüder und Schwestern von der St. Knuts Gilde eine hochfeyerliche Messe halten lassen: und dazu sollen die Brüder und Schwestern kommen. Wer das versäumt, der erlegt dafür 9 Dertugh Pfenninge zur Brüche.

48. Geht jemand früher hinweg, so empfangen sein Bruder oder seine Schwester einen Pfenning für ihn zu opfern.

Hwilken en mans naven gær i sante knuts gilde. han schal givæ til sin ingang en schilling ængelisk.

En fvmfrwæ ælder qinne schal gialde to mark wax, til ther ingang.

Hwosum wurther næuent at halde gilde vp. ogh dör hær for in-næn. hans ærving schule fult göör for hanym.

Döör noghær ogh hæver ey vp haldet gilde fyr ænd han döör, tha schule hans ærving fult göre sante knuts gilde i thre schilling ængelsch.

Hwær af the fir ther thyæner sante knuts gilde. schule gialde en mark penning.

O thæn annæn gilde dagh, schule mæn in lyusæ thæm ther ingange.

O thæn samæ dagh schule man reygne moldsthod. Ogh o thrithi dagh schule mæn löse gilde schraa ogh logh.

I sante knuts gilde schule wære fem ræte ogh ey meere, vden bööste, with tolf mark bröde.

Kanutus mæth gwths nathe koning allæ danæ. allæ knuts gilde bröthær hyælsvm ogh sanfryth.

49. Wessen Mannes Nahme in die St. Knuts Gilde eingeschrieben wird, der gebe zu seinem Eintritt einen Schilling Englisch.

50. Eine Jungfrau oder Frau soll 2 S an Wachs zum Eintritt geben.

51. Die Erben dessen, der zur Haltung der Gilde ernannt wird, und vor solcher Zeit stirbt, sollen voll für ihn thun.

52. Stirbt jemand, der vor seinem Ableben die Gilde nicht gehalten, so sollen seine Erben der St. Knuts Gilde mit 3 Schilling Englisch dafür voll thun.

53. Ein jeder von den vieren, die der St. Knuts Gilde dienen, soll einen S Pfening erlegen.

54. Am andern Gilde-Tage soll man diejenige, die ihren Namen zur Gilde gegeben, einführen.

55. An demselben Tage soll man die Zur Lage zu den Mahlzeit-Kosten (moldsthod) berechnen, und am dritten Tage die Schrage und das Recht der Gilde verlesen.

56. In der St. Knuts Gilde sollen fünf Gerichte, und nicht mehrere, außer Schinken, vorgesehet werden, bey 12 S Brüche.

Kanutus von Gottes Gnaden König aller Dänen: Allen Knutsgildebrüdern Heil und Friede! Wir fügen allen die

fryth Wy göör allæ mææn wic- die in der St. Knuts Gilde sind, zu wiss-
 licth. thær ær i sænte Knuts gil- sen, daß wir sie insgesamt unter unsern
 de at wy taghem them allæ vn- Schuß und Schirm nehmen, gleich des
 der wort wærn ogh wor fryth. so nen, die uns täglich dienen. Wann je-
 svm them thæ ws daghlich thye- mand dawider thut, oder unrecht han-
 ne. hwosum ithær for vræter æl- delt, wollen wir solches mit unserm Kö-
 der vræt gör. thet wile wy hæven niglichen Schwerdt rächen.
 mæth wort konyngligh swærth.

❖ ❖ ❖ ❖ ❖ ❖

*Thet ære the thær særligh ha- Diese sind diejenige, welche der St.
 wæ giwat theær giawe til sænte Knuts Gilde ihre besondere Gaben vererbt
 knuts gilde* ret haben:

| | | |
|--|---------------|---------------------|
| <i>Then fyrste ær Henrik gulsmith.</i> | Der erste ist | Hinrich Goldschmid, |
| <i>Synik boy syn.</i> | | Sönnick Boyson. |
| <i>Hær Albert.</i> | | Her Albert. |
| <i>Söncke Kyyl.</i> | | Söncke Kyyl. |
| <i>Hænneke Sinninge.</i> | | Hænnicke Sinninge. |
| <i>Nisse Bwgh.</i> | | Nifs Bugh. |
| <i>Pæter Lille.</i> | | Peter Lille. |

Hiernechst folgen die unbeschriebene Blätter, und endlich ein Verzeichniß der Gühter und jährlichen Hebungen dieser Gilde †:

Dit is sunte Kanutes gilde geld, vnde sunderges de Renthe in den Primo
 eruen to Fflensborgh.

- *In Banneke Calliföns huse C mark lub. vnd giffth VIII mark to Rente.
- *Item in Banneke Hayessons huse L mark. IIII mark rente.
- *Item in Cally Ffredeckessen huse XV mark, XX ß rente.
- Item in Gudemans huse L marh, IIII mark Rente.
- Item Otte Bossow XVIII ß jarlikes vor de tüfft dar he vppe wonet.
- *Item sunte Kanutes stenhus in sunte Nicolaus kerspele de Rente de dar jarlikes van komende werth. vnd rentet X mark.

G 3

Item

(†) Die mit einem Sternchen bezeichnete Pöste sind im Original überstrichen.

- Item Enen Hoppen Hoff vnde Wisch, by Ekenis Odde, den Broder Bencken-
sson hefft, vnd rentet III mark.
- Item Clawes Bvnn hefft ene Wisch dar negeft vnd ghiff jarlikes VIII β .
- Item dar negeft hefft Lasse Nigellssen ene Wisch vnde rentet jarlikes III mark.
- Item Johan Schutte enen Hoppen Hoff vnd rentet (*XII) VIII β .
- *Item eyn hus by der ronnen jegen deme Radhus ouer mit des Jars Rente.
- *Item in Peter Stormes huse stan LX mark vnd Rentet III mark jarlikes.
- Item I. gud to Hargesleue dar wand Mickel gvys vppe vnd rentet III sche-
pel rogghen. vnd steyt funte Knute XX mark to pande van der stad to
Flenfborgh.
- *Item hefft funte Knut in Clawes Cremer huse by funte Nicolai Kerken
hundert mark vpp enen wedderkop vnde rentet vppe funte Michels VI
mark jarliker rente.
- Item is an Namen Broders LXXX mark vppe enen wedderkop vnd rentet
jarlikes V mark, de helffte vppe paschen vnd de helffte vppe funte mi-
chaele.
- *Item Frodde Hayessen hus jegen deme radhuse is ane viffich mark, vnde
rentet III β vnd III mark vppe paschen.
- Item Gudemans dwerhus by Frenden steyt viffich mark, vnd rentet jarli-
kes III β vnd III mark vppe paschen.
- Item Boye Nissen hus vppe deme holme de dre del, stan XX mark vnd ren-
tet XX β vppe funte Michele.
- Item Clawes Smyters halue hus by Hinr. Blissen steyt hundert mark vnd
rentet vppe funte Michele VI mark.
- *Item hundert mark in hayngh payesson huse dar he inne wond vppe
enen wedderkop, VI mark rente vppe funte Mertene.
- Item dat drüddeu del defs huses dar hans Harmenssen inne waned dat steyd
funte Knute vor XL mark vnd dar schal XL β to rente vore to paschen
vnd to funte Michele vth to geuende van Hinrik Harmenssens wegen.
- Item hefft funte Knut in Jurgen Ketels huse fuden Jacob tompflegers XXX
mark lub. vnd dar schal he XV β to paschen vnd XV β to funte Michel
van to Rente gheuen.
- Item hefft funte Knut in Catherinen, Hans Payesson nalaten hufurowen hu-
se, dat erste geld, hundert mark, III β vnd VI mark to rente, de helffte
to paschen, vnd de helffte to funte Michels dage vth to geuende.

Anno

Anno . . . †† LXVI secunda feria ante carnisprivium. Hurede Gherke Schüt-
te van deme Erfamen Rade to Flensborgh de kokene vp deme dinge to
den besten funte Kanuti in deſſer wiſe, dat Gherke ſchal geuen alle Jare
vppe paſchen den vorſtendern funte Kanuti ene mark pennynge vnd
mach ſe buwen to ſyner nutte, vnd men ſchal ene dar nicht aff werpen
funder he ſegghe ſe ſuluen vp. vnd wes he buwet dat ſchal dar by bli-
uen vnd ſchal dat funte Knute nicht rekenen, vnd efft welk de Jnme ra-
de were de koſte don wolde de ſcholde de kokene vrygh hebben vnd
ok to Kanutes gilde, quemen dar audere koſte dar is Gherken vrame.
Vnd de dore hyr buten to dingeward de ſchal to floten weſen.

Item hefft funte Knut eyn gud to Bowrup in fundwith dar wand Lutke Ben-
dicteſſon vppe vnd rented viſſ ortich korns.

Item Heme Tateſſon XVI mark dar is I ſuluern . . . le ††† vnd I. ſuluern
bittze vor to pande.

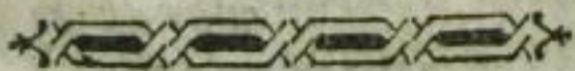
Item Her Lüder Lützen X mark dar hefft Laſſe Nigelſſen vnd Hinr. Leue-
nouwe vor laued mit ſamder hand.

Item Anders Smadders hus, ſteyr ver vnd twintich mark,

Bürger:

(††) Es würde beſſer geweſen ſeyn, wann das Original nicht nur allein die mindere, ſondern
auch die Haupt-Jahrzahl deutlich ausgedruckt hätte. Statt derſelben ſiehet man eine
mit geſchwinder Hand gezogene Signatur, die für ein bloßes etc., aber auch für die würl-
liche Vorder-Zahl, als nemlich das darüber befindliche gekrümmte Strichlein pro ſigno
millenarii, und das darunter geſchriebene für ein nicht völlig ausgezogenes v, wo ſich das
c mit abwertsggehendem Circul-Zuge anſchließt, dergeltalt gehalten werden kan, daß da-
durch veertein oder vöſſteinhundert angedeutet worden. Aus verſchiedenen Urſachen
möchte man erſteres Seculum allhier für das wahre anſehen. Zudem iſt in den Verlaſſ-
und Schöte-Büchern des gedachten letzten Jahrhundert, und zwar unter dem 66ſten
Jahre, von dieſem Häuer-Contract nichts anzutreffen.

(†††) Dieſe Stelle iſt in der Ubrſchrift vom Roſt durchſreſſen, jedoch daß allda ſchlotele ge-
ſtanden, nicht unwahrſcheinlich.



Bürger-Schluß,

wie die Schätzung zu erlegen und zu berechnen sey, aus einem bey diesem Gilde-Buch angeklebten Pergament-Briefe, dessen Alter in das Ende des 15ten, oder vielmehr in die ersten Decennia des 16ten Seculi bis zur Kirchen-Reformation zu setzen ist.

Desse stücke vnde artikele synt beleuet vnd gemaket van den borgren bynnen Flensborgh, welke hyr namals strengelken holden schal, vnde numment dar entgegen to sprekende, by des Konynghes hulden.

To dem ersten. De borgere de dar wanen in busen, de scholen gheuen achte schicklinge buspenninghe, vnde de bodeners vnde alle de jennen de nyn egen hues hebben veer schill. lub. to vorschate.

Item de Borgermestere vnd de Radmann scholen vrigh wesen vor dat hues, dar se ane wanen suluen, vnd ok vor alle ere gud se hebben, vnd hantbereth, vnd mede copslaghen.

Item scholen de Borgermestere vnd Radmann neten ere olden rechticheide.

Item schal een yslyk borger gheuen enen witten pennynghe, van ener iewelken mark to schate, kan id so to reken. kan id auer also nicht to reken. so leggen se vth vnd maken dat id to reke.

Item scholen de borgermestere vnd Radmann dat schot auerleggen vnd reken vnd segghen id den borgren wo dat tolanghen kan.

Item van alleme gude se hebben vnde hanteren scholen se schaten, behaluen van eren suedenen kledern, dar synt se ane vrigh, vnd scholen ere schot so dan vun gheuen, by eren eeden, in den hilgen to zwerende.

Vynt men wene, de mene zwereth, vnd also nicht recht en schated. So neme de konynk syn halue gud, vnde de Stadt de andren helffte synes gudes. Vnd richte auer enn alse men auer enen andern mennen edere richtet.

Item scholen de Borgermestere vnd Radmann eens des iars van deme schate rekenschop don, vnd dar scholen an vnd auer wesen achte bedderue manne besetener borgere vnd horen de rekenschop mede an.

Item wol dar bunden gud hefft vppe deme lande, de schate dar vore, dar id licht.

Item vmme vrigh gud dar antworde eyn yslick der herschop aff.

et

Vertrag

Vertrag, oder Convention
der Stadt Schleswig mit den Bürgern zu Flensburg über verschie-
dene Puncten, getroffen im Jahr 1282. in vigilia Apostolo-
rum Petri et Pauli.

Omnibus presens scriptum cer-
 nentibus. Consules ceterique
 cives Sleswicenses in Domino salu-
 tem. Noverit discretio singulorum,
 Nos & discretos viros cives Flens-
 burgenses inter nos utrobique tale
 fedus & conditionem iniisse, quod si
 aliquis nostrorum alium coram po-
 tentibus irrationabiliter accusauerit
 aut inculpauerit, civibus suis non con-
 sultis, se devictum ad tres marchas
 argenti recognoscat. Insuper si ali-
 quis in periculo naufragii inuentus
 fuerit, & alius superuenerit, sibi ju-
 uamen porrigat, quanto magis fue-
 rit posse suum. Ceterum taliter con-
 corelavimus & ordinavimus, quod
 nullus alteri irreuerentiam, que di-
 citur *Forkyöp*, inferre debeat, sed
 vnusquisque alterum in sua emptione
 nobiliter venerari. Insuper si ali-
 quis aduersus alium querimoniam
 habuerit, cum duobus ciuibus una-
 quæque pars ad ciuitatem suam per-
 ueniat, et ibidem sine laudabili ter-
 minetur. Quicumque vero conditio-
 nem istam maculauerit, & non adim-
 ple-

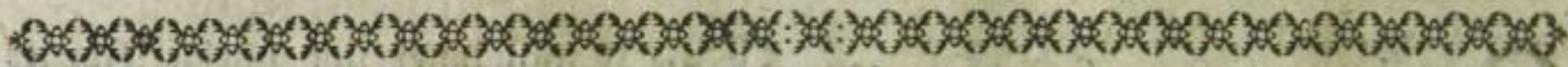
Die Rathamänner und übrige Bürger
 zu Schleswig entbieten allen, die
 gegenwärtige Schrift sehen werden, Heil
 in dem Herrn. Es sey der Achtbarkeit ei-
 nes jeden kund, wasgestalt wir und die
 Ahtbaren Männer, die Bürger zu Flense-
 burg, unter uns auf beyden Seiten einen
 solchen Bund und Vereinigung getroffen,
 daß, daferne jemand der unsern den andern
 vor einem mächtigen Herrn unziemlicher
 Weise belangete, oder anklagte, ohne dars
 über zuvor das Gutachten seiner Mits-
 bürger gesucht zu haben, derselbe zu einer
 Geldbuße von 3 H Silbers verfallen zu
 seyn, sich schuldig erkennen müsse. Ues-
 ber dieses, wann jemand einen andern in
 Gefahr eines Schifbruchs anträfe, so soll
 der darüber zukommende jenem nach all
 seinem Vermögen hülfliche Hand leisten.
 Weiter sind wir darinnen übereingekom-
 men und haben geordnet, daß niemand dem
 andern die Unehre erzeige, welche *Vorkauf*
 genannt wird, sondern daß ein jeglicher den
 andern in seinem getroffenen Kauf beschei-
 dentlich und edelmühtig ansehen und ihn
 dabey lassen solle. Ferner, wann jemand
 wider den andern Klage hätte, soll ein jeg-
 licher Theil mit zweenen Bürgern zu des-
 sen Stadt kommen, damit die Sache alda
 auf eine löbliche Weise geendiget werden
 könne. Wer aber solche Beliebung
 verlesen und nicht erfüllen wolte, der muß
 sich

H

sich

pleuerit, ad emendam trium marcharum argenti se conuictum coram suis ciuibus recognoscat. Datum anno Dni M^o CC^o LXXX. secundo, in vigilia apostolorum Petri et Pauli.

sich gefallen lassen, vor seinen Mitbürgern eine Brüche von 3 \mathcal{H} Silbers zu erlegen. Gegeben im Jahr des Herrn 1282. am heiligen Abend des Festtages der Aposteln Petri und Pauli.



Herzogs WALDEMARI

Bestätigung des Flensburgischen Stadt-Rechts.

Gegeben zu Tundern im Jahr des Herrn 1284. quinto die post natiuitatem Domini.

WALDEMARUS Dei gratia Dux Jucie. Omnibus presens scriptum cernentibus in domino salutem. Gestis fidelium ne simul cum tempore labantur. ex scripturarum testimonio immobile trahunt firmamentum,

Scire volumus vniversos tam posterios quam presentes quod nos. anno Domini Millesimo. ducentesimo. octogesimo. quarto. in quinto die post nat. Domini Tunderis de consilio meliorum nostri ducatus ordinavimus. omnes articulos in libro legali Dilectorum civium nostrorum in Flensaabwrgh depictos in commodum et legis eorundem confirmationem. quos etiam articulos apud eodem

WOLDEMAR von Gottes Gnaden Herzog in Jütland, allen, so gegenwärtige Schrift sehen, Heil in dem Herrn! Auf daß die Berrichtungen der Gläubigen nicht zugleich mit der Zeit verlohren gehen, so erhalten sie eine unbewegliche Bestätigung durch das Zeugniß der Schriften.

Daher fügen wir allen, sowol gegenwärtigen, als zukünftigen, zu wissen, daß wir im Jahr des Herrn 1284. am 5ten Tage nach der Geburt des Herrn, zu Tundern, nach dem Rath der Besten unsers Herzogthums, alle Articulu, so in dem Gesetz-Buch unserer geliebten Bürger in Flensburg beschyrieben sind, zu ihrem Vortheil und der Bestätigung ihres Rechts geordnet haben, welche Articulu wir auch durch unsern offenen Brief befohlen haben,

dem litteris nostris patentibus statui-
mus inviolabiliter observandos. Su-
perexcepimus inquam hos tres arti-
culos.

Videlicet primo. quod homo non
componat pro causa que dicitur *log-
gar wit saach.* licet deprehensus fuit.
quod etiam excipitur in legibus om-
nium Civitatum terre dacie.

Secundo. Si aliquis equum suum vel
alias res quascumque furtive ablatas
in possessione civis sub bono testimo-
nio agnoverit, quas si juramento suo-
rum compossessorum legaliter evice-
rit, res sibi sine omni diminutione
integraliter restituentur.

Tertio etiam. Si bondo rurensis
apud ipsos cives pro furto fuerit in-
causatus liber abire permittatur si sit
sufficiens et postea causa sibi imposi-
ta per civem in placito suo habetur.
agatur contra bundonem. Sub gra-
tia nostra districtius prohibentes ne
quis

ben, bey ihnen unverleslich zu halten.
Doch haben wir diese drey Articulu aus-
genommen:

Erstlich, daß ein Mann keine Süh-
ne (a) in der Sache gebe, so læggerwitt (b)
Saak genannt wird, ob er gleich darin be-
griffen würde. Welches auch in den Ge-
setzen aller Städte des Landes Dännemark
ausgenommen wird.

Zweytens, so jemand sein Pferd, oder
allerley andere Dinge, welche ihm durch
Diebstahl abhändig geworden, in eines
Bürgers Händen unter gutem Zeugniß er-
kennet; So sollen ihm seine Sachen, wenn
er sie ordentlich durch seiner Mitbesitzer (c)
End als sein Eigenthum wird erwiesen
haben, ohne alle Verringerung ganz und
völlig wiedergegeben werden.

Drittens, Wenn ein Bonde (d) vom
Lande bey denen Bürgern wegen Dieb-
stahls angeschuldiget würde, so soll er, wenn
er vermögend gnug ist, frey weggehen mö-
gen, und die ihm aufgebürdete Sache her-
nach durch den Bürger wider den Bon-
den, auf dessen Hardses Dinge, ausgeführet
werden.

H 2

- (a) i. e. nicht Geld zum Vergleich gebe.
- (b) i. e. Lehermaal, Stuprum.
- (c) i. e. angeseffener Nachbarn.
- (d) i. e. ein Landmann, dem sein Gut selbst gehört.

quis nostrorum officialium. bundonum. aut militum. aut quisquam alius hanc legem. apud ipsos cives. infringere presummat. nec in aliquo violare. quod si quisquam ausu temerario attemptaverit. nostram non effugiat ultionem. In hujus igitur legis confirmationem eidem litteras nostras patentis contulimus. sigilli nostri munimine roboratas. Dat. die et loco supradictis. presentibus militibus nostris. Dominis Nicholao Knut S. Thoma Muly. Johanne Grobby. Cristiarno Troos. Soon Swir S. Nicholao Tundering. Tuko- ne. dapifero nostro, & aliis quam plurimis fide dignis.

werden. Und verbieten wir, bey unserer Ungnade ernstlich, daß niemand unserer Bedienten, Bonden, oder Rittern, auch sonst niemand sich unterstehe, dieses Gesetz bey unsern Bürgern zu brechen, oder im geringsten dawider zu handeln. Solte jemand aus verwegener Vermessenheit solches unternehmen, der soll unserer Abur- dung nicht entgehen. Wie wir denn zur Bestätigung dieses Gesetzes, ihnen Unsern offenen, mit Unserem Siegel zur Sicherheit bestärkten Brief mitgetheilet haben. Gegeben an obgedachtem Tag und Orte, in Gegenwart unserer Ritter Niels Knut- fön, Thomas Muly, Hans Grubby, Christiarn Troos, Soon Swirefön, Niels Tundering, Tucko unseres Drostes, und sehr vieler anderer glaub- würdigen Leute.



Register.

Register.

A.

Abwesenheit entschuldiget nicht den Verzug in Erlegung bürgerlicher Gefälle, Art. 64.
 Adelige wurden in vorigen Zeiten Ritter genennet, s. Ritter, 17.
 Aeltermänner der Knuts-Gilde, s. Rahtmänner, = = 127
 Aeltermänner im Raht wurden nachher Bürgermeistere genannt, 1ste Borr.
 Arttesaal, Ettesal, oder Arttesaal, (war eine gewisse zu leistende Hülfe und Steuer der nächsten Blutsverwandten des Todtschlägers väterlichen und mütterlichen Geschlechts, nemlich 18 M^g von jeglichem Geschlechte, zur Mannbusse für die Verwandten des Erschlagenen Art. 68.
 Angelobungen, so vor dem Raht geschehen, sollen bey Nacht bleiben, 107.
 Anklage gegen einen Dieb, s. Verbrechen = = =
 Appellatio vom Vogt an den Raht, s. Raht, Vogt, = = =
 Arngeld, heißt Heerd-Geld, und ist in den ältesten Zeiten eine von Lothgeld unterschiedene Schatzung gewesen, welche der Bürger für seinen Heerd (in mancherley Absicht) oder für seiner Häuerlingen Heerd, oder auch die, so keine eigene Häuser gehabt, für sich selbst desfalls erlegen müssen 116.
 — soll um Michaelis oder Johannis bezahlet werden, bey Brüche, = = 64.
 Arrest auf der Fremden Güter, s. Fremder, it. Zinderung, = = =
 Arztlohn, davon geschieht Erwähnung 45.
 Aufschub in Rechtsachen für Fremde und Reisefertige soll nur kurz seyn, s. Fremder, = = = 94.
 Augen ausstechen, s. Verbrechen,
 Ausbleiben, auf ergangene Citation in Schuldsachen der Fremden = = 61.
 — in Verwundungssachen, = = 69.
 Ausfage des Vaters an die Kinder, wegen ihres mütterlichen Erbes, 2.

Auswardierung in Schuld-Sachen geschieht durch den Vogt und zweene Bürger, = = = Art. 61. 65.
 — insonderheit wegen gekauften Guhts auf dem Markte, oder der Schiffbrücke, auch sonst in der Stadt = = = 128.
 — wie solche dem Verhåurer in Aufsehung der Hausmiehte ohne Nachtheil geschieht, = = = 112.
 — mag auch wegen der Hausmiehte vom Hauswirth selbst mit zweenen Nachbaren unverweislich geschehen, = = 113.
 — geliehene, aber nicht gehäuerte, auch nicht der Fremden Güter, mögen auswardieret werden, = = = 65. 114.
 — wer sich der Auswardierung muhtwillig widersetzet, brüchet 40 M^g, s. Vogt, 65.

B.

Baden. Die vom weiblichen Geschlecht sollen Montags und Donnerstags, die vom männlichen aber an andern Tagen ins Bad gehen. Welche Manns- oder Fräuenperson solche Tage verwechselt, verliert ihre Kleidung, die dem Vogt und dem Raht, jeglichem zur Hälfte, anheim fällt. Verordn. S. Woldemari vom J. 1295.
 Balgen und Schlagen unter Fremden, s. Verbrechen.
 Bären, wenn solche Schaden thun, 44.
 Bauen mag niemand auf der Herrschaft Straßen, bey Brüche, = = = 28. 29.
 — wer der Herrschaft Straßen verbauet, soll das Gebäude wegbrechen, = = 29.
 — eines andern Grund mag niemand bebauen, oder aufgraben, bey Brüche, = 47.
 — wer auf eines andern Mannes Grund unbeklagt gebauet, mag nach Jahr und Tag sich dabey schützen mit 12 Egermänner Eyden = = = 30.
 — mag jemand sein Haus hinter- oder hofwärts hinaus, bis zur Tiefe, und so weit sein Tropfensall gehet, nach der Weite seiner Luft, = = = 28.

- Bauherr**, wie er büße, wann jemand durch
 Bauzimmer zufalsweise ertödtet wird, Art. 46.
 — muß das Material-Stück, womit je-
 mand ertödtet worden, nicht mit verbau-
 en, bey Verlust des Gebäudes, s. Schade, ibid.
Becker, was derselbe dem Vogt und der
 Stadt zum Eingang geben solle, = 50.
 — Amt, = = = = = ibid.
Befehdung um Todschlags willen,
 s. Verbrechen,
Begräbniß-Kosten der Mutter müssen
 die Kinder tragen, nemlich in nachheri-
 ger Theilung mit dem Vater, s. Leich-
 begängniß, = = = = = 2.
Beklagter mag nirgends verheeret wer-
 den, bey Brüche 3 M^g, = = = = 62. 118.
Beweis muß in einer jeglichen Sache vor
 der Urtheil eingebracht werden, = = = = 105
 s. Eid und Zeugniß.
Beyspruch auf das Haus eines Landböe,
 da der Grundherr den Näherkauf hat, 41.
 — auf Haus und Land, welches Erb-
 Gubt ist = = = = = 102.
Bier-Taxe wird auf dem Dinge gesetzt, 55:
 — Zapfer sollen solche nicht über-
 schreiten, bey Brüche, = = = = = ibid.
 — sollen auch kein unrechtes Maß
 haben, bey Brüche, = = = = = 54.
Binden mag man einen Dieb, soast nie-
 manden, = = = = = 115. 123. 124.
 s. Verbrechen.
Blutsfreunde, gebohrue Freunde von vä-
 ter- und mütterlicher Seite, Samtfreun-
 de, sollen dahin sehen, daß Vater oder
 Mutter der Kinder Gubt nicht verthun,
 — = = = = = 10.
 — müßen, wann sie auf dem Lande woh-
 nen, die Kinder mit deren Gubt nicht son-
 der vorhergegangene Richtigkeit und
 Versicherung aus der Stadt zu sich nehmen, 9.
 — ihrer zwölfe, 6 auf jeglicher Seite,
 theilen unter Geschwistern, und bestäti-
 gen vor dem Raht ihre Verriichtung mit
 einem Eyde, = = = = = 8.
Blutwunden, s. Verbrechen.
Boscop, Burscop, heißt Baarschaft, oder
 beweglich Gubt, und dafür wird auch
 Haus und Erde in- und außerhalb der
 Stadt unter Eheleuten angesehen, = = = = = 11.
Brand. Wann die Flamme aus dem Hause
 schlägt, soll der Eigenthümer 3 M^g an die
 Herrschaft, und eben so viel an die Stadt
 brüchen, oder sich mit einem 12 Manns
 Eyde freyen, daß es Nothbrand gewesen,
 und nicht von seiner Unachtsamkeit her-
 gerühret, = = = = = Art. 56.
Brutflächtkosten, s. Hochzeitskosten.
Briefe über Bürgere müßen nicht genom-
 men werden, ehe jemand das Recht bey
 dem Raht oder Vogt gesucht hat, = = = = = 100.
Brücke, s. Schiffsbrücke.
Brüche, mag auch bey willkührlichen Be-
 liebungen gesetzt werden, = = = = = 25.
 — kam zu gewissen Sachen ehedem zum
 Erkentniß der Santmänner, = = = = = 23. 24.
 wann sie nemlich von 9 M^g, und nicht von
 3 M^g oder darunter waren, = = = = = 109.
 — die Bürger (Santmänner) sollen mit
 dem Vogt Brüche und Schuld heben = = = = = 19.
Brüche, die im Stadt-Recht bestimmt:
Zweyne Gere Pfenninge gibt, wer
 geständige Schuld am ändern, oder
 dritten Lantage nicht bezahlet = = = = = 65.
 eben so viel mit dem Arztlöhne, wenn
 jemandes gezähmte Thiere einen Men-
 schen beschädigen, = = = = = 45.
Drey Gere, wann jemand sonder Haar-
 tuch müßet, = = = = = 57.
Drey Gere Pfenninge an den Vogt,
 dessen, der seinen Mist nicht in No-
 natszeit von der Strassen wegführet,
 — gedoppelt, an den Vogt und die
 Stadt, wegen unrichtiger Wein- und
 Bier-Maasse, = = = = = 54.
 it. wegen Uebersakes des Biers, = = = = = 55.
 it. an den Vogt und Raht, dessen, der
 seine Straße nicht in 5 Tagen nach
 der Ahlsage brügget, = = = = = 26.
Drey Gere, wegen nicht bezahlten Torch-
 drtigs, zum erstenmal, = = = = = 39.
 wird erhöhet auf 3 Gere für jeg-
 liches Feldmark, worüber einor
 fähret, = = = = = ibid.
 it. wer nicht Arn- und Loftgeld am ersten
 und andern Dingtage nach Mitsummer
 bezahlet, brüchet jedesmal drey Gere,
 und am dritten drey Mark, = = = = = 64.
 Drey

Drey Mark, wer die StraÙe zur Hin-
 derung belet, = = Art. 49.
 — wer seine aufgegrabene StraÙe
 nicht sogleich zumacht, = = 48.
 — gedoppelt, der Herrschaft und
 auch der Stadt, wann jemand auf der
 StraÙe bauet, oder dieselbe sogar ver-
 bauet mit Zäunen, oder Gebäuden, 28. 29.
 — 3 M^g, wer eines andern Grund
 wider dessen Willen bebauet, oder auf-
 gräbt, = = = 47.
 — wer mehrere Gäste zur Hochzeit
 bittet, als erlaubt ist. Verordn. S.
 Erici vom Jahr 1321.
 — it. wer die geopfertete Hochzeitlich-
 ter dem Priester entnimmt, *ibid.*
 — it. wer am Geburts- oder Tauf-
 Tage des Kindes ein Mahl an gebetene
 Gäste gibt, *ibid.*
 — wann eine über 12 jährige Manns-
 person des Nachts zu Rindelbier geht,
ibid.
 — wenn einer ein Trauer-Mahl am
 Begräbnistage der Seinigen gibt, *ibid.*
 — gedoppelte Brüche der fremden
 Verkäufer, die bey Ellen ausmessen,
 als 3 M^g der Herrschaft, oder dem
 Vogt, und 3 M^g der Stadt, Art. 36.
 — oder wann sie Hopfen bey Schip-
 pen, oder Flachs und Wachs mit Be-
 semern verkaufen, = = 37.
 — 3 M^g Brüche des auf eines andern
 Mannes Erde wohnenden Landboe, der
 nach der Aussage des Eigenthümers
 nicht weichen will, = = = 40.
 — dessen, der nicht Haus- oder
 Schiffskauf halten will, = = 119.
 — gedoppelt, wegen beygemesse-
 ner Feuerverwahrlosung, = = 56.
 — 3 M^g, wegen Verbeelung eines
 beklagten, oder lachsdichten Mannes, 62.
 — gedoppelt, der Herrschaft und
 der Stadt, wegen Beherbergung eines
 verurtheilten Diebes, = = 118.
 — 3 M^g an den Zöllner, wer seine La-
 dung bricht, ehe er Richtigkeit gemacht,
 p. artic. 93.
 — 3 M^g eines Gewaltthäters im
 Hause ohne Schaden, = = 59.

Drey Mark für Verwundung, Art. 69.
 it. am Haupt, so mit den Haaren, oder
 der Hand lau bedecket werden, = = 70.
 it. für Fleichwunden, = = 74.
 it. für jealichen aus der Wunde gehen-
 den Knochen, = = 74.
 it. für Schläge, = = 75.
 it. für Kleider zerreißen, zur Erde wer-
 fen und Begießen mit Bier, = *ibid.*
 Sechs Mark für Wunden am Haupt,
 so nicht mit dem Haar, oder der Hand
 bedecket werden können, = = 70.
 it. für gestochene oder hohle Wunden, 74.
 it. für Knochenwunden, = = 74.
 it. für Schläge mit gefährlichen und
 tödlichen Instrumenten, oder mit
 der Faust, = = 75.
 Zwölf Mark, wegen gewaltsamen Hin-
 austößens ins Wasser, = = 76.
 Vierzig Mark, wenn jemand des Bür-
 gers Obrigkeit klagend vorbeugehet, 15.
 — wer sich der Auswardierung wi-
 dersetzet, = = 65.
 — des, der einen in der Stadt ge-
 bundenen Dieb aus der Stadts-Frey-
 heit fähret, = = 123.
 — der seinen eigenen, oder einen frem-
 den Dieb hat, und laufen läßt, = 115.
 — wegen geforderter Mannbuße über
 einen in begehender Gewalt und Un-
 frieden unkommenden Verbrecher 59.
 — gedoppelt für Balgen unter
 Fremden, = = 97.
 — it. nebst Ersetzung des Scha-
 dens wegen feindlich gestörten Haus-
 friedens, = = 59.
 — 40 M^g an die Herrschaft, und
 40 M^g an die Stadt wegen Nohtzucht, 77.
 — Drey mal 40 M^g, dessen, der je-
 manden, ausser einen Dieb, bindet, 124.
 — ein Räuber brüchet drey mal
 40 M^g, der Herrschaft, der Stadt, und
 dem Beraubten, = = 125.
 — drey mal 40 M^g, wegen gewaltsa-
 men Hausbruchs, = = 58.
 — Todschläger gibt der Landesher-
 schaft 40 M^g, der Stadt 40 M^g, und
 des Getödteten Freunden drey mal
 18 M^g,

- 18 M^g, und eine Mark Goldes, so
Gersum heißt, = Art. 66. 67.
s. Mannbuße, Verbrechen.
- Brüggen** (Steinbrüggen) auf der Gasse
soll man innerhalb 5 Tagen machen, = 26.
— sollen auch, wann die Erde aufge-
graben, alsbald wieder gemacht werden, 48.
- Brunznes**, ist in der Fjörde die Scheidung
und Gränze der Stadt, = 24.
— was bis dahin bruchfälliges geschieht,
soll von dem Raht (vorhin den Sandmänn-
men) geschieden werden, = ibid.
— bis dahin mögen die Stadt-Fischer
mit allerley Garn und Netzen fischen, 22.
— binnen Brunznes mögen die Schiff-
brüchigen Güter frey geborgen werden, 88.
- Bürge** soll wegen des sachfällig gewordenen
Mannes zahlen, für den er die Bürg-
schaft vor dem Richter ansgelobet, = 63.
— einer Ehefrauen über 12 Dertig
Pfenninge gehende Bürgschaft ist un-
gültig, = = 83.
- Bürger und Bürger-Recht.** Das Bür-
ger-Recht mag ohne des Rahts Willen
vom Vogt nicht ertheilet werden, = 106.
— wer vom Lande gekommen, und als
Bürger Jahr und Tag unbeklagt geses-
sen, wehret sich gegen angebliche Knecht-
schaft und diebische Entweichung mit 12
Manns Eyden, = = 16.
er würde denn rechtlich überwiesen, = ibid.
- Bürger darf keinen Erbkauf erlegen,
so lange er unverheyrathet, = 11.
— wann er sich verheyrathet, muß er seinen
Nachlaß, mittelst Entrichtung des Erb-
kaufs, von der Herrschaft Erbsolge frey
machen, = = = = ibid.
- muß zupörderst in der Stadt, und
nicht unmittelbar vor der Landesherr-
schaft (oder einer höhern Instantz) be-
langet werden, = = 15. 100.
— darf nicht aufferhalb der Stadt vor
fremden Gerichten antworten, oder zu
schweren genöthiget werden, = 14.
— muß sich nicht vor andere Gerichtsbar-
keit hinziehen, noch seine Sachen durch
fremder Sandmänner oder Ræfningen
Eyd schlichten lassen, = = 101.
- Bürger**, ihm darf von der Landesherrschaft,
oder einem andern mächtigen Manne,
keine Gewalt geschehen, sondern es muß
ihm Zeit und Raum, sich in der Stadt ge-
richtlich zu verantworten, gelassen
werden = = = Art. 14.
— soll dem fremden (Landmann) in
Schuld-Sachen am nächsten Tage ant-
worten, oder ist, als verurtheilt, der Aus-
wardierung unterwürfig, = 61.
— kan seine Sache vom Vogt an den
Raht schießen, = = = 104.
— kan den Vogt, wann er, oder dessen
Diener, Stadt-Recht bricht, vor der
Herrschaft verklagen, = 18.
— hat Zollfreye Lasten in beladenen
Schiffen, = 86.
— auch Freyheit im Zoll für Waaren
vor Fremden, = 93.
— Bürger-Recht wird verlohren, wann
jemand aufferhalb der Stadt vor Gericht
antwortet, Eyde festset, oder sich in Ræf-
ningen- oder Sandmanns-Eyde einläßt, 101.
— it. wann einer die Stadt verläuft, und
wegen hoher Verbrechen, = 120.
- Bürger** (Kemmeners) setzen und nehmen
die Brüche nebst dem Vogt, = 18. 19.
- Bürger = Frau** kan ohne ihres Mannes
Willen nicht höher, als für 12 Dertich
am Wehrt contrahiren, = 83.
- Bürgermeistere** hießen vorhin Aelter-
männer, = 1. Borr.
- Bürgerschaft** zu Abfassung der Stadt-
Geseze mit gezogen. = ibid.
- G.**
- Gämmerer** heißen schlechtweg bymen,
und heben mit dem Vogt die Brüche, Art. 18. 19.
s. Rahtmänner.
- D.**
- Daumen abhauen**, s. Verbrechen.
- Dieb, Diebsband, Diebstal**, s. Verbrechen.
- Dieberey** wird auch genannt, wann jemand
das ohne des Mannes Willen von dessen
Ehefrau empfangene Guht, im Fall diese
über ihre Macht gehandelt, verlängnet, 83.
- Dinge**, (Gericht) Was zu Dinge geschieht,
soll fest stehen, = 107.
E. Echren

E.

Echten kan ein Vater sein uneheliches Kind zu Dinge, Art. 13.
 Eghermänner = = 125.
 Ehe. Wann ein Wittmann, oder eine Wittfrau, zur neuen Ehe schreitet, muß er, oder sie, mit den Kindern voriger Ehe wegen des mütterlichen, oder väterlichen Erbes vorhero Richtigkeit machen, oder, wie es im Gegentheil zu halten? I. 2. s. Vater, Wittwe, Wittwer. *ibid.*
 Ehebruch, s. Verbrechen.
 Ehefrau mag ohne ihres Mannes Willen nicht höher verkaufen, verpfänden, oder sich verbürgen, als für 12 Dere Pfennige, oder 12 s. = 83.
 — wer höher mit ihr contrahirt, verliert sein ausgelegtes Geld, und gibt dem Ehemann das Guth zurück, *ibid.*
 — verlängert jemand das empfangene, so ist es Diebstahl, = *ibid.*
 — Wann unter ihrem Schloß, oder im Hause bey der Nachsuchung gestohlen Guth vorhanden, ist sie, nebst dem Manne, des Diebstahls halber anzusehen, 119. 121.
 — aber entschuldiget, wenn es aufferhalb Hauses gefunden wird, = 121. s. Ehebruch unter Verbrechen.
 Eheleute haben ihr Guth gemein, beydes Haus und Erde, inn- und aufferhalb der Stadt, = 11.
 Eigenthümer wilder und gezähmter Thiere, wie er für deren angerichteten Schaden einstehet, s. Schaden.
 Eigenthümer, s. Grundherr.
 Einwohner sollen alle Stadt-Recht halten, = = = 17.
 Elterloser Kinder Guth, das mit des Nahts und anderer guten Leute Naht verkauft worden, soll auf dem Dinge verschötet werden, s. Erbguth. 103.
 Entführung einer Jungfrau, s. Verbrechen.
 Entweichung aus der Knechtschaft, s. Bürger.

Erbgang nach dem Vater, zwischen Mutter und Kindern, = Art. 1. 2.
 — it. nach der Mutter, zwischen Vater und Kindern, = 1. 2. 4.
 — it. nach Kindern, = 5.
 — it. nach Vater und Mutter, = 6. 8.
 — it. nach Geschwistern, = *ibid.* 8.
 — wann ein geachtigtes Kind vorhanden, 13.
 Erbguth, was es sey, und nicht sey? 102.
 — wie man solches von einem andern fodert, und sich dagegen rechtfertiget, 12.
 — der Kinder, mag der Vater bewahren, 2.
 — mag der Vater, oder die Mutter nicht verthun, = 10. s. Blutsfreunde.
 — so ungetheilt, (zwischen Vater und Kindern) bessert und mindert sich für die Gemeinschaft, = 3.
 — der Elterlosen und unmündigen Kinder soll nur im Byeting und vor Gericht gültig getheilt werden, = 7.
 — it. das verkaufte verschötet werden, s. Elterlose Kinder.
 — it. ander Erbguth soll man zu Dinge lachbieten, = 102.
 — zwischen Geschwistern, = 8.
 Erbkau. Ist die Erkaufung des nachzulassenden Vermögens von der Erbfolge der Landesherrschaft, mittelst eines Abtrags an Gelde, = 11.
 — Stadts = Eingeborne, unbeweibte Mannspersonen, und überhaupt Frauenspersonen, dürfen solchen nicht entrichten, *ib.*
 — muß von beweibten Einwohnern und Fremden erkaufet werden, = *ibid.*
 — steht mit 4 Dertig und 2 Pfennigen, d. i. (nach der Uebersetzung) mit 1 s 1b. und 1 q zu erlangen, = *ibid.*
 — auch noch alsdann, wann jemand in seiner Krankheit nur eine Waagschaale mit dem Gewicht in der Hand zu halten vermag, = *ibid.*
 — ohne Erbkau verfällt das Vermögen an die Landesherrschaft, = *ibid.*
 Erbnachlaß der in der Stadt ablebenden Leute, die hier, oder im Lande keine Erben haben, soll von dem Naht Jahr und Tag bewahret werden. Kommen dann keine Erben, so nimmt die Herrschaft und die

- die Stadt das Erblose Gubt nach des
Nachts rechtlichem Erkenntniß, = Art. 95.
- Erde, oder Land, it. Haus und Hof können
als Erbgubt, und auch als Baarschaft an-
gesehen werden, = 102.
- ist, sowol als beweglich Gubt, unter
Eheleuten gemein, = 11.
- wird nicht verbrochen, oder den Er-
ben genommen wegen Diebstahls, = 119.
- wohl aber, wann jemand um anderer
hohen Sache willen die Stadt verläuft,
friedlos erkläret worden, oder sich gegen
die Landesherrschaft und das Reich auf-
lehnet, = 120.
- der Unmündigen soll zu Dinge ge-
theilet werden, = 7.
- wann solche lachzubieten, = 102.
- so verpfändet, = 31.
- Erde eines andern soll man nicht auf-
graben, = 47.
- wie man die bebauete Erde eines
andern Mannes, nach Jahr und Tag un-
beklagt, wehret, = 30.
- Eyd und Zeugniß, so gültig seyn soll, muß
vor, und nicht nach dem Erkenntniß, ein-
gebracht werden, = 105.
- Eyde müssen von keinem Bürger
aufferhalb der Stadt gefestet werden, = 101.
- Eyde sollen, wann sie gefestet, am
ersten Gerichts-Tage, d. i. über 8 Tage,
wann kein heiliger Tag einfällt, beyge-
bracht werden, sonst über 14 Tage, = 34.
- hat ein Mann mehr als einen Eyd ge-
festet, mag er mit dem, welchen er nicht
zuwege bringen kan, bis zum andern Ge-
richts-Tage warten, = ibid.
- ein in der Stadt rechtlich geleisteter
Eyd bleibet vest, es würde dann darin-
nen von dem Nacht-Mein-Eyd erfunden, = 108.
- kein Meinendiger kan in einem Zwölf-
mannseyde gebraucht werden, = 21.
- Ein Zwölfmannseyd gilt, auch nach
unbeklagt gefessener Jahres-Frist, nicht
gegen anderweitig rechtlichen Beweis, = 16.
- Eigener Eyd über Gühter zum
Verwahrsam ohne Zeugen, = 33.
- it. wann niemand bey dem Kauf
gewesen, = 38.
- Eyd, Eigener Eyd, wann der wegen
Hausbruchs Angeklagter 3 seiner näch-
sten Nachbarn, die ihn nicht wehren wol-
len, als Unfreunde verwirft, und an deren
Stelle andere nimmt, = Art. 60.
- it. des wegen Diebstahls Beschuldig-
ten, womit er auf gleiche Weise zweene
seiner Nachbarn verwirft, = 116.
- angefessene Zeugen, 12. 30. 50. 60.
- Zeugen-Eid derer, die bey anver-
trauetem Gubt zum Verwahrsam gegen-
wärtig gewesen, = 33.
- it. zum Beweis rechtmäßiger
Aufkunft bey Vieh, oder beweglichen Gü-
tern, = 122.
- Eyd des Schiffers und der
Schiffskinder, = 93.
- Eyd des Schiffers für Fremde in
Zollfachen, = p. art. 93.
- Zeugniß zweener Nachbarn bey
eigener Auswardierung der Hausmichte, = 113.
- it. in causa eines wegen Ehebruchs
Beschuldigten, = 80.
- Eyd der fünf Nachbarn, für,
oder wider den wegen Diebstahls Be-
schuldigten, = 116.
- Zeugniß durch sechs Männer, we-
gen geschener Warnung, das Pfand
zu lösen, = 31.
- it. wider den Landböve, wegen gesche-
hener Aufkündigung, = 40.
- it. sechs Männer Eyd aus der
höchsten Gilde, des wegen Diebstahls
Beschuldigten = 116.
- Eyd der acht nächsten Nachba-
ren in causa verübten Hausbruchs,
und gewaltthätiger Störung des Haus-
friedens mit berathenem Mubte, = 58. 60.
- der höchsten Gilde, = 115.
- der Gildebrüder, wegen ange-
schuldiger Verwundung, = 69.
- der höchsten Gilde, zum Schutz
gegen verdächtige Dieberer, = 119. 121.
- von Zwölf Gildebrüdern aus der
höchsten Gilde, wegen angeschuldigten
Ehebruchs, = 78.
- der zwölf Samtfreunde, über
Ertheilung unter Geschwistern, = 8.
- Zwölf Eghermänner Eyd, zu
Bey-

F.

Beybehaltung des nach Jahr und Tag
 angefochtenen Gebäudes auf dem Grun-
 de eines andern Mannes, = Art. 30.
 Eyd, it. wegen Raubes, = 125.
 — Zwölfmanns Eyd, wann jemand
 verwahrliches Guht ableugnet, oder sich
 wegen einiger ihm abgeforderten ver-
 wahrlich niedergelegten Güter entschul-
 diget, = 32.
 — wegen verlohren gegangenen unein-
 gelösten beweglichen Pfandguhts, = 31.
 — um sich wegen gekauften Viehes, oder
 beweglichen Guhts, so als gestohlen an-
 gegeben würde, zu wehren, = 122.
 — derer, die den Weinkauf getrunken,
 über streitigen Kauf, = 38.
 — für den Landboe, um gegen die Auf-
 kündigung des Grundherrn sich noch auf
 ein Jahr bey dem Besitz zu erhalten, = 40.
 — gegen angegebene Knechtschaft, oder
 diebische Entweichung, wann jemand
 als Bürger Jahr und Tag unbeklagt ge-
 fessen, = 16.
 — vom Hauswirth, zu Ablehnung der
 Unachtsamkeit in Brandfällen, = 56.
 — für Bürger in Zollsachen, = p. art. 93.
 — für den, der, ohne ergriffen zu seyn,
 wegen nicht bezahlten Torchdrtigs ange-
 sprochen wird, = 39.
 — der wissentliche Beherbergung eines
 Diebes ableugnet, = 118.
 — gegen angeschuldigten gewaltsamen
 Hausfriedens-Bruch, = 59.
 — gegen angeschuldigte Verwundung, = 69.
 — bey Ablegnung zugesügter Schläge,
 oder Mißhandlung, = 75.
 — oder vorsehlichen Hinausstosens ins
 Wasser, = 76.
 — Zwölfmanns-Eyde mit zweener
 Zeugen Wittlichkeit, wann einer ver-
 wahrte Gelder sämtlich zurückgegeben
 zu haben vorgibt, = 32.
 — Zwölf angeseffener Bürger Eyde
 mit zweener Zeugen Wittlichkeits
 Ursachen, zu Vertheidigung des in Be-
 sitz habenden Erbguhts, = 12.

falsch Guht. Wer solches wissentlich zur
 Stadt bringt, hat Leib und Guht verloh-
 ren, er sey ein fremder Kaufmann, oder
 ein Bürger, = = Art. 98. 99.
 s. Verbrechen.
 falsches Maaß, s. Maaß.
 Feuerverwahrlosung wird dem Haus-
 wirth beygemessen und gestraft, = 56.
 Firdde der Stadt gehet bis Brunznes,
 s. Brunznes.
 Fischer der Stadt mögen mit allerley Ge-
 rähtschaft in der Firdde bis Brunznes
 ihre Fischerey treiben, = 22.
 Flenstoft liegt der Stadt westlich, als ei-
 ne Gränze, oder müste der inwendige
 Bezirk des bebaueten Stadt-Grundes
 seyn, = = = = 24.
 s. Stadtrechts Uebersetzung ad b. l.
 Flucht. Wer gewisser hoher Verbrechen
 wegen die Stadt verläuft, hat sein un-
 beweglich Guht verbrochen, = 120.
 Frauensperson unter Vormundschaft, = 77.
 — kan, wenn sie sich zur Unzucht ver-
 führen läßt, ihres Hovetlots verlustig
 gehen, = 79.
 fräuliche Gerechtigkeit, s. Wittwe.
 Fremder soll, wann er in der Stadt vom
 Vogt, oder einem Bürger, besprochen
 wird, daselbst antworten, = 20.
 — fremder Kaufmann mag nicht Ellen-
 weise in der Stadt verkaufen, = 36.
 — noch Hopfen nach Schipmaasse, oder
 Flachs und Wachs mit Besemern, = 37.
 — soll keine bürgerliche Vorrechte ge-
 nießen im Zoll für Schiffe, = 86.
 — noch für Waaren, = p. art. 93.
 — Fremder und Landleute Guht mag
 für deren Schuld, wann sie nicht zur
 Stadt kommen wollen, angehalten und
 arrestiret werden, = 96.
 — Fremde, die auf frischer Mordthat
 begriffen, = 67.
 — die sich Diebstahls, oder anderer ho-
 hen auf dem Lande geschehenen Sachen in
 der Stadt schuldigen, stellen dem Vogt
 Bürgen, und verfolgen ihre Sache auf
 dem Hardeßdinge, = 126.

- Fremde**, it. Reifefertige, sind in ihren Eyden und rechtserforderlichen Leistungen, ohne sonderlichen Aufschub zuzulassen, Art. 94.
 — auch in Schuldforderungen, mittelst der Auswardierung, zu ihrem Recht zu verhelfen, = = 61. 128.
 — ihr Guht in den Händen eines Schuldners mag nicht auswardieret werden, = 65.
 — hinterläßt sein Vermögen der Landesherrschaft, wann er keinen Erbkauf bezahlet hat, = = 11.
 f. Landmann.
- Fremder Barth-dagh oder Balgen**, = 97.
 f. Verbrechen.
- Fremder**, der falsch Guht einführet, = 98.
 f. Verbrechen.
- Friedloser** hat sein unbeweglich Guht verbrochen, = = 120.
 — um Todschlags willen, = 66.
- Fuß abhauen**, f. Verwundung unter Verbrechen.
- G.**
- Garth**, = = = 29. 30.
- Gast**, f. Fremder.
- Gehuert Guht** kan für Schuld nicht auswardieret werden, wohl aber geliehen Guht, = = 114.
- Gerichtbarkeit** der Stadt über ihre Bürger, = 14. 15. 100.
 — über Fremde, die in der Stadt verbrechen, = 20.
 — wie weit sich solche erstreckt, Art. 24 & passim.
- Gerichts= Recht= Ding= oder Lagh= Tage** werden an einem gewissen Tage in der Woche gehalten, oder, wann ein heiliger Tag einfällt, über 14 Tage hernach, 34.
 — wie auf den Lage= Tagen die Schuldsachen zu verfolgen, = 65.
 — gerichtliche Gelübde und Beschlüsse vor dem Nacht sollen veststehen, = 107.
- Gewalt** muß niemanden angethan, sondern ein Beschuldigter ordentlich verklagt werden, = 14.
 — mit Gewalt mag der Landboe nicht sogleich aus dem Besitz geworfen werden, 40.
- Gewaltsamer Hansbrecher und Hausfriedensstörer**, f. Verbrechen.
- Gewand**, so wurmfichicht, oder verborben, ist nicht verkäuflich, = Art. 35.
 — mag von Fremden nicht Ellenweise verkauft werden, bey Brüche, = 36.
- Gewicht**, f. Maas.
- Gilde**. Deren sind verschiedene, kleinere und größere gewesen, it. die höchste Gilde, Art. 69. 75. 78. 99. 115. 116. 119. 121.
- Gildebrüder** schwuren zu ihrer Gilde, und heißen geschworne Brüder, = 75.
 — stehen dem beschuldigten Bruder mit ihren Eyden bey in Verwundungssachen, 69.
 — it. einer Gilde= Schwester gegen Unschuldigung ihres Mannes wegen Ehebruchs, = 78.
 — wegen falschen Guhts, = 99.
 — wegen eines losgelassenen Diebes, 115.
 — wegen angeschuldigten Diebstahls, 116.
 — wegen inn= oder ausserhalb Hanses, oder unter der Frauen Schloß beym Nachsuchen vorgefundener gestohlenen Sachen, = 119. 121.
- Gilde des S. Knuts**, und deren Aeltermänner Ansehen, = 127.
 f. die Schrage dieser Bruderschaft in Flensburg abgedruckt nach dem Stadt=Recht.
- Gläubiger** verfolgt seine Schuld nach einander auf Lagetagen, = 65.
 — wie er gegen einen verurtheilten Schuldner selbst seine Bezahlung nehmen möge, = ibid.
 f. Auswardierung.
- Görzem, oder Gärsum** (sonst Gidrsum) an des Entlebten Freunde ist eine Mark Goldes, = = = 66. 67.
- Graben** mag niemand auf eines andern Grunde, = 47.
 — Grufren auf der Straße sollen als bald wieder zugemacht werden, = 48.
 f. Brüggen.
- Grundherr** soll seine Erde dem Landboe zeitlich ankündigen, und mit Recht suchen, 40.
 — ist der nächste, des Landboe=Haus zu kaufen, 41.
- H.**
- Haar ausziehen**, it. Sand abhauen, f. Verbrechen.

Sandgeld

Zandgeld im Kauf wird verlohren, wenn der Käufer nicht Kauf halten will, = Art. 38.

Zandlung und Kaufmannschaft ist getrieben worden mit lebendiger Haabe an Pferden, Ochsen und allerhand Vieh: Man hat auch ausländische wilde Thiere gehalten und gezähmet: Mit Victualien von Korn, Malz, Hülsenfrüchten, fetten Waaren, eingesalznen und gedorreten Seefischen, Honig, Wein, Bier, Hopfen, Salz: beyde letztere Species haben gleichfals fremde Kaufleute, nebst Wachs, Flachs, Gewand, Kleidungs-Bedürfnissen und Krahnwaaren geführet. Uebrige Naturalien und Fabricaten sind Haarrücher, Leinwand, Häute, Leder, Zimmer, Schiffe und Schiffsgeräthe, Pech, Stahol, Mühlensteine, irrdene Gefäße, Mauersteine und allerhand Metall, wovon man Anzeige findet in articulis 22. 35. 37. 42. 43. 44. 50-55. 57. besonders in der alten Zoll-Verordnung = = post art. 93.

f. Stadtrechts Uebersetzung ad h. l.

Wie solche zur See gewesen, ist daraus ebenfals einigermaßen ermestlich, wie auch aus den Articuln, die das flens-burgische Schiffs- und Seerecht enthalten, = = von 84-93.

So viel aus diesem Stadt-Recht zu schließen, mögen in den damaligen Zeiten die Kaufleute wol mehrentheils selbst mit ihren Waaren zu Schiffe gegangen, und dasselbige über See zu bringen und zu beschützen gewohnt gewesen seyn.

Zandtreue an eine Braut soll nicht über 30 M^g gehen, f. K. Frider. I. Verordnung vom Jahr 1526.

Zandesdinge, = = = 126.

Zäuer-Contract, f. gehäuert Guht, Zäushäuer, Landboe.

Zäuser waren Ao. 1321. alhier von Steinen sowol, als von Holz gebauet. f. E. Erics Verordnung von solchem Jahr.

haben damals aufs höchste als von 6 Pfund Englisch geschahet, ibid.

Zäustoft darf jemand verbauen, so weit sein Tropfenfall seyn mag, = Art. 28.

Zäuser! Wer Zäustauf nicht halten will, brüchet 3 M^g, = = = Art. 110.

Zäus, f. Erde.

Zäus eines Landboe, f. Landboe.

Zäusbruch, = = = 58. 59. 60.

Zäusfriede, = = = ibid.

von dessen Störung, = = = ibid.

f. Nothwehre, Verbrechen.

Zäushäuer soll der Häuersmann für voll bezahlen, wenn er die Häuerzeit nicht aushalten, und zur Helfte, wenn er nicht einziehen will, = = = III.

muß zur Helfte vom Verhäurer erlegt werden, wenn er sein Wort zurück zieht, = = = ibid.

ist dem Verhäurer von des Häuerlings Güthern, vor andern, zur Zeit der angetretenen Niechte nach unausgeklagten Schulden zuzuardieren, = = = III 2.

ist zur bestimmten Zeit zu entrichten, oder mag von dem Hauswirth selbst mit zweyen Nachbarn auswardieret werden, = = = III 3.

Zäusfuchung nach gestohlnem Guht kan geschehen mit und ohne Beyseyn des Vogts, = = = III 9.

doch, daß in letzterem Fall der Hausfucher zuförderst auf der Thürschwelle 3 M^g lege, die er, wann nichts gefunden wird, verlieret, = = = ibid.

heiliger Tag ist den Sonn- und hohen Festtügen nachgesetzt, = = = 94.

verlängert den wöchentlichen Gerichtstag von 8 zu 14 Tagen, = = = 34.

Herberge leihen wissentlich an einen verurtheilten Dieb, ist strafbar, = = = III 8.

it. an einen Beklagten, um solchen zu verhehlen, = = = 62.

f. Beklagter, Brüche, Dieberey unter Verbrechen, Vogt.

Zinderungen, oder Arreste, mögen unter Bürgschaft auf fremder ausbleibender Schuldner Güther wohl geleyet werden, = = = 96.

Zochverraht f. Verbrechen.

Zochzeit. Dazu mag kein Bürger durch den Zochzeitbitter mehrere Gäste laden lassen, als zu dreyen mit Speise besetzten Tischen, deren jeglicher mit einem Tisch.

- Tischlacken zu bedecken stehet, auf welchem jeder Gast für sich 6 Pfennige Englisch legt. Wer dagegen handelt, verwürt 3 mg zur Helfte an den Vogt, und zur Helfte an den Raht. Verordnung S. Erics vom Jahr 1321.
- Hochzeit=Lichter**, so zum Altar geopfert werden, gehören dem Priester der Kirche. Wer solche wegnimmt, brücht dem Vogt und dem Raht 3 mg, jedem zur Helfte, und gibt die Lichter zurück, *ibid.*
- Hochzeit=Kosten** muß der Vater tragen in der Theilung mit seinen Kindern, = 2.
- Hopfen** mag nicht von Fremden schipweise verkauft werden, = 37.
- Hovetdeel und Hovetlot** wird verlohren durch begangene Unzucht (jezuweilen) 79.
 durch Ehebruch, = 82.
 durch Diebstahl, = 116.
 it. wann gestohlen Gubt unter der Frauen Schloß gefunden wird, = 119.
- Hund**, wann der an Menschen Schaden thut, wie dafür der Eigenthümer büße? = 45.
- J.**
- Jdratsmen**, = 50.
- Jgiald, oder Egelt und Twiegelt**, = 116.
 s. Diebstahl, Verbrechen.
- Jngelt der Herrschaft**, so Erbkauf heißt, s. Erbkauf.
- Jungfrau** verliehret ihr Haupttheil, wenn sie sich verlocken, oder zur Hure machen läßt, = 79.
- K.**
- Kämmerer, s. Cämmerer.**
- Kauf** soll gehalten werden bey Verlust des Handgeldes, und 2 Dere Pfennige, auch Bezahlung des Weinkaufs, = 38.
 — wer Kauf oder Verkauf läugnet, wehre sich mit 12 Manns Eyden derer, die den Weinkauf getrunken, = *ibid.*
 — ist niemand dabey gewesen, mit seinem eigenen Eyde, = *ibid.*
 — wer Haus- und Schiffs-Kauf nicht halten will, verbricht 3 mg, = 110.
 — ohne des Mannes Wissen, kan seine Frau nicht mehr, als 12 Dertich am Wehrt kaufen oder verkaufen, = Art. 83.
 — Vieh und ander beweglich Gubt soll man mit guter Wittlichkeit kaufen, und so es als gestohlen Gubt besprochen würde, mit 12 Manns Eyden wehren, = 122.
 — der Käufer muß das Gewand vor dem Kauf besehen, und nachher nicht verwerfen, es sey denn wurmstüchigt, oder verdorben, = 35.
 — Gubt, bey der Brücke, auf dem Markt, oder in der Stadt gekauft, soll unweigerlich bezahlet werden, = 128.
- Kaufmannschaft**, s. Handlung.
- Kindelbier** soll am Geburts- oder Tauf-Lage des Kindes mit gebetenen Gästen nicht gehalten werden, bey Strafe 3 mg, halb dem Vogt und halb dem Raht, Verordnung S. Erics vom Jahr 1321. Wann aber die Frau Kirchgang hält, mag der Hausvater zu zehen mit Speise besetzten Tischen Gäste bitten, *ibid.*
 — Eine über 12 Winter alte Manns-person muß nicht bey Nachtzeit zu Kindelbier gehen, bey 3 mg Brüche, *ibid.*
- Kinder**, echte, wie sie mit der Mutter zum väterlichen Erbe gehen, = Art. 1.
 — können ihr väterlich Erbe von der Mutter fordern, = *ibid.*
 — nicht aber ihr mütterliches vom Vater, so lange er nicht wieder heyrathet, = *ibid.*
 — wohl, wann er wieder heyrathet, = 2.
 — wie sie, wann Aussage oder Theilung versäumet worden, nach wieder vollzogener Heyrath ihres Vaters oder ihrer Mutter erben, = *ibid.*
 — bekommen, wann sie mit dem Vater theilen, die Helfte der Güter, = 4.
 — ihr Nachlaß fällt dem überlebenden Vater ganz allein anheim, = 5.
 — ihr Erbgubt mag aber so wenig von dem nachlebenden Vater, als der Mutter vergendet werden, als worauf ihre Anverwandte, oder der Raht sehen, = 10.
 — sind sie unmindig und elterlos, werden deren Güter und Erdreich zu Bunting, oder vor Gericht getheilet, = 7.
 — ihr Erbgubt soll in der Stadt von ihren

ren Blutsfreunden in Ordnung gebracht und gesichert werden, Art. 9.
 Kinder können solches, wann sie mündig, nach der Eltern Tod zu sich nehmen, 10.
 — uneheliche, können vom Vater zu Dinge geachtet werden, und wie diese erben, 13.
 Klage ist unrecht und hart verpönt, welche wider einen Bürger außerhalb der Stadt, und nicht zuörderst vor dem Racht angebracht wird, 15.
 Knechtschaft, oder Leibeigenschaft. Der selben darf niemand unbtwillig entlaufen, 16.
 Knuts-Gilde, s. Gilde.
 Kranker kan sein Guht von der Landes-Herrschaft Erbsolge mittelt Erbkauf entfrenen, so lange er eine Waagschaale mit dem Gewicht in der Hand halten kan, 17.
 Knochenwunden, s. Verbrechen.
 Krügersche, s. Bierzapfer.

L.

Lachbietung der für rhedes Geld gekauften Häuser oder Gründe zu Dinge ist unvonnöhten, 102.
 — Erbguht aber soll denen, die zum Kauf die nächsten sind, zu Dinge lachgebotten werden, ibid.
 Laghsöcken, laghsöcht, d. i. zu Gericht fordern, verklagen, it. verwunnen, verurtheilt in Schuld- und andern Sachen, s. Art. 61. 62. 65. 69. 112. 116.
 — einen lachschöchten Mann soll niemand beherbergen, 62.
 Lagh-Tage, s. Gerichts-Tage.
 Lagh, s. Gilde.
 Land, s. Erde.
 Landboe, (ein Rächtener) der eines andern Mannes Haus und Erde bräuchet, 40.
 — soll nicht mit Gewalt aus seinem Besitz gesehet werden, sondern ihm durch zweene Männer, drey mal nach einander, die Aufkündigung geschehen, und nach dieser Männer Aussage zu Dinge soll er räumen; er könnte dann, wie er nicht zu räumen schuldig, durch 12 Manns Eyden antoch auf Jahres Zeit sich bey dem Besitz erhalten, ibid.

Landboe, der sein Haus auf eines andern Mannes Grunde hat, = Art. 41.
 — soll dasselbe zuörderst dem Grundherrn käufflich anbieten, als ohne dessen Vorwissen er es nicht verkaufen, brechen, oder wegfahren kan, = ibid.
 Landesherrschaft mag nicht mit Vorbeygehung der Stadts-Obrigkeit flagbar angegangen werden, 15.
 — schücket nach Stadt-Recht einen Bürger gegen den Vogt, = 18.
 — thut keinem Bürger Gewalt, sondern läßt ihn von seiner Obrigkeit richten, es möchte dann jemand des Hochverrats schuldig seyn, = = = 14.
 — deren Straßen sollen nicht bebauet, noch mit Zäunen oder Gebäuden gar verschlossen werden, 28. 29.
 — erbet, wann kein Erbkauf erleget worden, den Nachlaß verheyratheter Bürger und der Fremden, = 11.
 — nimmt erbloses Guht mit der Stadt, 95.
 — nimmt das Hovetlot einer im Hurenbett ergriffenen Ehefrau, = 82.
 — it. eines Diebes, = 116. 119.
 — nimmt 40 Mß Brüche von dem, der einen in der Stadt gebundenen Dieb aus der Stadt Freyheit führet, = 123.
 — imgleichen, wann jemand einen Mann oder Fran, ausgenommen wegen Diebstahls, in der Stadt bindet, = 124.
 — it. von einem Räuber, = 125.
 — nimmt Mannbuße, auch Taghen- oder Söhnegeld von einem Todschläger, 66. 67.
 Landmann soll, wann er in der Stadt vom Vogt, oder einem Bürger geschuldiget wird, alda antworten, = 20.
 — dessen Recht in Schuldsachen wider einen Bürger, = = = 61.
 — der in der Stadt wohnet, soll Stadts-Recht halten, und alle Stadtspflichten und Beschwernisse tragen, = 17.
 — wann Landleute sich zur Stadt verheyrathen, sind all ihre beweg- und unbewegliche Güter für Boscup zu achten, und beyden Eheleuten gemein, = 11.
 Land-Recht, = = = 80.
 Leibeigenschaft, s. Knechtschaft.
 Leichbegängniß. Bey solchem Vorfall soll

soll niemand Gastmahl halten, er habe denn sonderlich unentbehrliche Freunde vom Lande bey sich. Wer dagegen handelt, brücht 3 mg, Verordn. S. Erici vom Jahr 1321.

f. Begräbniß-Kosten.

Lüsnung, d. i. Erforsch- und Entscheidung bruchfälliger Sachen, worüber nemlich die Sandmänner, nach Beschaffenheit der Brüche, urtheilen, oder nicht urtheilen, Art. 109.

Löwen. Deren Eigenthümer büßen für den von selbigen angerichteten Schaden nach dem art. = 44.

M.

Maas und Gewicht soll nicht unrichtig oder falsch seyn, bey Brüche, = 42. 55.

— mit Reepen, = 35.

— mit Ellen, = ibid. it. 36.

— mit Landschuppen, = ibid.

— Es sollen, um Rocken, Gerste, Weizen, Erbsen, Bohnen und hart Korn zu messen, zwey gestrichene Schuppen in der Stadt seyn, die gleichhältig sind gegen andere Schuppen, oder Scheffeln (nach Größe nemlich der Heitscheffel, d. i. der großen Stadts-Scheffel) welche 6 Landschuppen in sich fassen. Hingegen Haber, Hopfen, und dergleichen weichen Samen zu messen, sollen die alten Stadtschuppen beybleiben. (sind vermuthlich gehäufte Schuppen, oder Tonnen-Maas gewesen) Verordnung Herz. Woldemari vom Jahr 1295.

— mit Tonnen, = p. art. 93.

— ein Salzfund ist eine Tonne, = 42.

— und zwar ist eine Salz-Tonne nach dem fehlenden Gewicht entweder halb, oder ganz dem Vogt verfallen, = Ibid.

— doch ist das in fremden Landen gekaufte Salz diesem Gesetz nicht unterwürfig, wohl aber, was auf dem Wege gekauft worden, = 43.

— Gewicht mit Besemern, = 37.

— Pfunden, = p. art. 93.

— Liepfunden, = 42.

— Bier- und Wein-Maas, = 54.

Malzmachen soll nicht sonder Haartuch geschehen, bey Brüche, Art. 57.

Mannbuße ist, wann einer auf frischer That des Todtschlags ergriffen, oder durch die Sandmänner friedlos geschworen worden, (nächst doppelter Brüche von 40 mg an den Landesherrn und an die Stadt) drey mal 18 mg an des Getödteten Freunde, und überdem eine Mark Goldes, als Garsum, = 66. 67.

— muß auch für voll gegeben werden von dem Eigenthümer eines wilden Thiers, das einen Mann getödtet, = 44.

— zur Helfte, für abgehauene Hand oder Fuß, oder ausgestochene Augen, = 71. 74.

— auf den vierten Theil, für Abhauung des Daum-Fingers, = 72.

— auf den achten Theil, für einen jeglichen andern Finger, = 73.

— mit neun Mark und Uebergebung des zahmen Thiers, von dessen Verwundung ein Mensch gestorben, = 45.

— imgleichen mit neun Mark, samt Weglegung des Zimmerholzes, wodurch im banen re. jemand ungesährlich erschlagen worden, oder aber des ganzen Gebäudes, daferne dieses Zimmerholz mit verbauet würde, = 46.

— für einen in seinem gewaltsamen Ueberfall und Hausfriedens-Bruch erschlagenen Verbrecher mag keine Mannbuße gefordert werden, bey 40 mg Brüche, = 59.

Markt. Was alda gekauft wird, soll so gleich, bey Strafe der Auswardierung, bezahlet werden, = 128.

Mein-Lyd, s. Verbrechen.

Mist soll innerhalb Monatszeit von der Strafe weggeführt werden, bey Brüche, = 27.

Morbete ist die Gränze der Stadt im Norden, = 24.

Nordbrand, s. Verbrechen.

Münze: Ein Pfenuing, = II.

Ein Pfanning, = p. art. 93.

Zwey Pfenninge, = II. it. p. art. 93.

Drey Pfenninge, = ibid.

Sechs Pfenninge, = ibid.

Sechs Pfennung Englisch, Verordn. S. Erici vom Jahr 1321.

Ein

Ein Dertigh, = = p. art. 93.
 Vier Dertigh, = = ibid.
 Vier Dertigh und 2 Pfenninge. Dafür
 steht in der Uebersetzung 1 Schilling
 Lübsch und 1 Pfennig, = = II.
 4 1/2 Dertigh, = = p. art. 93.
 Ein Dertigh Pfennig, = = ibid.
 Neun Dertigh Pfennige, = = 89.
 Ein halb Dere, = = p. art. 93.
 Ein Dere, = = ibid.
 Zwey Dere, = = 38. it. p. art. 93.
 Drey Dere, = = 39. 57. 64.
 2 Dere Pfennige, = = 38. 45.
 Lore Penning, d. i. 2 Dere Pfennig, = = 51.
 3 Dere Pfennige, = = 25. 26. 27. 54.
 12 Dere Pfennige (glossa 12 s), = = 83.
 18 Dere Pfennige, = = 51.
 Torchörtigh, = = = 39.
 Eine halbe Mark Pfennige, = = 52.
 Ein Mark Pfennige, = = 50.
 Drey Mark Pfennige, = = I.
 Drey Mark, art. 28. 29. 36. 37. 40. 47.
 48. 49. 56. 62. 64. 69. 70. 74. 75. 76.
 p. art. 93. 109. 110. 118. Verordn. 3.
 Erics de Ao. 1321.

Sechs Mark, = = Art. 70. 74.
 Neun Mark, = = 45. 46. 109.
 Zwölf Mark, = = = 66.
 Achtzehn Mark, = = = ibid.
 Vierzig Mark, art. 15. 58. 59. 66. 97. 115.
 124. 125.
 6 Pfund Englisch, Verordn. 3. Erics
 de Ao. 1321.
 Eine Mark Goldes, = = Art. 66.
 s. das Münz-Verzeichniß am Ende
 de des Stadtrechts.
 Mutter, s. Wittwe.

N.

Nachbarn, s. Eyd und Zeugniß.
 Nachwache soll von denen Bürgern nach
 beliebter Ansage gehalten werden, bey
 Brüche, = = = 25.
 Nefnunge, = = = 101.
 Näherkauf, s. Beyspruch.
 Nothwehre gegen einen gewaltthätigen
 Störer des Hausfriedens ist unsträflich,
 — gegen einen Ehebrecher, = = 59.
 80.
 Nothzucht, s. Verbrechen.

O.

Ochsen soll man nicht ohne Zeugniß kau-
 fen, = = = Art. 122.

P.

Pfändung für eigene Forderung, wie sol-
 che von einem vertunnenen Schuldner
 geschehen möge, = = = 65.
 Pfand von einer Ehefrauen, ohne Wissen
 ihres Mannes gesetzt, das über 12 Der-
 tigh beträgt, ist ungültig, = = 83.
 — sey Erde oder ander Gucht, soll der
 Schuldner, nach einer vom Pfandhaber
 durch 6 Männer geschehenen Aufkündi-
 gung, in 5 Tagen lösen, = = 31.
 nach deren Ablauf, wann es nicht gelöst,
 und diese 6 Männer ihr Zeugniß zu Din-
 ge abgestattet, der Naht solches dem
 Pfandhaber zuerkennet. = = ibid.
 — hätte der Pfandhaber beweglich Pfand-
 gucht verlohren, so gebe er Zwölffmanns-
 Eyde, daß er solches mit seinem eigenen
 Gucht eingebüset, = = ibid.
 Pferd, wann solches Schaden thut, = = 45.
 — soll mit guter Wittlichkeit, oder nicht
 sonder Zeugniß gekauft werden, = = 122.
 Probst mag keinen Ehebruch rügen, so lan-
 ge der Mann schweiget, = = 81.

R.

Raht, oder Vogt, sollen zusörderst wegen
 des Rechts über einen Bürger angegan-
 gen werden, = = = 15. 100.
 — was vor demselben gelobet und ver-
 handelt wird, soll vest stehen, = = 107. 108.
 — schlichtet der Bürger Sachen, worin-
 nen vom Vogt appelliret worden, = = 104.
 — richtet die vorhin von den acht Sand-
 männern entschiedene Sachen, = = 23. 24.
 — it. über Mein-Eyd, = = 108.
 — richtet über die Uebertreter bürgerli-
 cher Willkühre, = = 25.
 — mag auch wol offenbaren Ehebruch
 rügen, wenn gleich der Mann schweiget, = = 81.
 — soll, wann Kinder keine Freunde ha-
 ben, dahin sehen, daß der Vater, oder
 die

K

- die Mutter, derselben Guht nicht verbrinnen, und nimmt sodann der Kinder Guht in Verwahrung, Art. 10.
- Raht nimmt sich der Güter elterloser Kinder an, ibid.
- it. der Erbtheilungen unter Geschwistern, 103.
- bekommt, so wie auch der Vogt, 3 Dere Pfennige Brüche von dem, der seine Strafe nicht in 5 Tagen nach der Ansage brügget, 8.
- nimmt den halben Theil der Kleidung einer am unbestimmten Tage zum Bade gehenden Person, Verordnung S. Woldemari von Jahr 1295. 26.
- nimmt Brüche mit dem Vogt, wann mehrere Gäste, als erlaubt ist, zur Hochzeit gebehren werden, Verordnung S. Erics vom Jahr 1321.
- it. wegen zurückgenommener geopferten Hochzeitlicher, ibid.
- it. wegen gegebener Gastmahl an der Kinder Geburts- und Taustagen, ibid.
- Rahtmänner heissen schlechtthin bymen, Art. 18. 19. 25. 31.
- s. Cämmerer.
- deren sind zur Zeit des anfänglich beschriebenen Stadtrechts in allen zwölf gewesen, 104.
- werden ein- und abgesetzt von den Aeltermännern der Knuts-Gilde, mit der (ältesten andern) (frammarst) Rahtmännern Raht, wie es zum gemeinen Wesen nützlich erachtet wird, 127.
- Raub, s. Verbrechen.
- Rechtsachen der Fremden sollen ohne langen Aufschub vorgenommen werden, 94.
- Reisefertige Leute, s. Fremde.
- Kind, oder Bulle, wenn solches Schaden thut, 45.
- Ritter, oder Adelige, die in der Stadt wohnen, sollen Stadt-Recht halten, und alle vorkommende Stadts-Beschwerde tragen, 17.
- Sachfällig, s. laghscht.
- Salz, s. Maaß und Gewicht.
- Santmänner, Sannendmen, d. i. Wahrheitsmänner, richteten, ihrer achte, ehedem über Nothzucht, Abhauung der Glieder, Todschlag, ausgestochene Augen, und alle daher rührende Brüche, so in der Fjörde bis Bruznes, und auf der Stadt Feldmark vorkommen, Art. 23. 24. 66. 67. 77.
- it. um alle 9 Marks-Sachen, nicht aber, da die Brüche nur auf 3 mg kommt, 102.
- an deren Stelle richtet solche Sachen nachhero (wenigstens seit 1492.) der Raht, 24. 25.
- fremder Santmänner und Räfningen Eyden muß kein Bürger in seinen Rechtsachen sich untergeben, bey Verlust des Bürger-Rechts, 101.
- Schade und Erddröng an Menschen durch gezähmte wilde Thiere soll deren Eigenthümer mit voller Mannbusse ersetzen, 44.
- die von zahmen Thieren an einem Menschen angerichtete Verletzung wird mit dem Arztlorn und 2 Dere Pfennigen gebessert, 45.
- wann der Mann stirbt, mit dem Thier und 9 mg Mannbusse, ibid.
- durch Zimmerholz vom Gebäude, s. Bauherr, 46.
- Schatzung, wann solche von der Stadt gehet, soll von keinem Hause, es sey von Steinen oder Holz gebauet, mehr abgeschossen werden, als von 6 Pfund Englisch. s. Verordnung S. Erics von Jahr 1321. s. Abwesenheit, Arngeld, Toftgeld, Vorschatz, it. den nach det Knuts-Gilde abgedruckten Bürger-Schluß.
- Schiffsbrücke. Das alda gekaufte Guht muß williglich bezahlet werden, 128.
- Schiffahrt, s. Sandlung und Kaufmannschaft.
- Schiffs- und See-Recht.
- Wer Schiffskauf nicht halten will, verbricht 3 mg, 110.
- Schiffe-

Schiffs- und See-Recht.

— Schiffsbefrachtung wird unter Weinkauf mit Wittlichkeit geschlossen, Art. 84.
 — wann die geschlossen ist, und das Guht ins Schiff gebracht, aber wieder herausgenommen wird, so zahlet der Befrachter die volle Fracht; bringt er das Guht nicht ins Schiff, die halbe Fracht, = ibid.
 — Schiffsleute theilen sich (nach der Uebersetzung des Stadtrechts) in Schiffer und Schiffs-Kinder, = 93.
 — dürfen, wann das Schiff segelfertig, auf ihren aus Nachlässigkeit oder Trunkenheit säuntigen Mitgenossen nicht länger, als 24 Stunden warten, = 89.
 — Schiffsmann, der das Schiff verläuft, und sich binnen 24 Stunden nicht wieder einfndet, muß zurück zu bleiben sich gefallen lassen, bezahlt auch für jegliches Ankerwerfen 9 Dertig Pfenninge, ibid.
 — Thäten aber unterdessen See-Räuber an Schiffsleuten oder dem Schiff einigen Schaden, vermisset er all sein im Schiff habendes Guht, = ibid.
 — Schiffmann muß von einem bey Slippen oder Vorland liegenden Schiff sonder Urlaub der Schiffsleute nicht zu Lande gehen, bey Verlust all seines eingeschiffeten Guhts, = 90.
 — Schiffbrüchig Guht binnen Brunznes mag frey geborgen werden, = 88.
 — Die Strafe eines Schiffs-Diebes ist, daß die Schiffsleute ihn auf ein wüstes Eyland aussetzen, nebst Zunder und Feuerzeug, auch Kost für Drey Tage, = 91.
 — Vor dem Steuermann (Styræman) bessern die Schiffsleute ihre Brüche auf der Reise, = 87.
 — und diese auf der Reise vorgefallene Brüchen gehören nachgehends nicht vor dem Vogt, = ibid.
 — wird ein Schiffsmann bey Anlangung des Schiffs im Hasen um einer Sache willen beschuldiget, muß derselbe sich wehren mit dem Eyde des Schiffers und der Schiffskinder, = 93.
 — kein Schiffmann muß, wann das Schiff im Hasen gekommen, sein Guht

ohne des Steuermanns und der Schiffsleute Erlaubniß vom Schiff nehmen, Art. 92.
 Schiffs-Lasträchtigkeit ist im Zoll für einen Bürger nicht für voll in Anschlag zu bringen, = 86.
 s. Zoll.
 Schuld-sachen sollen, besonders für Fremde, mittelst vorzunehmender Auswardierung, ohne Verzug berichtet werden, = 61.
 — vornemlich, wann auf der Brücke, dem Markt, oder in der Stadt Güter gekauft worden, = 128.
 — gegen einen Fremden mögen solche, mittelst Arrestes auf des Schuldners Güter, unter Bürgschaft, wohl beygetrieben werden, = 96.
 — unter Bürgern sollen sie zu Dinge vom 1sten bis zum 4ten Lagetage verfolgt werden, und zwar brüchet der Schuldner am 2ten und 3ten zwey Dene Pfenninge, und leidet am 4ten die Auswardierung, = 65.
 — ein der Auswardierung sich widerseztender Schuldner brüchet 40 mg, = ibid.
 Schlachter, was sie dem Vogt und der Stadt zum Eingange geben, = 51.
 — it. dem Vogt jährlich, = ibid.
 — ihre Fleisch-Schraugen, Dän. Rids-scammel, = ibid.
 Schläge, s. Verbrechen.
 Schöre über Elterloser Kinder Guht, = 103.
 Schuster, was er dem Vogt und der Stadt zum Eingang geben soll, = 52.
 Schwester nimmt im Erbgang nach ihren Geschwistern eben so viel, als der Bruder, = 6.
 See-Räuber werfen Steine in die Schiffe, um solche zu erobern, oder zu zernichten, = 89.
 Selbstpfändung, s. Pfändung.
 Söhne heißen die beste Erben, = 1.
 — bekommen von ihrem Vater, ohne das Mütterliche, jeglicher 3 mg Pfenninge, Schild, Schwerdt und Spieß, (oder Pferd) wann es vorhanden ist, = ibid.
 — erben nach ihren Eltern doppelten Theil, = 6.
 — so geechtiget, erben nach dem Vater gleich ihren echten Schwestern, = 13.
 — und in andern Erbfällen gleich einem der andern Miterben, = ibid.
 K 2 Sönegeld

- Sönegeld, oder Thæghangeld** an die Landesherrschaft, Art. 66. 67.
- Sprüche der Alten.** Dergleichen befinden sich einige am Ende des Stadt-Rechts.
- Stadt Flensburg** hat in alten Zeiten, noch vor ihrem beschriebenen Stadtrecht, eine in großem Ansehen gestandene, und einige Secula hindurch im Flor gebliebene Knuts-Gilde gehabt, s. **Gilde.**
- errichtet A. 1282. mit der Stadt Schleswig eine Vereinbarung, s. **Documentum** nach der Knuts-Gilde-Skrea.
- was die Stadt von den Beckern geniehet, 50.
- von Schlachtern, 51.
- von Schustern, 52.
- nimmt Erbloses Gucht mit der Landesherrschaft, 95.
- nimmt Brüche von denen, die auf den Straßen bauen, oder solche verbauen, 28. 29.
- nimmt Brüche wegen unrichtiger Wein-Bier- und Schipmase, 54. 55.
- nimmt Brüche wegen Feuerverwahrlosung, 56.
- wegen Malzmachens sonder Haartuch, 57.
- wegen gewaltsamen Hausbruchs, 40 mg, 58.
- it. 40 mg wegen gewaltsam gestörten Hausfriedens, 59.
- it. 40 mg wegen Todschlags, 66. 67.
- it. 40 mg wegen Nothzucht, 77.
- it. 40 mg für Schlagen und Mäusen der Fremden, 97.
- it. 40 mg von dem, der einen Mann oder Frau, ohne nur wegen Diebstahls, bindet, 124.
- 40 mg von einem Räuber, 125.
- s. **Brüche.**
- Wer die Stadt wegen hoher Verbrechen verläuft, hat sein unbeweglich Gucht verlohren. s. **Bürger.**
- Stadt-Recht.**
- ist vor A. 1284. unbeschrieben gewesen, I. Borr.
- Des Rechts, womit die Stadt erbauet und (nach der Uebersetzung) begiftiget worden, wird gedacht Art. 98.
- Stadt-Recht** haben die Flensburger A. 1284. in Dänischer Sprache beschreiben lassen, und in eine gewisse Ordnung oder Schrage gebracht, I Borr.
- welche weiland Herzog Woldemar von Süder-Zücland (der IV.) bestätigt hat, ibid.
- und zwar zu Tondern am 5ten Tage nach Weinachten, 1284. s. das **Diploma Confirmationis** vor dem Register.
- ist von eben diesem Herzog Woldemar dem IV. im Jahr 1295. mit einigen Articulen verwehret worden, 2 Borr.
- in gleichen A. 1321. von dessen Sohn H. Erico II. 3 Borr.
- die hier abgedruckte plattdeutsche Uebersetzung gilt seit A. 1492. s. die Ueberschrift.
- soll auch von Adlichen und Landleuten, die in der Stadt wohnen, gehalten, Art. 17.
- und vom Bogt und dessen Diener nicht gebrochen werden, 18.
- Stadt-Rechts dänischer Grundtext** und plattdeutsche Uebersetzung mit einander verglichen und erläutert:
- Art. 1.**
- Nach der Uebersetzung konten die Kinder ihr mütterliches Erbe nicht fodern, wann ok de Vader ene andere Husfrowe neme; welches mit dem nachfolgenden Articul streitet: nymt de Vader eyn ander Wiff, he geve uth den Kinderen ere moderlike erue. Es soll also nach dem Dänischen tho at Fæthær takær annæn huströ alhier heißen: Bis daß der Vater eine andere Hausfrau nimt; Latine ap. Westphal, donec pater aliam duxerit uxorem.
- ibid.
- Auf dieser irrigen Uebersetzung gründet sich die folgende: Jodoch scal de Vader geuen; im Dänischen aber stehet: Fæthær scal tho givæ, der Vater solle zugeben, er solle noch über das mütterliche Erbe dem Sohn die benannte Stücke zum voraus geben.
- ibid.
- Anstatt Spiyt, einen Spieß, hat die Uebersetzung Perd, ein Pferd.
- Art. 7.**
- Die Uebersetzung: datt vpp deme dyngē nicht

nicht vte spraken is, dat scal nicht gedelet wesen, scheint etwas zweydeutig zu seyn; Ist im Dänischen nachdrücklicher: Worthæ the ei sagh a by thing oc i thæ ræth, tha stande the ei til fullæ; Würde es nicht auf dem Stades-Dinge ausgesprochen, oder vor Gericht öffentlich bekannt gemacht, so wäre die Theilung von keiner Gültigkeit, oder völligem Rechts-Bestande.

Art. 11.

Yngelt wird genannt im Dänischen Ingiald, heißt Emschuld; bey dem lateinischen Uebersetzer speciale quoddam debitum.

ibid.

Fiyr örtigh oc tvo pennigh, heißt in Cod. Teuton. enem Schillynge lüb. vnd enem pennick. Im lateinischen heißt es quatuor glossis solidis denariorum & duobus denariis.

ibid.

Mogen holden myt ener Hant ene Wachtscalen to wegende. Dafür sagt der Grundtext: waghæscalæ oc mæxt, heißt Waagschale und Maas oder Gewicht. Die lateinische Uebersetzung bey in Westphal. libram cum drachma.

Art. 12.

oc hin dyl gibt die Uebersetzung: vnd syn wedderpart secht nen davor, will also das Erbe an den Kläger nicht folgen lassen, tha ma han orsak sik, zu deutsch, de mach sick entledigen. Dieses ist allerdings dunkel, ob das han und de sich auf den Kläger, oder den Beklagten beziehen solle. Die lateinische Uebersetzung im Westphal. hat auch dieses zweyfelhafte in den Worten: Si quis requisirerit portionem hæreditariam, si negaverit, impeditus poterit excusari duobus testibus &c. Impeditus leidet nemlich die Ergänzung des Verstandes sowol in petitione, als in negatione. Eine andere zur Hand gehabte lateinische Uebersetzung hat aber impeditus, welches den in Ansprache genommenen Besitzer des Erbes dentlich bestimmet, und mit dem Low-Buch L. I. c. 23. wie man Erbe und Schuld mahnen solle, übereinkommt, ubi: Hand, der Arff tog, verie ved Low, at han tog den rettelig, oder nach Blasii Eckenbergers Uebersetzung; So mach de-

jenne, de dar Erue genamen hefft, be- wehren mit XII Lowyhesteman Eeden, dat he datfulve mit Rechte genamen hefft.

Art. 14.

Bywoll heißt Stadtswall, oder moenia Civitatis; ist in der Uebersetzung nicht ausgedruckt.

ibid.

tho at then sak ginæs ham af Hærscops Wræthæ, wird übersezt: doch dat eme ok de Hærscop sake geue van Unwillen wegene. Die lateinische Uebersetzung: licet causa opposita fuerit læsæ Majestatis, siehet auf die Lesart anderer plattdeutschen Uebersetzungen dieses Stadt-Rechts, welche sich mit dem Verbindungs-Wort ausdrückt: wenn eme ok de Hærscop Schuld geue van Unwillen wegen. Eine geschriebene Glosse versteht die Meinung des Textes davon: Wann de Hærscop en uth hate angewe edder beklagede, etiamsi privato odio illum accuset. Ist alles bedenklich und ungeschicklich. Denn wiewol das Verbindungs-Wort tho at jezumeilen (nach vorkommenden Exempeln) durch obschon, wann gleich, füglich zu verdeutschen, so bedeutet doch tho at abermal an diesem Ort, bis daß ihm die Sache so nahe geleet werden könne, daß er die Herrschaft beleydiget, oder sich obgedachten Haupt-Criminis theilhaftig gemacht habe.

Art. 15.

For Hærtugh eldær annæn Fyrst, gibt der Uebersetzer wider den Wort-Verstand: vor deme Forsten edder Hartogen.

Art. 16.

at han thræl ær, gibt die Uebersetzung: dat he quatliken wechgevaren were, heißt aber, daß er als ein leibeigener Knecht entwichen, Lat. quod servus fuerit.

Art. 17.

Ritter edder eyn Lantman gibt der lateinische Uebersetzer: sive miles fuerit sive baro, nach dem Schlesw. Stadtrecht Art. 83.

Art. 19.

heissen diejenige, (wie auch im vorhergehenden 18ten Articul) bymen, welche mit dem Vogt auf Besserung des gebrochenen Stadt-Rechts sehen, und nebst ihm zugleich die Brüche aufnehmen, Ao. 1492. Krammeners.

Art. 21.

fyr en han takær scriftæ oc bætær sin synd, scheint mit auß Ablass, oder auch Gild-Briefe zu sehen, und von weiterer Bedeutung zu seyn, als die Uebersetzung: er he bichte vnd betere syne bote.

Art. 22.

at fiskæ i fiorth, gibt die Uebersetzung: to vysscende in allen voerden, im Lateinischen: per totam aquam nostram.

Art. 23 & 24.

Diese Articuli machen die Verbrechen nachhaft, worinnen die Santmänner richten sollen. Der Uebersetzer hat hiebey in seiner Handschrift mit rohter Dinte die Anmerkungen gemacht: Dat kumpt nu an den rat, und: Dat is nu de rat.

Art. 24.

Die Stadt-Gränzen sind in der Firdre Brunnsnis, oder Brunznes, im Felde nordwärts Morbeke, südwärts Wichstagwath, vder Westenwayh, und westwärts, wie in articulo gemeldet. Der beyden ersten Scheide-Bezeichnungen im Felde wird noch in dieser Stadt-Gränz-Beschreibungen de Annis 1558. und 1600. gedacht, auch der Morbeke in documento de Ao. 1448., so Jonas Hoyer in seinem (nunmehr gedruckten) historischen Bericht von der Stadt Flensburg pag. 10. anführet. Geht man aber nach diesem Articulo westwärts, so ist die Frage: wo ist Flenstoft? wo ist der Graben, welcher die fremde Flenstoft-er Erde von der Stadt Erde unterscheidet? Vorberührte Gränz-Beschreibungen erwehnen einiger langen Röhren, und Jonas Hoyer eines Ortes, oder laufenden Wassers, Flensbeke genannt, bey Morbeke, wo vorhin einer der benachbarten Edelleute gewohnet, pag. 4. welches nach kundwerdenden mehreren Hülfsmitteln vielleicht zur Aufklärung dienen könnte. Wolte man gegentheils die Flenstoft an der äußersten westlichen Gränze des ighigen Stadt-Feldes, wohin doch der Articulo zu leiten scheint, nicht suchen; so wäre der Schluß dieses Articuls dahin anzunehmen, daß die ersten Verfasser des Stadt-Rechts, welche der Santmänner Recht auf dem Feldmark andeuten wollen, die Gränze im Westen nur überhaupt angezo-

gen, und solche auf der äußersten Seite genau zu bestimmen, für unnöthig oder bedenklich gehalten, und daß in diesem bedenklichen Fall (wie Hermannus Ritzenberg in der Vorrede des thor nhawysunge der gemeinen Stadt Hewingen vnd Inkumpsten vnn denn dreien unterschiedlichen Embtteren, nemlich der Stadtschreiber, Cammerer, und der zur Brücke und Waage Verordneten, behuf ihrer jährlichen Rechnungen, Ao. 1594. gefertigten Buchs, worinnen unter andern die zur jährlichen Erbhauer taxirte Feld-Grundstücke aufgeführt sind, sich ausdrückt) die- weil van den Leuen Vorfahren dat gemeine Stadtfeldt mit grother swarer moye, gefahr vnd vnkosten, vnd nicht geringer Wedderlage vnn der Hogen Oeuericheit vnn bywahnenden Adelspersonen gefryet vnn entleddiget worden, welches Jonas Hoyer noch etwas umständlicher anzugeben gewust pag. 5., es also damit vor beynabe 500 Jahren noch nicht überall zur völligen Richtigkeit gekommen seyn müsse: mithin die Verfasser, nach allgemeiner Anzeige der westlichen Feldgegend, die Gedanken wieder zurück zur Stadt gerichtet, durch die grife den westlich hant vor der Stadt belegenen Graben, und durch die Flenstoft den mit dem in Art. 14. schon gedachten Bywoll eingehetzten bebaueten Stadts-Grund verstanden haben wolten: zumalen von dem heutigen Stadts-Graben in seiner vollen westlichen Länge annoch nicht unfüglich würde gesagt werden können, daß solcher die eingefriedigte Erde, oder Toft der Stadt, von dem Stadts-Felde allerdings scheide, in so ferne, nemlich bey Kamsharde, der Raum des alten Schloß-Grundes nicht dazwischen liegt.

Art. 25.

Der Dänische Text redet sehr kurz, und bezielet die, nach gemeinsamer Bürger-Beliebung, zu haltende Ordnung in der Nachtwache, wie der lateinische Translator deutlicher anzeigt; und also wäre, nach diesem Articulo, in den ersten Zeiten auf eine besondere Verfassung unter der Bürgerschaft in der Stadt gesehen worden. Dahingegen der Deutsche Text solches schwerlich errathen läßt, und aber, nach der Ueberschrift, jenen besondern Vorfall sammt desfalls

desfalls verordneter Bestrafung in allen Will-
föhren zur gemeinen Regul macht.

Art. 25.

Es ist anmercklich, daß, laut des Dänischen Textes, die bymen, alle nach dem ersten Uebertreter folgende Ugehorsame bestrafen sollen. Der neuere Text nennet solche bymen den Raht, daß darüber de rat richte.

Art. 26.

Das Dänische hat mehrere Deutlichkeit, als das Deutsche, weil die an den Vogt und Raht nach dem Grundtext zu erlogende gedoppelte Brüche in der Uebersetzung nur als einfach ausgedrucket worden.

Art. 28.

tho mugh men bak sin garth byggæ ut til diyp so wïth sum manz toft ær, wird anmercklich folgendermaßen überseket: achter tom hauwert mach he buwen so wyt syn druppelal wesen mach nach der wïde syner toft.

Art. 31.

Statt bymen, thær tha a thing æræ, dö-mæ, hat die Versïon: vnde de rat vpp deme dyng vyndet &c.

Art. 34.

half manæth sind XIII dage.

Art. 37.

Anstatt hör, Flach, steht im deutschen Codice, und zwar mit rohter Dinte, was.

Art. 39.

So lange nicht mit aller Deutlichkeit bestimmt, wer derjenige sey, der den Torchoertigh bezahlen solle, bleibt der Verstand dieses Articuls dunkel, und die von einander unterschiedene Lesarten unsers deutschen Codicis und anderer Uebersetzungen, welche eine bis dahin angenommene Deutung desselben veranlasset, machen die Erklärung noch schwerer. Der dänische Text sagt: hvo sum fær vran by frith; der deutsche: we dar faret vppe der Stat vrygheit. Der Codex Meyeri hatte die Lesart des hiesigen Codicis bey behalten, ist aber nach andern Uebersetzungen (gleich dem Abdruck in Westphalia Monumentis) geändert mit vrb, woben Cornel. Steenhufen an gemerket: Torchörtig sind 12 ß flüttegeld. Anderswo führet dieser Articulus die Ueberschrift: Wat de geuen schall, de ut der

Stadt flütet, oder: Nemand schall flütten, sonder he geue torortich, oder: Vrbfaringe vrb der Stadt. Und also ist dieser Articulus von dem flüttegeld eines wegziehenden einheimischen Bürgers sine pro censu quodam Emigrationis constituto & detractionis jure bisher unleugbar angenommen worden. Solches gedenket man nicht zu bestreiten. Nur ist nicht zu leugnen, daß unsere Codices schlecht hin bey dem Torch-oertich bleiben, und daß auch sowol der dänische, als deutsche Text im ganzen Inhalt und eigentlichen Wortverstande dieses Articuls mit der obangedeuteten Auslegung, wenn man solche für die nächste annehmen wolte, kaum zu vereinigen stehe. Die Gradus der Bestrafung des unterlassenen Abtrags dieses Torchörtigs, selbst in dem Fall, wann der Entwichene betreten wird, (als da fyrst oder ersten dem Vogt nur 3 Dere gebüset, und lithæn oder na der tith die Strafe nach den überfahrenen Feldmarken erhöht werden soll) und die gesetzte Fälle der Ergreifung und Richterergreifung scheinen nicht wohl darauf zu passen. Die lateinische Uebersetzung gedenket nur überhaupt einer in der Stadt oder deren Gränzen zu entrichtenden Pflicht, oder Tributs, in verbis: Si quis tributum, quod dicitur Torich-Oertich (Codex Apenradensis nennet ihn bey dem Westphal. Orck Penninge) infra Conterminum Civitatis non persolverit. Eckenberger in seinem Commentario erkläret den Text von Volt-torch, Volt-försel, so mit gewaltsamer Entführung an Menschen und Gütern durch allertey Herrewert geschiehet, wo für der Thäter in 40 Mß Brüche, oder, nach R. Christ. 3. Recess Art. 26., wann er solche nicht nach 6 Wochen zahlen konte, in einen friedlosen Stand verfiel. Dergleichen Volt-försel solte nach eben dieses Königes Recess Art. 25., und R. Frid. 2. Handseining Art. 31. nur für eine Gewaltthat angesehen, und nicht nach Markessiel-Tal, oder, nach unserm Articulus zu reden, for hwar bymark, thær han yuær foor, oder vor islik Veltmark, dar he auer varet, gezahlet, nach die Strafe darnach erhöht werden. Zwar wird in diesem Articulus nach der Feldmarken Anzahl gebrüchet; Daß aber von einem solchen Verbrechen,

chen, worauf die große Brüche der 40 m^g ge-
 setzt, alhier die Rede nicht sey, zeigt der Schluß
 dieses Articuli, nach welchem der nicht ergrif-
 fene, und nachher des Torchörtigs wegen be-
 sprochene (NB. denn nach dem dänischen Text
 fängt mit den Worten: En giuæs ham saak
 for törigh örtigh æfter thet, ein neuer Pe-
 riodus an, so also ein Gegensatz von dem vor-
 hergehenden ist) in Entstehung des Zwölffmanns-
 Eydes die Sache nur mit 3 Mark bessern soll.
 Das im Westphal. ad h. art. angezogene
 40ste Capit. des Schleswigschen Stadtrechts,
 woraus das Flensburgische größtentheils ge-
 nommen ist, gehört nicht hieher. Aber das
 folgende 41ste handelt van Tollen vrdim-
 der Koeplüde, und das 42ste van Tollen
 Enföringhe. Dieses Capittel zählet auch
 dergleichen Mishandlung nach dem Verhält-
 niß der Entfernung neunfältig, und gedenket
 eines von den Wegziehenden zu bezahlenden
 Tributs. Er lautet so: Wol mit Dröz-
 gene synen Tollen entförth auer Reues-
 hale, de schal ene negenvolt geuen;
 Wol auer den Sligh varen, vnd kumpt
 he auer de Zelfte des Waters, de betale
 ene negenvolt. De mit Koeppure kumpt
 an den Slye, wen he enwech wyll, so be-
 tale he XVIII Penninge, tho Tollen. Die
 vorhergehende Articuli 35. 36. 37. und 38.
 unsers Flensburgischen Stadt-Rechts handeln
 von fremden Kaufleuten, ihren Waaren und
 Kaufmannschaften, und man hat, allem Anse-
 hen nach, in diesem folgenden 39sten Articul
 gesucht, sich des von ihnen, denen fremden
 Kaufleuten, abzugebenden Torchörtigs zu ver-
 sichern, daß nemlich ohne Entrichtung desselbi-
 gen ihrer niemand von dannen zöge. Auf sol-
 che Weise wird dieser Articul, nach denen un-
 terschiedenen Betretungs-Fällen, so zu einem-
 oder mehreren malen entstehen konten, wann
 einer ohne Abtrag des Torchörtigs, oder so ge-
 nannten Flüttegeldes weggefahren und entwi-
 chen, und nach dem Nichtbetretungsfall, wann
 jemand erst nachhero desfalls von dem Vogt in
 Ansprache zu nehmen stand, ohnschwer begreif-
 lich. Doch mag man durch diesen Torchoer-
 tich eine von denen auß der Stadt Freyheit
 weggehenden Leuten erforderlich gewesen be-
 sondere von dem Zoll unterschiedene Abgabe,

oder Erkenntlichkeit, sich um so ehender einbil-
 den, weiln der 85ste Articul unsers Stadt-
 Rechts obnehin von der Wegfahrt ohne Zoll-
 Abgabe ausdrücklich handelt. Der Herr Ge-
 heime-Rath von Westphalen berühret die-
 sen Namen in præf. ad Tom. IV. Monum.
 rer. Cimbr. p. 89. unter den verschiedenen
 Arten der im Herzogthum Schleswig vorhin
 üblich gewesenenen Schatzungen, wie auch ein
 Thorgiald, wodurch er Tributum seu ga-
 bellam ad portam urbis solvendam ver-
 steht, und im 1sten Bande der Noodtischen
 Sammlungen pag. 164. heißt es ein Markt-
 Geld, das die Fremden für ihre Markts-Frey-
 heit oder Waaren-Auslage geben mußten. Ha-
 ben nun aber fremde Kaufleute bey dem Wegzie-
 hen wegen ihres in der Stadt oder auf der
 Stadt Freyheit gehaltenen Verkehrs ihren
 Torchörtig, oder Markt- und Zugs-Vertig,
 gegeben; so ist es sehr ermeslich, daß nicht we-
 niger gänzlich wegziehende Bürger, für ihre
 seither ausgeübte bürgerliche Gerechtigkeit und
 dadurch erworbene Vortheile, gleichfalls ein
 Abzugs- und Flüttegeld entrichten müssen.

Art. 39.

Vthan by frich heißt im 123sten Articul
 dieses Stadt-Rechts vt der Stat vrigheit,
 oder ultra terminum Civitatis, aus dem
 Weichbilde oder dem Bezirk der Stadts-Grän-
 ze. An diesem Ort sagt die lateinische Ueber-
 setzung: infra conterminum Civitatis, in
 Ansehung des Orts nemlich, daß der Torch-
 oertich NB. innerhalb den Gränzen der Stadt
 müsse bezahlet werden. Wolte man nach der
 Meinung des Herrn G. R. von Westphalen
 c. l. das Byfrich von irgend einiger Immu-
 nitæt verstehen; so würde die deutsche Ueber-
 setzung: we dar faret vpp der Strat vrig-
 heit, noch eine andere alhie nicht zu geden-
 kende Meinung leiden; sonst aber der Grund-
 Text also füglich verstanden werden können:
 Si quis libertatis seu immunitatis civium
 expers ab urbe recesserit &c. Wer ohne
 Stadts-Freyheit oder Gerechtigkeit zu haben,
 wegfährt. Solchergestalt wären die an den bür-
 gerlichen Gerechtsamen nicht Theil nehmende
 Personen entweder Fremde, oder diejenige, wel-
 che, wann sie vorhin derselben fähig gewesen,
 darauf freywillig Verzicht gethan.

Art. 40.

Art. 40.
Innæn fæm dagh. Dafür sagt die deutsche
Version: binnen VI Tage.

Art. 41.
Das Dänische: forthi at then aa hws,
thær iorth aa, heisset: Weil nemlich dem es
nigen das Haus gehöret, dem der Grund zu-
stehet. Die Uebersetzung führet die Befugniß
des Grundherrn nur dahin an, daß ihm der
Antrag zum Vor- oder Nachkauf geschehen
müsse, wente deme de erde horet, ys de
negeste to kopende.

Art. 42.
Ein Salypfund wird erkläret von einer Loun-
ne, im Deutschen Text. Hingegen muß, um in
diesem einen Verstand zu finden, anstatt der er-
sten III Lispunt (so ein Fehler des Abschrei-
bers) nach dem dänischen Text stehen drüdde
half Lispund; welcher bey dem letzteren mit
Nachdruck setzt: thry full Lispund.

Art. 43.
Fresland steht nicht im Dänischen.

ibid.
Das im deutschen Codice fol. 13. b. zuletzt,
und zwar am Ende des 43ten Articuls be-
fundliche Wort: Stat-Recht ist ein rubrum.
Es kan aber als eine Erklärung des Articuls,
oder auch, nach Anleitung des dänischen Co-
dicis, als eine zu den nachstfolgenden Arti-
culn gehörige Ueberschrift angesehen werden.

Art. 50.
Im Idrætsmen ist die allgemeine auf folgen-
de Articulu sich beziehende Ueberschrift im Dä-
nischen, so in der Uebersetzung nicht ausge-
druckt wird.

ibid.
Ænnigh bakær ma ithæ bakær gærning
i Flensborgh gibt das Deutsche: Nenn becker
mach yn dat becker ampt kamen.

Art. 61.
Im Deutschen fehlet das Wort: steffen.

Art. 68.
Bey diesem um Alttesaal redenden Articulu ist
im Deutschen, so der dänische Text nicht hat,
hinzugefüget: Sunder he sy de Houetfæke
(oder Houetfaker), welches auch der lateini-
sche Uebersetzer ausgedrucket: Si non est ve-
rus exactor causæ. Diesen nennet das Low-
Buch den Vormann, oder nächsten Bluts-

freund in des Todtschlägers väterlichem oder
mütterlichem Geschlecht, der für die Weysteuer
zur Mannbuße angesehen ward.

Art. 69.
Schal clagen syne wunden. Hier hat der
lateinische Uebersetzer den dänischen Text aus-
gelegt, wann er sagt: Vulneratus vulnus
suum vel vestes sanguinolentas in placi-
to debet ostendere. Denn solches alles fin-
det sich dieses Orts: Scal siit saar eldær
blothigh klæthæ a thing tee.

Art. 70.
Statt einer Ueberschrift zu folgenden Articulu
steht im Dänischen: Thit ær saar botær, so
der plattdeutsche Uebersetzer weggelassen.

Art. 74.
for hwl saar gibt die lateinische Uebersetzung:
si vulnus est penetrabile; die Deutsche:
vor dorsteken wunden.

Art. 83.
12 Dertich Pfenninae erkläret die deutsche Ue-
bersetzung von 12 s und gedenkt einer Glosse.
Ob sie diese ihre eigene Glosse damit bezeich-
nen wollen, oder auf eine andere gesehen? ist
ungewiß.

ibid.
tha ma thet kallæs thiyfnæth, heißt: So
mag es Dieberey genennet werden,
nemlich bey dem, der Kauf- oder Pfandweise
von eines andern Ehefrauen, ohne ihres Man-
nes Wissen, mehr Geld oder Guht, als dieser
Articul verstattet, empfangen, und solches
leugnet. Die Uebersetzung: so mach he id he-
ten deuerye, verglichen mit dem vorhergehen-
den, ist undeutlich, und nicht so gut getroffen.

Art. 84.
Für oc för siit gooz i skip, oc sithæn æi
fær, sagt die deutsche Uebersetzung: vnd vo-
ret sin gud int scip vnde denne wed-
der vth.

Art. 87.
vt a theræ færth, heißt außwärts, oder auß-
serhalb Landes, nemlich auf ihrer Fahrt und
See-Reise, und eben nicht: wen se vthva-
ren. Der Schluß dieses Articuls: vp erer
reyse, ist, dem Ansehen nach, bey dem Abschreiben
versetzt, sonst aber überflüssig und nicht im Dä-
nischen; solte auch allensals heißen na oder
van erer reyse.

L

Art. 89.

Art. 89.

Der dänische Text führt die Ueberschrift: Skipmens rat; der deutsche: Kopmans recht. *ibid.*

i hauæn forlatær skip, ist nicht wohl übersetzt; let syn scip liggen in der hauæne.

Art. 90.

hwos klif. Die Uebersetzung sagt dafür: by ener klippen edder vorlant.

Art. 93.

math siin skipær hwos skip. Dafür sagt das Deutsche: mit syneme scipheren vnd synen scip kynderen.

Nach dem 93sten Articul

findet sich nur allein im Dänischen folgende Zoll-Rolle und Verordnung:

Zoll für lebendige Creaturen.

| | | |
|---|---|-----------------------|
| Für ein Pferd muß gezollet werden | = | ein Dertigh Pfenning. |
| Für eine Stute | = | ein Dertigh. |
| Für ein Füllen | = | sechs Pfenninge. |
| Für einen Ochsen | = | ein halb Dere. |
| Für ein lebendiges Schwein, oder in Speck | = | zween Pfenninge. |
| Für ein Schaaf, Lamm, Bock, oder Ziege | = | ein Pfenning. |

Zoll für Fswaaren.

| | | |
|---|---|------------------|
| Für eine Last Korn | = | ein Dere. |
| Für eine Tonne Korn | = | drey Pfenninge. |
| Mehl | = | eben so. |
| Für eine Tonne Honig, Butter, Schmalz, Tällig, Erbsen, Bohnen, Nüsse | = | drey Pfenninge. |
| Für ein geschlachtetes Vieh | = | drey Pfenninge. |
| Für eine Last Heering in Tonnen oder mees, vier und ein halb Dertigh. | = | eben so viel. |
| Für eine Last Dörsche | = | eben so viel. |
| Für 100 Staghfische, oder Schollen, | = | sechs Pfenninge. |
| Für 100 Stockfische | = | 3 Pfenninge. |
| Für 1000 Wittlings | = | ein Dertigh. |
| Für ein Bund Wittlings, sey groß oder klein, | = | sechs Pfenninge. |
| Für eine Last Salz, die Fremde, und die Bürger | = | ein Dere. |
| Für ein jegliches Faß Wein | = | ein Dertigh. |

Für eine Last Bier muß an Zoll entrichtet werden

| | |
|--------------------------------|--------------------|
| = | zwey Dere. |
| Für eine Tonne Bier | = sechs Pfenninge. |
| Für ein Gewicht (pund) Hopfen, | ein halb Dere. |
| Für pors mees | = drey Pfenninge. |

Zoll.

| | | |
|--|---|------------------|
| Für ein Paß Lacken, oder Tuch zur Kleidung, klein oder groß | = | ein Dertigh. |
| Für eine Rolle Wattmüll, klein oder größer | = | ein Dertigh. |
| Für Leinwand | = | auch so. |
| Für jeglich Gewicht Fellen (skin mees) | = | ein Dertigh. |
| Für ein Däcker Häute | = | sechs Pfenninge. |
| Für ein Bund (kip) Häute | = | drey Pfenninge. |
| Für eine Last Flachs | = | zwey Dere. |
| Für ein Bund Flachs | = | drey Pfenninge. |
| Für eine Tonne Flachs (vermuhtlich geschelt) | = | ein Dertigh. |
| Für jegliche Tonne grasking | = | ein Dertigh. |
| Für jegliche Tonne mit allerhand Krahm-Waaren | = | auch so viel. |
| Für eine Tonne Pech | = | drey Pfenninge. |
| Für einen Größ-Quern-Stein, | = | sechs Pfenninge. |
| Für ein pund (Gewicht) Wachs | = | 3 Pfenninge. |
| Für eine Last Bast-Lauen, | = | zwey Dere. |
| Für ein Gewicht (pund) eisern Draht | = | sechs Pfenninge. |
| Für ein Faßgen Stahl | = | sechs Pfenninge. |
| Für ein Gewicht (pund) Kupfer | = | 3 Pfenninge. |
| Für 100 Stück Band-Eisen, es sey Bleckingsch, oder Kalmarisch Eisen, | = | 6 Pfenninge. |
| Für alle Kaufmanns-Waaren, so man unter dem Arm zu Schiffe tragen mag, | = | sechs Pfenninge. |

Zoll.

Ein Bürger, der im seegeln, oder unter der Fahrt seine Güter in ein ander Schif flüttet, soll, wann er heim kommt, vollen Zoll bezahlen.

Zu welcher Zeit der Zoll zu erlegen.

Bricht ein Fremder, oder ein Bürger, der fremd Gut fährt, seine Ladung, oder verkauft davon, ehe er sich mit dem Zöllner abfindet, der bessert demselben 3 mg, oder wehret sich, als ein Fremder, mit seinem Schiffer-Eyde, und als ein Bürger mit 12 Manns Eyden.

Nie.

Niemand soll Zoll geben von einem ledigen Schiff oder Schiffsgesäß, oder einigem Handzimmer, (leichtem Zimmerholz, hölzernen Geräthe) oder leeren Tonnen, oder gebrannten Leimen, (irdenen Gefäßen) oder Mauersteinen, oder Pferden, oder einig lebendigem Vieh, so alhier durch die Stadt getrieben wird.

Und es mag der Bürger eben so viel Gult, als wofür er ausseegelt, zahlen, wiederum frey ohne Zoll einführen. Die Fremde aber sollen für alles, was sie führen (ær for thet mest, thær the foræ).

Art. 95.

Die lateinische Uebersetzung in Westphal. Monum., welche alda den 98sten Articul ausmachtet, siehet auch hier, wie in andern Stellen, mehr auf das Schleswigsche Recht, als auf hiesigen Text, weicht aber gleichwol von beyden ab.

Art. 96.

tha mugh men mæth bymen hans gooz hindær, erklärt der deutsche Text: mach men mit borgen fyn gud hynderen.

Art. 97.

Die Ueberschrift dieses Articuls: Geste Schlachtynge, heißt im Dänischen: Gæstær barthdagh; it. im Text de sick sleit, nach dem Dänischen: thær berisw.

Art. 98.

He were sik mit deme rechte, dar de Stadt mede begiftiget ys, dafür steht im Dänischen: thær wor by ær byghd mæth.

Art. 100.

Vmme breue, wovon hier die Rede ist, meldet der lateinische Uebersetzer, daß dadurch die sogenannte Steven-Breve, oder Citationses ad magistratum superiorem, gemeinet wären, worüber sich weder der dänische noch deutsche Text erkläret.

Art. 102.

Erue gud, oder Æruæ goz, dazu setzt der dänische Text: so sum ær hus oc iorth, ist im Deutschen weggelassen.

Art. 103.

Das Rubrum dieses Articuls in der dänischen Handschrift: Skotæ goz börn, ist nur versetzt, daher die beyde letzte Wörter mit einem in dieser Handschrift nicht ungewöhnlichem Verwechslungs-Zeichen versehen, und im Zu-

sammenhang so geordnet sind, daß es heißt: Skotæ börn goz. Der Uebersetzer würde, wann er dieses beobachtet, statt seiner doppelten Ueberschrift: Gud to scotende, Olderlose Kynderen, vielmehr gesagt haben: Der olderlosen Kinder Gud to scotende. In dessen siehet man hieraus, daß derselbe eben den gegenwärtigen, zu seiner Zeit ungefehr schon zweyhundertjährigen dänischen Codicem, so weit er nicht einige Articuli versetzt, oder gar übergegangen, und hingegen zweene andere von neuen hinzugesüget, auszudrucken bemühet gewesen.

Art. 104.

Schut he sine sake vor de rat. Dafür steht im Dänischen sehr anmerzlich: Skiytær han sin skial for toelf rathmen.

Art. 107.

efte yd endiget wurde vp deme dyng, dafür steht im Dänischen: sum thet gorthæs a thing.

Art. 109.

Des Articuls Ueberschrift: Liysning, gibt die deutsche Uebersetzung: vmme sake to vragende, und Liysningmal im Text Losinge, und Losinge-Stücke, s. Liüsning.

Art. 114.

Dieser Articul: Lent Gud, ist in der alten dänischen Handschrift allgar nicht anzutreffen.

Art. 116.

oc tha ær han full worth, oc orsak for then saak, ist im Deutschen nicht ausgedruckt.

ibid.

Für hand giald i giald oc twi giald for thiufnæth hin man, thær ham thiufslæk gaf, sagt die Uebersetzung schlechthin: he gelde egelt vnde twegelt deme manne de ene anclagede.

Art. 117.

Die merkwürdige Einschränkung: oc thiufnæth ær swo mykæt, thet han scal hængæ, ist in der Uebersetzung ausgelassen.

Art. 119.

Der erste Fall dieses Articuls, wann der bestohlene Mann für sich selbst einen Wirth um die Hausfuchung anspricht, ist im Dänischen unterscheidend angezeigt in den Worten: oc foghæt ær ei with, so im Deutschen übersehen.

L 2

Art. 119.

Art. 119. Der Schluß dieses übersetzten Articuls: vnde des willen, soll wol heißen; vmmes des willen; Ist jedoch überflüssig, und gehdrt nach dem Grund-Text zum folgenden Articul.

Art. 120. Der dänische Text verbindet mit dem 119sten Articul unmittelbar den folgenden 120sten, und macht aus diesem eine allgemeine Regul wegen der liegenden Gründe eines Bürgers, daß selbige nicht, ohne nur in gewissen besonderen Fällen, an die Herrschaft verbrochen werden, verbis: forthi at oll iorth &c.

Art. 122. Smide scheint im Deutschen überflüssig zu seyn, steht auch nicht im Dänischen. Smid gull oc silf heißt aber schon in der Uebersetzung; gemaket goldwerk edder silberwerk.

ibid. eldar ant fæ, gibt der Uebersetzer; edder ander quyck.

ibid. he hebbe dar witlicheit edder tuge to, de dar nogcaftich syn. Der dänische Text sagt: han hauær witr til, thær man kall witr. Solche setzt die lateinische Version auf testes duos, qui Lyckiöbs-Wind dicuntur.

Art. 125. He were sick hir yn der stat mit XII erfletene borgere. Heissen im Dänischen schlechtlin iortheghærmen. Ferner saget dieser Text, die Bürgschafts-Bestellung solle geschehen i by, in der Stadt, daß es lagh husbondær seyn, die ihu wehren sollen. Die Uebersetzung deutet den Ort nicht, und gibt die Bürgschaft dahin an, daß es gefessene Bürger seyn sollen &c. In der lateinischen Version wird die Anzahl der Endesgehülfen nur auf achte bestimmt: Si negaverit, octo vicinis satisfaciât, habentibus terras et domus, prius tamen fideiussione posita, quod sint domestici purgatores.

Art. 128. Wol wat köfft &c. Dieser ist der zweyte bey der Uebersetzung von neuen hinzugehane Articul, den man im Dänischen Codice nicht findet.

Stadts-Fischerey, wie weit sich solche erstreckt, Art. 22.

Stadts-Freyheit, Art. 14. 15. 16. 17. 18. 19. f. Adelige, Bürger, alwo der Inhalt dieser Articuln zu finden.

Stadts-Freyheit heißt auch das Weichbild, die Gränze der Stadt, = 123. conf. art. 39.

Stadts-Gränzen sind bezeichnet Art. 22. 24. 88.

Stadts-Pflichten sind auch von den in der Stadt wohnenden Adlichen und Landleuten zu ertragen, = 17.

Stadts-Wall. Damit ist die Stadt schon im 13ten Jahrhundert versehen gewesen. Denn dessen wird gedacht = Art. 14.

Stefnung, Ladung oder Citation soll denen Fremden alsbald mitgetheilet werden, und solcher zufolge der Beklagte nächsten Tages antworten, oder sachfällig seyn, = 61.

Stiefmutter und Stiefvater müssen ihre Suht zu Befriedigung unabhelter Kinder ihres Ehegatten mit hergeben, = 2.

Straßen werden der Landeshererschaft zugeschrieben, = 28. 29.

— müssen nicht bebauet, weniger gesperrt werden, bey Brüche, = *ibid.*

— sollen binnen 5 Tagen nach der Aussage gebrügget werden, bey Brüche, = 26.

— sollen, wann alda jemand aufgräbt, sogleich wieder zugemacht werden, bey 3 mg Brüche, = 48.

— müssen nicht zur Hinderung mit etwas belegt werden, bey 3 mg Brüche, = 49.

— darauf mag niemand den Mist über Monatszeit liegen lassen, = 27.

T.

Thæghængeld, f. Sönegeld.

Theilung der Güter Elterloser Kinder soll vor Gericht geschehen, = 7.

— unter Geschwistern, = 8.

Thiere, f. Schaden.

Tochter nimmt nach ihren Eltern nur halb so viel, als ein Sohn, = 6.

— die sich verlocken läßt, verliert ihr Hoveslot, = 79.

Törigh-

Törrigh=Vertigh, oder Torch=Vertich, **Art. 39.**
 wer den geben soll, **Art. 39.**
 f. Stadrecht Grundtext ic. ad b. a.
 — Wer solchen nicht gibt, büffet dem
 Bogt zum erstenmal III Dera, = **ibid.**
 — Nach der Zeit aber, wann er ergrif-
 fen würde, brücht er dem Bogt für jeg-
 liches Feldmark, worüber er gefahren,
 III Dera, = **ibid.**
 — oder würde er hernach des Torch-
 dritighs wegen beschuldiget und nicht er-
 griffen, soll er im Leugnungsfall, sich mit
 einem 12 Manns-Eyde wehren, oder,
 wann er solchen nicht vollbringen könnte,
 3 mg büffen, = **ibid.**
Tocht, dan. zöyker, d. i. verbrochen, versal-
fallen, davon siehe Art. 42, 43.
 it. Maas und Gewicht.

Todtschlag, f. Verbrechen.
Toftgeld ist bey Brüche um Mitsommer,
 oder Johannis zu erlegen, = **64.**
 — der Bürger, die Arn- und Toftgeld
 geben, wird gedacht = **116.**
Tropfenfall, davon siehe Art. 28.
Twiegelt, (f. Diebstahl, Verbrechen.) 116.

U.

Ungehorsams-Erkentniß in Schuld-
Sachen, 65.
 — in Verwundungs-Sachen, = **69.**
Unmündige, f. Elterlose Kinder, Erb-
gubt.

V.

Vater ist nicht schuldig, seinen Kindern ihr
 mütterlich Erbe auszugeben, so lange er
 nicht wieder heyrathet, **1.**
 — in diesem Fall soll er solches vor der
 Hochzeit entrichten, oder desfalls gute
 Wittlichkeit, d. i. eine gewisse jederzeit
 erweisliche Aussage thun, **2.**
 — überdem aber einem jeglichen Sohn
 3 mg Pfenninge, Schild, Schwerdt und
 Speiß (nach dem plattdeutschen Text ein
 Pferd) geben, wenn er des Vermögens ist, **1.**
 — in ermangelnder Abfindung muß er
 sein und der Kinder Stiefmutter Gubt
 mit ihnen zur Hälfte theilen, **2.**

Vater bewahret seiner Kinder mütterliches
 Erbe, so lange sie wollen, = **Art. 2.**
 — darf jedoch der Kinder Gubt überall
 nicht verthun, als was gegen deren Ver-
 wandte oder der Naht Einsehen haben,
 und der Unmündigen Gubt in Verwahr-
 sam nehmen, **10.**
 — nimmt in der Theilung mit seinen
 Kindern das halbe Gubt, = **4.**
 — erbet sein Kind ganz alleine, = **5.**
 — mag sein uneheliches Kind zu Dinge
 echtigen, = **13.**
 — mag seiner verlockten Tochter ihr Ho-
 verlot entziehen, = **79.**
 f. Wittwer.

Verbrechen.

die auf dem Lande geschehen, werden,
 wann ein Landmann den andern darüber
 in der Stadt schuldiget, auf dem Har-
 desdinge verfolgt, = **126.**
 — worüber die Santmänner vorhin ur-
 theilten, f. Santmänner.
Augen ausstechen, f. Art. 23.
 dafür wird bezahlt eine halbe Mann-
 buße, (f. Verwundung unten) = **74.**
Balgen und Schlagen (barth-dagh,
oder barie) unter Fremden an diesem
Ort ist verboten bey 40 mg Brüche der
Herrschaft, und so viel der Stadt, 97.
Befehdung um Todtschlags willen,
 (dürfte unter dem Wort veyden mit
 begriffen seyn) verboten, = **68.**
 f. Todtschlag unten.

Binden, oder jemanden Band anlegen.
 Wer, auffer für Dieberey, einen Mann
 oder Frau bindet, büffet der Herrschaft
 40 mg, der Stadt 40 mg, und dem, den
 er band, 40 mg, = **124.**
Dieberey, Diebstahl, f. oben Dieberey.
 — daß desfalls lebendige Haabe und
 andere Waare unverdächtig sey, muß
 man auf den Kauf derselben gutes Zeug-
 niß haben, = **122.**
 — Wird gestohlmes Gubt bey der Nach-
 suchung in einem Hause oder unter des
 Wirths Ehefrauen Schloß gefunden, sind
 sie beyde des Diebstals halber anzusehen,
 = **119, 121.**

- es wehre sich dann der Ehemann mit seiner höchsten Gilde, I 19.
- Dieberey**, die Frau ist entschuldiget, wann es außserhalb Hauses angetroffen wird, I 21.
- Die Anklage gegen einen Dieb soll bey 40 M^g Strafe an die Herrschaft bis zum Erkentniß und Vollstreckung der Ur-
tel fortgesetzt werden, I 15.
- Wird ein Bürger des Diebstahls beschuldiget, muß er sich wehren mit fünf seiner nächsten Nachbarn Eyden, von welchen er doch zweene, die sich dessen weigerten, mittelst Eydes, als seine Unfreunde verwerfen, und an deren Stelle zweene andere der nächsten nehmen kan. Gebriecht es ihm im Eyde dieser 5 Nachbarn mehr, als an zweenen, so ist er des Diebstahls schuldig.
- Ausser diesen 5 Nachbarn soll er sich noch mit sechs Manns Eyden aus seiner höchsten Gilde der Sache halber rechtfertigen.
- Oder, wäre er in keiner Gilde, annoch mit dem Eyde solcher 6 Bürger, die Ur- und Loßgeld geben.
- Gebriecht es ihm am Eyde dieser Männer, so nimmt die Herrschaft sein Hovetlot, und er zahlt dem Ankläger wegen Diebstahls Egel und Twegeld, (d. i. den Wehrt des gestohlenen Guhrs einfach und zwiefach, oder zusammen dreyfältig) I 16.
- daß ein Dieb sein Hovetlot an die Herrschaft verleihe, wird bestätigt im A. I 19.
- Wer einen verurtheilten Dieb wissentlich beherberget, (und der Dieb würde in des Wirths Hause ergriffen, oder dieser würde desfalls vom Vogt oder einem Bürger mit Grunde besprochen) büßet der Herrschaft 3 M^g, und der Stadt auch so viel.
- Im Leugnungsfall muß er sich dessen mit 12 Manns Eyden entledigen, I 18.
- Wer seinen Dieb ergreift, mag und soll ihn binden, I 15. I 24.
- und zu Dinge bringen und aufhängen, oder 40 M^g der Herrschaft brüchen, I 15.
- so auch, wer einen fremden Dieb laufen läßt, brüchet 40 M^g, oder gebe seinen Eyd mit der höchsten Gilde, ibid.
- Dieberey**. Wird ein auf dem Rücken gebündener Dieb zu Dinge gebracht, und hat so viel gestohlen, daß er hängen soll, ist solcher durch seine eigene That verdammt, I 17.
- Wer einen in der Stadt von einem Fremden oder Landmann gebundenen Dieb aus der Stadt Freyheit führet, brüchet der Herrschaft 40 M^g. Denn es soll der Dieb in der Stadt gehangen werden, und zwar an der Stätte, die für Dieberey bereit ist, (conf. art. 53.) = ibid.
- Ehebruch** eines Weibes mag von niemanden gerüget werden, so lange der Mann schweiget, ohne nur vom Raht, wann das Laster offenbar ist, I 81.
- Die desfalls von ihrem Manne beschuldigte Ehefrau muß sich mit 12 Gilde-Brüdern der höchsten Gilde wehren, oder eine Hure heißen, I 78.
- ist, wann sie dadurch gerechtfertiget, vor dem Manne und männlichen entschuldiget, ibid.
- Das Hovetlot einer des Ehebruchs überwiesenen Frau verfällt an ihren Mann; und wann sie im Hurenbett ergriffen worden, an die Herrschaft, I 82.
- Ein Ehebrecher muß, wann er mit eines andern Mannes Frau an unziemlichem Ort betroffen wird, den ihm vom Hauswirth zugefügten Schaden tragen, wann 2 Nachbarn darum wissen, I 80.
- und seine Sache mit Recht ausführen, wann er ohne Zeugen beschädiget worden, ibid.
- Entweichung aus der Knechtschaft**, s. Knechtschaft.
- Falsches Guht** wissentlich zur Stadt führender verbricht Leib und Guht, 98. 99.
- Ein Fremder, der desfalls Unwissenheit vorschüzet, muß sich nach Stadt-Recht wehren, doch ist das falsche Guht verbrochen, I 98.
- Ein Bürger mit seinem höchsten Lage, I 99.
- Gewaltsamer Hausbruch und Störung des Haus-Friedens** geschiehet auf mancherley Weise, mit Niederbrechen eines, auch unbewohnten, Hauses, mit

mit unfriedlichem Eingang in eines andern Mannes Haus und Schaden-Umrichtung in demselbigen, oder ohne Schaden, etwa in zufälligem Unwillen, oder mit berathenem Muth, unbewafnet, oder mit bewafneter Hand, mit gefährlicher Nutastung des Wirths, der Seini-gen, oder der Hausgenossen, oder ohne dieselbige, allein, oder im Complot, s. Art. 58. 59. 60.

Hausbruch. Wer im gewaltsamen Hausbruch mit frischer That begriffen wird, brüchet drey mal 40 M^g, der Herrschaft, der Stadt, und dem Eigenthümer des Hauses, 58.

Im nicht ergriffenen Fall soll sich der Angeschuldigte mit acht der nächsten bey dem niedergebroschenen Hause, und zwar der vier auf jeglicher Seite wohnenden Nachbarn Eyde wehren, = ibid.

Wer mit Unfrieden in eines andern Mannes Haus fährt, büset der Herrschaft 40 M^g, und der Stadt auch so viel, bessert anbey allen auf einigerley Weise im Hause angerichteten Schaden, 59.

Bekommt ein solcher Gewaltüberim Hause bey seiner That Schläge oder Wunden, so erlangt er keine Buße dafür; und wer, wann er auch im Hause erschlagen würde, Mannbuße seinetwegen fordert, brüchet der Herrschaft 40 M^g, ibid.

Würde in dem Hause kein Schade gethan, so soll der, so hineinging, 3 M^g bessern, oder sich mit 12 Manns-Eyden wehren, daß er nicht unfriedlich hineingegangen, = ibid.

Wer mit berathenem Muth und gewafneter Hand in eines andern Mannes Haus geht, und den Wirth, die Wirthin, dessen Gesinde oder Gäste wundet, oder tödtet, und mit frischer That ergriffen würde, der, oder dieselbige, so viele ihrer wären, haben Hals und Guht verlohren, 60.

Verleugnen sie die That, so wehren sie sich mit 8 erbgessener nächster, zu beyden Seiten wohnender Nachbarn Eyde, von welchen doch 3 als Unfreunde, mittelst Eydes, verworfen, und an deren

Statt drey andere genommen werden mögen, = Art. 60.

Glieder-Raub, = 23.
(s. unten Verwundung.)

Hochverrath. Dessen wird gedacht, Art. 14.
Dadurch verbricht der Schuldige seine liegende Gründe an die Herrschaft, 120.

Mein-Eyd, ob solcher vorhanden, beruhet auf des Rahts Erkenntniß, = 108.
— ein Meineydiger kan niemanden vor Gericht anklagen, nicht zeugen, noch in einen 12 Manns-Eyd genommen werden, 21.
— Dafür ist zu büßen, = ibid.

Mordbrand wird berührt, = 56.

Nohtzucht. Wer sich mit der genohztüchtigten Person vergleicht, ehe die Santmänner dazukommen, (conf. art. 23.) büset der Herrschaft 40 M^g, und der Stadt auch so viel, = 77.
Im Läugnungsfall entscheiden die Santmänner darüber eidlich, = ibid.

Raub. Wann ein Landmann eines Bürgers Guht raubet, und auf frischer That begriffen wird, gibt er das geraubte Guht zurück, und büset drey mal 40 M^g, der Herrschaft, der Stadt, und dem Be-raubten, = 125.
— Wird er nicht ergriffen, so wehre er sich mit 12 erbgessenen Männern, doch soll er vorher in der Stadt Bürgen stellen, daß es angesessene Leute seyn, die ihn wehren sollen, = ibid.

Schläge mit Stangen, Schwerdt, Beil, Hammer, oder der Faust, werden gebüset mit 6 M^g, = 75.
— mit Haar ausraufen, unehrlicher Behandlung, zur Erde werfen, Zerrei-fung der Kleider und Bierbegießen, mit 3 M^g, = ibid.

— Wer die That verleugnet, muß sich mit 12 Manns-Eyden wehren, = ibid.

Todtschlag. Wann ein Bürger oder Landmann desfalls von 8 Santmännern friedlos geschworen worden, so brüchet er dem Landesherrn 40 M^g, der Stadt 40 M^g, und des Getödteten Freunden drey mal 18 M^g, als Mannbuße, und eine Mark Goldes, als Gdrsum, = 66. 67.
— Festet er die Buße, bevor Santmän-ner

- ner dazukommen, oder hat sich mit des Entleibten Freunden verglichen, ehe er friedlos geschworen worden, so gibt er der Herrschaft 12 Mß Ehehængeld, oder Eshnægeld, = Art. 66. 67.
- Todtschlag.** Niemand, ohne der Haupt- oder Vormann im Geschlecht des Erschlagenen, darf Alttesaal, oder Beysteuer zur Mannbuße fordern, (oder den Todtschläger, noch sonst jemanden um deswillen veyden) = 68.
- Verlockung und Entführung der Tochter, Schwester, oder Schwester-Tochter eines Mannes** wird an dieser, wann der Vater noch lebet, mit Entziehung ihres Hovetlots bestraft, = 79.
- Verwundung.** Wann der vorgesoderte Thäter in dreien Tagen ausbleibt, wird er für schuldig gehalten, und büßet der Herrschaft 3 Mß, = 69.
- Erscheint er, und verneint die Klage, muß er sich mit seinen Gilde-Brüdern, oder, wann er in keiner Gilde wäre, mit 12 Manns-Enden befreyen, = ibid.
- Wie solche in verschiedenen Fällen zu bestrafen, s. Brüche, nemlich:
- Für Haupt-Wunden,** so nicht mit der Haube oder Haaren zu bedecken, 6 Mß, = 70.
- so damit bedeckt werden können, 3 Mß, = ibid.
- Für abgehauene Hand, oder Fuß** wird bezahlt halbe Mann-Buße, = 71.
- Für abgehauenen Daumen,** der vierte Theil einer Mann-Buße, = 72.
- Für jeglichen Finger,** die Helffte weniger, = 73.
- Für fleischwunden** 3 Mß, = 74.
- Für hohle oder durchgehende Wunden** 6 Mß, = ibid.
- Für ausgestochene Augen** halbe Mann-Buße, = ibid.
- Für Knochen-Wunden** 6 Mß, = ibid.
- Für jeden aus der Wunde gehenden Knochen** 3 Mß, = ibid.
- Ins Wasser jemanden stoßen oder werfen,** mit Gewalt und Willen, wird gebüßet mit 12 Mß, = 76.
- Wer es nicht mit Vorsatz gethan haben will, wehret sich mit 12 Manns-Enden = ibid.
- Verbrechen der Schiffs-Leute,** s. Schiffs-Recht.
- Verjährung,** nach Jahr und Tag gegen beygemessene Knecht- und Leibeigenschaft sich zu wehren, = Art. 16.
- nach Jahr und Tag mit 12 Eghermänner Enden unterstützt, wann jemand auf eines andern Grunde gebauet, = 30.
- nach Jahr und Tag ist das ledige Erbe an die Herrschaft und Stadt verfallen, = 95.
- Verpfändung** s. Pfand.
- Verwahrsamlich niedergelegtes Geld.** Wer solches empfangen zu haben ablenget, entschuldige sich mit zwölf Manns Enden, = 32.
- Wer es alganz wiedergegeben haben will, bringe zweener Männer Wittlichkeit bey, und nachdem deren Aussage beschaffen, entledige er sich mit zwölf Manns Enden, = ibid.
- Sagt er nur einen Theil davon zurückgegeben zu haben, entrichte er das geständige, und gebe einen 12 Manns-End, = ibid.
- Verwahrllich niedergelegtes Gut,** mit und ohne Zengen, davon siehe = 33.
- soll ein jeder als sein eigen Gut bewahren, = ibid.
- Verwundung,** s. Verbrechen.
- Vogt, oder Naht,** soll zuvörderst wegen des Rechts über einen Bürger angegangen werden, = 15. 100.
- sodert Arn- und Loftgeld ein, so nicht zu rechter Zeit bezahlt wird, = 61.
- Was er von den angehenden Beckern genießet, = 50.
- — — von Schlachtern, = 51.
- — — von Schustern, = 52.
- gibt den Zimmerleuten, da sie mit ihm sonder Lohn in zween Tagen zu arbeiten schuldig sind, freye Kost, = 53.
- empfängt von dem ersten Uebertreter bürgerlicher Willkühre die Brüche, = 25.
- empfängt wegen unrichtiger Wein- und Birk-Maasse 3 Dere Pfenninge Brüche, = 54. 55.
- Dessen Genuß vom Untergewicht des Salzes, = 42.
- Vogt

Vogt nimmt 3 Dere Brüche von dem, der seinen Mist über Monats-Zeit auf der Straße liegen läßt, = Art. 27.
 — nimmt 3 Dere Pfenninge von dem, der seine Straße nicht in 5 Tagen nach der Ansage brügget, = = 26.
 — nimmt Brüche mit dem Raht, wann mehrere Gäste zur Hochzeit gebeten worden, als erlaubt ist,
 it. wegen zurückgenommener geopserten Hochzeit-Lichter,
 it. wegen gegebener Gastmahle an neugebohrner Kinder Geburts- oder Lauf-Tagen. Verordnung Herzogs Erici de Ao. 1321.
 — behält nebst dem Raht die Kleidung einer zum Baden am unordentlichen Tage hingehenden Person. Verordnung S. Woldemari vom Jahr 1295.
 — verrichtet die Auswardierung in Schuld-Sachen mit zween Bürgern, bekommt dafür 3 mg, und darf in solcher seiner Berrichtung nicht abgehalten werden, bey 40 mg Brüche, 61. 65. 128.
 — thut wegen gestohlner Sachen-Haus-suchung, = = 119.
 — gibt Acht, daß verwunnene Diebe nicht beherberget werden, = 118.
 — läßt Fremde, die sich in der Stadt einiger auf dem Lande geschehenen Verbrechen halber schuldigen, Bürgen bestellen, = = = 126.
 — mag, so lange der Mann schweiget, eine Frau des Ehebruchs wegen nicht schuldigen, = = = 81.
 — hat auf Schiffs-Brüche, so währender Reise vorgefallen, nicht zu sprechen, 87.
 — mag niemanden, ohne des Rahts Willen, zum Bürger annehmen, = 106.
 — soll nicht ohne Bürger (Cämmerers) für sich allein Brüche und Schuld haben, = = = = 19.
 — von ihm mag der Bürger seine Sache an den Raht schießen, = 104.
 — Er, oder sein Knecht sollen gegen Stadt-Recht nicht angehen, oder dassel-

be brechen, und können sonst, wann sie solches bey den Bürgern (bymen) nicht bessern wollen, vor der Herrschaft verklaget werden, = = = Art. 18.
 Vogts-Knecht, = = = ibid.
 Vormünder, und zwar aus den angebohrnen nechsten Freunden, die gute Leute sind, sollen für elterlose Kinder seyn, welche dieselbige nebst deren Guht zu sich nehmen, solches sicher verwahren, bis die Kinder mündig werden; sehen für die Kinder bey Erbtheilungen zu, und verschöten deren Guht mit des Rahts Gutfinden zu Dinge, = 7. 8. 9. 10. 103.
 — helfen der entehrten Jungfrau oder Frauen zur Genugthuung, = 77.
 Vorschatz, s. die desfalls am Ende des dänischen Stadt-Rechts gedruckte Beziehung.

W.

Waagschale mit dem Gewicht, so lange einer solche zu halten vermag, kan er den Erbkauf erlangen, = 11.
 Wache der Bürgerschaft, = = = 25.
 Wæth, Wedde, heißt ein Pfand, = 31.
 Weinkauf heißt im Dänischen Lichköp, und die den trinken, sollen den Kauf bezeugen, = 38.
 — ist mit Wittlichkeit bey Schiffs-Be-frachtungen gebräuchlich, = 84.
 Weinzapfer müssen bey Brüche rechte Wein-Maasse haben, = = 54.
 Willführe, i. e. Beliebungen der Bürger, mögen diese unter einander mit Brüche schärfen, = = = 25.
 Winter, darnach wurden von unsern Vor-fahren die Jahre berechnet, und zwar annoch Ao. 1283. = = = 1. Borr.
 it. Ao. 1295. = = = 2. Borr.
 it. Ao. 1321. = = = 3. Borr.
 Withstagwath, oder Westenwayh, ist die Gränze der Stadt im Süden, Art. 24.
 Wittwe nimmt nach ihres Mannes Ableben eines besten Kindes Theil, = 1.
 und ihre Fränliche Gerechtigkeit, = ib.
 it. Constit. R. Frid. I. de Ao. 1526.

M

Wittwe

- Wittwe kan den Kindern ihr väterliches Erbe nicht vorenthalten, Art. 1.
 — muß ihrer Kinder Guht nicht ver- bringen, sonst deren Verwandte oder die Dbrigkeit für die Kinder Einsehen haben, 10.
 — soll vor Antritt einer neuen Ehe mit ihren Kindern theilen, 2.
 — muß keinen mit seinen Kindern un- abgetheilten Wittwer heyrathen, oder aber denenselben ihre und ihres Man- nes Güter zur Hälfte abgeben, = ibid.
 Wittwer muß gleichfals keine mit ihren Kindern unabgetheilte Wittwe ehligem, oder im Gegentheil diesen die Hälfte sei- ner und seiner Frauen Güter überlassen, ibid.
 s. Vater.
 Wunden, s. Verwundung unter Ver- brechen.
- 3.
- Zäune in der Stadt auf der Herrschaft Straße, oder auf eines andern Mannes Grunde, = = = 29. 30.
- Zeugniß, s. Eyd.
 Zimmerholz, wodurch Schaden an Men- schen entsteht, s. Schaden.
 Zimmerleute zimmern mit dem Bogt 2 Tage ohne Lohn, doch Kostfrey Art. 53.
 Zöllner, = = = p. art. 93.
 2. Soll von Waaren muß der Bürger und Kaufmann vor der Wegfahrt zu Wasser oder Lande erlegen, bey Verlust der Waaren, und zwar in Ansehung der über See gehenden, ehe das Schiff so weit aus dem Hafen segelt, daß man die Raa nicht mehr sehen kan, = 85.
 — wird für einen Bürger gemäßiget von beladenen Schiffen nach ihrer Last- trächtigkeit, (ein Schiff von sechs Lasten gibt für fünf, und von zwölf Lasten für zehn, und nicht mehr) = 86.
 it. von Waaren, = = = p. art. 93.
 Zoll-Rolle und Verordnung steht im Dänischen = = = ibid.
 s. Stadt-Rechts Grund-Text und Uebersetzung ad h. l.

Einige bey der Correctur übersehene Fehler.

- Zuschrift not k. lin. 11. statt 1686. leg. 1386.
 Inhalt art. 95. in Dan. statt *arflös* leg. *arflös*.
 Stadt-Recht art. 2. text. Teut. lin. 6. statt *scal* leg. *scal*.
 pag. 5. art. 11. t. Dan. lin. 3. statt *by* leg. *by*.
 pag. 14. art. 43. in marg. statt *den* leg. *dem*.
 pag. 16. art. 50. lin. 1. statt *by* leg. *by*.
 — — — lin. 2. statt *fin* leg. *fin*.
 pag. 26. art. 88. t. Dan. lin. 3. statt *tkar* leg. *tkar*.
 pag. 34. art. 116. t. T. lin. 13. statt *wereu* leg. *wereu*.
 Knuts-Gilde-Skraa pag. 44. art. 11. t. Dan. lin. 5. statt *engyu* leg. *engyn*.
 pag. 49. art. 32. Uebers. statt *ernennen* leg. *ernennen lassen*.
 pag. 55. lin. 9. statt *audere* leg. *andere*.
 Register pag. 66. col. 2. lin. 5. statt *audere* leg. *andere*.
 pag. 73. col. 2. lin. 6. statt *von einem* leg. *gegen einen*.
 pag. 74. col. 2. lin. 40. statt *det* leg. *der*.
 pag. 75. col. 2. lin. 17. del. *sie*.
 pag. 84. col. 1. lin. 41. statt *fideiussione* leg. *fideiussione*.



Inspiro Germ B 441

Jus